



AGRAR- und FORSTBERICHT 2009



AGRAR- und FORSTBERICHT

2009



Vorwort



Liebe Leserin, lieber Leser,

im Jahr 2009 wurden rund um den Erdball ambitionierte Konjunkturprogramme aufgelegt. Die Zentralbanken senkten die Zinssätze, um die Wirtschaft auf Trab zu halten. Das nationale Bruttoinlandsprodukt schrumpfte um 5,1%, und auch in Südtirol stagnierte die Wirtschaft trotz aller Bemühungen. Während in anderen Sektoren zahlreiche Arbeitsplätze verloren gingen, konnten in der Landwirtschaft dagegen sogar Arbeitsplätze geschaffen werden. Südtirols Landwirte bewiesen auch 2009 eine hohe Anpassungsfähigkeit und legten eine enorme Einsatzfreude an den Tag. Unbeirrt beschritten sie den Weg zu einer diversifizierten und qualitativ hochwertigen Produktion. Im Bereich der Viehwirtschaft stieg die Anzahl des vermarkteten Schlachtviehs leicht an, ebenso wie die produzierte Milchmenge. Beim Milchpreis scheint im laufenden Milchwirtschaftsjahr 2009/10 eine Stagnation wahrscheinlich, was angesichts der allgemein angespannten Situation auf dem Milchmarkt sicher positiv zu werten ist. Sehr gut war der Heuertrag, sowohl im Hinblick auf die Menge als auch im Hinblick auf die Qualität.

Ende des Jahres 2009 wurde mit der Tollwut wieder eine auch für Menschen ernsthafte gesundheitliche Bedrohung real. Im Rahmen eines Überwachungsprogramms wurden im November 2009 insgesamt 45.000 Köder zur oralen Impfung von Füchsen aus Helikoptern abgeworfen. Zudem wurde eine breit angelegte Kampagne zur Impfung der Haustiere geplant.

Im Apfelanbau wurde mengenmäßig an das Rekordjahr 2008 angeknüpft; bei optimaler Witterung konnten über 1 Million Tonnen Äpfel ge-

erntet werden. Damit wurden 2009 in Südtirol 10% der europäischen Äpfel produziert. Was die Absatzmärkte unseres Obstbaus angeht, war ein erheblicher Umsatzrückgang in Italien zu beobachten. Dafür drängte Südtirols Obstwirtschaft, teilweise auch gemeinsam mit dem Nachbarn Trentino, noch stärker auf internationale Märkte. Im Weinbau verschiebt sich das Sortenspektrum bei den Neupflanzungen weiter in Richtung aromatischer Weißweine. 2009 wurden erstmals auf der gesamten Weinbaufläche mehr Weiß- als Rotweine angebaut. Die zahlreichen Auszeichnungen in verschiedenen Weinführern belegen, dass Südtirols Weinlandschaft ein außergewöhnliches Niveau erreicht hat. Die Vielfalt und Individualität der Südtiroler Weinwirtschaft sind dabei Stärken, welche durch größere Einheit noch tragfähiger würden. Das Konsortium Südtiroler Wein konnte diesbezüglich im Jahr 2009 zwar noch nicht alle Erwartungen erfüllen, doch die Vorzeichen für die Zukunft sind positiv.

Sehr gut war das vergangene Jahr auch für die Südtiroler Imkerinnen und Imker. Die guten Witterungsbedingungen sorgten für eine lang anhaltende Honigtracht und bescherten der Südtiroler Imkerei ein ausgesprochen gutes Honigjahr. Dieser positiven Meldung steht eine kontinuierliche Abnahme der Bienenvölker entgegen. Diese Abnahme kann nicht allein der Varroamilbe zugeschrieben werden. Vielmehr fehlt vielen Altimkern ein Nachfolger. Das rege Interesse an der 2007 ins Leben gerufenen Imkerschule lässt allerdings auf eine baldige Trendumkehr hoffen.

Ein zentrales agrarpolitisches Thema im Jahr 2009 war die Berglandwirtschaft, deren Erhaltung eine der großen Aufgaben für die Zukunft ist. In diesem Sinne wurde ein Netzwerk der Bergregionen in Europa etabliert und Anfang des Jahres das Forum Berglandwirtschaft in Brüssel organisiert. Eine gemeinsame Resolution zum Schutz der Berglandwirtschaft konnte der EU-Kommissarin Mariann Fischer Boel dann im Rahmen der internationalen Berglandwirtschaftstagung in Garmisch überreicht werden. Die Anstrengungen scheinen sich gelohnt zu haben, denn es wurden unmissverständlich Maßnahmenpakete für die Berglandwirtschaft in Aussicht gestellt und auch ein eigenes europäisches Qualitätszeichen für Produkte vom Berg angedacht.

An den Fachschulen für Land-, Forst- und Hauswirtschaft haben die Einschreibungen auch im Schuljahr 2008/09 leicht zugenommen, wobei sich die in den letzten Jahren angebahnten Entwicklungen gefestigt haben und die neu eingeführten Angebote große Nachfrage erfuhren. Die Fachschulen verfolgen das Ziel, Absolventinnen und Absolventen in die Berufswelt zu entlassen, die neben einer guten fachlichen Ausbildung auch ein hohes Maß an Allgemeinbildung aufweisen. Das Weiterbildungsangebot der Fachschulen sowie das 3-jährige Beratungskonzept der Dienststelle für die Bergbauernberatung erfreuten sich großer Nachfrage und unterstützen die ländliche Bevölkerung dabei, die eigene Zukunft nachhaltig durch Bildung abzusichern.

Das Jahr 2009 war somit voller Herausforderungen, die positiv angenommen wurden. Der Einsatz und die Innovationsfreude des heimischen Bauernstandes haben sich auch 2009 als solides Fundament für die zukünftige Entwicklung unserer Land- und Nahrungsmittelwirtschaft erwiesen.

Land- und forstwirtschaftliches Versuchszentrum Laimburg

Das land- und forstwirtschaftliche Versuchszentrum Laimburg hat den Auftrag, durch ein Zusammenspiel von angewandter Forschung und Grundlagenforschung, neue Erkenntnisse und Techniken für die Südtiroler Landwirtschaft zu erarbeiten.

Im Jahr 2009 standen dazu 459 Projekte und Tätigkeiten auf dem wissenschaftlichen Programm. 43 Projekte wurden neu gestartet und 182 mehrjährige Projekte weitergeführt. 163 Tätigkeiten sind als Dauertätigkeiten oder Dienstleistungen für unsere Landwirtschaft anzusehen, wie beispielsweise Sortenzüchtung und Sortenprüfung, Untersuchung unterschiedlicher Lagerbedingungen und Ermittlung des optimalen Erntetermins für neue Apfelsorten, Mittelprüfungen im integrierten und im ökologischen Anbau, Überwachung des Auftretens von Schadorganismen wie dem Apfelwickler sowie mikrobiologischer und molekularbiologischer Nachweis verschiedener Pflanzenkrankheiten wie Feuerbrand, Apfeltriebsucht und Vergilbungskrankheit der Rebe. Zu den wichtigen Dienstleistungen des Versuchszentrum Laimburg zählen die Probenuntersuchungen durch das agrikulturnchemische Labor, welches 2009 insgesamt 15.752 Proben analysierte, davon 275 Boden-,

3.242 Blatt-, 1.638 Frucht-, 2.192 Futtermittel- und 1.217 Rückstandsanalysen. Im Weinlabor wurden insgesamt 7.100 Proben mit ca. 18.000 Einzelparametern untersucht. Sowohl das agrikulturnchemische als auch das Weinlabor führen ca. die Hälfte ihrer Analysen für das Versuchszentrum Laimburg selbst, die andere Hälfte für externe Auftraggeber aus der Landwirtschaft durch.

Forschungsschwerpunkte waren im vergangenen Jahr die Bekämpfung rezenter Schadprobleme wie ‚Alternaria‘, Apfelwickler und ‚Weißer Hauch‘ sowie die Untersuchung des Krankheitsverlaufs verschiedener Phytoplasmosen wie Apfeltrieb sucht und Vergilbungskrankheit der Rebe. Nach dreijähriger Laufzeit wurde das Schwerpunktprojekt „Apfeltriebsucht“ im Jahr 2009 von allen Projektträgern erfolgreich evaluiert und um zwei weitere Jahre verlängert. Dies gewährleistet eine nahtlose Weiterführung dieser wichtigen Forschungstätigkeit zum Thema Besenwuchs.

Das Jahr 2009 war relativ niederschlagsarm, weshalb sich nur ein geringer bis mäßiger Befallsdruck der Pilzkrankheiten Peronospora, Oidium und Botrytis aufbaute, jedoch wurde ein stärkeres Auftreten von Apfelschorf beobachtet. Eine Resistenzentwicklung von Schadorganismen gegenüber bestimmten Pflanzenschutzmitteln wurde auch 2009 beobachtet. Neuerdings werden Minderwirkungen von Pflanzenschutzmitteln gegen Botrytis im Weinbau und Schorfinfektionen im Obstbau verzeichnet, welche wir genau beobachten und untersuchen. Vermehrt werden resistente Apfel- und Rebsorten geprüft, um auch auf diese Weise den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln weiter zu reduzieren.

Ein besonderes Augenmerk wurde der Applikationstechnik im Obst- und Weinbau gewidmet, um auf das bevorstehende Inkrafttreten des Nationalen Aktionsplanes zum Schutz von Nichtzielflächen (z. B. Oberflächenwasser) vorbereitet zu sein. Generell bildet ein schonender Umgang mit den Produktionsgrundlagen Boden und Wasser im Obst- und Weinbau sowie in der Grünlandwirtschaft einen wichtigen Schwerpunkt unserer Versuchstätigkeit. Die ökologische Anbauweise wird bereits seit Jahren im Obst- und Weinbau weiterentwickelt und wird seit diesem Jahr auch im Gemüseanbau am Beispiel des Eisbergsalates untersucht. Sowohl im ökologischen als auch im integrierten Anbau werden verschiedene Ausdünnungstechniken und -präparate untersucht, unter anderem um auf

die absehbare Reduktion von verfügbaren Mitteln vorbereitet zu sein. Diese und viele andere Forschungsprojekte haben wir im Jahr 2009 vorangetrieben – mit dem Ziel, die Wettbewerbsfähigkeit unserer Landwirtschaft zu stärken.

Forst

Im Gebirgsland Südtirol spielt die enge Verzahnung von Bergland- und Bergwaldwirtschaft seit jeher eine Schlüsselrolle in der ländlichen Entwicklung. Schon aufgrund der Eigentumsverhältnisse wird unser Bergwald überwiegend als Teil von Berglandwirtschaftsbetrieben mitgepflegt und mitbewirtschaftet. Die durchschnittliche Eigentumsgröße unserer Wälder liegt trotz einiger Miteigentumsgemeinschaften bzw. Körperschaftswälder bei unter 10 ha. Aufgrund dieser Rahmenbedingung ist und bleibt es die vordergründige forstpolitische Zielsetzung, die flächige Aufrechterhaltung der verschiedenen Leistungen unseres Bergwaldes sicherzustellen.

Diesbezüglich gilt es bereits jetzt die forstpolitischen Weichen in der nächsten Programmplanung zur Förderung des ländlichen Raums nach 2013 zu stellen. Die Bergwaldwirtschaft gilt es mehr denn je als integralen Teil der Berglandwirtschaft fest zu schreiben, um über aktive Maßnahmen größtmöglichen Schutz vor Naturgefahren zu schaffen, um Biodiversität und Vielfaltigkeit aufrecht zu halten und das Zusammenspiel zwischen Natur- und Kulturlandschaft zu sichern.

DER LANDESHAUPTMANN

Dr. Luis Durnwalder

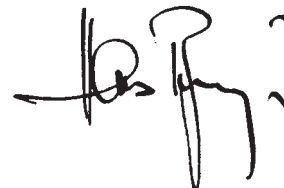


Eine aktive Bergwaldwirtschaft mit Pflege und Verjüngung der Waldbestände ist die ökologisch und wirtschaftlich sinnvollste Maßnahme, um diese Zielsetzungen langfristig zu erreichen. Die dauerhafte Versorgung der Allgemeinheit und der Wirtschaft mit Produkten und Leistungen des Waldes und der Almen gilt es auch weiterhin sicherzustellen. Darunter fällt auch die Unterstützung von Initiativen zur Förderung der Wettbewerbsfähigkeit der holzbearbeitenden und -verarbeitenden sowie almwirtschaftlichen Betriebe. Die Verwendung von Holz aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern wird sowohl zu Bau- als auch Energiezwecke gefördert, wobei speziell der öffentlichen Verwaltung eine Vorreiterrolle zukommt.

Eine große forstpolitische wie logistisch-organisatorische Herausforderung stellt dabei die steigende Nachfrage an heimischer Biomasse dar. Der Bedarf an Holz für Energiegewinnung in den Südtiroler Fernheizwerken übersteigt bereits derzeit bei weitem die Bereitstellung von Energieholz aus unsern Wäldern. Zudem steigt auch die Nachfrage nach Holz für die Befeuerung von Holzöfen in Privatwohnungen. Über logistische und organisatorische Verbesserungsmaßnahmen soll der Anteil an Biomasse aus den heimischen Wäldern erhöht werden. Wohl wissend, dass die komplette Nachfrage mit Energieholz aus Südtirol allerdings nicht abgedeckt werden kann, weil Holz von bestimmter Qualität auch weiterhin veredelt bzw. weiter verarbeitet werden soll.

*DER LANDESRAT FÜR
LANDWIRTSCHAFT, TOURISMUS,
GRUNDBUCH UND KATASTER*

Hans Berger



INHALTSVERZEICHNIS

1	DIE LAND-, FORST- UND HAUSWIRTSCHAFTLICHE BERUFSBILDUNG	9	3	LANDWIRTSCHAFTLICHER TEIL JAHRESVERLAUF, DATEN ZU PRODUKTION UND VERMARKTUNG UND VERGLEICHE	53
1.1	Allgemeiner Teil	9	3.1	Viehwirtschaft	53
1.1.1	Bildung mit Qualität an den Fachschulen für Land-, Forst- und Hauswirtschaft	9	3.1.1	Viehbestand in Südtirol	53
1.1.2	Erwachsenenbildung – Lebensbegleitendes Lernen	15	3.1.2	Rinderwirtschaft	53
1.2	Projekte, Messen, Veranstaltungen und Tätigkeiten der einzelnen Schulen	16	3.1.3	Milchwirtschaft	56
1.2.1	Fachschule für Obst-, Wein- und Gartenbau Laimburg	16	3.1.4	Pferdezucht	58
1.2.2	Fachschule für Landwirtschaft „Mair am Hof“ Diätenheim	17	3.1.5	Schaf- und Ziegenhaltung	58
1.2.3	Fachschule für Land- und Forstwirtschaft Fürstenburg	18	3.1.6	Legehennenhaltung	59
1.2.4	Fachschule für Land- und Hauswirtschaft Salern	19	3.1.7	Bienenhaltung	59
1.2.5	Fachschule für Hauswirtschaft Kortsch	20	3.2	Obstbau	60
1.2.6	Fachschule für Hauswirtschaft „Mair am Hof“ Diätenheim	21	3.2.1	Apfel- und Birnenanbau	60
1.2.7	Fachschule für Hauswirtschaft Frankenberg	22	3.2.2	Beerenobst	64
1.2.8	Fachschule für Hauswirtschaft Griesfeld/Neumarkt	23	3.2.3	Steinobst	65
1.2.9	Fachschule für Hauswirtschaft Haslach/Bozen	24	3.2.4	Kontrolle von Erkrankungen des Steinobstes	66
1.3	Das Beratungswesen für die Berglandschaft	25	3.2.5	Kontrolltätigkeit	66
1.4	Die Landesberufsschule für die Landwirtschaft Pfatten	26	3.3	Weinbau	66
2	LAND- UND FORSTWIRTSCHAFTLICHES VERSUCHSZENTRUM LAIMBURG	29	3.3.1	Flächenverteilung	66
	Die Witterung im Jahre 2009	30	3.3.2	Sortenentwicklung	67
2.1	Land- und forstwirtschaftliches Versuchswesen	35	3.3.3	Produktion	67
2.1.1	Sektion Obstbau	35	3.3.4	Weinbaukartei - Weinbergrolle	68
2.1.2	Sektion Weinbau	38	3.3.5	Rebschulen	68
2.1.3	Sektion Kellerwirtschaft	41	3.4	Gemüsebau	69
2.1.4	Sektion Pflanzenschutz	43	3.5	Ökologischer Landbau	69
2.1.5	Sektion Berglandwirtschaft	47	3.6	Landespflanzenschutzdienst	71
2.1.6	Sektion Sonderkulturen	49	3.6.1	Befähigungsausweis für den Ankauf und Einsatz von Pflanzenschutzmitteln	72
2.2	Agrikulturchemie	50	3.6.2	Saatkartoffelzertifizierung	72
			3.6.3	Export-Kontrollen	73
			3.6.4	Bekämpfung des Feuerbrandes (Erwinia amylovora)	73
			3.6.5	Vergilbungskrankheiten der Rebe	74
			3.6.6	Bekämpfung der Apfeltriebsucht	74
			3.6.7	Bekämpfung der Esskastanien-Gallwespe	76
			3.6.8	Obligatorische Bekämpfung des Maiswurzelbohrers	76
			3.6.9	Überwachung des Verbotes zur Ausbringung bienengefährlicher Pflanzenschutzmittel	77
			3.7	Bäuerliches Eigentum	77
			3.7.1	Gemeinnutzungsrechte und Agrargemeinschaften	77

3.7.2	Die örtlichen Höfekommissionen und die Landeshöfekommission	78	4.2.6	Kapitalbeiträge zur Förderung landwirtschaftlicher Verarbeitungs- und Vermarktungsbetriebe	90
3.7.3	Erbhöfe	79	4.2.7	Kapitalbeiträge für Investitionen von Gärtnereien	90
3.8	Ländliches Bauwesen	80	4.2.8	Beihilfen für die Bekämpfung von Pflanzenkrankheiten oder -schädlingen	90
3.8.1	Das Bauen in der Landwirtschaft	80	4.3	Förderung des bäuerlichen Eigentums	91
3.8.2	Urlaub am Bauernhof	80	4.3.1	Erstniederlassungsprämie an Junglandwirte	91
3.9	Landmaschinen	82	4.3.2	Gebührenermäßigung in der Landwirtschaft	91
3.10	Allgemeine Dienste	84	4.4	Bautätigkeit in der Landwirtschaft	92
3.10.1	Schlichtungen im Rahmen des staatlichen Pachtgesetzes	84	4.4.1	Maßnahmen zugunsten der Landwirtschaft	92
3.10.2	Kontrollen bei Vergabe von EU-Beihilfen	84	4.4.2	Urlaub am Bauernhof	93
4	LANDWIRTSCHAFT - FÖRDERUNGSMASSNAHMEN	85	4.4.3	Entwicklungsprogramm für den ländlichen Raum	93
4.1	Maßnahmen in der Viehwirtschaft	85	4.4.4	Konsortien	94
4.1.1	Beihilfen an Zuchtorganisationen (Landesgesetz vom 14.12.1999, Nr. 10, Art. 5)	85	4.4.5	Beiträge an Bonifizierungs- und Bodenverbesserungskonsortien	94
4.1.2	Beihilfen für die Viehwirtschaft an Tierzüchter (Landesgesetz vom 14.12.1998, Nr. 11)	86	4.4.6	Bonifizierungs- und Bodenverbesserungskonsortien	95
4.1.3	Beihilfen an Milchhöfe und Sennereien	86	4.5	Begünstigungen beim Ankauf von landwirtschaftlichen Maschinen	96
4.1.4	Beihilfen zur Förderung der Tiergesundheit an Tierzüchter	86	4.5.1	Zinsbegünstigte Darlehen	96
4.1.5	Beiträge für Viehversicherungsvereine (Landesgesetz vom 14.12.1998, Nr. 11)	86	4.5.2	Verlustbeiträge	96
4.1.6	Beihilfen für die Förderung der Bienenzucht (Landesgesetz vom 14.12.1998, Nr. 11)	87	4.5.3	Vergütungen	96
4.2	Maßnahmen im Obst- und Weinbau sowie bei Sonderkulturen	88	4.5.4	Verbilligter Treib- und Brennstoff	96
4.2.1	Beiträge für die Erneuerung von Rebanlagen	88	4.5.5	Förderung der Maschinenringe (Maßnahme 115 des Entwicklungsprogramms für den ländlichen Raum 2007 - 2013)	96
4.2.2	Beiträge für Unwetterversicherung	88	4.6	Beihilfen aus Mitteln der Europäischen Union	97
4.2.3	Förderung der Qualitäts- und Strukturenverbesserung in der pflanzlichen Produktion (Landesgesetz vom 14.12.1998, Nr. 11, Art. 4, Buchstabe m)	88	4.6.1	Entwicklungsprogramm für den ländlichen Raum (ELR) der Autonomen Provinz Bozen (Verordnung (EG) Nr. 1698/2005)	97
4.2.4	Kontrolltätigkeiten zur EG-Verordnung vom 28. Oktober 1996 über die gemeinsame Marktorganisation	89	4.6.2	Maßnahme 123: Erhöhung der Wertschöpfung von land- und forstwirtschaftlichen Erzeugnissen	101
4.2.5	Darlehen aus dem Rotationsfonds zur Förderung landwirtschaftlicher Verarbeitungs- und Vermarktungsbetriebe	90	4.6.3	Maßnahme 321: Schaffung und Verbesserung von Dienstleistungseinrichtungen zur Grundversorgung für die ländliche Bevölkerung	102
			4.6.4	Maßnahme 211: Ausgleichszahlungen für naturbedingte Nachteile zugunsten von Landwirten in Berggebieten	103

4.6.5	Maßnahme 214: Zahlungen für Agrarumweltprämien _____	103	6.6	Südtiroler Forstdienst _____	135
4.6.6	Achse LEADER _____	104	6.6.1	Projekte _____	135
4.7	Weitere Maßnahmen in der Landwirtschaft _____	105	6.6.2	Arbeiten in Regie _____	141
4.7.1	Förderung der Aus- und Weiterbildung und Beratung _____	105	6.6.3	Ermächtigungen _____	145
4.7.2	Beihilfen bei Notfällen und Unwetterschäden in der Landwirtschaft _____	105	6.6.4	Aufsicht und Kontrolle _____	146
4.7.3	Leader-Maßnahme 322: Neubelebung und Entwicklung der Dörfer _____	106	6.6.5	Organisation des Südtiroler Forstdienstes _____	148
4.7.4	Zuschüsse für die Kontrolltätigkeit im ökologischen Landbau _____	107	6.7	Landesbetrieb für Forst- und Domänenverwaltung _____	148
5	LANDESTIERÄRZTLICHER DIENST _____	109	6.7.1	Verwaltete Grundfläche und Konzessionen _____	148
5.1	Vorbeugende Maßnahmen gegen die ansteckenden Infektionskrankheiten der Tiere _____	109	6.7.2	Waldbauliche Behandlung _____	149
5.2	Aktivitäten zur Überwachung und Kontrolle der Lebensmittel tierischer Herkunft _____	114	6.7.3	Holznutzung _____	150
5.3	Überwachung der Produktion und des Handels von Futtermitteln und deren Einsatz in der Tierernährung _____	116	6.7.4	Holzmarkt _____	152
5.4	Verwaltungsstrafen im Veterinärbereich _____	117	6.7.5	Infrastrukturen im Landesbetrieb _____	153
5.5	Ausgaben des Landestierärztlichen Dienstes im Jahr 2009 _____	117	6.7.6	Wildschutzgebiete _____	154
6	FORST- UND ALMWIRTSCHAFT _____	119	6.7.7	Forstschule Latemar _____	155
6.1	Das Jahr 2009 _____	119	6.7.8	Landesforstgarten _____	156
6.2	Zahlen und Fakten _____	120	6.7.9	Projekte, Publikationen, Öffentlichkeitsarbeit _____	156
6.2.1	Wald _____	120	6.8	Jagd und Fischerei _____	157
6.2.2	Almen _____	121	6.8.1	Jagdwesen _____	157
6.3	Ländliches Wegenetz _____	122	6.8.2	Fischbestand und Fischerei _____	165
6.3.1	Hoferschließung _____	122	6.8.3	Jäger-, Fischer- und Fischereiaufseherprüfung 2009 _____	167
6.3.2	Wald- und Almerschließung _____	122	6.9	Förderungsmaßnahmen _____	168
6.4	Forstschutz _____	123	6.9.1	Forstwirtschaftliche Maßnahmen im Entwicklungsprogramm für den ländlichen Raum 2007-2013 _____	168
6.4.1	Forstschutz-Überwachungsdienst _____	123	6.9.2	Behandlungspläne für Wald- und Weidegüter _____	169
6.4.2	Waldbrandbekämpfung _____	126	6.9.3	Boden- und Strukturverbesserungen, Bergbonifizierung _____	169
6.5	Waldbewirtschaftung _____	126	6.9.4	Notstandsbeihilfen _____	170
6.5.1	Forstplanung _____	126	6.9.5	Instandhaltung des ländlichen Straßen- und Wegenetzes _____	170
6.5.2	Forstgärten _____	127	6.9.6	Wildschadensvergütung und Beiträge für Vorbeugemaßnahmen _____	170
6.5.3	Holznutzung _____	130	6.9.7	Beiträge zur Sicherung des Wild- und Fischbestandes _____	170
6.5.4	Holzmarkt _____	134	7	DER HAUSHALT _____	171
			7.1	Entwicklung des Haushaltes 1998-2009 _____	171
			7.2	Entwicklung des Haushaltes 2009 nach Fachbereichen _____	171

1 DIE LAND-, FORST- UND HAUSWIRTSCHAFTLICHE BERUFSBILDUNG

1.1 Allgemeiner Teil

1.1.1 Bildung mit Qualität an den Fachschulen für Land-, Forst- und Hauswirtschaft

Die Fachschulen für Land-, Forst- und Hauswirtschaft sowie Obst-, Wein- und Gartenbau bieten eine drei- und vierjährige berufsorientierte Ausbildung an, welche nach dem dritten Jahr mit einer Berufsqualifikation ersten Grades und nach dem vierten Jahr mit einer Berufsqualifikation zweiten Grades abschließt. Dadurch kann die gesamtstaatliche Bildungspflicht bis 18 Jahre bzw. bis zum Erreichen einer beruflichen Qualifikation innerhalb des 18. Lebensjahres erfüllt werden.

Das Aus- und Weiterbildungsangebot der Fachschulen wird ständig aktualisiert um den Erfordernissen von Arbeitswelt und Gesellschaft gerecht zu werden. Schülerinnen und Schüler erwerben Schlüsselqualifikationen und erhalten eine qualifizierte Berufsausbildung, wodurch ihre Entfaltung und Entwicklung, sowie ihre qualifizierte Teilnahme am Erwerbsleben gefördert werden.

Allgemeinbildung und Praxisunterricht sind eng verbunden, auf Fächer übergreifendes Arbeiten wird großer Wert gelegt, Praktika während der Schulzeit und in der schulfreien Zeit – insbesondere durch Praxiswochen in verschiedenen Betrieben - runden die Ausbildung ab.

Zudem ist es nach dem Abschluss der Fachschule möglich, mit entsprechenden Ergänzungsprüfungen bzw. aufgrund von Vereinbarungen in eine allgemein bildende, Matura führende oder berufsbildende Schule umzusteigen.

Die Fachschulen für Land- und Hauswirtschaft verfügen über ein Schülerheim, dessen Angebote Jugendliche in ihrem persönlichen Reifeprozess und in ihrer Weiterentwicklung fördern und Unterstützung bei der Erreichung der Ausbildungs- und Erziehungsziele bieten.

Die Fachschulen für Hauswirtschaft

Die Fachschulen für Hauswirtschaft in Kortsch, Tisens, Dietenheim und Neumarkt bieten eine drei- und vierjährige berufsorientierte Ausbildung an,

welche den Zugang zu folgenden Berufsbildern ermöglicht:

Nach drei Ausbildungsjahren je nach Ausrichtung:

- Fachkraft für hauswirtschaftliche Dienstleistungen
- Fachkraft für Ernährungswirtschaft

Nach dem vierten Spezialisierungsjahr je nach Ausrichtung:

- Experte/in für Ernährung und Lebensmitteltechnik
- Hauswirtschaftliche/r Betriebsleiter/in

Inhalte der Ausbildung sind allgemein bildende Fächer, Fachtheorie und -praxis; Berufspraktika ergänzen die Ausbildung.

Das Diplom der dreijährigen Ausbildung berechtigt zur Inanspruchnahme von Förderungen bei einer Hofübernahme und im Bereich Urlaub auf dem Bauernhof. Absolventen/innen der dreijährigen Fachschule haben Zugang zum Spezialisierungsjahr zum/r Kinderbetreuer/in und zur Ausbildung für Pflegehelfer/innen (als Privatisten/innen) im Gesundheitsbezirk Bozen.

Die Fachschule für Hauswirtschaft Haslach bietet mit der Schule in Teilzeitform im zweiten Bildungsweg eine umfassende Ausbildung in den Bereichen Hauswirtschaft und Ernährung an. Die Ausbildung umfasst insgesamt 21 Lernmodule von unterschiedlichem zeitlichem Umfang.

Nach jedem positiv abgeschlossenen Modul erhalten die Teilnehmer/innen eine Teilqualifikation als Bildungsguthaben, welche am Ende des Ausbildungsweges den direkten Zugang zur Diplomprüfung ermöglicht.

Die Fachschulen für Land- und Forstwirtschaft

In den drei- oder vierjährigen Fachschulen für Land- und Forstwirtschaft „Fürstenburg“ in Burgeis, Salern/Vahrn, Dietenheim und in der Fachschule für Obst-, Wein- und Gartenbau „Laimburg“ in Pfatten werden die Schüler/innen für land- und forstwirtschaftliche Berufe ausgebildet.

Theorie- und Praxisunterricht werden durch gezielte ein- und mehrwöchige Praktika sowie Projekte (z.B. Forstwirtschaft - Waldarbeiter, Produktverarbeitung, Hauswirtschaft, Gartenbau usw.) an den Fachschulen und auf Praxisbetrieben ergänzt.

Die verschiedenen Standorte sehen je nach Bedarf und Nachfrage u.a. Ausbildungs-schwerpunkte wie Milch-, Produkt-, Holz-, Metallverarbeitung oder Obst- und Weinbau vor.

Nach Abschluss der dreijährigen Fachschule für Landwirtschaft erhalten die Absolventen/innen das Diplom „Fachfrau/Fachmann für Landwirtschaft“, nach Abschluss des 4. Spezialisierungsjahres jenes des/der „Landwirtschaftlichen Betriebsleiters/in“.

Neu ist das Konzept der Mehrberuflichkeit, welches für Absolventen/innen der dreijährigen Fachschulen für Landwirtschaft die Anerkennung von Bildungsguthaben im Ausmaß eines Lehrjahres in ausgewählten Handwerksberufen vorsieht.

Die Fachschule für Gartenbau „Laimburg“ in Pfatten bildet zusätzlich für den Beruf der/des „qualifizierten Gärtner/in“ aus. Im Schuljahr 2009/10 wird zudem erstmals die Floristenausbildung angeboten.

Es handelt sich in beiden Fällen um ein 2-jähriges berufsorientiertes Fachbiennium mit anschließender 2-jähriger Lehre und Blockkursen in beiden Lehrjahren.

Beide Ausbildungsschienen enden mit einer Abschlussprüfung, welche nach positivem Abschluss und bei abgeschlossener Lehre zur Gesellenprüfung für Gärtner/innen bzw. für Florist/in berechtigt.

Im Bereich Gartenbau besteht zudem die Möglichkeit der dreijährigen dualen Ausbildung in einem Gartenbaubetrieb mit Blockkursen in den drei Lehrlingsklassen.

Das 4. Schuljahr an den Fachschulen für Land- und Forstwirtschaft, Obst-, Wein- und Gartenbau

Das 4. Ausbildungsjahr wurde im Schuljahr 2007/08 erstmals angeboten. Es dient der fachlichen Spezialisierung und hat die Vermittlung der Kompetenzen zur erfolgreichen Führung eines landwirtschaftlichen Betriebes zum Ziel.

Der Aufbau ist modular, gliedert sich in Pflichtbereiche, Wahlpflichtbereiche und Wahlbereiche und kann in einem Jahr oder auch über einen längeren Zeitraum hinweg absolviert werden.

Schwerpunkte des Pflichtbereiches sind Betriebswirtschaft/Betriebsführung, Marketing, Qualitätsmanagement, Kommunikation, Sprachen, EDV und Agrarpolitik/ Agrarrecht.

Die Wahlmodule lassen einen Austausch der Schüler/innen zwischen den verschiedenen Standorten zu.

Großer Wert wird auf die Praxis gelegt, deren Anteil mindestens 20% der Gesamtstundenanzahl beträgt.

An der Fachschule Fürstenburg wurden die Fachrichtungen Nutztierhaltung, Obstbau sowie Forstwirtschaft angeboten. An der Fachschule Laimburg konnten sich die Schülerinnen und Schüler in den Bereichen Weinbau/Kellerwirtschaft, Obstbau/Obstverarbeitung, Garten- und Landschaftsbau sowie Zierpflanzenbau spezialisieren.

Das 4. Schuljahr im Gartenbau gilt als Vorbereitung zur Meisterprüfung. Zugangsvoraussetzung zum Besuch des vierten Jahres ist die bestandene Lehrabschlussprüfung.

Die Südtiroler Imkerschule

Das Konzept der „Südtiroler Imkerschule“ wurde von den Fachschulen Laimburg und Dietenheim in Zusammenarbeit mit dem Südtiroler Imkerbund, dem Südtiroler Königinnenzuchtverband, dem Landestierärztlichen Dienst und dem Amt für Viehzucht ausgearbeitet und sieht ein modulares Ausbildungsprogramm von insgesamt 169 Stunden über alle Bereiche der Imkerei vor.

Nach erfolgreichem Abschluss der gesamten Ausbildung (Grundmodul und Spezialisierungsmodule) erhalten die Teilnehmer/innen den Titel „Fachmann/Fachfrau der Imkerei“.

Die einzelnen Module sind jedoch für alle Imker und Interessierten offen, da jedes Spezialisierungsmodul für sich eine Einheit darstellt und mit einer Prüfung abschließt.

Die Südtiroler Imkerschule wurde im Schuljahr 2007/08 erstmals an den Fachschulen Laimburg und Dietenheim angeboten.

Einschreibungen

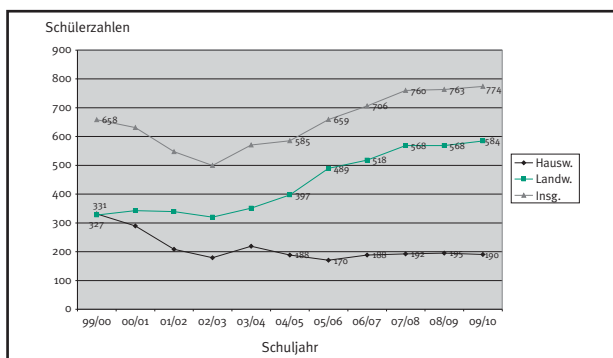
Im Schuljahr 2008/09 haben 137 Schüler/innen die Fachschule für Landwirtschaft und 59 Schüler/innen die Fachschule für Hauswirtschaft abgeschlossen.

Insgesamt besuchen im Schuljahr 2009/10 774 Schülerinnen und Schüler die Fachschulen für Land-, Forst- und Hauswirtschaft.

Die Einschreibungen verzeichnen im Vergleich zum Schuljahr 2008/09 einen leichten Anstieg von etwa 1,5%.

Die vierte Klasse, welche im Schuljahr 2009/10 bereits zum dritten Mal angeboten wird, wird von insgesamt 43 Schülerinnen und Schülern besucht.

Entwicklung der Schülerzahlen von 1999 bis 2010



Integration und Inklusion

In diesem Bereich hat sich die Abteilung 22 das Ziel gesetzt, sowohl kurzfristig als auch langfristig, der Herausforderung durch Schüler/innen mit sehr unterschiedlichen Voraussetzungen und Bedürfnissen zu begegnen. Dazu wurde ein Konzept erarbeitet, welches im Schuljahr 2007/08 als Pilotprojekt „Neues Lernen“ an der Fachschule für Hauswirtschaft Kortsch erfolgreich umgesetzt worden ist. Die individuelle Begleitung der Schüler/innen hatte u.a. auch eine Loslösung vom zeitlichen Rahmen der Lehrgänge, von der Einteilung in Klassen, vom einzigen Fachlehrer, von der Einheitlichkeit der Methoden und vom reinen Fachdenken zur Folge.

Aufgrund der positiven Ergebnisse des Pilotprojektes wird es im Schuljahr 2009/10 an der Fachschule Kortsch weiter- und an anderen Fachschulen in angepasster Form eingeführt.

Tagungen und Ausstellungen, Messebeteiligungen

Die Beteiligung an verschiedenen Veranstaltungen (Herbstmesse, Schul-, Berufs- und Informationsmesse, Interpoma usw.) ist für die Fachschulen eine gute Möglichkeit, ihr Bildungsangebot vorzustellen und mit der Bevölkerung in Kontakt zu treten.

Bergbauernberatung

Die Bergbauernberatung bietet ein umfassendes Angebot in folgenden Bereichen an:

- Bauwesen, Landtechnik, Energie
- Unternehmensführung
- Futterbau
- Sonderkulturen (Beerenobst und Feldgemüse)
- Viehwirtschaft

Die Betreuung ökologischer Anbauer/innen übernehmen eigens geschulte Berater/innen aus den Bereichen Futterbau und Viehwirtschaft.

Durch die kontinuierliche Zusammenarbeit mit den Berufsverbänden und durch fachliche Weiterbildung werden Aktualität, Innovation und Fortschritt garantiert.

Für den neuen Entwicklungsplan des ländlichen Raums (ELR 2007–2013) wurden 8 Maßnahmen zum Thema „Berufsbildung“ formuliert. Im Jahr 2009 wurden die eingeleiteten Maßnahmen weitergeführt.

Innovation Dank EU-Förderungen

Die Vision und das Leitbild der Abteilung 22 Land-, forst- und hauswirtschaftliche Berufsbildung unterstreichen, dass die für den Bürger erbrachten Leistungen im Gleichgewicht zwischen Tradition und Innovation, mit Kreativität und unter Berücksichtigung des Konsumenten und Produzenten geschaffen werden. Dieses Ziel wird vor allem durch die Umsetzung EU-Mittel geförderter Projekte erreicht.

Der Projekte Service 22

Im Mai 2008 wurde der Projekte Service 22 in der Abteilungsdirektion in Bozen zur Verwaltung von Projekten eingerichtet. Mit der Implementierung von Projekten zur Umsetzung der Strategien des Entwicklungsprogramms für den ländlichen Raum 2007-2013 sowie anderer EU Förderprogramme werden folgende Ziele verfolgt:

- Förderung von Kreativität, Modernisierung und Innovation
- Stärkung der Humanressourcen und der Kompetenzen
- Unterstützung zur Verbesserung der Wettbewerbschancen am Arbeitsmarkt.

Während der Programmperiode 2000-2006 hat die Land-, forst- und hauswirtschaftliche Berufsbildung insgesamt 18 strategische Projekte und die Maßnahme 8 des Ländlichen Entwicklungsprogramms implementiert. In der Programmperiode 2007-2013 wurden bereits in den ersten zwei Jahren die Verwaltungsbehörde für die Maßnahme 111 Berufsbildung und Informationsmaßnahmen des Entwicklungsprogramms für den ländlichen Raum eingerichtet und es insgesamt 38 Projektanträge (interne und externe) konzipiert.

Interne Projekte in Umsetzung (insgesamt 18):

- **Strategische Projekte:** Die Abteilungsdirektion 22 ist Projektträger und daher direkt verantwortlich für die Verwaltung der gewährten EU-Fördermittel (z.B. Europäischer Sozialfond, Interreg, Leonardo usw.). Die Fachschulen für Land-, forst- und hauswirtschaftliche Berufsbildung sowie die Dienststelle für Bergbauernberatung implementieren diese Projekte.
- **ELR/M111 Projekte:** Die Fachschulen für Land-, forst- und hauswirtschaftliche Berufsbildung und die Dienststelle für Bergbauernberatung sind Projektträger und daher direkt verantwortlich für die Verwaltung der im Rahmen des Entwicklungsprogramms für den ländlichen Raum (ELR) Maßnahme 111 Berufsbildung und Informationsmaßnahmen gewährten EU-Fördermittel.

Externe Projekte in Umsetzung (insgesamt 6):

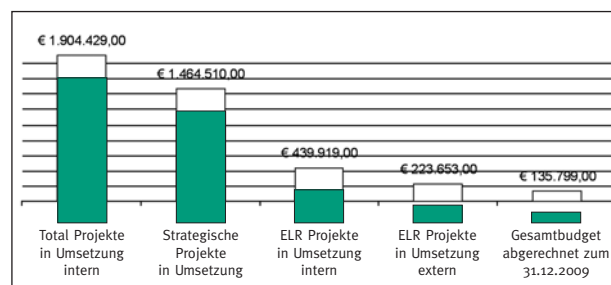
Alle Projektanträge die von anderen Begünstigten, d.h. nicht von den Fachschulen und der Bergbauernberatung, der Abteilung 22 zur Genehmigung vorgelegt werden, werden als externe Projekte bezeichnet. In diesen Projekten sind die Fachschulen für Land-, Forst- und Hauswirtschaft und Dienststelle für Bergbauernberatung Partner ohne Budget und stellen Leistungen des internen Personals zur Verfügung.

Das Multiprojektmanagement

Neben der Genehmigung und Überwachung von Projektanträge des ELR/M111, unterstützt der Projekte Service 22 auf Anfrage Interessierte bei der Projektantragstellung und Einreichung im Rahmen verschiedener EU Förderprogramme. Mit diesen Kompetenzen und Aufgaben koordiniert der Projekte Service 22 das Multiprojektmanagement. Vor allem mit den EU Mittel geförderten Projekten möchte die Land-, forst- und hauswirtschaftliche Berufsbildung Innovation zu folgenden Schwerpunktthemen entwickeln:

- Berufsaus- und Fortbildung, Weiterbildung, Beratung, Informationsmaßnahmen
- Pädagogische und didaktische Modelle unterstützt durch neue luk-Technologien
- Verbesserung der Dienstleistungen und der öffentlichen Verwaltung
- Partnerschaften, regionale und internationale Netzwerke.

Tabelle 2 Projekte Service 22: Budget Projekte in Umsetzung



Eine effiziente Planung und Steuerung der Projekte sichert einen **Projekthaushalt**, der die Realisierung von strategischen Zielen, die vor allem zur Innovation beitragen, ermöglicht. Der Planung muss aber auch eine effiziente Umsetzung folgen. Zwischen 2007 und 2009 hat die Abteilung 22 auf 25% der bereits genehmigten EU Mittel verzichtet, da entsprechende Umsetzungsmaßnahmen nicht eingeleitet wurden. Unter Berücksichtigung der n+2 Regel, ist das zum 31.12.2009 abgerechnete Budget eher noch gering und weist auf einen noch niedrigen Umsetzungsgrad hin. Die Hauptursachen liegen vorwiegend im Einbeziehungsgrad der Personen, im Verteilungsgrad von Verantwortlichkeiten und im Ausmaß der vorhandenen Kompetenzen im Projektmanagement im Allgemeinen. Der Projekte Service 22 versucht diesen Problemen entgegen zu wirken indem 100 Bildungsstunden im Rahmen von Workshops und Seminaren für 15/20 Mitarbeiter/innen mit verschiedenen Rollen zum Thema Projekt-, Wissens- und Qualitätsmanagement, Buchhaltung und Abrechnungsabläufe angeboten werden. Die dank EU Mittel finanzierten Projekten geförderte Innovation wird von weniger als 25% des internen Personals umgesetzt. Die Humanressourcen für das Multiprojektmanagement des Projekte Service 22 machen dabei weniger als 1% aus, der Rest verteilt sich auf drei von neun Fachschulen der Land-, forst- und hauswirtschaftlichen Berufsbildung und die Dienststelle für Bergbauernberatung.

Entwicklungsprogramm für den ländlichen Raum 2007-2013

Die Maßnahme 111 Berufsbildung und Informationsmaßnahmen (Scherpunkt 1 und 4/Leader) verfolgt das Ziel, die Wettbewerbsfähigkeit der lokalen Landwirtschaft, des Ernährungsbereich und der Forstwirtschaft zu verbessern.

Budget und Begünstigte der ELR Maßnahme 111

Budget Projekte ELR Schwerpunkt 1/M111	1 Mio.
Budget Projekte ELR Schwerpunkt 4/Leader M111	€ 350.000,00
Budget Projekte ELR M111 genehmigt (insgesamt)	€ 623.271,27
Budget Projekte ELR M111 abgerechnet (insgesamt)	€ 135.799,00
Begünstigte (Aufruf I 2008, Aufruf II 2009) + Leader	
- 3 Fachschulen für Land- und Hauswirtschaft - 1 Dienststelle für Bergbauernberatung - 6 Externe Begünstigte (Projekträger)	10
Einreichungsverfahren der Projektanträge:	
- Schwerpunkte 1, Maßnahme 111: mit Aufrufe laut Beschluss der L.Reg. 1219/2009 - Schwerpunkt 4, Leader, Maßnahme 111: laufend beim Projekte Service 22	

Interne Projekte in Umsetzung

Seit 2008 hat der Projekte Service 22 für die Land-, forst- und hauswirtschaftliche Berufsbildung und Dienststelle für Bergbauernberatung 9

strategische Projekte und 9 Projekte im Rahmen des Entwicklungsprogramms für den ländlichen Raum, Maßnahme 111 eingeleitet:

Interne Projekte in Umsetzung seit 2008

Nr.	Projekte intern (Titel/Akronym)	Monate	Personal intern (Nr.)	Partner (Nr.)	Projektstunden	Teilnehmer Anzahl	Bildungsstunden	Budget	EU-Quote
Strategische Projekte									
1	Südtiroler Qualitätsfleisch	16	2	3	2913			€ 160.000	50%
2	OKOS II	16	15	4	2640			€ 200.000	100%
3	QM NETWORK	16	15	7	2600			€ 200.000	100%
4	FUTURE COPERNICUS	16	15	7	2100			€ 200.000	100%
5	VINOLINGUA	36	7	8	n.v.			€ 27.510	100%
6	AlpenGenuss	35	5	4	n.v.			€ 225.000	66%
7	ROSA II: Der soziale Bauernhof	16	8	3		15	400	€ 160.000	100%
8	Hauswirtschaftshelferin (Weiterbildung)	16	6	3		15	120	€ 27.000	100%
9	MOLDOV. Wine-Training 2010	15	8			30	152	€ 265.000	100%
ELR M111 Projekte M111 intern									
10	CROSS COMPLIANCE II	15	5			620	44	€ 16.205	44%
11	EDELBRAND I. Arbeitskreis	12	5			15	64	€ 54.201	44%
12	EDELBRAND II. Arbeitskreis	21	5			15	196	€ 77.764	44%
13	Arnthaler Graukäse. Arbeitskreis	20	3			25	227	€ 52.871	44%
14	BIO*BEEF. Arbeitskreis	35	3			16	136	€ 89.019	44%
15	SOKUL I. Arbeitskreis	12	8			15	1440	€ 18.000	44%
16	SOKUL II. Arbeitskreis	12	8			15	61	€ 24.135	44%
17	Ausbildung zum/r Kräuterpädagogen	20	5			25	350	€ 32.549	44%
18	Ausbildung Landwirt. Hilfsberater/in	27	3			20	350	€ 75.175	44%
	n.v. = nicht verfügbar				10253	826	3540	€ 1.904.429	

Interne Projekte in Umsetzung seit 2009

Nr.	Interne Projekte (Titel/Akronym)	Beschreibung	Information
Strategische Projekte			
1	Südtiroler Qualitätsfleisch	Strukturelle und funktionale Innovation in Zusammenarbeit mit Produzenten und Betriebsinhabern/-Mitarbeitern des Sektors zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit	Abteilung 22, www.kovieh.com/it
2	OKOS II	Strukturelle und funktionale Innovation in den Fachschulen für Hauswirtschaft	Abteilung 22
3	QM NETWORK	Strukturelle und funktionale Innovation in der Landesverwaltung	Abteilung 22
4	FUTURE COPERNICUS	Entwicklung des Organisationssystem der E-Learning Plattform Copernicus	Abteilung 22, www.tis.bz.it
5	VINOLINGUA	Internationales Projekt zur Entwicklung und Erstellung von digitalen didaktischen Lehr- und Lernmaterial für den Bereich Weinwirtschaft in verschiedenen Sprachen	Abteilung 22, Fachschule Laimburg
6	ALPEN GENUSS	Transnationales Projekt zur Implementierung von Bildungsmaßnahmen und zur Realisierung neuer Wertschöpfungsketten im innovativen Zusammenwirken von Landwirtschaft und Tourismus	Abteilung 22, Fachschule Salern
Interne ELR/M111 Projekte			
7	ROSA II: Der soziale Bauernhof	Weiterbildung im Bereich Dienstleistungen am Hof, um Erwerbsmöglichkeiten speziell für die Frau zu verbessern. Module: „Senioren am Bauernhof“, „Schule am Bauernhof“, „Kind am Hof“	Abteilung 22, Fachschule Salern und Dietenheim
8	Hauswirtschaftshilfe	Weiterbildung zur Stärkung von Kompetenzen im Bereich Hauswirtschaft	Abteilung 22, Fachschule Salern
9	MOLDOV. Wine-Training 2010	Weiterbildung für moldawische Jungakademiker im Bereich Weinwirtschaft	Abteilung 22, Fachschule Laimburg
10	CROSS COMPLIANCE II	Informationsoffensive zur agrarpolitischen Reform u.a. aktuellen Themen	Bergbauernberatung
11	EDELBRAND I.	Arbeitsgruppe zur Entwicklung von Lösungsansätzen und Steigerung der betrieblichen Produktivität im Sektor	Fachschule Laimburg
12	EDELBRAND II.	Arbeitsgruppe zur Entwicklung von Lösungsansätzen und Steigerung der betrieblichen Produktivität im Sektor	Fachschule Laimburg
13	Graukäse Ahrntal	Arbeitsgruppe zur Verbesserung der betrieblichen Produktivität und Stärkung der Kompetenzen der Humanressourcen	Fachschule Dietenheim
14	BIO*BEEF.	Arbeitsgruppe zur Verbesserung der betrieblichen Produktivität und Stärkung der Kompetenzen der Humanressourcen	Fachschule Salern
15	SOKUL I.	Weiterbildung im Bereich Gemüseanbau	Fachschule Salern
16	SOKUL II.	Weiterbildung im Bereich Gemüseanbau	Fachschule Salern
17	Kräuterpädagogin/in	Multiplikatoren Ausbildung	Fachschule Laimburg
18	Landwirtschaftliche/r Hilfsberater/in	Multiplikatoren Ausbildung Bergbauernberatung	Bergbauernberatung

Externe Projekte in Umsetzung

Seit 2008 sind folgende 6 Projektanträge dem Projekte Service 22 von anderen Begünstigten vorgelegt worden, d.h. die nicht Fachschulen für Land- und Hauswirtschaft oder Bergbauernbera-

tung sind. Letztere aber sind in diesen Projekten Partner ohne Budget und stellen ihr Personal als Referenten/innen und Berater/innen zur Verfügung.

Externe Projekte in Umsetzung

Nr.	Projekttitel	Begünstigter	Partner	Monate	Teilnehmerzahl	Bildungsstunden	Budget in Euro
1	Lebensberatung	SBO	Salern	20	20	538,0	€ 98.340
2	Trachtenschneiderei	LAG Sarntal	Salern	35	15	213,0	€ 29.860
3	Haflinger	LAG Sarntal	Dietenheim	35	15	213,0	€ 24.015
4	Qualitätsfleisch Sarntal	LAG Sarntal	Salern	35	15	213,0	€ 24.154
5	Urlaub am Bauernhof	LAG Sarntal	Dietenheim	23	15	121,5	€ 19.628
6	Qualitäts-Rind-Fleisch	LAG Wipptal	Salern	8	15	48,0	€ 27.656
					95	1346,5	€ 223.653

Projekte in Genehmigungs- und Konzeptionsphase

Seit 2008 hat der Projekte Service 22 folgende Projekte koordiniert und den zuständigen Ver-

waltungsbehörden (Europäischer Sozialfond, Interreg-Programme, Life-long-learning, usw.) zur Genehmigung vorgelegt:

Projekte in Genehmigungs- und Konzeptionsphase

Nr.	Phase	Projekt (Titel/Akronym)	Typologie	Programm
1	Entwicklung	SIS. Schul-Informations-System	Verwaltungsinnovation	zu definieren
2	Entwicklung	WW-B. Weinwirtschaft-Bildung	Innovation Bildungsangebot	zu definieren
3	Entwicklung	ROSA III. Der soziale Bauernhof	Innovation Bildungsangebot	ESF-2010
4	Entwicklung	ALIVE	Innovation Bildungsangebot	LLP
5	Entwicklung	Ungarn	Internationale Kooperation	LLP
6	Entwicklung	„Zwetschge“	Innovation Bildungsangebot	M111
7	Entwicklung	Arbeitskreis	Innovation Bildungsangebot	LEADER
8	Genehmigung	Arbeitskreis	Innovation Bildungsangebot	LEADER

Projekte: abgeschlossen und verzichtet

Zwischen 2007 und 2009 wurden im Rahmen des ELR/M111 2 interne Projekte abgeschlossen und 1 ESF Projekt (ROSA I. Der soziale Bauernhof), hingegen wurde auf 3 bereits vom ESF genehmigte Projekte verzichtet.

Informationen des Projekte Service 22

Mail-to: land-u-hauswbildung@provinz.bz.it
 Kontakte siehe: www.provinz.bz.it/land-hauswbildung
 Informationen über den ELR: www.provinz.bz.it/landwirtschaft/entwicklungsprogramm-für-den-ländlichen-Raum/info-programm.asp
 Südtiroler Bürgernetz: <https://www.egov.bz.it/> .
 E-Learning www.copernicus.bz.it im Bereich Inhalte ›
 BERUFSBILDUNG 22 › 2007-2013 PROJEKTE SERVICE.

1.1.2 Erwachsenenbildung – Lebensbegleitendes Lernen

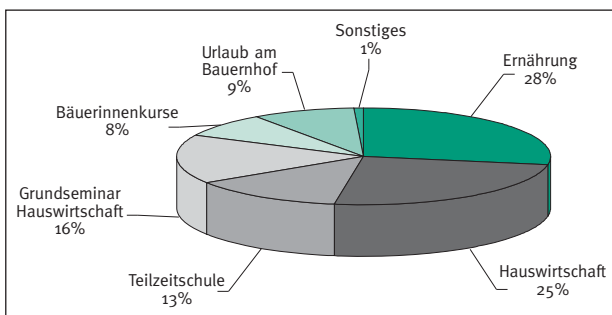
Die Erwachsenenbildung ist eine wichtige Komponente des lebenslangen Lernens, ermöglicht allen Bürgern/innen den Erwerb von Schlüsselkompetenzen und trägt zur Verbesserung der Beschäftigungs- und Wettbewerbsfähigkeit sowie zur sozialen Integration, der Stärkung des Bürgersinns und der persönlichen Entwicklung bei. Daher setzen sich auch die Fachschulen für Land- und Hauswirtschaft das Ziel, den Zugang zu Angeboten aus dem Bereich der allgemeinen und beruflichen Bildung im Erwachsenenbereich zu erleichtern und deren Weiterentwicklung und Qualität kontinuierlich zu sichern.

Das Weiterbildungsangebot der land-, forst- und hauswirtschaftlichen Berufsbildung umfasst Lehrgänge, Spezialisierungs- und Weiterbildungskurse sowie Beratungsangebote für ehemalige Schüler/innen und interessierte Bürger/innen.

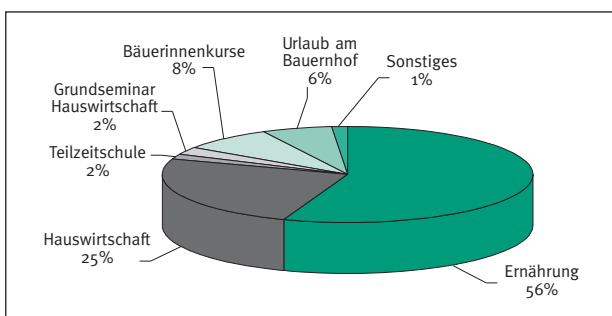
Die Referententätigkeit wird zum Großteil vom Lehrpersonal der Fachschulen durchgeführt. Fallweise werden auch externe Referenten eingeladen. Einige Weiterbildungsveranstaltungen werden im Rahmen von Kooperationsprojekten mit den bäuerlichen Organisationen, den Absolventenverbänden und anderen öffentlichen Körperschaften (z.B. Bezirksgemeinschaften) durchgeführt.

Auch im Schuljahr 2008/09 fanden neben den zahlreichen Weiterbildungskursen Lehrgänge wie „Kurse für Junglandwirte“, „Bäuerin als Referentin“, „Schule am Bauernhof“, „Urlaub auf dem Bauernhof“ u.a. statt.

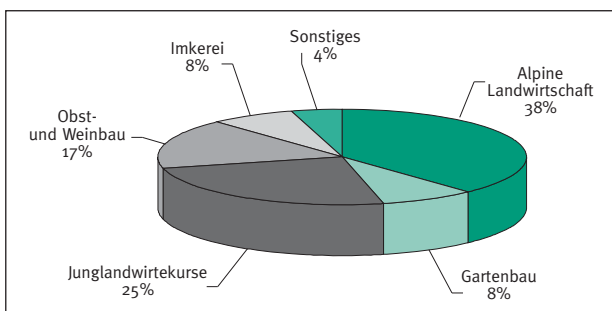
Anzahl der Weiterbildungsstunden HW



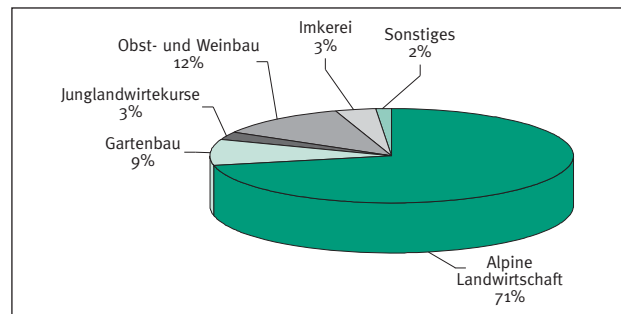
Anzahl der Teilnehmer/innen HW



Anzahl der Weiterbildungsstunden LW



Anzahl der Teilnehmer/innen LW



1.2 Projekte, Messen, Veranstaltungen und Tätigkeiten der einzelnen Schulen

1.2.1 Fachschule für Obst-, Wein- und Gartenbau Laimburg

Floristenausbildung an der Fachschule Laimburg
Seit dem Schuljahr 2009/2010 bildet die Fachschule für Obst-, Wein und Gartenbau Laimburg, neben den Gärtnern, auch Floristen aus.

Die Ausbildung beginnt mit einem Biennium, das in Form einer Vollzeitschule angeboten wird. Anschließend müssen die Schüler eine zweijährige Lehre absolvieren und dabei Qualifizierungskurse an der Laimburg besuchen.

Während des Bienniums werden Gärtner und Floristen gemeinsam unterrichtet.

Eine große Veränderung gab es im Fachunterricht. Im neuen Fach Gartenbau werden den Schülern, die Grundlagen aus dem Zierpflanzenbau und dem Garten- Landschaftsbau, beigebracht. Im Fach Floristik werden die Grundlagen der Floristik, Gestaltungslehre und der Farbenlehre vermittelt. Und im Fach Pflanzenkenntnis lernen die Schüler, etwas über Schnittblumen, Beet- und Balkonblumen, Zimmerpflanzen sowie Stauden und Gehölze.

Die Praxis spielt auch weiterhin eine wichtige Rolle. Die praktischen Übungen beziehen sich dabei auf den Zierpflanzenbau, den Garten- und Landschaftsbau und auf die Floristik.

Nach dem Biennium absolvieren die Schüler/innen, die sich für die Floristik entschieden haben, eine zweijährige Lehre in einem Floristikbetrieb. Während dieser Zeit besuchen die Lehrlinge pro

Jahr, einen 9-wöchigen Blockunterricht (Qualifizierungskurs) an der Fachschule Laimburg. Im Unterricht, im Qualifizierungskurs, wird vor allem auf den Fachunterricht Wert gelegt: Beratung/Verkaufstechnik, Gestaltungslehre/Materialkunde, Farbenlehre/Fachzeichnen, Stilkunde, Floristisches Gestalten/Naturstudien, Betriebslehre und die Praxis spielen dabei eine wichtige Rolle. Nach dem Bestehen des Qualifizierungskurses, kann man zur Lehrabschlussprüfung/Gesellenprüfung antreten.



Schwerpunkt „Lernen lernen“ sowie Konfliktprävention und Bewältigungsstrategien zu Schulbeginn

Für die ersten Klassen der Fachschule Laimburg war der Einstieg in das neue Schuljahr anders als erwartet, standen doch die ersten drei Tage ganz im Zeichen des Methodentrainings.

Die Schüler und Schülerinnen arbeiteten mit ihren Klassenlehrerinnen Giovanazzi Brigitte, Kössler Ute, Tengler Angelika und Wollrab Heidrun in Kleingruppen an Stationen zum Thema „Lernen lernen“.

Mit viel Elan und Motivation machten sie sich auf den Weg. Durch die Arbeit an den Stationen lernten sie, was den Übergang der Informationen vom Kurz- ins Langzeitgedächtnis unterstützt. Beschleunigt wird der Übertritt, wenn neue Informationen mit Assoziationen verknüpft sind, wenn das Gelernte bedeutsam ist, mit mehreren Sinnen wahrgenommen werden kann und unser Gefühl im Positiven angesprochen wird. Ihnen wurde auch die Wichtigkeit des Übens und Wiederholens klar. Pausen unterstützen das Speichern neuer Informationen. Die Schüler und Schülerinnen hatten auch die Gelegenheit das Periodensystem mittels Lernkarteien zu erlernen. Sie erarbeiteten auch

Klassenregeln samt Konsequenzen und erhielten einen Einblick in den Ablauf der Fachschule. Sie trainierten ihr Zeitgefühl und das zielstrebige Arbeiten. Zum ersten Mal wurde vielen klar, welcher Lerntyp sie sind und wie jeder sich selber behelfen kann, um noch besser und gezielter zu lernen.

Das Methodentraining war eine interessante und spannende Erfahrung für alle. Durch die Arbeit in den Kleingruppen lernten sich die Schüler und Schülerinnen schnell und unkompliziert kennen und kamen gleich ins Gespräch. Sie stellen fest, dass gemeinsames Lernen einfach Spaß macht. In diesem Zusammenhang stand auch der zweite Teil des neuen Schulstarts. Dabei fuhren die Schüler Anfang Oktober mit erfahrenen Erlebnispädagogen und Lehrkräften der Schule nach Arco, um dort gemeinsam erlebnispädagogisch aktiv zu sein.

Dabei begaben sich die beiden ersten Klassen jeweils vier Tage zusammen mit den Erlebnispädagogen und zusammen mit Lehrkräften aus der Fachschule in die Natur, um ihre Sozialkompetenzen, ihre Eigenverantwortung, die Strategien zur Konfliktbewältigung, den Zusammenhalt und den umweltbewussteren Umgang mit der Natur zu schärfen.

Durch gruppenspezifische Spiele, Interaktionsübungen, Kletteraktionen und nicht zuletzt durch das gemeinsame Zubereiten der Mahlzeiten und das gemeinsame Reinhalten des Areals wurde der Klassenzusammenhalt gefördert und gestärkt, die Jugendlichen bauten Vertrauen zu den anderen Gruppenmitgliedern auf, die Kommunikationsfähigkeit, Kooperationsfähigkeit, Planungskompetenz und das Selbstvertrauen wurden gesteigert. Zudem lernten die Jugendlichen die eigenen Grenzen kennen und die der Anderen zu respektieren.

Für alle Schüler war dies sicher eine gute Gelegenheit sich gut kennen zu lernen und als Gruppe zusammen zu wachsen um so möglichen Schwierigkeiten frühzeitig begegnen zu können.

1.2.2 Fachschule für Landwirtschaft „Mair am Hof“ Dietenheim

Schulprojekt „Wasser – Ega – Acqua“

Die Fachschule für Landwirtschaft hat im Schuljahr 2008/2009 ein 3-jähriges fächer- und schulübergreifendes Schulprojekt zum Thema Wasser

mit dem Projekttitle „Wasser – Ega – Acqua“ gestartet. Ziel dieses Projektes ist es, die Schüler für das Thema Wasser zu interessieren und einen nachhaltigen Umgang mit der so wichtigen Ressource zu fördern.

Das Projekt ist in 3 Schwerpunkte aufgeteilt. Im Schuljahr 2008/2009 wurde in den verschiedenen Fächern auf den Schwerpunkt Nutzung des Wassers eingegangen. Im Schuljahr 2009/2010 werden die Gefahrenpotenziale des Wassers behandelt und im 3. Projektjahr soll mit der Wohlfahrtswirkung des Wassers das Projekt abgeschlossen werden.

Um das kostbare Gut Wasser zu verstehen wurde in Chemie das Wasser im Detail von der Zusammensetzung von Wasser, Wasserstoffbrücken, Dipol, Oberflächenspannung u.v.m. behandelt. Im praktischen Unterricht wurden Wasseranalysen über einen Zeitraum von einem Monat durchgeführt und Ergebnisse interpretiert.

In Bodenkunde befassten sich die Schüler mit Wasserhaushalt und Niederschlag. Dazu wurde ein Niederschlagsmessgerät gebaut, Niederschlagsdiagramme erstellt und ausgewertet. Verschiedene Exkursionen z.B. zu den Ahrauen, zu Wetterstationen, Wasserspeichern, Quelfassungen, Wasserstuben, Kraftwerken und Beregnungsanlagen begleiteten diesen Bereich. In der Pflanzenernährung wurde auf die Wasseransprüche von Pflanzen und Zeigergesellschaften eingegangen.

In Physik wurden Wasserdichte, Wasserdruck in der Tiefe, verschiedene Turbinen, Vor- und Nachteile von Wasserkraftwerken behandelt. Im praktischen Teil wurde zuerst das Elektrizitätswerk am Kniepass besichtigt und dann 3 Modelle im Maßstab 1:1000 (Wasserkraftwerk Kniepass, Pumpspeicherkraftwerk, Druckwasserkraftwerk) gebaut.

In der Viehwirtschaft wurde die Bedeutung von Wasser bei physiologischen Vorgängen beobachtet, beschrieben und der Wasserbedarf einer Milchviehration erhoben. Zudem wurden verschiedene Literaturrecherchen bezüglich der Auswirkung der Wassertemperatur auf die Milchleistung, Einflussgrößen der Wasseraufnahme, technische Ausführung der Wasserversorgung sowie Wasserversorgung und Tiergesundheit durchgeführt.

In den allgemein bildenden Fächern befassten sich die Schüler mit wichtigen Flüssen des jeweiligen Sprachraumes (Po, Mississippi). Zudem wurde ein aktionskünstlerischer Beitrag erstellt.

In Geschichte wurden die historischen Bewässerungssysteme besprochen und dazu eine Exkursion in den Naturparkhaus Aquaprad unternommen sowie das Bewässerungssystem der Malser Heide besichtigt. In Religion wurde die religiöse Bedeutung des Wassers besprochen.

In EDV wurden die Ergebnisse in Form von PowerPoint Präsentationen und Flugblättern in die Plattform Copernicus www.copernicus.bz.it gestellt und ein eigenes Forum erstellt.

Die gesamten Ergebnisse wurden von den Schülern selbst im Mai bei der Fachtagung vorgestellt.

Im Schuljahr 2009/2010 wird mit dem Schwerpunkt Gefahrenpotential des Wassers weitergearbeitet.



1.2.3 Fachschule für Land- und Forstwirtschaft Fürstenburg

Landwirtschaft im Oberen Vinschgau - wohin?

Unter diesem Motto fand im Frühjahr 2009 eine Vortragsreihe an der Fürstenburg statt. Gründe für die Organisation dieser Tagungen gab es mehrere. Die Veränderungen in der europäischen Agrarpolitik, die nach dem Jahr 2013 greifen werden, spielen in der Berglandwirtschaft eine besondere Rolle. Zudem kommt die Milchwirtschaft immer stärker in Bedrängnis und es wird immer schwieriger wirtschaftlich erfolgreich zu sein. Auch bieten sich mit dem Bau der Beregnungsanlage auf der unteren Malser Haide neue Möglichkeiten der landwirtschaftlichen Nutzung dieser Flächen. Eine wichtige Voraussetzung für das Gelingen der behandelten Spezialkulturen ist schließlich die Wasserversorgung, welche durch die neue Beregnungsanlage nun auch in diesem Gebiet vorhanden ist.

Diese Tagungsreihe „Landwirtschaft in oberen

Vinschgau – wohin?“ hatte sich als Ziel gesetzt Möglichkeiten aufzuzeigen, wie das Einkommen eines landwirtschaftlichen Betriebes erhöht und abgesichert werden kann. Ein entsprechender finanzieller Anreiz stellt sicherlich auch eine Motivation dar, wie die Freude an der Arbeit auf den Höfen nicht verloren geht.

Kulturen, die bei dieser Tagung vorgestellt wurden, waren zum einen das Beerenobst (wie Erdbeeren und Himbeeren), zum anderen das Steinobst (z. B. Süßkirsche und Marille), das Gemüse, aber auch Äpfel sowie Kräuter. Dabei wurden jeweils die Ansprüche an Klima und Boden sowie die Pflegemaßnahmen der einzelnen Kulturen behandelt. Aber auch Produktionskosten und Auszahlungspreise der verschiedenen Kulturen wurden aufgezeigt. Neben den Fachreferenten wurden auch Praktiker eingeladen, welche den theoretischen Teil aus der Sicht der Praxis dokumentieren konnten. Diese berichteten, wie es ihnen bei der Umstellung auf die neue Kultur ergangen ist, mit welchen Schwierigkeiten sie konfrontiert wurden, aber auch welche Erfolgserlebnisse sie erfahren durften. Besonders interessant war für die Tagungsteilnehmer, wie die Praktiker Anbau und Erfolg ihrer Kultur aus heutiger Sicht beurteilen. Zudem gaben sie praktische Tipps für eine Umstellung. Dieser praktische Teil der einzelnen Tagungen war für die Beteiligten von besonderem Interesse, da sie Betriebsleiter aus der näheren Umgebung kennen lernen konnten. Zur Tagung waren auch immer Vermarkter eingeladen, welche wiederum über die Möglichkeiten des Absatzes der Produkte und seine Voraussetzungen berichteten. Aus den Reihen des Publikums wurden viele Fragen zu den einzelnen Kulturen an die Fachleute und Praktiker gestellt,



Besichtigung Martell

was das rege Interesse an den behandelten Thematiken bewies.

Den vorläufigen Abschluss dieser Tagungsreihe stellte die Besichtigung von landwirtschaftlichen Betrieben dar. Dabei wurden Anlagen von Kirschen, Erdbeeren und Himbeeren im Martelltal zur Erntezeit besucht. Zudem wurden die Teilnehmer bei dieser Gelegenheit auch durch die Marteller Erzeugergenossenschaft geführt.

Für das Jahr 2010 sind in der Fachschule weitere Tagungen geplant, welche weitere Aspekte zu diesem Themenkomplex aufgreifen und vertiefen.

1.2.4 Fachschule für Land- und Hauswirtschaft Salern

Geschichte hautnah erleben - Gelungenes Schulprojekt zum Thema „Option“

Anlässlich des Gedenkjahres 2009 haben die Schüler und Schülerinnen der Fachschule Salern eine Ausstellung zum Thema „Option“ erarbeitet. Die Gelegenheit bot sich durch die Zusammenarbeit mit der Heimatbühne Vahrn und der Volksbühne Mils, die im Oktober gemeinsam das Volksstück „Kampf um die Heimat“ von Josef Raffener unter der Regie von Helga Föger-Pittl auf die Bühne gebracht hatten.



Neue Südtiroler Siedlung - Jenbach

Die Schülerinnen und Schüler arbeiteten engagiert an der Ausstellung zum Thema „Option“. Sie suchten nach Quellenmaterialien, recherchierten

ten in Fachbüchern und führten mit Zeitzeugen Interviews durch. Sie gewannen Einblicke in die Problematik zwischen „Dableibern“ und „Auswanderern“ und zeigten sich beeindruckt von der tiefen Kluft, die sich innerhalb der Bevölkerung aufgrund der schwierigen Entscheidung aufgetan hatte.

Gemeinsam mit den Fachlehrerinnen Sieglinde Kraler und Ulrike Assner wurde die Thematik aufgearbeitet und auf Plakaten sachlich dargestellt. Anhand einer Hörstation, einer Powerpoint-Präsentation, Kartenmaterialien und Ausstellungsstücken wurde dieses traurige Kapitel der Südtiroler Geschichte aufgezeigt.

Die Ausstellung war sowohl in Vahrn als auch in Mils in Nordtirol für die Öffentlichkeit zugänglich. Auf Grund des regen Interesses wurden die Arbeiten im November nochmals im Ausstellungsraum der Gemeinde Vahrn gezeigt.

Brokkoli, Pak Choi & Co. – Eine Gemüseausstellung im Rahmen des ELR-Projektes SOKUL

Von 15. bis 18. Oktober 2009 fand in der Fachschule Salern eine Gemüseausstellung zum Thema Kohl statt. Rund 400 Interessierte besichtigten die ausgestellten Kohlgewächse und informierten sich über Geschichte, Anbau und Verwendung. Die zahlreichen Besucher zeigten, dass Kohl mehr ist als ein ungeliebtes Arme-Leute-Essen.

Die ausgestellten Kohlgemüse sind in verschiedenen Regionen der Erde heimisch. Vor allem in Europa und Asien spielen sie eine wichtige Rolle als Nahrungspflanzen. Im Gegensatz zu den meisten anderen Kulturpflanzen sind Kohlgewächse auch in Europa beheimatet. Noch immer kommen Wildformen an der Atlantik- und Mittelmeerküste vor. In der Ausstellung konnten die Besucher neben Weißkohl, Brokkoli & Co auch diese urtümlichen Pflanzen besichtigen. Als echte Europäer fühlen sich Kohlpflanzen in unserem gemäßigten Klima wohl. Das bewiesen die stattlichen Ausstellungspflanzen, die alle vom Acker der Fachschule Salern stammten. Die Fachlehrerinnen Michaela Krause, Valentina Danese und Gabriele Falschlunger hatten in fast einjähriger Vorbereitung Saatgut von mehr als 200 verschiedenen Sorten gesammelt und diese an der Schule angebaut. Bei der Vorbereitung der Ausstellung halfen Schülerinnen und Schüler in ihren Praxisstunden mit. So lernen sie – als Vertiefung zum Unterricht – die Gemüsepflanzen und ihre Ansprüche hautnah kennen.

Die Ausstellung ist Teil des ELR-Projektes SOKUL II „Naturnahe Produktionsmethoden für Gemüse- und Beerenobstanbau – Teil 2“, das im Herbst 2009 an der Fachschule Salern startete. Es handelt sich dabei um ein Folgeprojekt. Im vorhergehenden Schuljahr waren im Rahmen des ersten Teils des Projekts bereits Weiterbildungen und Tagungen angeboten worden. 2009 und 2010 finden außer der Kohlgemüseausstellung, eine Minigemüseausstellung, ein Beerenobst-Lehrgang, eine Beerenobst-Lehrfahrt sowie Weiterbildungskurse zu verschiedenen Gemüsethemen statt. Ein Fixpunkt des Projekts ist außerdem die jährlich stattfindende Gemüsebautagung.

1.2.5 Fachschule für Hauswirtschaft Kortsch

„Alles Farbe“

Farben sind aus unserem Alltag nicht wegzudenken. Ihre Wirkung ist vielfältig und ihr Einfluss auf unser Wohlbefinden und unser Lebensgefühl unumstritten, obwohl wir sie in unserer hektischen Welt oft nicht mehr so genau wahrnehmen. Genau deshalb stand der Tag der offenen Tür an der Fachschule für Hauswirtschaft Kortsch im vergangenen Schuljahr unter dem Motto „Alles Farbe“.

Wie bereits Tradition, öffnete die Schule am letzten Samstag im März ihre Türen für die Öffentlichkeit. An diesem Tag spiegelte die Schule die Vielfalt und Schönheit der Farben wider. Im Vorfeld wurden die verschiedenen Räume in liebevoller Kleinarbeit passend zum Thema „Alles Farbe“ dekoriert. Dabei konnten die Lehrerinnen und Schülerinnen ihrer Kreativität und Fantasie freien Lauf lassen. Den unzähligen Besuchern eröffnete sich an diesem Tag ein Farbenmeer. Im Eingangsbereich erhielten die Gäste Informationen zur Symbolkraft der Farben Weiß, Gelb, Orange, Blau, Grün und Schwarz. In den einzelnen Räumen stand nun jeweils eine Farbe im Mittelpunkt. So war ein Raum ganz in Weiß getaucht, in dessen Zentrum eine prunkvolle Hochzeitstafel stand. Ein anderer Raum wurde ganz in Rot gehalten, in dem sich die Kraft und Intensität dieser Farbe voll entfaltete. Das Gegenstück dazu bildete der blaue Raum, der als Ruheraum und Wohlfühloase arrangiert wurde. Die Verbindung zum Frühling schaffte schließlich der gelbe Raum, dessen Frische und Vitalität die erwachende Natur im Freien unterstrich.

Für den Blickfang in den Räumen sorgten neben den verschiedensten Accessoires aber drei extravagante Kleider: ein „weißes“ Hochzeitskleid aus Tortenspitzen, ein „rotes“ Abendkleid aus Kaffeetüten und ein „gelbes“ Cocktailkleid aus Servietten.

Das Thema Farbe trug sich weiter in den kulinarischen Bereich. Die Küche bereitete für die Verkostung farblich abgestimmte Leckerbissen zu, ebenso konnten die Besucher im zur Cocktailbar umfunktionierten Gartenbauraum eigens von den Schülerinnen geshakte farbenfrohe Cocktails genießen.

Am Abend konnten alle - Besucher wie auch jene am Gelingen des Tages Beteiligten – zufrieden auf ein ganz besonderes Erlebnis zurückblicken.



1.2.6 Fachschule für Hauswirtschaft „Mair am Hof“ Dietenheim

Wirtschaft beginnt mit Hauswirtschaft

Die Fachschule für Hauswirtschaft in Dietenheim hat sich im Schuljahr 2008/09 wieder Klassen und Fächer übergreifend einem Projekt gewidmet. Das Thema lautete: „Wirtschaft beginnt mit Hauswirtschaft“.

Im Projektnamen findet sich - wie in der Bezeichnung der Schule - der Begriff „Wirtschaft“ wieder. Den Familienhaushalt als kleinste Wirtschaftseinheit und -gemeinschaft zu durchleuchten und dabei viele Möglichkeiten aufzuzeigen, ihn erfolgreich und zukunftsweisend zu „managen“, dies hat sich die Schule zur Aufgabe gemacht. In der eigenen Haushaltsführung ist ein geplantes und organisiertes Vorgehen von besonderer Wichtigkeit. Das ist die Basis, um bewusst und zielgerichtet mit den eigenen Ressourcen, wie Zeit, Gesundheit, Energie, Umwelt und Geld umzugehen. Kooperationspartner des Schulprojekts, denen

dieses Jahresthema ebenfalls ein Anliegen war, waren der Bildungsweg Pustertal, die Schuldnerberatung der Caritas, die Verbraucherzentrale, der Familienverband und die Raiffeisenkasse Bruneck.

Das interne Projektteam, bestehend aus allen Lehrpersonen und allen Schüler/-innen hat verschiedene Möglichkeiten gefunden, um zu erproben, wie Ressourcen im Familienhaushalt bestmöglich eingesetzt werden können:

- Dass „schnelle“ Küche nicht bedeuten muss, ein teures Fertiggericht in die Mikrowelle zu schieben, wurde im Fach Ernährung vermittelt. Aus frischen und gesunden Zutaten einfache und schnelle Gerichte zu zaubern, war einer der Beiträge zum Projekt in diesem Fachbereich.
- Auch Kreativität kann sich im eigenen Haushalt bezahlt machen. So wurden z. B. im Bereich Textilverarbeitung alte ausgediente T-Shirts in neue, sogar sehr modische verwandelt und in einer Modeschau dem Publikum vorgeführt.
- Wie hoch der Stromverbrauch verschiedener Haushaltsgeräte ist, wurde mit speziellen Strommessgeräten im Fach Hauswirtschaft ermittelt. Anschließend bot es sich an, die Ergebnisse mit den Stromrechnungen unseres Schulhaushaltes zu vergleichen.
- Einige Schülerinnen haben sich in der Freizeit künstlerisch mit dem Jahresmotto auseinandergesetzt. So entstand eine Reihe von Bildern zum Thema „Geld“. Die Bilder wurden mit gängigen Redewendungen betitelt, wie z. B. „Das gute Geld“, „Das schmutzige Geld“, „Geldblüten“ usw. Ein zweites Kunstwerk zum Thema und gleichzeitig die Symbolfigur gestalteten einige Schülerinnen in Form der Skulptur „Recycla“. Recycla wurde aus vielerlei ausgedienten Haushaltsgeräten aus dem Recyclinghof geschaffen.
- Unter dem Motto „Zeitzeugen erzählen“ erzählte Frau Maria Kammerer, vom Honigberg oberhalb von Issing/Pfalzen stammend, vom Sparen in der Nachkriegszeit. Es ging um das Sparen in der bäuerlichen Großfamilie, einstmals aus Not, da die Familien wenig Geld hatten und es wenige Güter im Handel gab. Damit verglichen wurde das Sparen in der heutigen Zeit, wo manchmal auch wenig Geld vorhanden ist, es in allen Sparten jedoch massenhaft Angebote von Gütern gibt und es

dadurch umso notwendiger ist, die wichtigen Anschaffungen von den unwichtigen zu unterscheiden.

- Besondere Nachhaltigkeit verspricht sich die Schule vom digitalen Haushaltsbuch für Jugendliche – Save your Cash. Die Schüler/-innen haben es entwickelt, geführt und somit selbst erprobt. Anhand ihres eigenen Haushaltsbuches konnten sie ihre Einnahmen und Ausgaben kontrollieren und Möglichkeiten erkennen, ihr Geld günstiger einzuteilen. Auch wenn sie momentan noch mit kleinen Geldbeträgen rechnen, stellt diese Arbeit eine Vorbereitung auf ihre Zukunft dar, wenn sie mit Einkünften gut haushalten können müssen. Das Haushaltsbuch steht über die Homepage als Download allen interessierten Jugendlichen in digitaler Form und in deutscher und italienischer Sprache zur Verfügung.



- Im Bereich Wäscheversorgung konnten die Schülerinnen feststellen, dass es bei der Reinigung und Pflege sowie beim Einkauf der Textilien mehrere Möglichkeiten gibt, Geldtasche und Umwelt zu schonen. Ihre Erkenntnisse haben sie gesammelt, bearbeitet und in

einem Folder mit dem Titel „Waschspartipps“ veröffentlicht. Der Folder wurde im Rahmen einer „Waschspartparty“ vorgestellt.

Die Ergebnisse der Aktivitäten aus den verschiedenen Unterrichtsfächern bildeten bei der Abschlussveranstaltung die so genannte „Sparstraße“. Dabei konnten der interessierten Öffentlichkeit viele nützliche Anregungen weitergereicht werden.

1.2.7 Fachschule für Hauswirtschaft Frankenberg

Workshop „Voll drauf“ – Alkohol und Gewalt-Prävention und Alternativen

Infotage für Mittelschüler

Die 3. Klasse der Fachschule für Hauswirtschaft Frankenberg hat die dritten Klassen der Mittelschulen des Bezirks Burggrafenamt eingeladen, an einem selbst erarbeiteten Workshop zum Thema Alkohol und Gewalt – Prävention und Alternativen mitzumachen. 300 Schüler sind dieser Einladung nachgekommen und haben dabei Eines selbst ausprobiert, ertastet, und erfahren. Gleich zu Beginn erwartete die Schülerinnen und Schüler ein „Alkoholerlebnistunnel“. In diesem konnten sie erleben wie audiovisuelle Reize die Wahrnehmung beeinflussen und anhand eines Reaktionstests wurde demonstriert, wie Gefühl und Reaktion beeinflusst werden können.

Mit der darauf folgenden Power Point wurden, über ein reell zugetragenes Schicksal, die schweren Folgen eines Alkoholmissbrauches aufgezeigt. Die Leichtfertigkeit eines Mannes zerstörte die Zukunft einer Jugendlichen, einer Familie und letztendlich auch die eigene.

Bei der hausgemachten „Millionenshow“ mussten dann die Besucher und Besucherinnen selbst bei Frage und Antwort klügeln. Für diese Fragen haben sich die Schüler der Fachschule mit Zahlen und Daten aus der Landesstatistik dokumentiert. Auch die Fragen zum Thema der in Südtirol angebotenen Prävention fundierten auf Landesstatiken.

Eine besondere Herausforderung stellte die Verkostung der verschiedenfarbigen Getränke dar. Mit viel Gespür mussten die Unterschiede herausgeschmeckt und aufgezeichnet werden. Zweifellohn beeinflusste auch die Farbe das Geschmackserlebnis.

Äußerste Aufmerksamkeit erforderte die Feststellung des Alkoholgehaltes in den vorbereiteten



Lebensmitteln. Es ging um die Frage: In welchen Lebensmitteln ist Alkohol versteckt? Könnte es die Marmelade in den Faschingskrapfen sein oder gar eine überreife Banane?

Alternativen zu alkoholfreien Getränken und Drinks konnten die Schülerinnen und Schüler selbst zubereiten und Köstlichkeiten aus der Küche sollten den Geschmack für gesunde Gerichte fördern.

Dass Alkoholmissbrauch auch gerichtliche Folgen haben kann, ist in einem Rollenspiel „im Gerichtssaal“ nachvollzogen worden. In diesem Rahmen konnte auch über den Jugendschutz aufgeklärt werden.

Die Klasse 3 B der Mittelschule St. Martin in Passerier hat bewiesen, dass sich Ehrgeiz lohnt. Sie nahm, wie alle übrigen Besucherklassen, am Quiz teil, und gewann den ersten Preis, ein Jausenbuffet. Dieses wurde von den Schülerinnen der Fachschule zubereitet und den Mittelschülern an Ort und Stelle zu deren großer Überraschung serviert.

Durch die Vorbereitung des Workshops lernten die Schülerinnen sich eigenständig mit dem Thema Alkohol, dessen Gefahren und Auswirkungen auf Körper und Gesellschaft, auseinanderzusetzen. Gleichzeitig wurden sie auch angehalten, über das eigene Konsumverhalten nachzudenken und die Merkmale eines Suchtverhaltens beschreiben zu lernen.

1.2.8 Fachschule für Hauswirtschaft Griesfeld/Neumarkt

Takwenyo, wie geht's?

Oberschülerinnen aus Gamatui/Sipi/Uganda zu Besuch an der Fachschule Griesfeld

Unter diesem Titel fand an der Fachschule für Hauswirtschaft Griesfeld Neumarkt eine Begeg-

nung mit den Mädchen der Gamatui Secondary School aus Uganda statt. Diese Begegnung wurde ein unvergessliches Erlebnis für alle.

Die Gamatui Girls waren im Rahmen der Sensibilisierungskampagne „Bildung gegen Beschneidung“ für drei Wochen in Südtirol unterwegs.

Bereits im Vorfeld befassten sich die Schülerinnen der Fachschule Griesfeld in den Fächern Religion, Englisch und Pädagogik mit der Thematik „Mädchenbeschneidung“. Frau Isabella Engl, die Verantwortliche für die Hilfsprojekte der OEW-Organisation für Eine solidarische Welt- in Uganda, ließ uns hierfür wertvolle Informationen zukommen.

Die erste Begegnung mit den Mädchen der Gamatui Secondary School war in der Kapuzinerkirche in Neumarkt bei einem gemeinsamen Gottesdienst. Viele Neumarkterinnen und Neumarkter nahmen sich Zeit dafür. Mit sehr rhythmischen Liedern belebten die Mädchen aus Uganda den Gottesdienst.

Nach einer gemeinsamen Jause an unserer Fachschule gab uns Frau Isabella Engl Einblicke in das nicht einfache Alltagsleben der Mädchen in ihrem Heimatort. Viele Mädchen sind in Uganda vom Bildungsweg ausgeschlossen. Die Schulwege bergen Gefahren der sexuellen Belästigung, Entführung und Vergewaltigung. Oft werden Mädchen noch im Stadium der Pubertät gegen Brautpreis verheiratet. Frau Engl machte uns besonders auf die heute leider noch immer praktizierte Beschneidung der Mädchen in vielen afrikanischen Staaten aufmerksam. Bezogen auf diese Thematik führten die Mädchen Sketche und Tänze vor. Die Kultur ihres Landes brachten uns die Gäste besonders in ihren ausdrucksstarken, rhythmischen Liedern näher. „Sie haben das Singen im Blut und bringen richtig Schwung in die Bude!“ meinte Michaela.

Beim Mittagessen knüpften die Mädchen der so unterschiedlichen Kulturen untereinander die ersten persönlichen Kontakte. Unsere Schülerinnen führten die Gäste durch Schule und Heim, wobei die Englischkenntnisse der Griesfelder Mädchen immer besser zum Vorschein kamen. Das Eis war nun endgültig gebrochen.

Am Nachmittag schlüpfen die Mädchen unserer Schule in ihre Trachten und führten verschiedene Volkstänze vor. Sie nahmen die Gamatui Girls in ihre Mitte und brachten ihnen eine Polka bei. Es gab große Begeisterung auf beiden Seiten.

Dann setzten sich unsere Schülerinnen mit den Gästen an die Nähmaschine und verfertigten unter Anleitung der Fachlehrerinnen einen Origami-Beutel.

Beeindruckt waren Winnie und Benna vom Dorfrundgang mit den kleinen feinen Sehenswürdigkeiten, die Neumarkt bietet.

Beim anschließenden Abendessen tauschten die Schülerinnen die Adressen aus. Und wie Miriam aus unserer dritten Klasse anschließend bemerkte, hätten die Griesfelderinnen die Mädchen aus Afrika am liebsten hierbehalten.

Kaitabon! Dankeschön für diese Begegnung!



Kulturaustausch zwischen Alice und Vera

1.2.9 Fachschule für Hauswirtschaft Haslach/Bozen

Abschluss eines interessanten Projektunterrichtes unter dem Motto „Machen Fette fit?“

Die Fachschule für Hauswirtschaft Haslach in Bozen bietet seit September im zweiten Bildungsweg neue, interessante Bildungspakete an, die verschiedene Lernbausteine beinhalten.

Im Rahmen des Lernbausteins Theorie der Ernährung, gingen die 15 Teilnehmerinnen in einem dreiwöchigen, fächerübergreifenden Projekt der Frage nach, ob Fette fit machen.

Begleitet wurden sie von der Ernährungswissenschaftlerin Mag.a Petra Heschgl, der Fachlehrerin Margarethe Pfattner im Bereich Service und Dekoration und von der Fachlehrerin Angelika Nitz in der Kochpraxis.

Folgende Ausgangssituation war der Grund dieses Thema in einem Projekt genauer unter die Lupe zu nehmen: Fette sind immer noch sehr umstrittene Nährstoffe und leiden zum Teil unter einem sehr schlechten Image. Ein Grund dafür ist, dass Konsumenten/innen durch die Verbreitung von pseudowissenschaftlichen Informationen bzw. Fehlinformationen in den Medien und/oder durch selbst ernannte Ernährungsexperten verwirrt werden. Die Konsequenz ist, dass die gesundheitsfördernden Wirkungen der Fette nach wie vor unterschätzt werden und viele ernährungsabhängige Krankheiten mit einer schlechten Fettqualität in der täglichen Kost in einem direkten Zusammenhang stehen.

Die Teilnehmerinnen arbeiteten je nach Stärken und Interessen in kleinen Projektgruppen und befassten sich thematisch mit den Schwerpunkten:

- Märchen und Mythen im Zusammenhang mit Fetten
- Vorkommen der verschiedenen Fettsäuren in Lebensmitteln
- Vielfalt pflanzlicher Fettquellen
- Qualitätskriterien von Samen, Nüssen und Ölen vom Einkauf bis zum Genuss

Aufgrund der eigenständig erarbeiteten Themenschwerpunkte und der kritischen Auseinandersetzung mit dem Thema „Fette in Theorie und Praxis“ planten, organisierten und präsentierten die Teilnehmerinnen am Samstag ein Mittagessen



und Informationsstände zum Thema „Machen Fette fit?“.

Die einzelnen Gänge des Mittagessens wurden mit besonderen, zum Teil unbekanntem Ölen und Samen zubereitet und die Gäste konnten in einem von den Teilnehmerinnen ausgearbeiteten Quiz ihre sensorischen Fähigkeiten unter Beweis stellen.

Nach dem Essen besuchten die Gäste verschiedene Informationsstände, an denen sie von den Teilnehmerinnen fachkundig beraten wurden.

Die geladenen Gäste, die Lehrkräfte der Fachschule und die engagierten Teilnehmerinnen waren vom Endergebnis des spannenden Projektes begeistert.

1.3 Das Beratungswesen für die Berglandschaft

Betriebsberatung

Die Dienststelle Bergbauernberatung bietet Bauern und Bäuerinnen Beratung und Weiterbildung im Bereich Berglandwirtschaft. Den Beratungsdienst können alle in Anspruch nehmen, die Fragen zu den Fachbereichen landwirtschaftliches Bauwesen, Landtechnik, Energie, Futterbau, Landwirtschaftliche Unternehmensführung, Sonderkulturen sowie Viehwirtschaft haben. Die Beratung wickelt sich über verschiedene Wege ab:

- Einzel- und Gruppenberatungen auf den Höfen oder in den Büros der Berater/innen
- Beratung über Telefon und elektronische Medien
- Schriftliche Beratung über Informationsblätter, Broschüren, Fachartikel in den Fachzeitschriften
- Informationsangebote und Beratung im Rahmen von Fachtagungen und Kursen und über die verschiedenen Medien

In einigen Fachbereichen werden die Beratungskräfte der Dienststelle für Bergbauernberatung von Fachlehrkräften der Fachschulen für Landwirtschaft, von Mitarbeiter/innen der Abteilung Landwirtschaft und von Techniker/innen des Versuchszentrums Laimburg unterstützt.

Weiterbildungsangebot

Die Weiterbildungsbroschüre 2009 der Dienststelle Bergbauernberatung umfasst ein Kursangebot

mit rund 48 verschiedenen Themen. Es wurde versucht, mit möglichst aktuellen und praxisbezogenen Themen auf die Bedürfnisse bäuerlicher Betriebsleiter/innen einzugehen. Die Kurse wurden von interessierten Bauern/Bäuerinnen, von Funktionären der Ortsgruppen und von Junglandwirten im Rahmen des sog. Beratungskonzeptes besucht. Insgesamt nahmen im Bezugsjahr 501 Teilnehmer an 39 Kursen und 950 Teilnehmer an 32 Vorträgen teil.

Tagungen

Die Mitarbeiter/innen der Dienststelle organisierten im Arbeitsjahr 2009 verschiedene Fachtagungen für Bauern und Bäuerinnen. Zum zweiten Mal fand die „Südtiroler Berglandwirtschaftstagung“ statt, an der zirka 800 Interessierte teilnahmen. In Zusammenarbeit mit mehreren Ämtern der Landesverwaltung, dem Bauernbund, den Tierzuchtverbänden und der Freien Universität Bozen konnten aktuelle und informative Themen durch kompetente Referenten vermittelt werden.

Die 22. Stein- und Beerenobsttagung war dem Anbau der Süßkirsche gewidmet und wurde von 170 Teilnehmern besucht.

Der Grünlandtag in St. Lorenzen beschäftigte sich mit dem Einsatz von Übersaatgeräten und der Bekämpfung der gemeinen Risppe, sowie der Gülleausbringung. Es waren zirka 250 Interessierte anwesend.

Beratungsdienst für Junglandwirte

Laut Maßnahme 112 „Erstniederlassung von Junglandwirten“ des Entwicklungsprogramms für den ländlichen Raum 2007 – 2013, haben alle Hofübernehmer, die um die Erstniederlassungsprämie ansuchen, die Möglichkeit an einem speziellen 3-jährigen Beratungsprogramm teilzunehmen. Damit verbunden ist eine erhöhte Prämie, die gewährt werden kann, wenn sich die Landwirte verpflichten, im Zeitraum von 3 Jahren landwirtschaftliche Beratung und Weiterbildung im Ausmaß von 70 Stunden in Anspruch zu nehmen. Als Beratungsorganisationen stehen verschiedene Anbieter zur Auswahl: die Dienststelle Bergbauernberatung, die Fachschulen für Land-, Forst- und Hauswirtschaft, die Abteilung Forstwirtschaft, der Beratungsring für Obst- und Weinbau, die Weiterbildungsgenossenschaft des Südtiroler Bauernbundes, der Verband Bioland

Südtirol. Im Jahr 2009 haben insgesamt 225 Personen mit dem Konzept begonnen; 130 Betriebsleiter/innen, die im Bereich Viehwirtschaft oder in gemischten Betrieben und 95 Betriebsleiter/innen, die im Bereich Obst- und Weinbau tätig sind. Weitergeführt wurde die Betreuung von 185 Teilnehmer/innen, die im Jahr 2008 mit dem Konzept begonnen hatten, sowie von 139 Teilnehmer/innen aus dem Jahr 2007. Für rund 93 Jungbauern/bäuerinnen, die 2006 mit dem Beratungsdienst begonnen haben, wurde 2009 das Begleitungsprogramm abgeschlossen.

Entwicklungsprogramm für den ländlichen Raum (ELR) 2007-2013: Maßnahme 111

Mit dem Entwicklungsprogramm für den ländlichen Raum (2007 – 2013) wurde ein umfassendes Förderangebot für die strukturelle Entwicklung des ländlichen Raums geschaffen. Im Rahmen der Maßnahme 111 „Berufsbildungs- und Informationsmaßnahmen“ hat die Dienststelle Bergbauernberatung im Arbeitsjahr 2009 die Durchführung der Untermaßnahmen A und D übernommen und einen Projektantrag für die Untermaßnahme C eingereicht.

Die Untermaßnahme A - Unternehmerschulung „Brücken in die Zukunft“ wurde von der Dienststelle Bergbauernberatung gemeinsam mit Fachschulen für Landwirtschaft schon zum zweiten Mal durchgeführt. Betriebsleiterpaare, die vor einer Umstrukturierungen des Betriebes, vor einer Hofübernahme oder vor anderen Herausforderungen in der Landwirtschaft stehen, nahmen daran teil und konnten erfolgreich an ihrer Unternehmensstrategie für die Zukunft arbeiten.

Im Rahmen der Untermaßnahme D „Cross Compliance“ werden Empfänger von Direktzahlungen über die einzuhaltenden EU-Verpflichtungen in den Bereichen Umwelt, Sanität, Tiergesundheit und Hygiene, Tierschutz und Erhalt der Böden in gutem landwirtschaftlichen und ökologischem Zustand informiert. Insgesamt 6 ganztägige Tagungen mit 348 wurden in Zusammenarbeit mit Referenten des Amtes für Gewässerschutz und des Amtes für Naturparke, verteilt auf die verschiedenen Bezirke in Südtirol, organisiert.

Für die Durchführung der Untermaßnahme C „Multiplikatorenschulung“, die Landwirte/innen als Beratungslandwirte ausbildet, wurde ein Projekt eingereicht.

1.4 Die Landesberufsschule für die Landwirtschaft Pfatten – Italienische Berufsbildung

Ausbildungsangebot

Die Landesberufsschule für Landwirtschaft in italienischer Sprache in Pfatten bietet eine dreijährige berufsorientierte Ausbildung an, welche den Zugang zum Berufsbild einer Fachkraft für Agrarökologie ermöglicht. Inhalte der Ausbildung sind allgemein bildende Fächer sowie Fachtheorie und -praxis aus den Bereichen Obst-, Wein- und Gartenbau. Berufspraktika und fachspezifische Schulprojekte ergänzen die Ausbildung.

Integration

Individualisierte Ausbildungsmöglichkeiten werden den Schüler/innen mit unterschiedlichen Voraussetzungen und Bedürfnissen geboten. Sie werden individuell begleitet und können durch Loslösung vom Unterrichtsrahmen, von der Einteilung in Klas-

sen, von der Einheitlichkeit der Lehrmethoden und der Lernziele sowie durch betreute Betriebspraktika eine Teilqualifikation oder einen Nachweis der erworbenen beruflichen Kompetenzen erlangen.

Praktika

Im 2. und 3. Schuljahr ist ein dreiwöchiges Betriebspraktikum vorgesehen. Die Schüler/innen des zweiten Jahres absolvieren das Praktikum in heimischen Betrieben, jene des dritten hingegen in Betrieben in Deutschland oder Österreich.

Messebeteiligungen

Die Schule ist regelmäßig auf verschiedenen Messen (Interpoma, Meranflora, Blumenmarkt in Bozen usw.) vertreten. Für die Schüler/innen sind die Messebeteiligungen eine lehrreiche und interessante

Erfahrung, da sie in die gesamte Organisation (Realisierung der Stände, der Ausstellungsstücke, der Werbung usw.) eingebunden werden.

Übertritt an die Oberschule für Landwirtschaft „San Michele“

Aufgrund eines Abkommens mit der Autonomen Provinz Trient besteht nach der dreijährigen Ausbildung und einer Aufnahmeprüfung die Möglichkeit zum Übertritt an die Oberschule für Landwirtschaft „San Michele“. Der Übertritt an die Oberschule wird unterstützt.

Erwachsenenbildung

Im Rahmen der beruflichen Weiterbildung werden Kurse zu verschiedenen Themen angeboten, wie z. B. der Weinanalyse, der Pflanzenschutz-Technik, dem Hochstamm-baumschnitt, der Strauchpflege und der Käse- sowie Bierherstellung.

Projekte, Messen und Veranstaltungen

• Ein Trinkglas für Apfelsaft

Die Schüler der 3. Klasse haben heuer am Ideenwettbewerb „Ideen = Zukunft“ des WIFO der Handelskammer Bozen teilgenommen und mit einem von ihnen entworfenen Prototyp eines Trinkglases für Apfelsaft den ersten Preis gewonnen. Das Glas hat die Form eines Apfels; als Modell diente die Sorte Red Delicious. Der Apfel ist wohl eines der typischsten und kennzeichnendsten Produkte unseres Landes und der Apfelsaft gehört zu den traditionellsten und verbreitetsten Getränken in Südtirol. Die Verwirklichung des Projektes war mit einer intensiven und interessanten Rechercharbeit verbunden, die nicht nur die Realisierung eines Prototyps, sondern auch eine serienmäßig hergestellte Produktion von solchen Apfelsaftgläsern sowie eine gründliche Aus-



Ein Trinkglas für Apfelsaft

arbeitung der Produktpräsentation anstrebte. Im Moment hat die Schule noch keine Möglichkeit einer Serienproduktion, da bisher noch keiner der kontaktierten Betriebe Interesse an der Idee zeigte. Insgesamt bleibt aber viel von dieser lehrreichen Erfahrung: eine siegreiche Idee, ein Patent, einige von einem geschickten Mundglasbläser hergestellte Vorab-Exemplare, eine Präsentation des Projekts auf CD und ein Preis von 1500 Euro, den die Schüler gänzlich den Erdbebenopfern in den Abruzzen spendeten.

• Interpoma 2008

Vom 6. bis 8. November hat die Schule an der Fachmesse des Apfels „Interpoma“ mit einem eigenen Messestand teilgenommen. Die Schüler haben den Besuchern die Herstellung von Apfelsaft live vorgeführt. Das hat das Interesse vieler Besucher geweckt, die den frisch hergestellten Apfelsaft auch sofort verkosten konnten. Besonders gelungen war die Zusammenarbeit mit den Schülern der Hotelfachschule „Ritz“ (Meran), die den Messebesuchern gemeinsam mit dem Apfelsaft einen köstlichen Apfelstrudel servierten.

• Grünpflege

Auch in diesem Jahr haben die Schüler ihre gärtnerischen Fähigkeiten bei verschiedenen Pflegeeingriffen und Instandhaltungsarbeiten einiger Grünzonen unter Beweis gestellt. So haben sie zum Beispiel im Kommando der Alpini am 4. Novemberplatz in Bozen die Ligusterhecke, die Hortensien und die Scheinzypressen geschnitten sowie die von den Schneefällen 2008 beschädigten Pflanzen entfernt. Grünpflegearbeiten wurden auch im Tennisclub in der Drususstraße in Bozen durchgeführt, wo Rosen, Hortensien und Oleander geschnitten wurden. Ebenso wurden im Blumenbeet der Pestalozzischule in der Europaallee verschiedene Arbeiten durchgeführt. An unserer Schule hingegen wurde die Bewässerungsanlage der Baumschule auf Vordermann gebracht.

2 LAND- UND FORSTWIRTSCHAFTLICHES VERSUCHSZENTRUM LAIMBURG

Einleitung

Das Land- und Forstwirtschaftliche Versuchszentrum Laimburg, als operativer Teil und Sonderbetrieb der Landesverwaltung mit eigener Rechtspersönlichkeit und Verwaltungsautonomie, wurde 1975 gegründet (LG vom 3. Nov. 1975, Nr. 53) und befasst sich mit allen Fragestellungen der landwirtschaftlichen Forschung Südtirols.

Heute versteht sich das Versuchszentrum als Ideenschmiede, Zugpferd und führendes Forschungszentrum für die Südtiroler Landwirtschaft. Die Aufgaben des Versuchszentrums Laimburg beinhalten sowohl Grundlagen- als auch angewandte Forschung – immer mit dem Ziel, neue Erkenntnisse und Techniken in den verschiedenen Bereichen der Land- und Forstwirtschaft des Landes zu erarbeiten. Von einer reinen Obst- und Weinbau-Institution hat sich das Land- und Forstwirtschaftliche Versuchszentrum Laimburg zu einem die gesamte Landwirtschaft umfassenden Forschungszentrum entwickelt.

Das Versuchszentrum ist in vier Ämter gegliedert, welche die verschiedenen Aufgaben wahrnehmen. Das landwirtschaftliche Versuchswesen, bestehend aus zwei Ämtern, führt einen Großteil der Versuche durch und bearbeitet Fragestellungen aus allen Bereichen der landwirtschaftlichen Produktion in Südtirol: Obstbau, Weinbau, Kellerwirtschaft (Amtsdirektion 1); Pflanzenschutz, Berglandwirtschaft, Sonderkulturen (Amtsdirektion 2). Das Ziel der Versuchstätigkeit dieser Ämter ist sowohl die Erarbeitung von Lösungen für aktuelle Fragestellungen in der Landwirtschaft als auch die Initiierung neuer Entwicklungen in der Praxis. Zunehmende Bedeutung erfahren innovative, fachübergreifende Forschungsprojekte wie das Schwerpunktprojekt zur Apfeltriebsucht („APPL“), das in Zusammenarbeit mit der Sektion Pflanzenschutz und dem Molekularbiologischen Labor durchgeführt wird.

Das Amt für Agrilkulturchemie (Amt 33.3), welchem auch das Molekularbiologische Labor zugeordnet ist, unterstützt mittels modernster Analytik und Labortechnik das landwirtschaftliche Versuchs-

wesen und trägt außerdem maßgeblich zu Innovation und wissenschaftlichem Fortschritt in der landwirtschaftlichen Forschung bei. In den agrilkulturchemischen Labors wird sowohl für interne Forschungsprojekte als auch für externe Auftraggeber eine Vielzahl von Analysen durchgeführt: im Jahr 2009 wurden insgesamt 15.752 verschiedene Proben analysiert. Zu den Aufgabenbereichen des Molekularbiologischen Labors gehört unter anderem die molekulare Diagnostik von Schaderregern wie dem Erreger der Apfeltriebsucht, der Schwarzholzkrankheit der Rebe und des weißen Hauchs. Ein weiterer Schwerpunkt des Molekularbiologischen Labors liegt in der Durchführung von anspruchsvollen Forschungsprojekten wie „APPL“ und „APFEL-FIT“.

Die Gutsverwaltung (Amt 33.4) ist zuständig für die gesamte Verwaltung des Versuchszentrums Laimburg und aller landwirtschaftlichen Liegenschaften der Autonomen Provinz Bozen, auf welchen die Versuche des Zentrums durchgeführt werden. Insgesamt gehören 21 landwirtschaftliche Betriebe mit einer Gesamtfläche von 706 ha, davon 256 ha landwirtschaftliche Nutzfläche und 450 ha Wald zum Landesgut Laimburg. Weiters obliegt der Gutsverwaltung die Verantwortung für die Leitung der Kellerei, der Gärtnerei, der Fischzucht und der Gärten von Schloss Trauttmansdorff.

Die Strukturierung des Versuchszentrums Laimburg in vier Ämter und 36 Arbeitsgruppen oder Sachbereiche spiegelt seine Vielschichtigkeit und Fächerbreite wider. Insgesamt führte das wissenschaftliche Team des Zentrums im Jahr 2009 459 Projekte und Tätigkeiten durch. 43 Projekte wurden in diesem Jahr neu begonnen, während 182 Projekte bereits seit mehreren Jahren laufen. Die Ergebnisse aus diesen Versuchen wurden im Rahmen unterschiedlicher Veranstaltungen dem Fachpublikum sowie der interessierten Öffentlichkeit präsentiert.

Veranstaltungen für die Öffentlichkeit:

216 Vorträge
146 Publikationen

16 Fachtagungen, die von Mitarbeitern organisiert oder mitorganisiert wurden
zahlreiche Beratungen und Kurse
8.407 Besucherführungen durch das Versuchszentrum

Die Mitarbeiter des Versuchszentrums engagierten sich zudem stark in der Lehre, um ihre Fachkenntnisse und das erarbeitete Wissen aus den Versuchen unter anderem den Studenten der Freien Universität Bozen und der Landwirtschaftlichen Fachschulen zu vermitteln.

Sämtliche Projekte, Tätigkeiten und Veröffentlichungen des Versuchszentrums können auf unserer Homepage www.laimburg.it abgerufen werden.

Der wissenschaftliche Beirat, ein beratendes Gremium der Landesregierung, begleitet das Versuchszentrum in der Erstellung des Versuchsprogramms, welches in mehreren fachspezifischen Unterausschüssen unter Beteiligung aller maßgeblichen Organisationen der Südtiroler Landwirtschaft vorbereitet wird. An die 200 interne und externe Fachkräfte sind somit im Entscheidungsprozess der Programmerstellung des Versuchszentrums Laimburg involviert und garantieren dadurch auch die Praxisrelevanz der Forschung. Das Versuchszentrum ist eingebettet in ein Netzwerk von Kooperationen – sowohl mit landwirtschaftlichen Organisationen und Verbänden vor Ort als auch mit über 100 Forschungsinstitutionen und Arbeitsgruppen weltweit. Ständige Kontakte, Aussprachen, Informationsaustausch und Abstimmung ermöglichen die gute Zusammenarbeit und stärken insgesamt die Wettbewerbsfähigkeit unserer Landwirtschaft mit dem Ziel einer zukunfts-trächtigen landwirtschaftlichen Qualitätsproduktion.

Die Witterung im Jahre 2009

Jänner: Schnee und kühl

Den übermäßig warmen Jännermonaten der letzten zwei Jahre folgte heuer ein Jänner mit wirklich winterlicher Ausprägung. Die Durchschnittstemperatur lag mit $-0,4$ °C unterhalb des langjährigen Mittelwertes ($-0,1$ °C) und auch die Höchsttempe-

ratur erreichte „nur“ $10,6$ °C. Im Vorjahr hingegen wurde bei diesem Parameter sogar die 20 -Grad-Grenze überschritten. Trotzdem verzeichnete man keine extremen Kältetage. Die Quecksilbersäule erreichte jeden Tag den Plusbereich; somit gab es in diesem Jänner keine Eistage.

Auch die Bodentemperatur in 20 und 50 cm Tiefe lag mit durchschnittlich $0,7$ bzw. $1,7$ °C leicht unterhalb des langjährigen Mittelwertes.

Die Niederschläge fielen auch in niederen Tal-lagen vor allem in Form von Schnee und dieser blieb wegen der kühlen Temperaturen auch lange liegen. Mit einem Monatsniederschlag von $59,1$ mm erreichte dieser Wert im Vergleich zum langjährigen Mittelwert ($35,6$ mm) ein überdurchschnittliches Niveau.

Februar: durchschnittlich kühl, niederschlagsreich

Wie schon der Jänner so war auch der Februar dieses Jahres sehr winterlich. Die Durchschnittstemperatur lag bei $2,9$ °C nur knapp unter dem langjährigen Mittelwert von $3,1$ °C. Bis auf einige Tage in der ersten Dekade fiel das Thermometer täglich deutlich unter die 0 -Grad-Grenze (21 Frosttage). An den letzten Tagen des Monats wurden aber im Tagesverlauf auch schon recht milde Temperaturen gemessen (bis zu $17,5$ °C), die einen zaghaften Frühjahrsbeginn ankündigten.

Die Bodentemperaturen in 20 und 50 cm Tiefe blieben deutlich unter dem langjährigen Mittelwert. Am letzten Tag im Februar verzeichnete man $1,3$ °C bzw. $1,8$ °C auf obgenannten Bodentiefen. Im Vorjahre lagen entsprechende Werte bei $6,0$ °C bzw. $5,3$ °C. Dies belegt in beeindruckender Weise den unterschiedlichen Temperaturverlauf in diesen beiden Wintern.

Die Niederschläge konzentrierten sich zur Gänze auf die erste Monatsdekade. Insgesamt registrierte man $71,5$ mm Niederschlag der an der Laimburg in Form von Schnee aber auch von Regen fiel. Diese Menge übersteigt bei weitem den langjährigen Durchschnitt, der bei $29,2$ mm liegt.

Fazit vom Winter 2008/2009: ein Winter in klassischem Sinne. Alle drei Monate waren gekennzeichnet durch kühle Temperaturen und viel Schnee, teilweise auch Regen, immer deutlich über den langjährigen Niederschlagswerten.

März: durchschnittliche Temperatur

Der Temperaturverlauf im März zeigte keine ex-

tremen Werte und ist insgesamt als durchschnittlich zu bezeichnen. Mit einem Mittelwert von 8,4 °C lag dieser Wert um unwesentliche 0,1 Grad unter dem langjährigen Durchschnittswert. Trotzdem verzeichnete man einige Frostnächte mit Temperaturen bis zu -5 °C (12. März) auf dem Feuchttthermometer. Die Frostbewässerung wurde allerdings nie aktiviert, da die Vegetation im Vergleich zum Vorjahr deutlich verzögert war. Der Knospenaufbruch wurde bei Golden Delicious in diesem Jahr am 15. März verzeichnet. Im Vorjahr war dieses Stadium (B nach Fleckinger) schon am 6. März erreicht.

Der Niederschlag fiel mit 65,1 mm in 9 Regentagen um 21 mm üppiger aus als in einem Normaljahr. Er konzentrierte sich auf die ersten und letzten Tage des Monats, dazwischen blieb es trocken. Zu vermerken ist dabei, dass es nunmehr über 12 Monate in Folge überdurchschnittliche Niederschläge gab.

April: warm

Der April dieses Jahres zeigte sich von einer recht warmen Seite. Mit einer Durchschnittstemperatur von 13,5 °C lag dieser Wert um 1,2 Grad über dem langjährigen Mittel. Insbesondere die erste Hälfte des Monats war gekennzeichnet durch frühlommerliche Temperaturen. Die Quecksilbersäule stieg dabei in den ersten 15 Tagen fast immer über die 20-Grad-Marke. In der zweiten Monatshälfte war dies hingegen nur an drei Tagen der Fall. Die absolute Mindesttemperatur von 3,4 °C ist seit den Witterungsaufzeichnungen an der Laimburg (1965) noch nie so hoch ausgefallen.

Die Niederschläge, die insgesamt 64,3 mm ausmachten, konzentrierten sich nahezu vollständig auf die zweite Monatshälfte. In diesem Zeitabschnitt wurden 4 schwere Schorfinfektionen verzeichnet. Der langjährige Niederschlagswert von 58,6 mm wurde, wenn auch nur geringfügig, wiederum überschritten.

Die Vollblüte (F2 nach Fleckinger) wurde bei der Sorte Golden Delicious an der Laimburg am 15. April registriert. Dies entspricht einem Vorsprung von drei Tagen im Vergleich zum Vorjahr.

Mai: sehr warm und sehr trocken

Mit einer Durchschnittstemperatur von 19,4 °C war dieser Mai der wärmste, seitdem die Wetterdaten an der Laimburg erfasst werden. Dieser Wert übertrifft den langjährigen Durchschnitt um

2,6 Grad. Ergeben hat sich diese außergewöhnlich hohe Durchschnittstemperatur weniger durch einige extreme Hitzewerte – die Monatshöchsttemperatur war etwa im Vorjahr und in anderen Jahren höher – vielmehr war es die Folge einer hohen Zahl an sommerlich warmen Tagen. So blieb nur ein einziger Tag unterhalb der 15-Grad-Grenze (31. Mai). Auch die Globalstrahlung von 72290 J/cm² in diesem Monat brach alle Rekorde. Der langjährige Schnitt liegt bei 57750 J/cm² und im Vorjahr wurde auch an keinem Sommermonat eine derart hohe Strahlung aufgezeichnet.

Zudem gab es im Mai keine Schlechtwetterperioden. Der spärliche Regen brachte lediglich 6,6 mm Niederschlag; der langjährige Durchschnittswert liegt bei 87,1 mm. Dieser Monat beendet somit eine lange Serie von Monaten mit überdurchschnittlichen Niederschlägen, die seit April 2008 anhielt. Der Grundwasserstand an der Laimburg lag trotz dieses extrem trockenen Mai höher als in einem Normaljahr, zurückzuführen auf das viele Schmelzwasser und den entsprechend hohen Wassergang der Etsch.

Fazit vom Frühjahr 2009: Das Frühjahr in diesem Jahr hatte einen warmen Verlauf vor allem in den Monaten April und Mai, während der März noch durchschnittliche Temperaturen aufwies. Die Regenfälle konzentrierten sich auf die ersten beiden Monate, während der Mai mit lediglich 6,6 mm sehr trocken verlief.

Juni: warm und eher trocken

Die Durchschnittstemperatur des Juni dieses Jahres lag bei 20,8 °C und war somit etwas höher als der langjährige Durchschnittswert von 20,1 °C. Es wurden 8 Tropentage gezählt – Tage an denen die 30-Grad-Marke überschritten wird (langjähriger Mittelwert 5). Die Wärme war aber durchaus erträglich und nicht extrem. In der Nacht fielen die Temperaturen fast immer deutlich unter die 20 Grad.

Die Niederschläge hingegen waren mit 50,6 Millimetern wenig ergiebig und fielen vorwiegend in Form von kurzen Gewittern. In einem durchschnittlichen Juni fallen immerhin knapp 90 Millimeter, im Vorjahr waren es sogar 133,5 Millimeter. Während sich an den Hang- und Hügel-lagen Südtirols der trockene Mai und Juni schon deutlich bemerkbar machte und vor allem die Heuernte zu beeinträchtigen drohte, hatten die Graben- und Flussläufe in der Talsohle, vor allem

dank des vielen Schmelzwassers immer noch einen relativ hohen Wassergang. Auch der Grundwasserstand an der Laimburg ließ sich vom trockenen Witterungsverlauf wenig beeindrucken und verharnte beharrlich knapp unterhalb einem Meter Tiefe.

Juli: durchschnittlich in jeder Beziehung

So ziemlich alle Parameter, die den Witterungsverlauf eines Monats charakterisieren, waren in diesem Juli sehr nahe beim langjährigen Mittelwert. Die Durchschnittstemperatur erreichte 22,2 °C und lag damit auf den Zehntelgrad genau auf Niveau des langjährigen Mittelwertes. Dasselbe gilt für die Anzahl der Sommertage – Tage an denen die 25-Grad-Grenze überschritten wird -, wovon 27 gezählt wurden. Tage, an denen die 30 °C überschritten wurden (Tropentage) zählte man 17, im Gegensatz zum langjährigen Mittel von 11 Tagen.

Auch die Niederschlagswerte waren recht typisch für einen „normalen“ Juli. Die gemessenen 92 mm Regenmenge lagen lediglich 6,2 mm unter dem langjährigen Schnitt, die Anzahl der Regentage hingegen erreichte mit 11 haargenau die Übereinstimmung. Diese Tendenz setzte sich in der Erhebung der Wasserverdunstung fort. Hier wurden 147,5 Millimeter Evaporation gemessen, nahezu gleichauf mit dem langjährigen Durchschnitt von 145,4 mm.

August: außerordentlich warm

Dieser August war mit einer Durchschnittstemperatur von 23,3 °C außerordentlich warm. Der langjährige Mittelwert liegt bei 21,4 °C. Seit die Witterungsdaten an der Laimburg aufgezeichnet werden gab es nur drei höhere Augusttemperaturen als die diesjährige. Der August 2003 bleibt zwar mit einer Durchschnittstemperatur von 24,8 °C Spitzenreiter, doch gab es in diesem Jahr ein neues Temperaturmaximum von 39,7 °C. Dieser höchste jemals an der Laimburg gemessene Wert wurde am 21. dieses Monats verzeichnet. Auch die Anzahl der Tropentage lag mit 18 doppelt so hoch wie an einem durchschnittlichen August.

Die Niederschlagsmenge fiel eher spärlich aus. Am Monatsende summierten sich 69,4 mm, die auf 9 Regentage verteilt in diesem August gefallen sind. Der langjährige Schnitt liegt um 30 mm höher. Der warme Sommerverlauf hat dazu geführt, dass die Apfelernte der Sorte Gala um

ca. 5 Tage vor dem entsprechenden Erntetermin des Vorjahres begann. Im Weinbau war dieser Unterschied noch etwas größer.

Fazit vom Sommer 2009: Während die Temperaturen in den ersten beiden Sommermonaten Juni und Juli mehr oder weniger durchschnittlich waren, entfaltete sich im August ein ausgesprochen warmer und relativ trockener Witterungsverlauf. Die Summe der Niederschläge brachte unterdurchschnittliche 212 mm.

September: klassischer „Altweibersommer“

Als Zugabe auf den äußerst warmen August war auch der September von überdurchschnittlicher Wärme gekennzeichnet. Mit 18,2 °C Durchschnittstemperatur und 21 Sommertagen lagen diese Parameter deutlich über den langjährigen Mittelwerten (17,5 °C bzw. 13 Sommertage).

Trotz der 10 Regentage brachte der Niederschlag dieses Septembers lediglich 52,1 mm, deutlich weniger also, als der Durchschnittswert von knapp 80 mm.

Das warme und relativ trockene Wetter zur Erntezeit war vor allem im Weinbau sehr willkommen. Im Obstbau trug die Wärme zu einem anhaltenden Fruchtwachstum bei, insbesondere in den höheren Anbaulagen. Diese außergewöhnliche Großfrüchtigkeit war wohl mit ein Grund für die hohen Erträge im gesamten Anbaugebiet.

Oktober: Wechselbad der Temperaturen

Rein statistisch verzeichnete dieser Oktober mit 11,7 Grad Durchschnittstemperatur bis auf den Zehntel Grad genau denselben Wert wie das langjährige Mittel. Die Unterschiede zwischen den Dekaden waren allerdings sehr ausgeprägt. Während im ersten Abschnitt der Spätsommer mit Tagesdurchschnittstemperaturen zwischen 15- und knapp 20 Grad nachklang, sackten die Temperaturen vor allem zur Monatsmitte hin um gute 10 Grad ab. Von 15. bis 19. Oktober wurden nachts Minusgrade gemessen. Dieser jähe Temperatursturz machte sich unter anderem durch eine rasante Ausfärbung der nun heranreifenden Sorte Pink Lady bemerkbar, die noch wenige Tage zuvor ein recht farbloses „Dasein“ fristete.

Mit 31,1 mm Niederschlag – der langjährige Schnitt liegt bei 81,7 mm - war dieser Monat ziemlich trocken. Der wenige Regen fiel außerdem auf zwei Tage konzentriert am 21. und 22. Oktober. Dieser Witterungsverlauf konnte Touristen wie Landwirte

freuen. Die unerwartet ergiebige Rekordernte im Obstbau konnte ohne größere, witterungsbedingte Beeinträchtigungen eingebracht werden.

November: mild

Mit recht milden Temperaturen für diese Jahreszeit wartete der November auf. Die Durchschnittstemperatur lag mit 5,8 Grad C um über einen Grad höher als der langjährige Mittelwert (4,7 °C). Lediglich an neun Tagen sank die Quecksilbersäule unter die 0-Grad-Grenze. Im Vergleich dazu zählt ein durchschnittlicher November 16 Frosttage. Als absolutes Temperaturminimum wurden am 22. November -3,5 °C aufgezeichnet.

Die Niederschläge, die sich auf die ersten und letzten Tage des Monats konzentrierten, waren mit 82,4 mm leicht über dem langjährigen Mittelwert.

Fazit vom Herbst 2009: Dieser Herbst war gekennzeichnet von einem Temperaturverlauf mit überdurchschnittlichen Werten im September und November und durchschnittlichen Werten im Oktober. Ein „klassischer“ Wintereinbruch mit Schneefällen konnte bis Ende November nicht verzeichnet werden.

Die Niederschläge lagen insbesondere im Oktober unter dem langjährigen Mittelwert. Im November hingegen war die Regenmenge leicht überdurchschnittlich.

Dezember: reichlich Schnee und Regen

Ein recht klassischer und winterlicher Dezember mit Schnee und tiefen Temperaturen ließ das Jahr 2009 ausklingen. Die Niederschläge waren außerordentlich üppig und brachten insgesamt 123,8 mm in Form von Schnee aber auch viel Regen. Der langjährige Durchschnitt dieses Parameters liegt bei 38,1 mm, also nur einem Bruchteil des Wertes von 2009. Aber auch der Dezember 2008 war nicht minder niederschlagsreich. Damals hatte sich allerdings „Frau Holle“ wesentlich stärker ins Zeug gelegt und uns Schneemassen bis in die Talniederungen beschert, die uns diesmal erspart geblieben sind.

Die Durchschnittstemperatur dieses Dezembers lag mit 0,0 °C um 0,4 Grad unter dem langjährigen Mittelwert. An 25 Tagen sank die Temperatur unter den Gefrierpunkt und an drei Tagen wurden keine Plusgrade (= Eistage) gemessen. Das absolute Temperaturminimum wurde am 21. des Monats mit - 12,3 °C registriert.

Zusammenfassend lässt sich das vergangene Jahr charakterisieren durch einen verhältnismäßig trockenen und warmen Witterungsverlauf während der Sommermonate. Am 21. August wurde mit 39,7 °C die höchste jemals gemessene Temperatur an der Wetterstation Laimburg aufgezeichnet. Die Wintermonate hingegen waren niederschlagsreicher als üblich, die Temperaturen hingegen leicht unterdurchschnittlich. In Summe übertraf das Jahr 2009 mit 12,2 °C Durchschnittstemperatur aber trotzdem den langjährigen Mittelwert um 0,7 Grad. Die 768 mm Jahresniederschlag lagen nur unwesentlich unter den 801,9 mm des langjährigen Mittels.

Wetterstation Laimburg - Monatstabelle 2009

Tabelle 1	Lufttemperatur °C (2 m Höhe)					Bodentemp.		Mittl. Luftfeu. in %	Niederschläge		Sonnenschein Std.	Globalstrahl. J / cm?			
	Durchsch. Temp.	Mittl. Minim.	Absol. Minim.	Mittl. Maxim.	Absol. Maxim.	20 cm Tiefe	50 cm Tiefe		mm	Regen tage					
Jänner 2009	-0,4	-4,4	-10,5	5,2	10,6	0,7	1,7	83	59,1	6	88	16.800	26	0	0
Langjähr. Mittel	-0,1	-4,6	-17,9	6,5	20,7	0,9	2,4	76	35,6	6	86	15.296	27	1	0
Februar 2009	2,9	-2,1	-6,8	9,2	17,5	0,7	1,4	65	71,5	8	128	26.190	21	0	0
Langjähr. Mittel	3,1	-2,6	-16,5	10,1	22,5	1,4	2,2	67	29,2	6	115	23.210	21	0	0
März 2009	8,4	1,7	-3,1	14,6	20,3	5,7	5,3	55	65,1	9	182	42.528	8	0	0
Langjähr. Mittel	8,5	1,9	-11,4	15,7	28,2	6,6	5,7	58	44,1	7	159	38.016	9	0	0
April 2009	13,5	6,9	3,4	20,0	26,0	12,7	11,7	67	64,3	11	213	50.118	0	0	1
Langjähr. Mittel	12,3	5,8	-2,7	18,9	29,0	11,7	10,3	60	58,3	9	176	47.214	1	0	2
Mai 2009	19,4	11,6	4,9	26,5	33,1	18,0	16,7	58	6,6	4	288	72.290	0	0	21
Langjähr. Mittel	16,8	10,3	0,5	24,1	33,8	16,6	14,8	64	87,1	12	203	57.750	0	0	11
Juni 2009	20,8	13,5	6,9	27,6	33,4	20,8	19,9	60	50,6	11	278	70.782	0	0	22
Langjähr. Mittel	20,1	13,5	2,2	27,0	36,0	20,3	18,5	65	89,4	12	223	60.699	0	0	20
Juli 2009	22,2	15,4	8,5	29,1	33,7	22,9	22,1	67	92,0	11	286	72.312	0	0	27
Langjähr. Mittel	22,2	15,4	5,5	29,3	37,9	22,5	20,8	65	98,2	11	247	65.195	0	0	27
August 2009	23,3	17,0	12,4	30,6	39,7	24,0	23,3	67	69,4	9	275	66.330	0	0	30
Langjähr. Mittel	21,4	15,0	3,8	28,9	38,9	22,5	21,6	69	96,9	11	228	56.442	0	0	25
September 2009	18,2	12,5	7,3	24,8	30,9	20,9	20,9	77	52,1	10	203	43.764	0	0	21
Langjähr. Mittel	17,5	11,2	-0,5	24,4	33,6	19,3	19,2	74	79,6	8	182	41.763	0	0	13
Oktober 2009	11,7	5,8	-2,3	18,5	25,4	15,8	16,4	75	31,1	6	166	32.058	6	0	3
Langjähr. Mittel	11,7	6,7	-6,4	18,4	29,0	14,5	15,2	82	81,7	9	136	26.427	0	0	1
November 2009	5,8	1,5	-3,5	11,3	15,1	9,6	10,4	93	82,4	10	80	14.700	9	0	0
Langjähr. Mittel	4,7	0,1	-10,5	11,1	20,8	7,9	9,6	80	74,1	8	89	16.319	16	0	0
Dezember 2009	0,0	-3,4	-12,3	4,6	11,6	3,7	4,9	86	123,8	13	50	10.320	25	3	0
Langjähr. Mittel	0,4	-4,0	-13,8	6,4	17,9	2,9	4,7	80	38,1	6	78	12.253	26	0	0

Jahr 2009 verglichen mit dem langjährigen Mittel

Tabelle 2	Lufttemperatur °C (2 m Höhe)			Bodentemp.		Mittl. Luftfeu. in %	Niederschläge		Sonnenschein Std.	Globalstrahl. J / cm?			
	Jahresdurchschnitts-temperatur	Abs. Min.	Absol. Maxim.	20 cm Tiefe	50 cm Tiefe		mm	Regen tage					
Jahr 2009	12,2	-12,3	39,7	12,9	12,9	71	768,0	108	2.237	518.192	95	3	125
Langjähriges Mittel	11,5	-17,9	38,9	12,3	12,1	70	801,9	102	1.904	459.428	100	2	100

Regentag = wenn mindestens 0,1 mm Niederschlag

Frosttag = Tagestiefsttemperatur unter Null Grad C.

Eistag = Tageshöchsttemperatur unter Null Grad C

2.1 Land- und forstwirtschaftliches Versuchswesen

2.1.1 Sektion Obstbau

Sachbereich Pomologie

Sortenprüfung: Die Prüfung neuer Selektionen und Mutanten aus aller Welt läuft weiter, wobei 2009 unter anderem eine Untersuchung zu verschiedenen Mutanten der Sorte Gala, welche nach Golden Delicious die wichtigste Südtiroler Sorte ist, hervorzuheben ist. Insgesamt wurden 10 verschiedene aktuelle Gala-Klone aus dem Einzugsgebiet der Genossenschaft Egma Kaltern und dem Außenbetrieb des Versuchszentrums Laimburg Binnenland bei Auer bewertet. Zielgruppe der Untersuchung waren Vertreter aus der Vermarktung (VOG), welche einen Bewertungsbogen mit 2 klaren und einfachen Fragestellungen erhielten.

Zusammenfassend ist bei den derzeitigen Marktverhältnissen Farbe Trumpf, gestreifte hochfarbige Klone sind zwar attraktiver und sortentypischer, dies wird aber nicht entsprechend honoriert. Vermutlich wird in unserem Gebiet noch zu viel schlecht ausgefärbte, gestreifte Ware von den alten Mondial und Royal Gala Anlagen vermarktet. Der Abnehmer optiert dabei automatisch für den zwar verwaschenen aber besser gefärbten Klon.



Gala kurz vor der Ernte

Sortenzüchtung: Das 1996 gestartete Züchtungsprogramm umfasst derzeit mehr als 30.000 Sämlinge, die aus etwa 200 verschiedenen Kombinationen von Elternsorten entstanden sind. Inzwischen wurden etwa 100 Kreuzungsnummern selektiert, welche in die klassische Sortenprüfung aufgenommen worden sind. Daraus zeichnen sich

rund 5 Favoriten ab, von denen in Zukunft Pilotanlagen im Lande erstellt werden sollen.

Konsumententests: Über das EU-Projekt ISAFRUIT beteiligte sich das Versuchszentrum Laimburg an Konsumententests von repräsentativen Sortentypen. Die dabei gewonnenen Daten geben einen Überblick, wie eine neue Sorte schmecken oder aussehen soll, um beim Konsumenten gut ankommen. Auch die Frage, ob der Nordeuropäer die gleichen Apfelsorten wie der Südeuropäer bevorzugt, sollte geklärt werden.

Allgemeines Fazit der vorliegenden Tests: Ca. 2/3 der europäischen Konsumenten bevorzugten süße Äpfel. Das restliche Drittel griff zu säuerlichen Äpfeln. In den nördlicheren Ländern waren nur in Deutschland säuerliche Äpfel im Durchschnitt mehr gefragt als süße. Festigkeit, Knackigkeit und Saftigkeit sind Kriterien, die überall für eine positive Bewertung der Sorte beitragen. Neue Sorten, die sich im Aussehen aufgrund einer ansprechenden Deckfarbe und einem einheitlichen Erscheinungsbild präsentieren, konnten sich gegenüber den bereits bekannten Standard-sorten bestens „behaupten“.

Sachbereich Obst- und Gemüselagerung

Die Entwicklung innovativer Lagerungstechnologien mittels fundierter Kenntnisse der Nacherntebiologie des landwirtschaftlichen Produktes – mit Schwerpunkt Apfel – soll eine möglichst langfristige Erhaltung der hochwertigen Produktqualität gewährleisten. Produzenten, Obstgenossenschaften und Vermarkter sollen unterstützt werden im Wettbewerb um einen Markt mit steigenden Forderungen nach garantierter und standardisierter Qualität.

Ein wichtiger Schwerpunkt für den Sachbereich Lagerung blieb die Verbesserung der Fruchtqualität nach der Lagerung durch die Anpassung der kontrollierten Atmosphäre an den physiologischen Zustand der Äpfel (Dynamisch Kontrollierte Atmosphäre = DCA). Ein Fluoreszenz-Messverfahren, welches den Sauerstoff-Bedarf an intakten Früchten misst, hat sich in der bisherigen Versuchstätigkeit und in den vergangenen Jahren in der Praxis bewährt, und zwar zur Vorbeugung der gewöhnlichen Schalenbräune bei anfälligen Sorten und zur Erhaltung einer höheren Fruchtfleischfestigkeit. Dadurch ist es möglich auch bei

üblicherweise riskanten ULO-Bedingungen mit sehr niedrigen Sauerstoff-Konzentrationen (bis zu 0,4% O₂) Äpfel zu lagern. Von besonderem Interesse ist das Verfahren, da es die übliche Nacherntebehandlung mit dem Wirkstoff DPA ersetzt, deren Verwendung in der EU in Zukunft nicht mehr zugelassen sein wird.

Weiters werden seit Jahren Versuche mit dem Wirkstoff 1-MCP (SmartFresh™) durchgeführt. Dieser hemmt bei sachgemäßer Anwendung die Wirkung des wichtigen Reifehormons Ethylen. Dadurch ist es möglich der gewöhnlichen Schalenbräune bei anfälligen Sorten vollständig vorzubeugen, sowie bessere innere Qualitäten bei der Auslagerung zu erzielen. Die Untersuchungen dienen der Beurteilung des Wirkstoffes und der Weiterentwicklung von Anwendungsempfehlungen des Produktes. Allerdings wurden auch phytotoxische Nebenwirkungen beobachtet, weshalb Maßnahmen zur Vorbeugung entwickelt wurden. „ILOS+“ ist eine weitere neue Lagertechnologie auf dem Prüfstand. Verstärktes Augenmerk wurde in diesem Jahr auf die Bildung von Ethylalkohol und dem Auftreten von Fehl-Aromen unter extrem sauerstoffarmen Bedingungen gegeben.

Im Rahmen des EU-Projekts „ISAFRUIT“ wurde ein nicht destruktives Messverfahren zur Bestimmung des Reifestadiums an mehreren Sorten eingesetzt und mit herkömmlichen Verfahren verglichen. Insbesondere sollte auch untersucht werden, ob die Lagerfähigkeit der Früchte durch dieses Verfahren besser vorhergesagt werden kann. Weiters soll bei diesem EU-Gemeinschaftsprojekt an dem sich 60 Forschungsinstitute beteiligen ein statistisches Vorhersage-Modell für die Lagerfähigkeit von Früchten entwickelt werden.

Laufend werden auch Sorten und Klone, die für die Aufnahme in das Südtiroler Sortiment in Diskussion stehen, auf ihre Lagerfähigkeit bzw. ihre mögliche Anfälligkeit gegenüber physiologischen Störungen bei Langzeit-Lagerung getestet. So wurden in den letzten Jahren Lagerversuche unter anderem mit ‚Rubens®‘, ‚Mairac®‘, ‚Diwa®‘, ‚Kanzi®‘, ‚Gold Chief®‘, ‚Rosy Glow®‘ und ‚Modí®‘ durchgeführt

Sachbereich Pflanzenphysiologie

Der Sachbereich beschäftigt sich mit aktuellen und praxisorientierten Fragestellungen physiologischer Natur, die im Südtiroler Apfelanbau auftreten. Grundlegende Forschungsschwerpunk-

te liegen in der chemischen Fruchtbehangregulierung, sowie in der Prüfung neuer Baumerziehungsformen, mit dem Ziel Früchte von höchster Qualität zu produzieren.

Absehbare Probleme bringen in Zukunft möglicherweise die neuen EU-Bestrebungen mit sich, welche eine Harmonisierung der chemischen Wirkstoffe innerhalb der EU-Mitgliedsstaaten vorsehen. Dies bedeutet, dass zahlreiche altbewährte chemische Ausdünnungspräparate im Zuge der bevorstehenden Revisionierung vom Markt verschwinden werden. Im Versuchszentrum Laimburg werden daher neue Ausdünnungsprodukte getestet, die die EU-Revisionen bereits überstanden haben und somit auch in Zukunft einsetzbar bleiben. Zudem werden neue chemische Formulierungen geprüft, die noch nicht auf dem Markt erhältlich sind, aber dennoch gute Chancen auf eine Zulassung haben. Erste positive Ergebnisse wurden bereits mit einem Photosynthesehemmer und einer neuen Ethrel Formulierung erzielt. Calcium-Formiat Produkte konnten hingegen in den letztjährigen Feldversuchen nicht überzeugen. Neben der Planung von Ausdünnversuchen auf bewährte Sorten ist auch ein weiterer Teilbereich erwähnenswert, in dem das Ausdünnverhalten von neuen Apfelsorten geprüft wird. Die Sorte Scifresh-JAZZ® stand dabei in der vergangenen Saison im Mittelpunkt, wobei erste Ergebnisse mit den Ausdünnprodukten ATS, Amid und Ethrel positiv ausfielen.

Ein zweiter Forschungsschwerpunkt in diesem Sachbereich liegt in der Prüfung neuer Baumerziehungsformen. Dabei spielen all jene Maßnahmen eine wichtige Rolle, die die Aufnahme der Lichtenergie erhöhen. Dies wird einerseits durch eine optimale Wahl der Pflanzabstände erreicht und andererseits durch den Schnitteingriff, welcher erheblich den Wuchscharakter der Pflanzen mitbestimmt. Konkrete Projekte zu diesen Fragestellungen starten im Jahre 2010. Eine zentrale Rolle spielen die Argumente Bibaum® und Klick-Schnitt. Das Erstere stellt eine „neue“ Baumerziehungsform dar, bei der Pflanzen im Gegensatz zur traditionellen schlanken Spindel nicht nur eine Zentralachse, sondern zwei gleichwertige Wuchsachsen besitzen. Ein Anbauversuch am Versuchszentrum Laimburg soll aufzeigen, ob zwischen beiden Erziehungssystemen Unterschiede in der Ertragsleistung, in der Fruchtqualität und vor allem im Wuchsverhalten der Bäume feststellbar

sind. Ebenfalls geprüft wird am Versuchszentrum Laimburg der Klick-Schnitt, welcher in den letzten Jahren auch in einigen Südtiroler Praxisbetrieben Einzug gehalten hat. Das Grundkonzept dieses „Ziehpunktschnittes“ sieht einen etwas stärkeren Schnitt vor. Erste Beobachtungen haben bereits gezeigt, dass mit einem verstärkten vegetativen Wachstum zu rechnen ist, was ein Umdenken in der weiteren Pflege der Obstanlage mit sich bringt.



Zwei gleichwertige Achsen bilden das Grundgerüst des Bibaums®.

Sachbereich Biologischer Anbau

Der Sachbereich befasst sich mit den unterschiedlichsten Themen des ökologischen Apfel- und Weinanbaus. Neben der praxisorientierten Versuchstätigkeit, die sich mit einer Vielzahl von Produktionsthemen auseinandersetzt, werden auch Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen organisiert. Weiters engagiert sich der Sachbereich in verschiedenen nationalen und internationalen Gremien für die Interessen des biologischen Anbaus in Südtirol. Seit diesem Jahr ist der Sach-

bereich biologischer Anbau auch Mitorganisator der wissenschaftlichen Tagung zur Forschung im Ökologischen Obstbau „International Conference in Organic Fruit Growing - eco fruit“.

Einer der Schwerpunktthemen der Versuchstätigkeit der vergangenen Jahre war die Entwicklung von Ausdünnungstechniken für den Zeitraum nach der Blüte. Die Ausdünnung im Apfelanbau ist eine der wichtigsten ertragsregulierenden Maßnahmen und beeinflusst nicht nur die Erntemenge sondern auch die Qualität der Früchte und deren Anfälligkeit gegenüber physiologisch bedingter Krankheiten. Im biologischen Apfelanbau stehen vor und zur Blüte verschiedene Ausdünnungsmaßnahmen zur Verfügung wie die mechanische Ausdünnung mit dem Ausdünnungsgerät und der Einsatz der Schwefelkalkbrühe. Nach der Blüte kann eine Ertragskorrektur nur mehr mittels Handarbeit vollzogen werden. Die in der Vorblüte und Blütezeit getroffenen Ausdünnungsmaßnahmen sind somit sehr risikobehaftet, da Fehlgriffe wenn überhaupt nur mehr durch eine zeitaufwendige Handarbeit korrigiert werden können. Das Interesse an einer effizienten Ausdünnungstechnik nach der Blüte ist somit sehr groß.

Vom Sachbereich biologischer Anbau wurde eine neue Ausdünnungsmethode entwickelt, welche auf eine kurzzeitige aber drastische Reduktion der Photosynthese bzw. -Assimilationsleistung basiert. Diese Schockwirkung führt zu einem erhöhten Junifruchtfall. Die Grundlagen dieser Technik wurden bereits in der Vergangenheit durch den Einsatz von Beschattungsnetzen mit Erfolg erprobt. Diesbezüglich gibt es langjährige Erfahrungen am VZ-Laimburg. Auch hohe Dosierungen von Bentoniten wurden zur Beschattung der Blattflächen eingesetzt. Hoher Kosten und Zeit-



Durch den Einsatz von Assimilationshemmern verursachter Fruchtfall

aufwand der Einnetzung und der geringe Ausdünnungserfolg der Bentonite verhinderten jedoch den Einzug in die Praxis. In den letzten beiden Jahren kamen transpirationshemmende Produkte zum Einsatz, die ähnlich wie die Beschattungnetze durch eine kurz andauernde Schockwirkung den Junifruchtfall verstärkten.

Als Transpirationshemmer wurden im Bioanbau zugelassene mineralische und pflanzliche Öle verwendet. Die mit diesen Mitteln erhaltenen Ausdünnungsergebnisse sind sehr zufrieden stellend, wenn auch je nach Mittel und Dosierung phytotoxe Nebenwirkungen wie Blattfall und Berostung zu verzeichnen waren. In den kommenden Jahren gilt es mehr Erfahrungen mit dieser Methode zu sammeln, sie zu verfeinern und eine praxistaugliche Anwendung zu erarbeiten. Weiters ist geplant diese Ausdünnentechnik auf andere Kulturen wie Steinobst und Weinbau auszuweiten.

Sachbereich Boden, Wasser, Düngung

Der Sachbereich Boden, Wasser, Düngung beschäftigt sich mit Fragestellungen im Bereich der Pflanzenernährung, der Wasserversorgung und Bewässerungstechnik, sowie mit anderen aktuellen Themen, wie z.B. mit den Auswirkungen von Hagelschutznetzen auf die Fruchtqualität.

In der vergangenen Saison 2009 wurde mit einigen Praxisversuchen wiederum das Thema der lichtreflektierenden Folien aufgegriffen. Eine erste Reihe von Versuchen war schon vor gut 10 Jahren bei der Sorte Mondial Gala durchgeführt worden. Aufgrund der inzwischen eingetretenen Änderungen im Sortenspektrum des Apfelanbaus wurde letzthin jedoch wieder verstärktes Interesse für diese kulturtechnische Maßnahme von Seiten der Praxis bekundet.

Ein zusätzlicher Aspekt, der in der Zwischenzeit hinzukam, betrifft die Anwendung der Folien unter Hagelnetzen und zwar mit der Zielsetzung, durch die reflektierenden Folien die Nachteile der Beschattung durch die Netze zumindest teilweise wieder auszugleichen.

Die Ausbringung der Folien in der Fahrgasse bewirkt allgemein eine deutliche Verbesserung des Lichtangebotes vor allem in den inneren und unteren Bereichen der Baumkronen, welche unter natürlichen Umständen häufig durch unzureichende Lichtverhältnisse gekennzeichnet sind. Die Anwendung der beschriebenen Maßnahme führte bisher bei fast allen durchgeführten Erhe-

bungen zu deutlichen Verbesserungen der Ausbeute an Früchten mit einem Deckfarbenanteil, der den Qualitätskriterien der 1. Fruchtqualität bei den jeweiligen Sorten entspricht.



Anwendungsbeispiel von lichtreflektierenden Folien in einer Ertragsanlage mit Hagelnetzabdeckung

2.1.2 Sektion Weinbau

Sachbereich Klone, Unterlagen, Sorten

In diesem Sachbereich geht es einerseits um die Auslese eigener Klone der wichtigsten Südtiroler Lokalsorten, weiters um Anbauversuche mit verschiedenen in- und ausländischen Klonen der international verbreiteten Sorten mit dem Ziel, Klone ausfindig zu machen, die für die Anbausituation in Südtirol besonders gut geeignet sind und qualitativ hochwertige Weine ergeben. Geprüft wird weiters das Verhalten von Rebuterlagen, wobei derzeit vor allem das Verhalten der Unterlagen bezüglich Trockenstressverträglichkeit im Mittelpunkt steht. Weiters werden hochwertige Rot- und Weißweinsorten, alte Sorten und Neuzüchtungen aus verschiedenen Weinbauländern auf ihr Anbauverhalten und ihre Weinqualität unter unseren Gegebenheiten getestet. Dabei gilt ein Hauptaugenmerk den neueren pilzwiderstandsfähigen Rot- und Weißweinsorten. Schließlich werden auch die bereits anerkannten Klone weiterhin gepflegt, ihr Gesundheitszustand regelmäßig überprüft und ihr Anbauverhalten kontrolliert.

2009 wurde erstmals in der Vermehrung die neue Pflanzgutkategorie „iniziale“, also das Vorstufenpflanzgut, eingeführt. Dieses stellt den Ausgangsbestand eines jeden Rebklons dar. Es gilt diesen vor Krankheitsbefall, insbesondere vor der Ansteckung durch Viren und Phytoplasmen zu schützen.

Die im Dezember 2007 eingereichten Gesuche zur Homologierung neuer Klone wurden 2009 behandelt und mit Juni des vergangenen Jahres erfolgte die Anerkennung von 3 neuen Lagrein-Klonen und deren Eintragung in den nationalen Rebsortenkatalog. Es handelt sich dabei um zwei kurzstielige Klone, Lb 25 und Lb 26, sowie den langstieligen Klon Lb 3. In nächster Zukunft können von diesem Material Edelreiserschnittgärten erstellt werden, um dem Weinbau „zertifiziertes Pflanzgut“ dieser Klone zur Verfügung zu stellen.

Im Rahmen der Selektionsarbeiten zur Auslese neuer Klone der Sorten Edelvernatsch und Gewürztraminer wurden im Jahre 2009 zwei neue Versuchsanlagen für die weitere Anbauprüfung errichtet.

Ein Schwerpunkt der Arbeit war weiters die Prüfung des Anbauwertes neuer Sorten mit Resistenz gegenüber *Peronospora* und *Oidium*. Das Jahr 2009 brachte anfangs nur ein sehr geringes Krankheitsaufkommen. In einigen Fällen konnte ein leichter *Oidium*-befall verzeichnet werden. *Peronospora* machte sich erst in der zweiten Sommerhälfte durch einen durchwegs aggressiven Spätbefall bemerkbar, der jedoch keinen wesentlichen Einfluss auf die Traubenqualität hatte.

Die Klonenprüfung der Sorte Weißer Sauvignon in einer warmen, früh reifenden Lage und einer höheren, kühleren Lage wurde weitergeführt. Die Klone aus beiden Lagen wurden für den Versuchswinausbau geerntet. Es geht dabei darum, den Lagenanspruch einzelner Klone festzustellen und zu charakterisieren.

Ebenfalls weitergeführt und für den Weinausbau geerntet wurde der Klonenvergleich mit der Sorte Merlot. Bei den Klonenvergleichen der Sorten Cabernet franc und Cabernet Sauvignon wurden nur die weinbaulichen Aspekte ermittelt, da die Versuchsanlagen im Jahr 2009 von starken Hagelschäden betroffen waren.

Sachbereich Anbau und Pflege

Dieser Sachbereich befasst sich mit den Auswirkungen verschiedener Anbaumaßnahmen auf die Trauben- und Weinqualität. Weiters werden so genannte physiologische Störungen der Rebe untersucht, also Störungen die nicht auf das Einwirken von Krankheiten oder Schädlingen zurückzuführen sind. Zu diesen zählen die Stiellähme, die Traubenwelke (SAD - sugar accumulation disorder) und schließlich auch das Aufspringen

von Beeren ohne vorangegangene erkennbare Schädigung.

Die Rebbüte setzte im Jahre 2009 sehr früh ein und dieser Vegetationsvorsprung blieb über die weitere Vegetationsperiode der Reben erhalten. Entsprechend entfiel die Reifephase auf den ausnehmend heißen Monat August 2009 und die Traubenlese fand, ähnlich wie in den Jahren 2003 und 2007, sehr früh, ab Ende August, statt.

Von den bereits genannten physiologischen Störungen trat 2009 vor allem die Traubenwelke auf und zwar am meisten, wie schon in den letzten Jahren wieder im Raum Terlan, aber auch darüber hinaus,



Von Traubenwelke befallene Beeren

vor allem bei den Sorten Weißburgunder und Sauvignon. Die ersten von Welke befallenen Trauben in den Versuchsanlagen in Terlan wurden am 24. Juli 2009 sichtbar. Die Trauben wiesen zu diesem Zeitpunkt Zuckergehalte von 13 bis 14 °KMW auf. Wie schon in den vergangenen Jahren entfiel das Auftreten der ersten Schäden auf Tage mit sehr hohen Temperaturen, anhaltendem Sonnenschein und erhöhtem Windaufkommen, also auf Tage an denen allein schon durch die herrschende Witterung ein hoher Klimastress für die Reben gegeben war. Erhöhte Wassergaben in diesen Tagen brachten keine Verbesserung, sondern tendenziell eher ein verstärktes Befallsaufkommen im Vergleich zur betriebsüblichen Bewässerung. Zudem war 2009 in der 3. Julidekade im Raum Terlan insgesamt eine überdurchschnittliche Wasserversorgung infolge natürlicher Niederschläge gegeben. Auch im Bewässerungsversuch bei Weißem Sauvignon in Terlan trat 2009 erstmals Traubenwelke auf. Am stärksten betroffen war die Variante Bewässerung ab Reifebeginn (erstmalig bewässert am 20. Juli 2009), gefolgt von der intensiv bewässerten Variante. Am wenigsten Befall wies die nicht bewässerte Kontrolle auf.

Ähnlich wie im starken Befallsjahr 2005, gingen auch 2009 dem Aufkommen von Traubenwelke natürliche Niederschläge voraus. Diese führten, obwohl bereits in der Reifephase, zum erneuten Einsetzen des vegetativen Wachstums. Die Zusatzbewässerung verstärkte diesen späten Wachstumsschub zusätzlich. Dieser Umstand

scheint das Aufkommen von Traubenwelke gefördert zu haben.

Neu aufgenommen wurde 2009 ein Projekt zur Auswirkung unterschiedlicher Laubwandgrößen auf die Trauben- und Weinqualität. Nach neueren Ergebnissen scheinen kleinere Laubwände den Klimastress der Reben zu mildern. Dies soll zu feineren, fruchtigeren und frischeren Aromen der Weine führen. Zugleich sinkt die Zuckereinlagerung mit kleineren Laubwänden etwas ab, was ein interessanter Zusatzeffekt wäre. Der Versuch wird mit den Sorten Chardonnay und Gewürztraminer durchgeführt.

Sachbereich Sorten-Lagenstudie

In diesem Jahr wurde der Lagenvergleich mit der Sorte Gewürztraminer weitergeführt. Wie bekannt ist, befinden sich die am besten geeigneten Lagen für diese Sorte in Tramin/Söll, in Tramin/Dorf und in Tramin/Rungg. Der Vergleich mittels Versuchsanlagen in diesem Gebiet mit jenen in Kurtatsch, Montan und Neumarkt/Mazzon soll über die Beziehung „Lage - Weinqualität“ Aufschluss geben. Mittels Wetterstationen wird der Einfluss des Kleinklimas aufgefunden gemacht. In jeder Versuchsanlage wurden Bodenprofile und Bodenanalysen durchgeführt. Besonderes Augenmerk wird der Wasserversorgung gegeben, die über die Messungen der Bodenfeuchte und des Stammwasserpotenzials (Stem Water Potential) überprüft wird. Weitere weinbauliche Erhebungen wie phänologische Entwicklungsstadien, Reifeverlauf, Ertragsschätzung, Ertrags- und Schnittholzerhebungen ergänzen den Kleinweinausbau und die sensorische Beurteilung der Weine. Erste Ergebnisse zeigen, dass zwischen Standort und



Versuchsanlage Tramin/Dorf mit der Sorte Gewürztraminer

Weintyp eine enge Beziehung besteht. Dabei haben besonders die Bodenzusammensetzung, die Wasserverfügbarkeit und das Wachstum einen großen Einfluss.

Sachbereich Technik und Arbeitswirtschaft

Im neuen einjährigen Projekt „Maschinelles Stockputzen“ wurden die Arbeitsqualität, die Bildung von Wunden, der Arbeitszeitbedarf und die Kosten gängiger Stockputzer mit vertikal rotierenden Gummilappen oder Bürsten und mit dem manuellen Ausbrechen der Stockausschläge verglichen. Allgemein wurde festgestellt, dass die Unterschiede in der Arbeitsqualität sehr stark von den Eigenschaften der Rebanlage und der Arbeitserfahrung des Fahrers abhängen. Zudem beeinflusst der Durchmesser des Arbeitselementes und die Umdrehungszahl der rotierenden Welle die Anzahl der verbleibenden Stammausschläge bzw. der verursachten Schäden. Problematisch ist das maschinelle Putzen der Veredelungsstelle.

In Zusammenarbeit mit dem Sachbereich ‚Anbau und Pflege‘ der Sektion Weinbau wurden in einem neuen Projekt zum Thema Laubwandgröße der Einfluss auf Trauben- und Weinqualität und die technische Möglichkeiten zur Bearbeitung der Laubwand geprüft. Dabei wurden teils relevante Unterschiede zwischen einzelnen Versuchsvarianten in Traubenstruktur, Blatthelligkeit und -farbe, Beerengewicht, Zucker- und Säuregehalt im Most, Gehalt an hefeverwertbarem Stickstoff und Arbeitsaufwand gefunden.

In einem weiteren Versuch wurden Möglichkeiten gesucht, um bei herbizidfreier Bodenbewirtschaftung die Fruchtbarkeit der Böden langfristig zu sichern und die negativen Effekte regelmäßiger Bearbeitung aber auch extensiver Dauerbegrünung zu vermeiden. Die Bearbeitung der Böden gestaltete sich bei den gegebenen Verhältnissen oft problematisch. Der hohe Steinanteil, terrasierte Anlagen und Steillagen erschweren den Einsatz vieler Geräte. Auch nachfolgende Einsaaten enttäuschten im Versuch im vergangenen Jahr teilweise mit geringer Auflauftrate.

Im Rahmen des Projektes „Herbizidfreie Unterstockbodenpflege“ wurden zwei weitere Geräte eingesetzt. Allerdings verhinderte ein starker Hagelschaden die geplanten Auswertungen. Die Auswertung der Rebstöcke mit Schafwollmatten im Unterstockbereich bestätigte die Ergebnisse der Vorjahre hinsichtlich Wachstum, Vitalität der

Blätter, Bodenfeuchte usw.. Das Projekt wurde mit der Vegetationsperiode 2009 abgeschlossen. Das Projekt, welches den Einfluss der Faktoren Wuchsdauer und -stärke, Blattstickstoff, Witterung auf das Beerengewicht und auf verschiedene Beereninhaltsstoffe feststellen soll, lief 2009 im zweiten Jahr. Teils starke Hagelschäden erschweren allerdings die Interpretation der Daten des Jahres 2009 bei Weißburgunder.

In Zusammenarbeit mit dem Sachbereich Ökologischer Anbau der Sektion Obstbau wurde im Projekt „Wie kann man im biologischen Weinbau lockerbeerige Trauben erzielen ohne auf Gibberelline zurückzugreifen?“ erste Ansätze gefunden, um lockerbeerige Trauben zu erzielen. Geprüft wurden frühzeitiges Entblättern, Applikation von natürlichen Transpirationshemmern, Behandlungen der Trauben während der Blüte mit Ölen, Seifen, usw., Einsatz von Bürstengeräten im Vergleich zur pneumatischen Entblätterung.

2.1.3 Sektion Kellerwirtschaft

Sachbereich Verfahren in der Kellerwirtschaft

Die Tätigkeit des Sachbereiches Verfahren in der Kellerwirtschaft umfasst die Prüfung technologischer Fragestellungen in der Weinwirtschaft. Im Jahr 2009 befasste sich der Sachbereich vor allem mit dem Themenbereich der Reintönigkeit der Weine. Es wurden dafür neue Projekte zu unterschiedlichen Entschleimungstechniken und Gärsalzgaben begonnen, die zum Teil auf Erfahrungen und Ergebnissen von abgeschlossenen Versuchsprojekten aufbauen.

Es wurde die Möglichkeit geprüft durch Flotation, mit einem für Klein- und Mittelbetriebe gebauten Flotationsgerät, den Entschleimungsprozess effizienter durchzuführen. Dafür wurde die Entschleimung mit dem Flotationsgerät, den gängigen Methoden gegenübergestellt. Es wurde festgestellt, dass diese Methode nicht signifikant von den herkömmlichen Vorgehensweisen zu unterscheiden ist.

Einen ähnlichen Hintergrund hat das Versuchsprojekt über den Einfluss von Gärsalzgaben auf die Reintönigkeit von böcksergefährdeten Vernatschtraubenpartien. Neben der Verabreichung von Gärsalzen, in diesem Fall nicht zur Gärbeschleunigung, sondern zur Verhinderung von Reduktivnoten, wurden auch die präfermentative Entschleimung der Vernatschmaische und die Vergärung

bei kühlen Temperaturen (22 °C) überprüft. Der Versuch hat einige interessante Aspekte aufgezeigt, die es zu vertiefen gilt. Die ersten Ergebnisse sind viel versprechend aber vor allem auf die verschiedenen Kombinationsmöglichkeiten zwischen Gärsalzgabe, Entschleimung und kühle Gärungen muss näher eingegangen werden.

Auch der von den Betrieben immer positiv betrachtete Reinzuchthefetest, wurde zusammen mit dem Sachbereich Weinlabor 2009 wieder durchgeführt. Es wird weiter daran gearbeitet, den Test so praxisnahe wie möglich zu organisieren, so dass die Kellereibetriebe noch vor der Lese sofort umsetzbare Informationen erhalten.



Flotationsgerät für kleine und mittelgroße Betriebe

Sachbereich Sorten- und Anbaufragen

Die Aufgaben des Sachbereichs Sorten- und Anbaufragen in der Kellerwirtschaft sind die Prüfung der Auswirkung weinbaulicher Eingriffe auf die Weinqualität. Wie auch in den Jahren zuvor, war die Versuchstätigkeit des Jahres 2009 erneut von Vergleichen zwischen Rebsorten oder Klonen geprägt. So waren es 2009 Vergleiche bereits zugelassener Klone der Sorten Sauvignon, Cabernet, Merlot und Blauburgunder. Der Blauburgunder Klonenvergleich wird abgeschlossen sein, sobald die letzten Verkostungen der Weine im Jahr 2010 durchgeführt und die Daten ausgewertet sind. Es zeichnet sich ab, dass es zwischen den Klonen nur sehr kleine qualitative Unterschiede gibt. Die Merlot und Cabernet Klonenvergleiche stehen erst am Anfang der Bearbeitung. Der Sauvignon Klonenvergleich ist ebenso noch nicht abgeschlossen und es ist aus kellertechnischer Sicht noch keine Aussage über die Unterschiede zwischen



Mikrovinifikationen im Glasballon

den Klonen möglich.

Mit der Vergabe einer Diplomarbeit wurde das Projekt zum Einfluss von kaliumbikarbonathaltigen Produkten im Weinbau zur Bekämpfung des Oidiumpilzes abgeschlossen. Es wurde festgestellt, dass solche Präparate einen zwar geringen, aber sicheren Einfluss auf den pH-Wert von Most, Maische und Wein haben. Dieser kann sich bei säurearmen und farbschwachen Rotweinsorten ungünstig auf die Weinqualität niederschlagen.

Auch die Auswirkung unterschiedlicher Bewässerungsstrategien im Weinbau war Gegenstand umfangreicher Untersuchungen im Sachbereich Sorten- und Anbaufragen. Die Versuchsprojekte sind diesbezüglich noch nicht abgeschlossen, aber es zeichnet sich ab, dass man mit dem Rohstoff Wasser sehr viel sparsamer umgehen kann, als bisher angenommen, ohne dass dadurch negative Effekte auf die Weinqualität zu erwarten sind. In sehr trockenen Situationen leidet aber die Weinqualität. Dabei spüren Weißweine den Bewässerungsmangel eher als Rotweine. Andererseits zeichnet sich aber ab, dass ein freizügiger Umgang mit der Bewässerung nicht zwangsläufig die Weinqualität von Rotwein schmälern muss. Eine entscheidende Rolle spielt die Bodenbeschaffenheit.

Einen verwandten Themenbereich berührt das Lagenprojekt zum Gewürztraminer im Unterland. Es soll dabei der Einfluss einiger Weinbaulagen auf die Weincharakteristik im Südtiroler Unterland von Montan über Kurtatsch bis Tramin untersucht werden.



Beerenverkostung im Rahmen des Klonenvergleiches

Ein immer größer werdender Anteil der Versuchstätigkeit wird ökologischen Fragestellungen gewidmet. Wie bereits in den Jahren zuvor, sind auch 2009 zahlreiche pilztolerante Sorten auf ihre Praxistauglichkeit für den südtiroler Weinbau überprüft worden. Die Ergebnisse sind viel versprechend, so dass man hoffen kann, in absehbarer Zeit ein Pool an Sorten zur Verfügung zu haben, die eine mögliche Alternative zu den traditionellen Sorten darstellen.

Sachbereich Weiterbildung und Beratung

Die Haupttätigkeit der Sachbereiches Weiterbildung und Beratung ist die Betreuung der Südtiroler Weinproduzenten in technischen Fragen der Weinherstellung. Interessierte Betriebe erhalten ihre Beratungen entweder telefonisch, im Kellereibetrieb selbst oder auch am Versuchszentrum. Verschiedene Erfahrungen aus der Beratung, Informationen aus Fachpublikationen und wissenschaftlich erarbeitete Resultate aus Versuchsausbauten, bieten den Beratungsnehmern konkrete und spezifische Problemlösungen. Zusätzlich zur Beratung können die Wein produzierenden Betriebe auch eine Probenabholung zur chemischen Analyse oder für eine fachliche Verkostung anfordern. Der Sachbereich führte im Jahr 2009 einen Versuch bei Rotweinen durch, bei dem verschiedene kommerzielle Hefepräparate für die alkoholischen Gärungen getestet wurden.

Der Sachbereich koordiniert die Erstellung von Kurzartikeln, welche in den Zeitschriften des

Südtiroler Beratungsrings erscheinen. Eine weitere Tätigkeit stellt die Mithilfe bei der Ausarbeitung des „Bäuerlichen Feinschmeckers“ des Südtiroler Bauernbundes dar und damit zusammenhängend die Beratung von Buschenschankbetrieben.

Jährlich werden von der Sektion Kellerwirtschaft mehrere Weiterbildungsveranstaltungen, in Zusammenarbeit mit der Sektion Weinbau, der Fachschule für Obst-, Wein- und Gartenbau Laimburg, oder auch anderen Institutionen, organisiert. Im Jahr 2009 fanden am Versuchszentrum zwei Veranstaltungen am Versuchszentrum Laimburg statt: die Podiumsdiskussion „*Runder Tisch (Alternative Produktionsformen - Konventionell, biologisch, biodynamisch... oder einfach nur naturnah?)*“ und der „Tag der Rebe und des Weines“. Es wurden reichhaltige Programme mit Vorträgen zu weinbaulichen und kellerwirtschaftlichen Themen angeboten.



Reaktivierung verschiedener kommerzieller Hefekulturen für einen Hefevergleichsversuch.

Sachbereich Weinlabor

Im Sachbereich Weinlabor (Chemie/Mikrobiologie) werden Moste, Weine, Frucht- und Tresterbrände analysiert. Im Bereich Chemie werden DOC Analysen durchgeführt und verschiedene Parameter wie Alkoholgehalt, Restzucker, pH-Wert, Gesamtsäure, flüchtige Säure und noch viele mehr bestimmt. Der Bereich Mikrobiologie hingegen beschäftigt sich mit Sterilkontrollen abgefüllter Weine, Zellzählungen und dem Nachweis von Bakterien und Hefen im Wein.

Im Berichtsjahr 2009 wurden ca. 7.100 Muster analysiert und ca. 18.000 Einzelparameter gemessen. Dabei wurden 437 DOC Analysen und 110 Sterilkontrollen durchgeführt, sowie 197 Branntweine/Liköre und 4 Essige analysiert. Die

analysierten Proben stammen zur Hälfte aus den Versuchstätigkeiten der verschiedenen Sektionen an der Laimburg und zur anderen Hälfte von verschiedenen Betrieben Südtirols.

Ein bedeutsamer Punkt im Jahr 2009 war die Beibehaltung der Akkreditierung gemäß der Norm ISO/IEC 17025 vom Jahr 2005.

Die Durchführung des jährlichen Reifetestes stellte sich wieder als bedeutende Dienstleistung heraus, da er eine wichtige Grundlage zur Planung der Weinlese für Südtirols Betriebe geworden ist. Hierbei ist zu erwähnen, dass mit dem Reifetest im vergangenen Jahr bereits am 10. August begonnen wurde.

Der Trockenreinzuchthefetest hat im Jahr 2009 wieder stattgefunden. Davon hat das Weinlabor die chemischen und mikrobiologischen Untersuchungen durchgeführt. Dabei wurde die Wahl der zu testenden Produkte in enger Zusammenarbeit mit Südtiroler Betrieben getroffen.

Des Weiteren wurde ein neues Projekt „Simultane Gärung und biologischer Säureabbau“ gestartet und die Projekte „Unterschiede in der Hefeflora auf Trauben aus biologischen und konventionellen Anlagen“ und „bakterieller Säureabbau“ fortgesetzt.



Gärung der Varianten beim Trockenreinzuchthefetest

2.1.4 Sektion Pflanzenschutz

Sachbereich Entomologie

Nach Vorversuchen in den vergangenen Jahren wurde untersucht ob Thiacloprid-Behandlungen prinzipiell eine übermäßige Vermehrung der Blattlaus verursachen, d.h. sie fördern. Erste Ergebnisse aus Glashausversuchen an Topfpflanzen, welche 2009 durchgeführt wurden, deuten auf eine solche Wirkung von Calypso (Wirkstoff: Thiacloprid) unter den Versuchsbedingungen hin.

Im Rahmen eines 2009 abgeschlossenen Projekts wurde die Empfindlichkeit von *Dysaphis plantaginea* gegenüber neuer, oder in Zulassung befindlicher Wirkstoffe ermittelt. Erste Ergebnisse zu den Wirkstoffen Flonicamid (Mittel: Teppeki) sowie für Spirotetramat (Mittel: Movento) liegen nun vor.

Im Rahmen der Erhebungen zur Bedeutung ausgewählter Insektenarten für die Entstehung von Apfel-Fruchtschäden während und nach der Blüte wurden gezielt Schadbilder in Kleinversuchen nachgestellt. In einer Anlage im Raum Klausen in der seit zwei Jahren bestimmte Fruchtschäden auftreten (siehe Abbildung), wurden Untersuchungen zum Auftreten des ausschließlich dort in großer Zahl auftretenden Thrips minutissimus durchgeführt. Mangels Thrips-Befall zum Zeitpunkt des Versuchsbeginns konnten die im Vorjahr beobachteten Schäden nicht mit Hilfe der genannten Art in Kleinkäfigen simuliert werden.



Typischer Fruchtschaden, welcher in einer Golden-Delicious-Anlage bei Klausen festgestellt wurde (2008)

Die Untersuchungen zum Gefährdungspotential der während der Bienenwanderung 2009 eingesetzten Insektizide für die Bienenvölker bestätigten nur zum Teil die Erfahrungen des Jahres 2008. Demnach kam es wiederum insbesondere zu Zeitpunkten nahe an den Terminen für die Einführung bzw. Aufhebung der Behandlungsverbote zu Bienenverlusten. Wiederholt haben sich Schadenfälle, welche auf Grund von Abdrift bienengefährlicher Mittel auf Nichtzielflächen in der Vorblüte entstanden sind. „Neu“ sind Schadensfälle in denen vermutlich ungeachtet der Termine für das „Spritzverbot“ blühende Flächen behandelt wurden.

Es wurden 2009 Spinnmilbenpopulationen (*Panonychus ulmi* und *Tetranychus urticae*) hinsichtlich

ihrer Empfindlichkeit gegenüber Kontaktmitteln aus der Gruppe der M.E.T.I. sowie der Ivermectine untersucht. Die geprüften Populationen stammten aus Praxisanlagen, in denen ein besonders starkes Auftreten der Sommergeneration festgestellt worden war, sowie vor allem aus Anlagen der Laimburg und aus Akarizid-Mittelprüfungen. Die Empfindlichkeit aller getesteten Populationen war mit jener von Referenzpopulationen früherer und aktueller Mittelprüfungsversuche vergleichbar.

Daneben wurden Individuen von *T. urticae*, die ursprünglich von der Erdbeere stammten, hinsichtlich ihrer Empfindlichkeit gegenüber Vertimec (Wirkstoff: Abamectin) bzw. Milbeknock (Wirkstoff: Milbemectin) geprüft. Es konnte keine Abnahme der Empfindlichkeit gegenüber Vertimec festgestellt werden. Zur Ermittlung der Grundempfindlichkeit gegenüber Milbeknock sind weitere Untersuchungen an zusätzlichen Populationen nötig.

Sachbereich Phytopathologie

Im Bereich Phytopathologie/Weinbau lagen die Schwerpunkte wie schon in den vergangenen Jahren in Untersuchungen zur Schwarzholzkrankheit, zur Esca und zur Wirkung von Fungiziden in Laborversuchen. Auch im Bereich Phytopathologie/Obstbau lag ein Schwerpunkt im Bereich Resistenz-Monitoring.

Ein verminderter Wirkungsgrad von Strobilurinen in Schorfversuchen an der Laimburg lässt eine verminderte Sensitivität von *Venturia inaequalis* gegenüber Fungiziden dieser Wirkstoffgruppe vermuten. Im Südtiroler Apfelanbau wurden Strobilurine im Jahr 2008 wegen des Verdachtes einer Resistenz erstmals während der Schorfprimärsaison nicht empfohlen. Aufgrund dieser Problematik wurden zunächst Schorfpopulationen aus zwei Anlagen vom Standort Laimburg aufgesammelt, Dosiswirkungskurven mit dem Wirkstoff Trifloxystrobin erstellt und durch Vergleich mit einer Baseline aus dem Jahr 2000 eine Verminderung der Sensitivität der zwei Populationen gegenüber diesem Wirkstoff nachgewiesen. Durch Resistenztests an 20 weiteren Standorten im Südtiroler Apfelanbaugesbiet konnte auch in einigen Praxisanlagen eine verminderte Sensitivität nachgewiesen werden.

Da derzeit für den Apfelanbau kein Pflanzenschutzmittel mit ausreichender Wirkung zur Feu-

erbrandbekämpfung Verfügung steht wurde die Prüfung von möglichen Mitteln zur Feuerbrandbekämpfung im Blütenversuch im Labor weitergeführt. In diesem Zusammenhang wurde erstmals ein neues, viel versprechendes Desinfektionsmittel ANTINFEK 10 H erfolgreich getestet. Da jedoch alle bisherig erfolgreich getesteten Bekämpfungsmittel bei ihrem Freilandinsatz Verbrennungen oder Berostungen verursachten, sind noch weitere Versuche notwendig um dieses Produkt abschließend bewerten zu können.

Einen Arbeitsschwerpunkt während des Frühjahres und Frühsommers stellten Untersuchungen zur mikrobiellen Mikroflora am Apfel dar. Dazu wurden erste Isolierungen von Mikroorganismen vom Zeitpunkt rote Knospe bis Juli durchgeführt. In weitere Folge sollen mögliche Zusammenhänge dieser Mikroorganismen mit dem Schadaufkommen der Biotischen Berostung und dem Weißer Hauch geklärt werden.

In Bezug auf Apfeltriebsucht (AP) wurde mit der geplanten Versuchstätigkeit im Schwerpunktprojekt Apfeltriebsucht Laimburg fortgefahren. Die Sektion Pflanzenschutz erforscht die Reaktion von Apfelbäumchen (Golden Delicious auf Mg) auf die Infektion mit dem AP-Phytoplasma, dazu werden ausgewählte physiologische Parameter gemessen. Außerdem wird untersucht, ob durch den Einsatz von ausgewählten bio-aktiven Substanzen die Symptomausprägung reduziert werden kann.

Im Laufe des Jahres 2009 wurden von den gesunden und infiziert symptomatischen Versuchspflanzen verschiedene Pflanzenorgane in bestimmten phänologischen Wachstumsphasen beprobt und auf Kohlenhydratgehalt und Abwehrreaktionen analysiert. Somit konnte man für die erwähnten physiologischen Parameter gesunde und kranke symptomatische Pflanzen vergleichen und Veränderungen im Apfelbaum nach erfolgter Infektion mit dem AP-Phytoplasma verfolgen und analysieren. Diese Messungen ergaben u.a, dass infizierte Pflanzen ab September in geringerem Ausmaß als gesunde Pflanzen Reservestoffe in Form von Stärke in den Wurzeln lagerten. Eine gewisse Menge der Assimilate wurde in den Blättern verfrachtet, statt in den Wurzeln gelagert zu werden, was auf einen geänderten Assimilattransport schließen lässt.

Durch die Behandlungen der Versuchspflanzen mit bioaktiven Mitteln, konnte man bei zwei

der getesteten Produkte eine verzögerte Symptomausprägung bewirken. Es wurden im Jahr 2009 Versuche gestartet um den Einfluss der interessanten bioaktiven Mittel auf den Krankheitsverlauf der Apfeltriebsucht zu vertiefen und Wirkungsmechanismen zu hinterfragen. Die Versuchspflanzen werden in den nächsten Jahren weiterhin behandelt. Dadurch soll überprüft werden ob eine stabile „Genesung“ (Recovery) der infizierten Pflanzen durch Applikationen mit bioaktiven Mitteln erreicht werden kann.

Sachbereich Mittelprüfung im Weinbau

Das Vegetationsjahr 2009 war insgesamt gesehen relativ niederschlagsarm, so dass sich (besonders im Vergleich zum „Peronospora-Jahr“ 2008) nur ein geringer bis mäßiger Befallsdruck der wichtigen Krankheiten Peronospora, Oidium und Botrytis aufbaute. Daher konnten nicht bei allen Freilanduntersuchungen zur Krankheitsbekämpfung statistisch aussagekräftige Ergebnisse zu den unterschiedlichen Wirkstoffen erhalten werden. Ein Schwerpunkt der Versuchstätigkeit lag im Ausdünnen der Traubenzone zur Blütezeit: neben dem bisher einzig zugelassenen Phytohormon (Giberellin GA₃) sind mehrere, z.T. recht interessante Produkte in Entwicklung, was die Bedeutung dieser Methode unterstreicht, welche als präventive Maßnahme zur Reduzierung von Botrytis- und Essigfäule dient. Der Verrieselungsgrad hängt sehr stark von der Wirkstoffdosis, dem Applikationszeitpunkt und der Rebsorte ab. Die erhaltenen Ergebnisse und daraus abgeleitete Ergebnisse wurden z.T. schon publiziert (Obstbau/Weinbau 2007, 2009) und können von der Weinwirtschaft verwendet werden.

Fortgeführt wurden auch die Untersuchungen zur Rückstandsbelastung von Trauben zum Erntezeitpunkt, welche mit verschiedenen Insektiziden und Fungiziden an unterschiedlichen Terminen im Laufe der Vegetationsperiode behandelt wurden. Die Ergebnisse sollten dazu beitragen, Pflanzenschutzstrategien zu entwickeln, welche das Endprodukt (dem Wein) mit einer möglichst geringen Anzahl von Rückständen belasten. Da das Abbauverhalten der Wirkstoffe auf der Weinbeere u.a. von meteorologischen Faktoren, wie dem Niederschlag, sowie dem Erntezeitpunkt abhängt, ist die Wiederholung dieser Versuche über mehrere Vegetationsperioden notwendig.

Sachbereich Mittelprüfung im Obstbau

In einer Ertragsanlage der Sorte Kanzi wurde 1 Herbizidversuch durchgeführt. Im Versuch wurde neben einer unbehandelten Kontrolle 7 Behandlungsvarianten berücksichtigt. Es zeigte sich, dass besonders der Wirkstoff Oxyfluorfen hier eine Alternative zum MCPA sein könnte.

Im Jahr 2009 war ein sehr starker Befallsdruck des Apfelschorfes festzustellen. Besonders die Primärinfektion vom 16. bis 17. April hatte sehr starken Schorfbefall auf dem 2. und 3. Blatt des Fruchttriebes zur Folge. Dies wurde auf den Zeigerpflanzen (Golden Klon B auf M9 im Topf) und in den Feldkontrollen nachgewiesen. In 2 Primärschorfversuchen auf der Sorte Gala und Golden Delicious wurden Mittel und Einsatzstrategien zur Bekämpfung des Apfelschorfes geprüft. Die Standardfungizide Dithianon, Captan und Fluazinam zeigten im gezielt vorbeugenden Einsatz gegen Schorfinfektionen eine bewährte gute Wirkung. Der gezielte Einsatz von Dithianon besonders auf die Infektion vom 16./17.04. hatte eine ungenügende Wirkung. Im direkten Vergleich wirkte Schwefelkalk (1,5 %) signifikant besser. Bei den Strobilurin-Wirkstoffen wurde mit allen Einsatzstrategien keine zufriedenstellende Schorfwirkung erzielt. Die Minderwirkung der Strobilurine auf gewisse Schorfpopulationen wurde bereits im Labor nachgewiesen. Aufgrund der relativ kurzen Blattnassdauer (28 Stunden) der Infektion vom 16./17.04. hielt sich der Fruchtschorfbefall in Grenzen.

Der Alternariabefall entwickelte sich 2009 erst sehr kurzfristig vor der Ernte. Es zeigte sich in den Versuchen erneut, dass die Wirkung der Mittel in der Vorernte stark vom Blatinokulum abhängt.

In einem Versuch gegen den Apfelmehltau im Außenbetrieb Fragsburg wurde das Flüssigschwefelprodukt Thiopron im Vergleich mit einem mikronisierten Netzschwefel in der Wirkung geprüft. Hier zeigte Thiopron eine etwas längere Dauerwirkung wie der Standard-Schwefel.

Weitere Fungizidversuche wurden gegen eine Reihe anderer Zielpathogene durchgeführt (Lagerschorf, Gloeosporium-Fruchtfäule, „Weißer Hauch“, Kernhausschimmel), wo die Früchte aus den Versuchen noch größtenteils in den Kühlzellen lagern und erst nach der Auslagerung abschließend auf den Fruchtbefall ausgewertet werden.

Bei den Insektizidversuchen bildeten die Versuche zur Bekämpfung des Apfelwicklers, des

Fruchtschalengewicklers, der Blattsauger und der Mehligen Apfelblattlaus die Schwerpunkte.



Test mit verschiedenen Typen von Düsen

Weiters wurden 3 Akarizidversuche gemacht, wobei neue Wirkstoffe und verschiedene Düsentypen (ATR Düsen im Vergleich zu Injektordüsen) geprüft wurden.

Sachbereich Virologie und Diagnostik

Virologie im Obstbau und Gemüsebau: Für die Viruskontrollen im Apfelanbau wurden im Sommer, mittels Inokulation der bereitgestellten Gehölzindikatoren, 234 Proben aus den Edelreis-Mutterbaumbeständen in die jährliche Virustestung eingeführt. Abgeschlossen wurden die Tests am Probenmaterial 2006, wobei bei keiner der insgesamt 164 Proben Virose festgestellt worden sind.

Im Rahmen der obligatorischen Bekämpfung der Sharka-Krankheit im Steinobst (Ministerialdekret vom 29.11.1996) wurden im Berichtsjahr 142 Proben serologisch auf *Plum Pox Potyvirus* (PPV) untersucht. An 26 Proben konnte der Befall durch die Sharka Viruskrankheit vom Typ „Dideron“ nachgewiesen werden. Im Versuchsfeld für die Sortenprüfung der Vinschger-Marille in Latsch wurden 167 Proben auf PPV-Dideron und PPV-Markus getestet. Alle Proben waren frei von Sharka.

Tomatenjungpflanzen (*Lycopersicon lycopersicum*) aus Vermehrungsbetrieben wurden gemäß den Bestimmungen des Ministerialdekretes vom 24.04.2003 auf *Pepino Mosaic Virus* (PepMV) kontrolliert. Bei keiner der 94 mittels ELISA Testverfahren untersuchten Proben wurde das Vorhandensein dieses Quarantäneschadorganismus festgestellt.

Virologie Weinbau: Im Winter 2008-2009 wurden wie üblich die Virustestungen an den Weinreben im serologischen Testverfahren (ELISA) durchgeführt. Im Rahmen der Laimburger Klonselektion

sind dabei rund 940 Proben auf *Arabidopsis Mosaik Virus* (ArMV), Reisigkrankheitskomplex (GFLV), viröse Blattrollkrankheit vom Typ GLRaV-1, GLRaV-2 und GLRaV-3, auf Grapevine Virus „A“ (GVA) und Grapevine Virus „B“ (GVB) sowie auf die viröse Marmorierung der Rebe (Fleck-GFkV) kontrolliert worden. Bei mehreren getesteten Proben wurde öfters der Reisigkrankheitskomplex (*Grapevine Fanleaf Virus*) und die Marmorierung der Rebe („Fleck“-Virus) nachgewiesen, wie vereinzelt auch *Arabidopsis Mosaik Virus*.

Phytopathologische Diagnostik: Im Berichtsjahr wurden im Labor für Virologie und Diagnostik am Versuchszentrum Laimburg rund 235 Pflanzenproben auf Schaderregern untersucht. Davon entfielen 36 Proben auf Verdacht auf Feuerbrand, wobei der Schaderreger *Erwinia amylovora* an 8 Proben nachgewiesen wurde. Die Kontrolle der Wirtspflanzen auf nicht symptomatischen *E. amylovora* Infektionen wurde gemäß Legislativdekret Nr. 214/2005 an 10 Proben durchgeführt, davon drei aus dem Vorvermehrungszentrum in Corzano (BS) und 7 Proben aus dem Serranhaus für Basispflanzmaterial an der Laimburg.

Aufgrund der Bestimmungen zur obligatorischen Bekämpfung der Bakterienfäule (*Ralstonia solanacearum*) und der Bakterienringfäule (*Clavibacter michiganensis ssp. sepedonicus*) wurden im Frühjahr vier Partien von den importierten Saatkartoffeln beprobt und im Herbst weitere 16 Partien aus dem Pustertaler Anbaubereich. Alle Proben waren frei von latentem Befall dieser bakteriellen Krankheitserreger.

Im Laufe des Jahres wurden im Rahmen des Monitoringprogrammes wegen Verdacht auf *Gibberel-*



Wegen Kernhausfäule notreifer Fuji-Apfel neben einer infektiösen Fruchtmumie

la circinata, den gefährlichen Erreger des „Pechkrebsses der Kiefer“, sieben Proben untersucht, und fünf Proben auf Erreger des „plötzlichen Eichensterbens“ (*Sudden Oak Death*) an *Quercus*, *Viburnum* und *Rhododendron*. Alle Proben waren frei von diesen pilzlichen Schaderregern.

2.1.5 Sektion Berglandwirtschaft

Sachbereich Grünlandwirtschaft

Die Prüfung neuer Sorten und Saatgutmischungen für die Neuansaat von Dauerwiesen liefert wichtige Kenntnisse für die Beratung der Bergbauern. Die Untersuchung unter lokalen Bedingungen ermöglicht die Empfehlung standortgerechter, qualitativ hochwertiger Saatgutmischungen. Im Jahr 2009 wurden zwei mehrjährige Feldversuche abgeschlossen, die als Basis für die Entwicklung einer neuen Saatgutmischung mit Rohrschwengel (*Festuca arundinacea*) zu betrachten sind. Diese Art ist als Tiefwurzler sehr ertragsreich und gegen Trockenheit ziemlich widerstandsfähig. Ihre Etablierung im Pflanzenbestand ist allerdings wegen ihrer geringen Konkurrenzkraft in der Jugendphase schwierig und aufgrund ihrer Blattgrobheit bestehen Zweifel bezüglich der Futterqualität. In einen 5-jährigen Versuch in Dietenheim wurden 4 hartblättrige und 5 neuere, weichblättrige Rohrschwengelsorten untersucht. Die hartblättrigen Sorten wiesen dabei eine höhere Konkurrenzfähigkeit und ein höheres Ertragsvermögen auf als weichblättrige Sorten. Die Futterqualität und insbesondere die Verdaulichkeit waren aber viel mehr von den einzelnen Sorten und von den klimatischen Bedingungen als vom Blatttyp abhän-



Rohrschwengel (*Festuca arundinacea*), gegen Trockenheit widerstandsfähig

gig. Diese Erkenntnisse ermöglichen eine gezielte Auswahl der Sorten für die Zusammensetzung von Saatgutmischungen.

In einem 7-jährigen Projekt in Dietenheim wurden parallel zwei neue Saatgutmischungen untersucht: eine Mischung (DWi-Fa) mit hohem Anteil an Rohrschwengel und eine Mischung (DWi-Lp) mit hohem Anteil an englischem Raigras (*Lolium perenne*). Bei einem mäßigen Anteil an Rohrschwengel im Pflanzenbestand, wie ihn die Mischung DWi-Fa aufwies, wurde die Futterqualität nicht beeinträchtigt, weshalb im Rahmen eines weiteren Projektes die Optimierung der Mischung angestrebt wird. Bei DWi-Lp nahm der Anteil an englischem Raigras mit der Zeit ab und Lückenfüller nahmen seinen Platz ein. Die Mischung DWi-Lp scheint für unsere klimatischen Gegebenheiten aufgrund ihrer geringen Persistenz als nicht geeignet.

Sachbereich Ackerbau

Der Sachbereich Ackerbau beschäftigte sich intensiv mit der Problematik der Nitratauswaschung im Maisanbau. In einem dreijährigen Feldversuch in Percha ist man der Frage nachgegangen, welche Kombination von Wirtschaftsdüngermenge und Methode zur Verminderung der Nitratauswaschung in der Lage ist, einen optimalen Ertrag zu sichern und gleichzeitig die Nitratauswaschung zu minimieren. Dazu wurden eine Untersaat mit englischem Raigras bzw. eine Winterzwischenfrucht (Winterroggen) angebaut. Im ersten Untersuchungsjahr übte eine Untersaat, die gleichzeitig mit dem Mais ausgesät wurde, je nach Witterung eine starke Konkurrenz auf die Hauptkultur aus und verringerte den Maisertrag. Zu einem späteren Zeitpunkt angebaute Untersaaten führten zu keiner Ertragsminderung.

Die mit der Winterzwischenfrucht angebauten Flächen wiesen im 2. Jahr leicht niedrigere Maiserträge auf. In diesem Jahr war die Witterung im ersten Teil der Vegetationsperiode ausgesprochen niederschlagsarm. Eine Verschlechterung der Wasserbilanz sowie eine ungünstige Bodenstruktur nach dem Frühjahrsumbruch könnten der Grund der Ertragsminderung sein. Im 3. Jahr hatten die Maßnahmen zur Verminderung der Nitratauswaschung keinen Effekt auf den Silomaisertrag. Bezüglich der Düngung wurde festgestellt, dass die Zunahme der Güllemenge von 20 auf 80 m²/ha/Jahr zu einer Zunahme des TM Ertrages

von durchschnittlich 7,5 % führte. Die Effizienz der Düngung nahm allmählich ab. Untersaat und Winterzwischenfrucht waren bei mehreren Messterminen in der Lage, die Nitratkonzentration in der Bodenlösung zu vermindern.

Einen weiteren Schwerpunkt des Sachbereiches stellt die Prüfung von Silomaisarten dar. Aufgrund des schnellen Zuchtfortschrittes bietet der Markt ein vielfältiges Angebot. In Feldversuchen wurden neue Sorten für unterschiedliche klimatische Lagen geprüft und die entsprechende Empfehlungsliste erarbeitet. Die Ergebnisse der Prüfung und die Sortenempfehlung sind im Internet unter <http://www.laimburg.it/download/Silomais2009.pdf> bzw. http://www.laimburg.it/download/Sortempf_2010.pdf abrufbar.

Auch die Sicherung der Südtiroler Landsorten ist eine zentrale Tätigkeit des Sachbereichs. Bisher wurden 145 der gesammelten Getreidelandsorten in der Genbank Nordtirol gesichert. Weitere Getreidelandsorten befinden sich aktuell in der Vorbereitungsphase für die Aufnahme in die Genbank.



Nach dem Maisanbau eignet sich Winterroggen als Winterzwischenfrucht, um die Nitratauswaschung zu vermindern.

Sachbereich Viehwirtschaft

In diesem Jahr beschäftigte sich der Sachbereich Viehwirtschaft vorwiegend mit dem Projekt über Fruchtbarkeitsmanagement bei Milchkühen.

Eine gute Fruchtbarkeit stellt einen wesentlichen Faktor für den Erfolg der Wirtschaftlichkeit der Milchproduktion dar. Der erste Schritt bei unzufriedenstellender Fruchtbarkeit der Herde ist die

Suche nach den möglichen Ursachen. Neben der Fütterung sind Genetik, Management, Hygiene und Haltung mögliche Einflussfaktoren.

In Zusammenarbeit mit der Dienststelle für Bergbauernberatung, dem Institut für Tierseuchenbekämpfung der Venetien und dem Südtiroler Rinderzuchtverband wurde im Laufe des Projektes ein spezieller Erhebungsbogen (Checkliste) erstellt, um die Hauptursachen vor allem im Raum Deutschnofen/Aldein hervorzuheben. Gleichzeitig wurden auch Blutproben entnommen, welche zur Überprüfung des allgemeinen Gesundheitszustandes dienen. Ebenso wurden die Futterrationen überprüft und Futterproben gezogen, welche vom Futtermittellabor des Versuchszentrums Laimburg auf deren Qualität untersucht wurden.

Die Ergebnisse dieses Projektes sollen in erster Linie den landwirtschaftlichen Unternehmer/innen dienen, welche direkt am Projekt teilgenommen haben. Zu einem späteren Zeitpunkt soll eine statistisch aufschlussreiche Studie für weitere Beratungszwecke von Milchviehbetrieben in Südtirol zur Anwendung kommen.

Bereits in Ausarbeitung ist die Einrichtung einer Fachgruppe, welche sich insbesondere der Problematik Fruchtbarkeit widmet und ein Ansprechpartner für Landwirte sein sollte.



In der Tierhaltung sind eine gute Fruchtbarkeit und ein effizientes Fruchtbarkeitsmanagement ausschlaggebend für den Erfolg des Züchters.

2.1.6 Sektion Sonderkulturen

Sachbereich Beeren- und Steinobstanbau

Im Martelltal wurden im Sommer 2009 im Rahmen verschiedener Ertragsauswertungen, Untersuchungen bezüglich der Produktivität und Ausprägung der Qualität von gefrorenen Topf-Grünpflanzen (Trayplant, Sorte ‚Elsanta‘) durchgeführt.

Hierfür wurden zwei Ertragsanlagen auf zwei verschiedenen Standorten einer genaueren Auswertung unterzogen. Beide Anlagen wurden im Frühjahr 2009 auf Dämmen mit weißer Mulchfolie (Doppelreihe, 70.000 Pflanzen pro ha) gepflanzt. Das Südlich-Exponierte Erdbeerbefeld (Feld ‚A‘) wurde am 02.05.2009 und das Nördlich-Exponierte Feld (Feld ‚B‘) am 20.05.2009 gepflanzt. Die Ernte begann im Feld ‚A‘ am 06. Juli und im Feld ‚B‘ am 21. Juli. Die erhobenen Ertragswerte können als sehr hoch eingestuft werden, da an beiden Standorten sogar die 400 g pro Pflanze übertroffen wurden: im Feld ‚A‘ brachten es die Einzelpflanzen auf 459 Gramm und im Feld ‚B‘ immer noch auf 419 Gramm. Auch die Ausbeute an Früchten der Handelsklasse ‚Extra‘ war sehr gut, denn 81 % der Beeren konnten hier zugeordnet werden. Auch der Zuckergehalt war hoch und nahm im Feld A im Laufe der Pflückgänge von 8,0° Brix bis 10,0° Brix zu. Im Feld B von 7,0° Brix bis sogar 10,7° Brix.

Diese genauen Ernteerhebungen haben gezeigt, dass ‚Traypflanzen‘ der Sorte Elsanta auch in Höhenlagen, bereits im Pflanzjahr einen wirtschaftlich interessanten Ertrag hervorbringen können. Weitere Untersuchungen sind geplant um das Ertragsverhalten dieser Pflanzen im zweiten Standjahr zu erheben.

Im Bereich Steinobst wurde bei Süßkirschen der Einfluss des Fruchtholzschnittes auf verschiedene Qualitätsparameter, wie Fruchtgröße und Zuckergehalt, erhoben. Die Kirschanlage befindet sich in Lengstein (Ritten) auf einer Meereshöhe von 900 m. Die Bäume der Sorten/Unterlagen-Kombination Kordia/Gisela 5 wurden im Jahr 2004 gepflanzt.

Im Frühjahr 2009 wurden die Pflanzen mit zwei verschiedenen Schnitt-Varianten behandelt:

- a) Starker Fruchtholzschnitt: das lange, dünne, einjährige Fruchtholz wurde je nach Fruchtholz-Stärke, auf 4 bis 8 Knospen eingekürzt.
- b) Schwacher Fruchtholzschnitt: das Fruchtholz wurde unabhängig von seiner Stärke/Länge kaum bzw. nicht eingekürzt.

Im Sommer 2009 wurden der Einzelbaumertrag, die Fruchtgröße sowie der Zuckergehalt erhoben. Die Schnittvariante A brachte einen Durchschnitts-Ertrag von 24,2 kg pro Baum, während die Behandlung B mit 32,1 kg deutlich höher war. Dieser extrem hohe Baumertrag hatte ein sehr ungünstiges Blatt/Frucht-Verhältnis zu Folge und

entsprechend kleiner viel dadurch die Fruchtgröße aus: nur 6% der Kirschen der ungeschnittenen Variante waren knappe 26 mm groß (1. Handelsklasse). Auch der Zuckergehalt blieb in dieser Variante auf 11,7° Brix stehen.

Deutlich größer waren hingegen die Früchte der Vergleichsparzelle A: 90 % der Früchte konnten der 1. Qualitätsklasse zugeordnet werden. 55% der erhobenen Kirschen übertrafen hier sogar die 28 mm Fruchtgröße. Der Zuckergehalt war mit durchschnittlichen 16,3° Brix deutlich höher als in der ungeschnittenen Parzelle.

Das vegetative Wachstum der stark geschnittenen Bäume war sehr gut und stellt somit eine günstige Ausgangslage für eine gute Fruchtholzbildung im nächsten Jahr dar.

Durch diese Auswertungen war es hiermit möglich, die positiven Auswirkungen auf Fruchtqualität und Wachstum aufzuzeigen. Es müssen dennoch verschiedene Aspekte des Baumschnittes abgeklärt werden, da die verschiedenen Sorten (wie z.B. Regina) unterschiedliche Wachstumsreaktionen nach dem Schnitteingriff zeigen. Die Folge eines zu starken Fruchtholzschnittes könnte in diesem Fall ein stärkerer Fruchtfall sein (Röteln).

Sachbereich Freilandgemüsebau

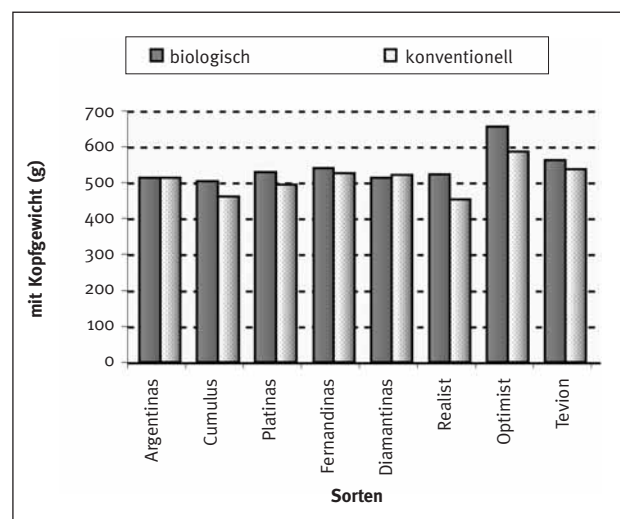
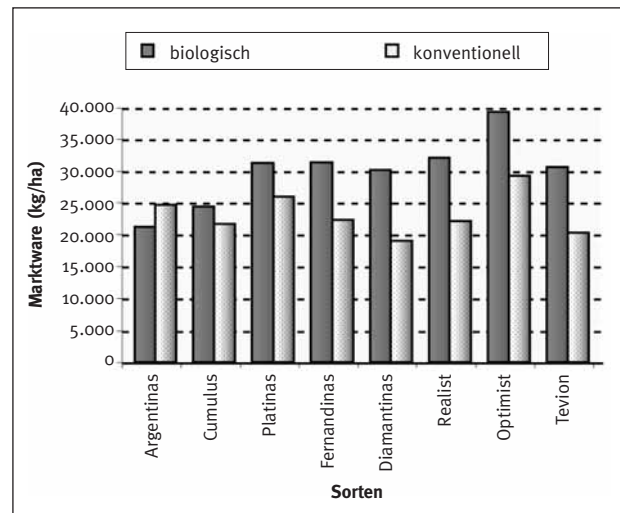
Eine wichtige Zielsetzung der Versuchstätigkeit im Freilandgemüsebau ist neben der umweltschonenden, integrierten Produktion auch der biologische Anbau. Neben den verschiedenen Kulturmaßnahmen wie Bodenvorbereitung, Düngung und Pflegemaßnahmen, kommt auch der Sortenwahl große Bedeutung in dieser Hinsicht zu.

Im Sommer 2009 wurden im Versuchsfeld der Laimburg in Eys unter anderem auch mehrere Sorten Eisbergsalat sowohl im konventionellen Anbau als auch auf einer bereits seit 1995 biologisch bewirtschafteten Fläche geprüft. In diesem Versuch wurde die Ertragsleistung und das mittlere Kopfgewicht der Nasonovia resistenten Sorten im konventionellen Anbau und im biologischen Anbau verglichen, wobei alle übrigen Parameter wie Jungpflanzenanzucht, Bewässerung, Düngung, Erntegänge usw. für beide Varianten gleich blieben.

Das Ergebnis dieses Versuches zeigt deutlich, dass bei bestimmten Gemüsearten im biologischen Anbau durchaus gleichwertige, wenn nicht höhere Erträge zu erzielen sind, wie im konven-

tionellen Anbau. Voraussetzung dafür sind allerdings neben einem günstigen Witterungsverlauf verfügbare Sorten mit Krankheits- und Schädlingsresistenzen bzw. -toleranzen und die gegebene Verfügbarkeit der Nährstoffe im Boden.

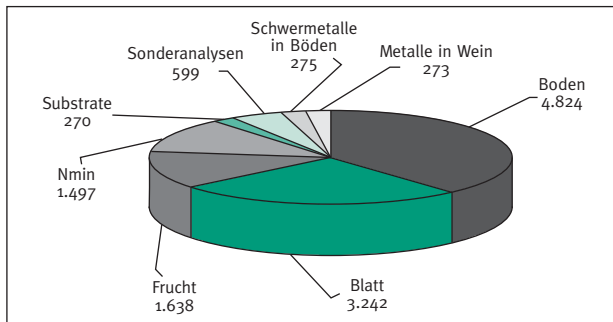
Grafik: Sortenversuch Eisbergsalat Versuchsfeld Eys 2009



2.2 Agrikulturchemie

Labor für Boden- und Sonderanalysen, Pflanzen- und Fruchtanalysen

Die Tätigkeit des Labors für Boden- und Sonderanalysen, Pflanzen- und Fruchtanalysen erstreckt sich sowohl auf Versuchstätigkeit und Forschung als auch auf Dienstleistung für die Landwirtschaft Südtirols. Im Jahr 2009 wurden in diesem Bereich 12343 Analysen durchgeführt. Den größten Anteil machen mit 4824, wie auch in den letzten Jahren, die Bodenanalysen aus.



Anzahl der gesamten im Jahr 2009 durchgeführten Analysen im Labor für Boden- und Sonderanalysen, Pflanzen- und Fruchtanalysen

Zusätzlich wurden 1497 Böden auf den Gehalt an mineralischem Stickstoff (Nmin) untersucht. Viele der Nmin-Analysen wurden im Rahmen des Projektes zur Beurteilung der Mineralisierbarkeit von organischen Düngern in Zusammenarbeit mit dem Sachbereich Ökologischer Anbau durchgeführt. Die zwei Projekte Studie zum Nitratreintrag aus Ackerböden in das Grundwasser im Brunecker Raum und die Untersuchungen zu Baumschäden an Südtiroler Landstraßen wurden abgeschlossen. Die Anzahl der Blattanalysen war aufgrund einiger umfangreicher wissenschaftlicher Projekte mit 3242 deutlich höher als in den vorherigen Jahren. Auch die Anzahl der Fruchtanalysen war aufgrund des umfangreichen wissenschaftlichen Projekt APFEL-FIT, vom Sachbereich Genbank, mit 1638 deutlich höher als in den vorherigen Jahren. Des Weiteren wurden 270 Substratanalysen, 275 Schwermetallanalysen in Böden, 273 Analysen von Metallen im Wein und 599 verschiedene andere Analysen durchgeführt, wie beispielsweise Untersuchungen von Wirtschaftsdüngern und Klärschlämmen, Düngemitteln und Beregnungswasser, Analysen von diversen Elementen in Most und Wein, Haaranalysen bei Rindern.

Die Qualitätssicherung erfolgte weiterhin durch interne Laborkontrollen und durch die erfolgreiche Teilnahme an Ringversuchen in Italien (S.I.L.P.A., Bodenanalyse), Österreich (ALVA, Bodenanalyse), Deutschland (VDLUF, Bodenanalyse, Substratanalyse) und Holland (IPE, Pflanzenanalyse). Bei Bedarf wurde zur Validierung von Untersuchungsmethoden die Zusammenarbeit mit anerkannten Labors im mitteleuropäischen Raum gesucht.

Ein Schwerpunkt des Bodenlabors war schließlich auch die Düngeberatung im Obst-, Wein- und Gartenbau, in der Grünlandwirtschaft und im Ackerbau, wobei in erster Linie Einzelberatungen durch-

geführt wurden. Im Jahr 2009 wurden insgesamt 776 schriftliche Düngeempfehlungen erstellt.

Labor für Futtermittelanalysen

Die Futtermitteluntersuchungen wurden in erster Linie im Rahmen der Versuchstätigkeit und als Dienstleistung für Landwirte durchgeführt. Im Jahre 2009 wurden 2192 Futtermittelanalysen durchgeführt.

Gruppe	Parameter
Weender-Analyse	Trockenmasse, Rohasche, Rohprotein, Rohfaser, Rohfett
Mineralstoffe	Calcium, Phosphor, Kalium, Magnesium, Natrium
Spurenelemente	Eisen, Mangan, Kupfer, Zink, Bor
Silagequalität	pH, Milch-, Essig- und Buttersäure, NH ₃ -Stickstoff
Gerüstsubstanzen	NDF, ADF, ADL
Sonderanalysen	Zucker, Nitrat, Chlorid, Schwefel, Cobalt, Molybdän, Selen, abbaubares Rohprotein

Übersicht über die angebotenen Untersuchungsparameter bei den Futtermittelanalysen

Es wird weiter an der Entwicklung eines Simulationsmodells gearbeitet, um dem Landwirt ein Instrument in die Hand zu geben, die hofeigene Futterqualität EDV-unterstützt abzuschätzen.

Zur Qualitätssicherung nahm das Futtermittellabor an der Ringuntersuchung der ALVA (Arbeitsgemeinschaft für Lebensmittel-, Veterinär- und Agrarwesen) und IAG (Internationale Arbeitsgruppe für Futtermittelanalysen) teil.

Labor für Rückstandsanalysen

Die Rückstandsanalysen wurden als Dienstleistung für private Kunden (oft Genossenschaften und Vermarktungsorganisationen) sowie für andere Sektionen des Versuchszentrums Laimburg durchgeführt. Im Jahr 2009 wurden insgesamt 1217 Rückstandsanalysen abgearbeitet, davon stammen 55 % der Proben Forschungsprojekten anderer Sektionen des Versuchszentrums Laimburg, 45 % der Proben wurden von Privatkunden eingereicht. Viele Obst- und Kellereigenossenschaften Südtirols ließen Rückstandsanalysen im Rahmen der Eigenkontrolle durchführen.

Die Qualitätssicherung erfolgte u. a. durch die Teilnahme am Ringversuchssystem der COOP Italia, wobei an 3 Terminen jeweils eine Probenmatrix auf 4 bis 7 Wirkstoffe untersucht werden musste. Mit dem Gerät LC-MS-MS wurde an der Entwicklung und Optimierung von Analysemethoden weiter gearbeitet.

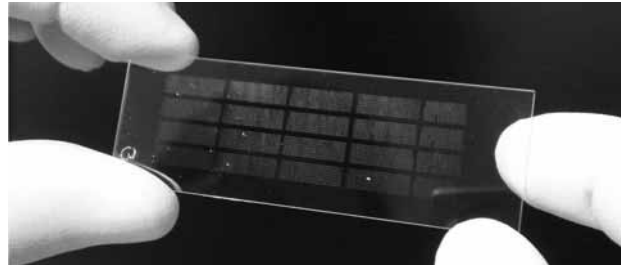
Molekularbiologie

Im **Sachbereich Molekulare Diagnostik** wurde das Schwerpunktprojekt Apfeltriebsucht (APPL) im dritten Jahr weitergeführt. Im Rahmen dieses Projektes werden Forschungsarbeiten zur Entschlüsselung der molekularen Prozesse, die in Apfelpflanzen durch eine Phytoplasmen-Infektion ausgelöst werden, durchgeführt. Nach zweijähriger Entwicklungsarbeit wurde ein „maßgeschneiderter“ cDNA-Microarray bereitgestellt, mit dem die Stoffwechselwege der Pflanze erforscht werden können, die eine Rolle bei der Ausprägung von Symptomen und bei der Induktion von Abwehrmechanismen gegen den Erreger der Apfeltriebsucht spielen. Ein besseres Verständnis der Pathogenese sowie des Zusammenspiels von Erreger und Wirtspflanze könnte in Zukunft die Entwicklung von innovativen und nachhaltigen Bekämpfungsstrategien ermöglichen.

Um die Verbreitung und Häufigkeit der in Südtirol vorkommenden Erreger-Stämme der Apfeltriebsucht zu untersuchen, wurde im Molekularbiologischen Labor ein neues hochempfindliches Typisierungsverfahren entwickelt. Mit Hilfe dieser Methode konnten sowohl rezente als auch in der Vergangenheit gewonnene DNA-Proben von positiv getesteten Bäumen untersucht werden. Die molekularbiologische Detektivarbeit lieferte Indizien, wie sich die Krankheit im vergangenen Jahrzehnt in Südtirol ausbreiten konnte.

Die seit 2002 laufenden routinemäßigen Analysen im Rahmen des Monitoringprogramms der Vergilbungskrankheiten der Rebe wurden auch im Jahr 2009 fortgesetzt. Im Laufe des Sommers wurden im Molekularbiologischen Labor 62 Blattproben von verdächtigen Reben abgegeben. Die Analysen ergaben, dass bei rund 70% der Proben das Schwarzholzkrankheit-Phytoplasma vorhanden war, während in keinem einzigen Fall der Erreger der Goldgelben Vergilbung nachgewiesen wurde. Im Zuge des Projektes zur Erfassung der genetischen Variabilität der Verursacher des Weißen Hauches wurden mehrere Pilzherkünfte aus ganz

Südtirol sowie aus anderen Regionen Norditaliens untersucht. Die auf den molekularbiologischen Daten beruhenden Verwandtschaftsanalysen zeigten, dass in Südtirol mindestens drei verschiedene Artengruppen der Pilzgattung *Tilletiopsis* spp. das Schadbild des Weißen Hauches an Apfelfrüchten verursachen können.



Im Rahmen des Schwerpunktprojektes Apfeltriebsucht wurde ein cDNA-Microarray entwickelt, mit dem die molekularen Prozesse in gesunden und infizierten Pflanzen während der unterschiedlichen Infektionsstadien der Apfeltriebsucht untersucht werden können.

Im **Sachbereich Genbank** wurde im Oktober 2008 das Projekt „Health and Nutrition – Alte und neue Apfelsorten im Dienste der Gesundheit (APFELFIT)“ begonnen. Dieses aus dem EFRE 2007-2013 Programm finanzierte Projekt, mit einer Gesamtdauer von fünf Jahren, befasst sich mit der exakten Identifizierung und Erfassung der genetischen Profile einer Vielzahl sowohl alter als auch moderner Apfelsorten. Diese Daten sollen dann als Grundlage für die Auswahl von Sorten für chemische Analysen dienen, um dabei möglichst ein breites genetisches Spektrum abzudecken. Bei den chemischen Analysen der Früchte wird der Schwerpunkt auf gesundheitsrelevante Inhaltsstoffe gelegt. Damit sollen Sorten ausfindig gemacht werden, die für eine Nischenproduktion geeignet wären oder für die Herstellung von spezialisierten und gesundheitsrelevanten Qualitätsprodukten herangezogen werden könnten.



Vorbereitung der Fruchtproben (Fruchtfleisch und Schale) für die Analysen von gesundheitsrelevanten Inhaltsstoffen.

3 LANDWIRTSCHAFTLICHER TEIL

JAHRESVERLAUF, DATEN ZU PRODUKTION UND VERMARKTUNG UND VERGLEICHE

3.1 Viehwirtschaft

Das Jahr 2009 war im Bereich der Grünlandwirtschaft von einem Heuertrag mit guter Qualität und Quantität gekennzeichnet.

Bei der Vermarktung der Zuchttiere sind die Preise leicht gesunken. Bei den Schlachttieren ist der Preis im Vergleich zum Vorjahr ebenfalls niedriger ausgefallen, die Anzahl der vermarkteten Tiere ist allerdings leicht gestiegen. Der durchschnittliche Preis bei den Kälberversteigerungen ist um ca. 1,0 % gesunken, die Anzahl ist um 1.128 Stück auf 23.583 gesunken. Bei den Rindern hat es zwar fast 1.000 Stück mehr an vermarkteten Tieren gegeben, der durchschnittliche Preis ist aber um ca. 10 % niedriger ausgefallen.

Im Milchsektor hat es bis zum Monat Mai noch einen leichten Rückgang in der Produktion gegeben, ab dem Monat Juni hat sich dann das Vorzeichen geändert und es war, erstmals seit zwei Jahren, wieder eine Steigerung der produzierten

Milchmenge zu verzeichnen.

Im Jahr 2009 wurden zwei Mal Milchquoten zugeteilt; ein erstes Mal mit dem Gesetz Nr. 33/2009, das vom Landwirtschaftsminister Zaia so gewollt war und mit dem alle jenen die im Jahr 2007/2008 ihre Quote überliefert haben, eine zusätzliche Quote, im Ausmaß der überlieferten Menge, zugeteilt wurde. In Südtirol ist an 1.832 Produzenten eine Quote von 17.601.621 kg zugeteilt worden. Die zweite Zuteilung ist durch einen Beschluss der Landesregierung erfolgt, mit dem 531 Ansuchende eine zusätzliche Milchquote erhalten haben, und zwar 519 Produzenten eine Anlieferungsquote von insgesamt 8.403.152 kg und 12 Produzenten eine Direktverkaufsquote von 265.348 kg.

Vielen Imkern wird das Jahr 2009 sicher lange in Erinnerung bleiben, da es Honigerträge wie schon lange nicht mehr gegeben hat.

3.1.1 Viehbestand in Südtirol

Tierarten	Landwirtschaftszählung 1990	Landwirtschaftszählung 2000	Geschätzte Daten 2009
Rinder	151.143	144.196	143.800
Pferde	3.319	4.725	7.540
Schafe	32.293	39.739	45.000
Ziegen	11.130	15.714	15.000
Schweine	25.273	15.794	12.000
Geflügel	188.387	250.863	255.000
Kaninchen	32.485	27.753	28.000
Bienenvölker	23.562	17.095	36.162

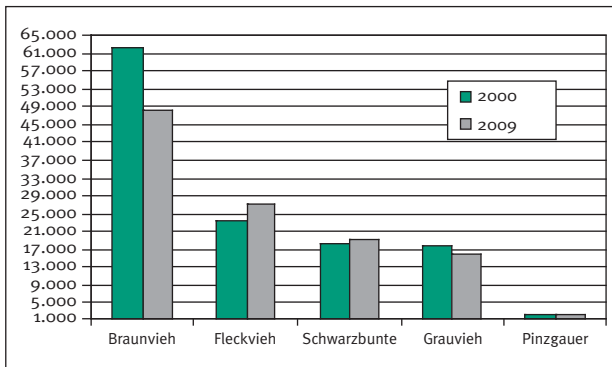
Die unterschiedlichen Daten zwischen dem Ergebnis der Landwirtschaftszählung 2000 und den Schätzdaten 2009 ergeben sich vermutlich dadurch, dass die Angaben im Rahmen der Landwirtschaftszählung nicht immer vollständig und allumfassend sein dürften. Allgemein ist ein leichter Rückgang im Rinder- und Schweinebestand zu vermerken, während der Bestand an Pferden, Schafen, Ziegen

und Legehennen kontinuierlich zugenommen hat.

3.1.2 Rinderwirtschaft

Rinderrassen in Südtirol

Die Graphik gibt Aufschluss über die **Entwicklung des Herdebuchbestandes der in Südtirol gehaltenen Rinderrassen im Zeitraum 2000 – 2009.**



Herdebuchtätigkeit

Vom Südtiroler Braunviehzuchtverband werden das Braunvieh und die Jerseys betreut. Der Südtiroler Rinderzuchtverband betreut das Grauvieh, die Schwarzbunten und die Pinzgauer. Der Südtiroler Fleckviehzuchtverband das Fleckvieh, die Pustertaler Sprinzen, die Aberdeen Angus, die Schottischen Hochlandrinder und die Galloways.

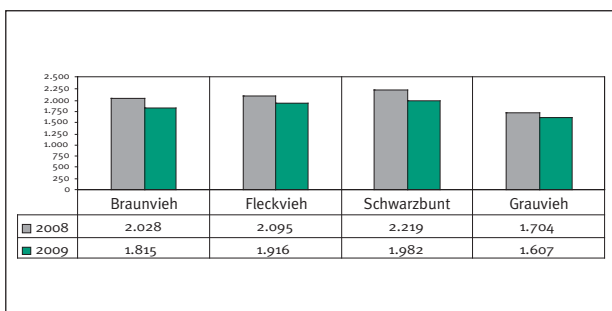


Grauvieh auf der Weide

Viehvermarktung – Versteigerungspreise

Die nachfolgende Grafik zeigt die Durchschnittspreise der Kalbinnen auf den Zuchtviehversteigerungen der Jahre 2008 und 2009 für Braunvieh, Fleckvieh, Schwarzbunte und Grauvieh.

Durchschnittspreise in Euro der trächtigen Kalbinnen 2008 und 2009



Insgesamt fanden 92 Versteigerungen statt, davon 46 Schlachtviehversteigerungen (23 davon in Bozen, 23 in St. Lorenzen) und 46 Kälberversteigerungen.

Anzahl und Durchschnittspreise bei Schlachtvieh und Nutzkälbern 2008 - 2009

Kategorie	2009		2008	
	Anzahl	Ø Preis/Tier	Anzahl	Ø Preis/Tier
Rinder	10.734	574,76 €	9.607	631,96 €
Kälber	23.583	273,76 €	24.711	276,06 €
Kleintiere	4.865	70,51 €	4.362	71,47 €
Pferde	68	500,38 €	81	582,09 €
Schweine	267	135,24 €	173	146,61 €
„Südtiroler Qualitätsfleisch“	93	1.069,39 €	79	1.038,46 €
	39.610		39.013	

Künstliche Besamung

Im Berichtsjahr wurden, mit Registrierdatum 31.12.2009, 95.141 Erstbesamungen durchgeführt, das sind um 909 weniger als im Vorjahr. Die Anzahl an Besamungen hat wiederum leicht abgenommen und zwar auf 129.671.

Daten zur KB - Vergleich zum Vorjahr

	2008	2009	Differenz	% Veränderung
Erstbesamungen	96.050	95.141	-909	-1,0
Zweitbesamungen	28.022	27.948	-74	0
Drittbesamungen	6.718	6.582	-136	-2
Gesamtbesamungen	130.790	129.671	-1.119	-1

Der Trend zur **Eigenbestandsbesamung** hin ist weiterhin ansteigend. Im Jahr 2009 haben insgesamt 24 weitere Bauern eine Konvention mit der Vereinigung unterschrieben, im vorhergehenden Jahr waren es 32 Personen. Deshalb ist auch die Anzahl der durchgeführten Besamungen weiter angestiegen. Dies ist aus der unten angeführten Tabelle deutlich ersichtlich.

Durchführung der künstlichen Besamung

Situation 2008	Anzahl	Ges.bes.	Diff.	Durch. bes.	Diff.
Tierärzte	62	91.342	+ 82	1.473	-23
Nichtkonvent. Tierärzte	2	5.813	- 679	2.907	-
Besamungstechniker	18	25.277	- 1.528	1.404	-85
Eigenbestandsbes.	190	8.358	+ 1.151	44	-10
Situation 2009					
Tierärzte	64	90.662	-680	1.417	-57
Nichtkonvent. Tierärzte	4	5.211	-602	1.303	-1.604
Besamungstechniker	18	24.745	-532	1.375	-30
Eigenbestandsbes.	246	9.053	695	37	-7

Natursprung

Im Jahr 2009 wurden im Sinne des Staatsgesetzes vom 15.01.1991, Nr. 30, 6 neue Anträge zur

Führung einer öffentlichen Stiersprungstelle und 8 Anträge zur Führung einer privaten Stiersprungstelle genehmigt.

Stiersprungstellen – 2009

Rasse	Öffentliche Stiersprungstellen	Private Stiersprungstellen
Braunvieh	65	11
Fleckvieh	21	19
Grauvieh	62	10
Pinzgauer	12	1
Schwarzbunte	10	11
Pustertaler Sprinzen	7	6
Schottisches Hochlandrind	2	5
Blauer Belgier	1	3
Jersey	3	-
Aberdeen Angus	-	3
Insgesamt	183	69

Milchleistungskontrolle

Nachstehende Tabelle zeigt die **Ergebnisse der**

Milchleistungsprüfung im Kontrolljahr 2008/2009 (Zeitraum 01.10.2008 bis 30.09.2009).

Rasse	Kontrollkühe	Vollabschlüsse	Durchschnitt		
			Milch kg	Fett %	Eiweiß %
Braunvieh	24.135	15.375	6.686	4,1	3,53
Fleckvieh	14.027	9.191	6.660	3,97	3,42
Schwarzbunte	11.076	6.969	8.212	3,95	3,27
Grauvieh	7.998	5.223	4.933	3,7	3,36
Pinzgauer	1.091	720	6.120	3,95	3,4
Pustertaler	20	7	4.802	3,57	3,22
Jersey	424	303	5.342	5,31	3,93
Angler	6	3	7.616	4,32	3,42
Rote Dänen	13	8	8.287	3,93	3,44
Rendena	2	1	3.504	3,67	3,37
Gesamtsumme	58.792	37.800	6.699	4,00	3,42

3.1.3 Milchwirtschaft

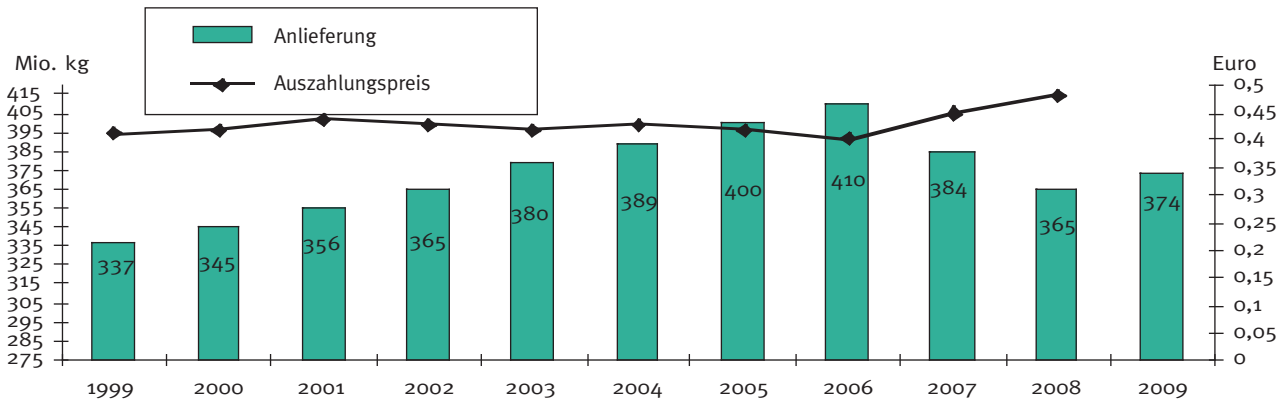
Milcherzeugung und Verarbeitung

Die Verarbeitung konnte vor allem bei Joghurt und Mascarpone – Topfen - Ricotta mit einem Produktions- und Umsatzplus von 3,9 % bzw. 20,9 % einen positiven Verlauf nehmen. Bei Frischsahne

gab es leider eine Verminderung des Absatzes von 11,6 %. Auch der Verkauf von Frischmilch gab leicht nach und zwar um 0,4 %.

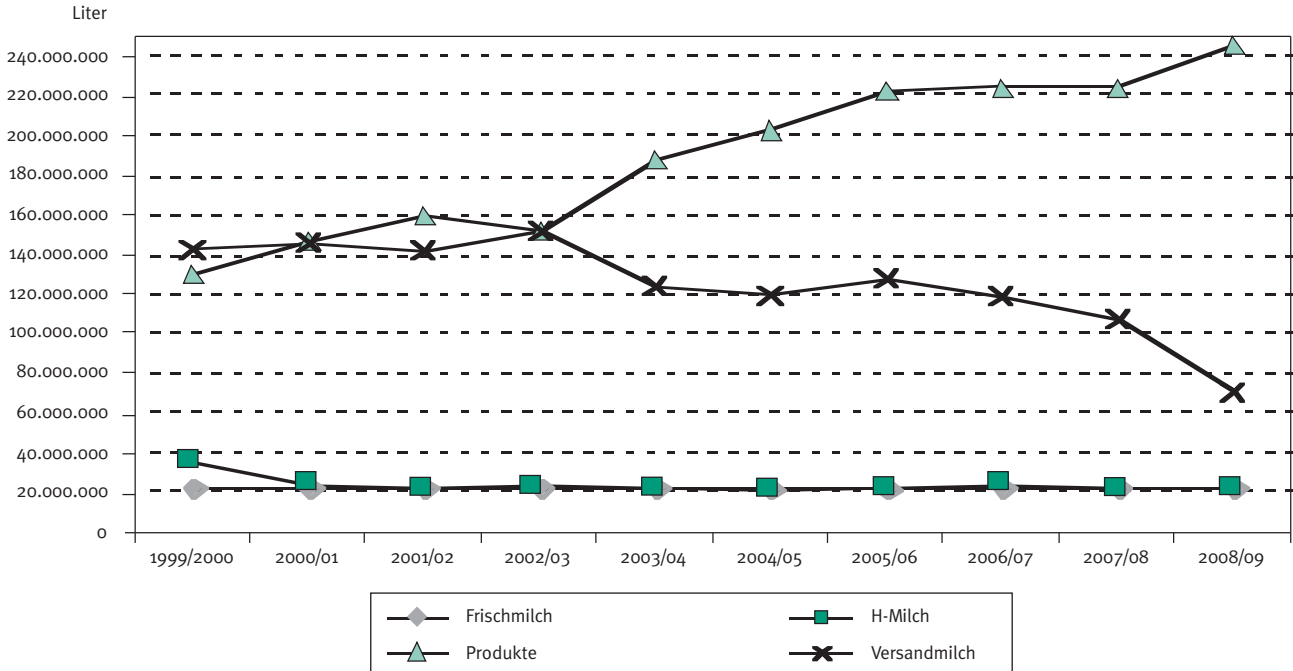
Beim Bio-Markt kann beim Verkauf der Frischmilch ein Plus von 1,8 % verzeichnet werden. Beim Verkauf von Bio-Joghurt kann ein Zusatzverbrauch von 31 % festgestellt werden.

Jahresmilchanlieferung 1999 – 2009: Entwicklung und Auszahlungspreis



* **N.B.:** Zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Berichtes stand der durchschnittliche Milchpreis für 2009 noch nicht fest.

Entwicklung der Milchverwertung in Südtirol der Jahre 1999 bis 2009





Käsekeller auf der Spitzen-Alm im Ultental

Milchquotenregelung

Maßnahmen bei der Durchführung der Milchquotenregelung

Im Milchwirtschaftsjahr 2008/09 sind die Milchquoten von 6.106 Produzenten verwaltet und dabei folgende Aktivitäten durchgeführt worden:

- Meldung aller Daten und Quotenverschiebungen an die AGEA in Rom für die Erstellung der offiziellen Liste der Milchquoten jedes Produzenten;
- Erhebung und Annahme der Direktverkaufserklärungen 2008/09;
- Zeitweilige und definitive Umpolung von Quoten von Ab-Hof auf Anlieferung und umgekehrt;

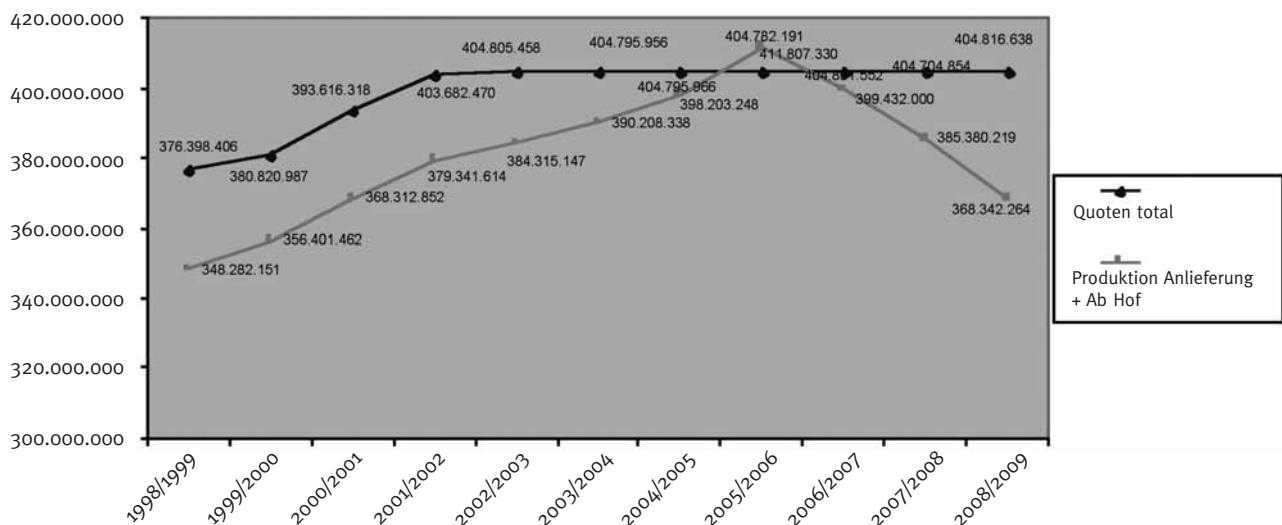
- Überprüfung der Ansuchen um Aufschub des Quotenverlustes und der Quotenreduzierung;
- Annahme und Kontrolle der Ansuchen für Milchquotenzuteilung aus der Landesreserve;
- Zuteilung von Quoten aus der Landesreserve und diesbezügliche Stichkontrollen;
- Kontrolle von 40 % der Milchhöfe und 5 % der Produzenten;
- Kontrollen der Milchproduktion im Laufe des Milchwirtschaftsjahres (117 Produzenten) und der Transporte (12 Transporteure);
- Kreuzkontrollen der Datenbanken und Vorort Kontrollen der Tierbestände (Milchquoten und Viehdatenbank) – Korrekturen von Fehlern;

Allen Milchquoteninhabern sind die Quoten schriftlich mitgeteilt worden.

Insgesamt konnte Südtirol über eine Quote von 404,8 Mio. kg verfügen. Die Milchanlieferung der 5.864 Produzenten hat im Milchwirtschaftsjahr 2008/2009 eine Menge von 367 Mio. kg erreicht, 115 Direktvermarkter hatten insgesamt 1,79 Mio. kg Milch vermarktet (Milch und Milchprodukte). 1.521 Produzenten haben im letzten Jahr ihre Quote überschritten, insgesamt sind dabei knapp 25 Mio. kg überliefert worden.

Durch die privilegierte Kompensierung des Berggebietes ist es auch im abgelaufenen Jahr zu keinen Strafzahlungen wegen Überproduktion gekommen.

Entwicklung Milchquoten und Produktion in den letzten 10 Jahren



3.1.4 Pferdezucht

Bestand Haflinger und Noriker 2009

Rasse	Eingetragene Stuten	Hengste	Jungpferde
Haflinger	2.522	75	1.566
Noriker insg.	219	9	97



Europachampionat 2009 in Meran/Pferderennplatz

In Südtirol eingesetzte Deckhengste 2009

Rasse	Verbands-hengste	Private Hengste
Haflinger	7	49
Noriker	2	6
Vollblutaraber	-	14
Appaloosa	-	1
Quarter Horse	-	8
Islandpferde	-	3
Friesen	-	1
Shettlandpony	-	-
Insgesamt	9	82



Schwarzes Bergschaf

3.1.5 Schaf- und Ziegenhaltung

Südtirolweit gibt es ca. 5.000 Betriebe, welche sich der Schaf- oder Ziegenhaltung widmen und insgesamt 45.000 Schafe und 15.000 Ziegen halten.

Folgende Schaf- und Ziegenrassen werden vom Verband der Südtiroler Kleintierzüchter züchterisch betreut:

Schaf- und Ziegenrassen in Südtirol

Rasse	Anzahl der Herdebuchtiere
Schafressen	
Tiroler Bergschaf	6.712
Schwarzbraunes Bergschaf	2.679
Villnösser Schaf	1.904
Jura Schaf	908
Schnalser Schaf	1.112
Walliser Schwarznasen	61
Suffolk	71
Steinschaf	63
Ziegenrassen	
Passeirer Gebirgsziege	7.131
Bunte Edelziege	523

Neben den Schafressen Schwarzbraunes Bergschaf und Villnösser Schaf wird die Prämie für die vom Aussterben bedrohten Tierrassen gemäß EU-Verordnung 1698/05 auch für das Schnalser Schaf und für das Tiroler Steinschaf gewährt.



Passeirer Gebirgsziegen

Schaf- und Ziegenversteigerungen 2009

Rasse	Anzahl verkaufte Tiere	Durchschnittspreise Versteigerungen	Höchstpreise
Tiroler Bergschaf	227	246,26 €	1.280,00 €
Schwarzbraunes Bergschaf	83	204,17 €	530,00 €
Villnösser Brillenschaf	25	137,47 €	220,00 €
Jura Schaf	44	229,98 €	500,00 €
Schnalser Schaf	12	188,33 €	330,00 €
Passeirer Gebirgsziege	171	104,23 €	410,00 €
Bunte Edelziege	15	197,77 €	310,00 €

Schlachtvieh und Schlachthof

Im Jahr 2009 hat der Verband der Südtiroler Kleintierzüchter, welcher auch den EU-Schlachthof in Bozen führt, insgesamt 9.979 Schlachtungen von Rindern, Schweinen, Pferden, Schafen und Ziegen durchgeführt.

Im abgelaufenen Jahr wurden 5.525 Schafe und Lämmer, sowie 1.575 Kitze und Ziegen tot vermarktet. Hauptabnehmer ist in Südtirol nach wie vor der Lebensmittelgroßhandel.

3.1.6 Legehennenhaltung

In Südtirol erzeugen 46 landwirtschaftliche Betriebe Frischeier unter den verschiedenen EU-Vorgaben der biologischen Produktion, der Freilandhaltung und der Bodenhaltung für den Verkauf an den Handel.

Die Anzahl an Legehennen je Betrieb liegt zwischen 500 und 6.000 Hühnern.

Davon verfügen 37 Betriebe über eine anerkannte Packstelle für die Sammlung, Klassifizierung und Verpackung der Eier, welche als Voraussetzung für die Vermarktung der Eier über den Handel gilt.

Die produzierten Eier werden fast ausschließlich auf dem Südtiroler Markt vertrieben.

Die Vermarktung erfolgt auf direktem Wege vom Produzenten an den Handel sowie über eine Kleingewerkschaft.

Weiters produzieren rund 60 kleinere landwirtschaftliche Betriebe Eier für den Verkauf auf dem Bauernmarkt.

Die Nachfrage war auch im Berichtsjahr ungebrochen, was sich auf die erzielten Preise positiv auswirkte.

Seit 01. Jänner 2004 muss laut EU-Bestimmungen jedes einzelne Ei mit einem Erzeugerkodex versehen

werden. Dieser gibt dem Konsumenten Hinweise auf die Haltung und die Herkunft der Eier. In Südtirol ist gemäß Tierschutzgesetz die Legehennenhaltung in Käfigen verboten!



Legehennen im begrünten Auslauf

3.1.7 Bienenhaltung

Das Berichtsjahr wird den meisten Imkern Südtirols wohl als ausgesprochen gutes Honigjahr in Erinnerung bleiben.

Die günstigen Witterungsbedingungen und die ausgiebige und lang anhaltende Honigtautracht bescherten den Imkern in mengenmäßiger als auch in qualitativer Hinsicht eine reiche Ernte. Vielerorts sprechen die Imker von einem Jahrhundertereignis.

Anlass zur Sorge bereiten die in den letzten Jahren kontinuierlich sinkenden Imker- und Bienenvölkerzahlen. Der Rückgang kann wohl nicht allein der Varroamilbe angelastet werden, sondern ist auch darauf zurück zu führen, dass bei vielen Altimkern die Nachfolge fehlt und es generell zu wenige Neueinsteiger gibt.

Südtirolweit gibt es 3.044 Imker, welche insgesamt 36.162 Bienenvölker betreuen.

Jahr	2009	2005	2000	1995
Anzahl Imker	3.044	3.196	3.451	3.625
Anzahl Bienen-völker	36.162	41.419	45.009	46.082

Durch eine verstärkte Aus- und Weiterbildung der Imker und durch die im Jahr 2007 ins Leben gerufene Südtiroler Imkerschule soll einem weiteren Rückgang Einhalt geboten werden. Der Zuspruch an den Lehrgängen liegt erfreulicherweise weit über den Erwartungen und gibt Grund zur Hoffnung.

Im Berichtsjahr kam es erneut zum Auftreten einzelner Fälle von bösartiger Faulbrut.

Die gefährliche Pflanzenkrankheit Feuerbrand hatte auch im Berichtsjahr keine schwerwiegenden Einschränkungen auf die Bienenwanderung zur Folge.

Durch verstärkte Aufklärungsarbeit hatte die Bekämpfung des Besenwuchses im Obstbau im Berichtsjahr nur mehr vereinzelt Ausfälle an Flugbienen bzw. Bienenvölkern zur Folge.

3.2 Obstbau

Die letzte Ernte 2009 übersprang ebenfalls wie die vorhergehende Ernte 2008 aufgrund der optimalen Herbstwitterung die 1 Millionengrenze (genau 1.157.525 t). Damit hält Südtirol weiterhin ca. 10 % der europäischen Apfelernte. Der Anteil an der italienischen Produktion bleibt bei 51 %.

Die vergangene Verkaufssaison mit hohen Mengen und allmählich sinkenden Preisen wird als Beginn einer Talsohle in die Statistik der Obsterlöse gewertet.

3.2.1 Apfel- und Birnenanbau

Flächenverteilung

Die Anbauflächen bei Kernobst haben mit rund 18.512 ha im Vergleich zum Vorjahr einen leichten Zuwachs erfahren (+70 ha landesweit oder +0,5%). Der Zuwachs ist fast gänzlich im höheren Lagen zu finden, wo weiterhin eine Umstellung von Gemüseanbau oder Viehwirtschaft auf Obstbau festzustellen ist. Der Birnenanbau sinkt weiter (-32%) und wird im Lande langsam zur Rarität.

Im Vergleich zu 2008 sind Flächenzuwächse vor allem im Vinschgau (+100 ha), geringfügig im Burggrafenamt (+19 ha) und im Eisacktal (+16 ha) zu verzeichnen, hingegen Flächenrückgänge vor allem im Unterland und Bozner Raum (-65 ha), wo weiterhin Flächen der Urbanisierung und dem Weinbau zum Opfer fallen.

Auf Ebene der Erzeugerorganisationen VIP und VOG, die mit 16.715 ha ca. 90% der Gesamtobstbaufläche einnehmen, ist auch ein nicht unerheblicher Gesamtflächenzuwachs festzustellen (+ 165 ha), der auf Kosten der nicht in Erzeugerorganisationen organisiertem Bereich (Versteigerungen und Obsthändler) geht.



Anlage mit Red Delicious im Vinschgau

Die Spitzenposition im Sortimentspiegel wird 2009 mit 6.878,9 ha weiterhin von Golden Delicious gehalten. Diese Sorte ist in höheren Gebieten wie im Vinschgau und im Brixner Raum weiterhin die beliebteste Anbausorte mit über 60 % Anteil am Gesamtsortiment. Aufgrund der sehr hohen Erträge und Erlöse in den Jahren davor hat ihr Anteil um 110 ha zugenommen.

Unverändert an der zweiten Position und im Vergleich zum Vorjahr fast gleich bleibend bleibt die Gala-Gruppe mit 3.153 ha (17 %). Alte Gala-Anlagen werden weiterhin nur aufgrund der mangelhaften Farbausbildung ersetzt, dies nur in Tallagen, da in höheren Lagen sie zum Golden keine Konkurrenz darstellt.

Red Delicious hat wie im vergangenen Jahr Flächeneinbußen (-93,5 ha) hinnehmen müssen, bleibt aber bislang noch uneinholbar an der dritten Stelle des Gesamtsortiments.

Leicht abgenommen zum Vorjahr haben aber auch Braeburn (-1,1% oder -17,3 ha) und Fuji (-1,2 % oder -15,3 ha).

Bestand der wichtigsten Apfel- und Birnensorten in Südtirol

Sorte	2008		2009		% Differenz Vorjahr	Differenz Fläche (ha)
	Fläche (ha)	%	Fläche (ha)	%		
Golden Delicious	6.768,43	36,7	6.878,90	37,2	1,6	110,43
Gala	3.147,12	17,1	3.153,80	17,0	0,2	6,67
Red Delicious	2.501,89	13,6	2.408,40	13,0	-3,7	-93,51
Braeburn	1.543,57	8,4	1.526,30	8,2	-1,1	-17,28
Fuji	1.318,73	7,2	1.303,40	7,0	-1,2	-15,29
Granny Smith	1.104,70	6,0	1.203,50	6,5	8,9	98,79
Cripps Pink- Pink Lady	652,47	3,5	675,00	3,6	3,5	22,56
Jonagold	369,96	2,0	328,60	1,8	-11,2	-41,34
Morgenduft	305,73	1,7	278,90	1,5	-8,8	-26,84
andere Apfelsorten	223,49	1,2	230,10	1,2	2,9	6,56
Pinova	119,38	0,6	164,20	0,9	37,6	44,83
Stayman Winesap	173,22	0,9	161,90	0,9	-6,6	-11,35
Nicoter- Kanzi	98,59	0,5	109,10	0,6	10,7	10,54
Elstar	42,81	0,2	34,40	0,2	-19,7	-8,44
Civni- Rubens	39,09	0,2	33,10	0,2	-15,4	-6,03
alle Birnensorten	33,70	0,2	22,90	0,1	-32,0	-10,78
Gesamtergebnis	18.442,88	100,0	18.512,40	100,0	0,4	69,52

Weiterhin im Aufwind ist die Sorte Granny, die einen Zuwachs von 8,9% oder +98,8 ha zum Vorjahr verzeichnet. Sie ist eine sehr ertragreiche Sorte und erfreut sich in der Vermarktung wieder größerer Beliebtheit.

Zulegen konnten die Sorte Pinova (+44,8 ha) die Sorte Kanzi (+10,5 ha), die vor allem in Hügel- und Berglagen ein wertvolle Ergänzung zum Golden darstellen.

Fuß gefasst haben als Clubsorten Modí als Ersatz für Red Delicious in der Talsohle und Jazz, hingegen weiterhin abgelehnt werden Sonya, Cameo, Mairac und Diwa.

Rubens stagniert weiterhin und wird als Ersatz zu Elstar kaum gepflanzt, sondern eher gerodet (-6 ha). Ebenfalls gerodet und kaum mehr nachgesetzt werden wie in den vergangenen Jahren Jonagold (- 41,3 ha), Morgenduft (- 26,8 ha) und Elstar (- 8,4 ha).

Neupflanzungen in Südtirol nach Sorten (ha)

Die Umstellungsrate sinkt zum Vorjahr noch weiter von ca. 4,1 % auf 3,9% und umfasst ca. 730 ha, das heißt dass die Anlagen im Schnitt bedenklich nur alle 25 Jahre erneuert werden, was besonders

bei genetisch instabilen und daher nach etlichen Jahren schlecht ausfärbenden Klonen Probleme in der Qualität mit sich bringt.

Landesweit mit 38 % der Neupflanzungen (278 ha) bleibt die Sorte Golden die Nummer 1, nicht nur flächen- und ertragsmäßig. Im Vinschgau steigt dieser Anteil sogar auf über 70%.

In höheren Lagen ist ihre Wertschöpfung aufgrund der hervorragenden Qualität im Schnitt der Jahre unübertroffen.

An zweiter Stelle der Neupflanzungen (jeweils 16 % oder 120 ha) bleiben Gala und Granny. Bei Gala überwiegt die sorteninternen Erneuerung der Anlagen mit schlecht ausfärbenden Standardklonen und bei Granny bleibt der Anbau interessant, da diese Sorte sehr ertragreich ist, aber auch auf dem englischen und russischen Markt einen großen Absatz findet.

Nachgelassen haben die Neupflanzungen der Red Deliciousmutanten, welche 2009 nur noch 8,7 % (63 ha) der Neuanpflanzungen betrogen.

Eingebrochen ist die Neupflanzung von Braeburn (3,4 % oder 24,9 ha), weniger anbau- sondern mehr vermarktungsbedingt, da diese Sorte vor-

wiegend nach Deutschland verkauft wird, einem Land, das preislich immer weniger bietet und immer mehr Forderungen, besonders hinsichtlich der Rückstände stellt.

In Punkto Neupflanzungen den Braeburn schon leicht überholt hat Cripps Pink (3,4 % oder 25,2 ha) mit der Mutante Rosy Glow, welche eine höhere Ausbeute an Farbe gegenüber dem Cripps Standard aufweist.

Voll im Aufwind bleibt Kanzi, welcher auf 20,6 ha neu angepflanzt wird. Ebenso erlebt Pinova mit 14,3 ha Neupflanzungen eine Renaissance, wobei vermehrt auf die Mutation Roho 3615 gesetzt wird.

Kernobsternten der Jahre 2008 und 2009 (t)

EU (27 Staaten)			
Jahr	2008	2009 geschätzt	Differenz (%)
Äpfel	11.533.000	10.753.000	-6,8
Birnen	2.178.000	2.521.000	15,7
insgesamt	13.711.000	13.274.000	-3,2

Nachdem die Apfelernte 2008 deutlich um 1,5 Mio. t zu tief geschätzt worden ist, weil viele EU-Mitgliedsstaaten deutlich mehr produzierten, muss auch die heurige Schätzung mit – 6,8% und nur 10,75 Mio. t mit großer Vorsicht genossen werden. Die europäische Birnenernte bewegt sich konstant über die Jahre hinweg zwischen 2 und 2,5 Mio. t und ist trotz des erwarteten Zuwachses von 15,7% für 2009 in der Norm.

Italien rechnet bei Äpfel mit einem Minus von 2%, aber immerhin noch über 2,1 Mio. t. Leichte Rückgänge erwartet man sich im Veneto und Emilia Romagna, eine Steigerung im Piemont und Lombardei.

Südtirol				
Jahr	2008	2009 geschätzt	2009 geerntet	%
Äpfel	1.058.702	1.008.930	1.157.525	14,73

Die Abweichung der Schätzung von ca. 15 % von der tatsächlichen Ernte kann darauf zurückgeführt werden, dass die Früchte aufgrund der

Aufteilung der Südtiroler Apfelernte 2009 (t)

Äpfel	2009		2008		Differenz zum Vorjahr	
	(t)	%	(t)	%	(t)	%
Golden Delicious	437.365	37,8	412.811	39,0	24.554	5,9
Gala	160.821	13,9	153.271	14,5	7.550	4,9
Red Delicious	118.287	10,2	107.756	10,2	10.531	9,8
Braeburn	79.546	6,9	76.361	7,2	3.185	4,2
Fuji	62.897	5,4	57.640	5,4	5.257	9,1
Granny Smith	57.333	5,0	56.364	5,3	969	1,7
Cripps Pink	36.650	3,2	26.229	2,5	10.421	39,7
Jonagold	18.303	1,6	20.054	1,9	-1.751	-8,7
Morgendurft	14.306	1,2	21.321	2,0	-7.015	-32,9
Pinova	8.996	0,8	4.347	0,4	4.649	107,0
Winesap	7.118	0,6	9.307	0,9	-2.189	-23,5
Idared	3.776	0,3	4.085	0,4	-309	-7,6
Rubens	2.315	0,2	1.415	0,1	900	63,6
Kanzi	1.943	0,2	0	0,0	1.943	
Elstar	975	0,1	1.297	0,1	-322	-24,8
andere Äpfel	5.658	0,5	7.120	0,7	-1.462	-20,5
Summe	1.016.289	87,8	959.376	90,6	56.913	5,9
Faller	141.236	12,2	99.325	9,4	41.911	42,2
Äpfel insgesamt	1.157.525	100,0	1.058.701	100,0	98.824	9,3

Quelle: Handelskammer

guten Witterung (kaum anhaltende Hitzeperiode im Sommer, häufige Niederschläge und warme Temperaturen im Herbst) überdurchschnittlich wuchsen und sich auch die geringe Umstellungsrate mit deutlich niedrigerem Anteil an Junganlagen bemerkbar macht.

Trotz hoher Mengen kann der Ernte 2009 eine hervorragende Qualität bescheinigt werden mit einem hohen Anteil an großen Kalibern. Bero-stung und Sonnenbrand traten kaum auf, Schorf war nur bei den Blättern, Früchte mit Beschädi-gungen aufgrund von Hagel oder Sturm wurden weitgehend bei der Ernte ausgelesen oder ganz als Fallobst geerntet.

Auch die diesjährige Ernte 2009 blieb überdurchschnittlich hoch. Die geerntete Apfelmenge 2009 mit 1.157.525 t übertraf die bisherige Rekordernte vom Vorjahr (1.058.701 t) um 98.824 t (+9,3%). Auch der durchschnittliche Hektarertrag steigerte sich auf 62,5 t/ha (+9%) und ist im Apfelsektor in Europa einmalig. Europäisch gesehen, erzeugen wir in Südtirol weiterhin 10 % der EU-27.

Der Anteil des Fallobstes lag bei 12,2 % - dies aufgrund der großflächigen Hagelschläge auf ca. 3000 ha und aufgrund des Umstandes, dass die Erzeugerorganisationen angesichts der hohen Ernte gleich qualitativ schlechtere Tafelware so-fort nach der Anlieferung zur Verarbeitung schick-te.

Im Vergleich zum Vorjahr haben vor allem viele Hauptsorten zugelegt, so etwa Golden (+24.500 t), Red Delicious (+10.500 t), Gala (+7.500 t) und Fuji (+7.200 t).

Zum Vorjahr zugelegt hat vor allem im Vinschgau auch Pinova (+4.600 t), aber auch Cripps Pink (+10.400 t), die als einzige Clubsorte sich nun unter die Hauptsorten einreicht.

Morgenduft (- 7.000 t), Winesap (-2.200 t) und Jonagold (-1.700 t) zählen weiterhin zu den Verlierern.

Lagerung

Die Kapazität der Obstlagerhäuser betrug im lau-fenden Jahr unter Berücksichtigung der Zubau-ten von 26.620 t ULO-Lager ca. 809.180 t, was einer Abdeckung der geernteten Tafelware von ca. 79,6% entsprach. Eine Auswärtslagerung war 2009 für einige Obstgenossenschaften vor al-lem aus dem Vinschgau aufgrund der unerwartet hohen Ernte notwendig. Ein realer Zuwachs an

Kapazität ergab sich durch die Schaffung neu-er Lagerräume bei Genossenschaften mit niede-erer Lagerkapazität. Außerdem ersetzten mehrere Genossenschaften veraltete Kühltechniken mit neuen Lagertechniken, um die Lagerung zu op-timieren. Dabei wird vermehrt auf DCA und ILOS gesetzt.

Lagerkapazität 2008	782.560
Zubau CA-Lager 2009	26.620
Lagerkapazität 2009	809.180
Ernte Tafelware 2009	1.016.289
zusätzlicher Lagerbedarf 2009	165.687
Lagerung außer Provinz	ca.100.000

Marktverlauf und Preisentwicklung in der Ver-marktungssaison 2008/2009

Zum Start der Vermarktung im August/Septem-ber herrschte noch verhaltener Optimismus. Die alte Saison war frühzeitig zu Ende gegangen, bei Überseeware herrschte Mangel. Die Preise für die neue Ernte 2008 waren daher gut, ganz in Linie mit den Erlösen der letzten alterntigen Äpfel.

Gut beraten war der, der in dieser Lage zügig verkaufen konnte, denn die Anfangpreise der Saison wurden in den kommenden Wochen und Monaten nicht mehr erreicht. Denn nach der Mis-sernte von 2007 auf Grund von Frostschäden, sorgte das nun mehr verdoppelte osteuropäische Angebot für eine Destabilisierung der Preise und eine Verstopfung der Absatzmärkte vor allem in Richtung Osteuropa und Russland.

Ende Februar – zum Start der Importsaison aus der Südhalbkugel – errechnete sich der Bestand mindestens 100.000 Tonnen oder das entspre-chende Verkaufsvolumen von 3 Wochen mehr als im Vorjahr.

Die folgenden Verkaufswochen brachten dank ge-ringerer und verspäteter Importmengen zwar eine kleine Verschnaufpause, aber keine wirkliche Ent-spannung. Davon konnte noch gerade rechtzeitig der Gala profitieren, um noch gerade rechtzeitig die Vermarktungssaison abzuschließen. Vollends unter die Räder gerieten aber die späten Sorten und der Golden, der in der vorhergehenden Sai-son 2007/2008 noch als der strahlende Sieger hervorgegangen war.

Beim Vergleich der Absatzmärkte fällt vor allem der erhebliche Umsatzrückgang in Italien auf. Das schmerzt, zeigt aber in seiner ganzen Härte den

Verdrängungswettbewerb auf, der vor allem bei Golden zu verzeichnen war. Darunter hat nicht nur die Position auf den Großmärkten gelitten, sondern vor allem die Belieferung der nationalen Supermarktketten. Positiv dagegen war die Tatsache, dass Südtirol auf den Exportdestinationen trotz schwierigen Umfeldes durch das osteuropäische Angebot sich behaupten konnte.

Durchschnittliche Auszahlungspreise der Ernte 2008 für Tafelware

Das Auszahlungsergebnis im Saisonschnitt für Ware mit guter Qualität lag im Schnitt für die Ernte 2008 bei ca. 38 Cent/kg und daher im Vergleich zum Vorjahr um ca. 14 Cent/kg tiefer. Trotzdem sind in den meisten Fällen die Produktionskosten von ca. 30 Cent/kg abgedeckt worden. Besonders stark getroffen hat es Golden sowohl die Bergware (-41%) als auch die Talware (-37%), aber auch die weniger bedeutenden Sortengruppe des Jonagoldes (-42%).

Am besten hielt sich vermarktungsbedingt die Frühsorte Gala (-5%), während die späteren Sorten wie Morgenduft (-32%), Granny (-26%), Braeburn (-22%), Cripps (-18%) und Fuji (-17%) einige Abstriche zum Vorjahr hinnehmen mussten.

Im absoluten Ranking dominiert aber Cripps Pink mit ca. 62 Cent/kg die ganze Konkurrenz.

In der folgenden Tabelle sind die durchschnittlichen Auszahlungspreise der wichtigsten Sorten angeführt:

Sorte	Ernte 2007	Ernte 2008	%
Cripps Pink	76,62	62,4	-18,55912294
Fuji	55,25	45,63	-17,41176471
Red Delicious	53,16	43,57	-18,03987961
Gala	43,58	41,81	-4,061496099
Granny Smith	49,10	36,39	-25,88594705
Gloster	53,59	34,81	-35,04385146
Golden Delicious Hügel	56,40	33,28	-40,9929078
Braeburn	40,67	31,61	-22,27686255
Golden Delicious Tal	47,22	29,84	-36,80643795
Jonagold/ Jonagored	49,06	28,48	-41,94863433
Morgenduft	41,36	28,08	-32,10831721

Quelle: Raiffeisenverband Südtirol (Eurocent/kg)

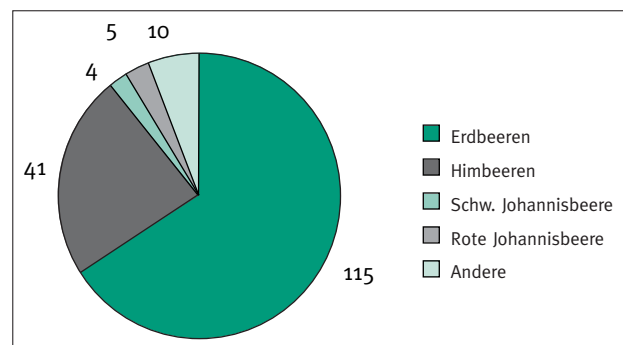
3.2.2 Beerenobst

Flächenverteilung

Die Anbauflächen bei Erdbeeren waren 2009 wieder gleich bleibend bei ca. 115 ha. Der Himbeeranbau ist leicht gestiegen, von 36 ha auf ca. 41 ha. Das restliche Beerenobst ist in etwa gleich geblieben bei 19 ha.

Das Beerenobst war 2009 in Südtirol insgesamt bei ca. 175 ha.

Aufteilung der Anbauflächen nach Beerenobststart:



Mit Ausnahme einiger Betriebe, die ihre Produkte direkt an die Endverbraucher verkaufen (über Bauernmarkt oder Hofladen), wird ein großer Teil des in Südtirol produzierten Beerenobstes über die Erzeugergenossenschaft Martell und die Versteigerung Egma in Vilpian vor allem im Oberitalienischen Raum vermarktet.

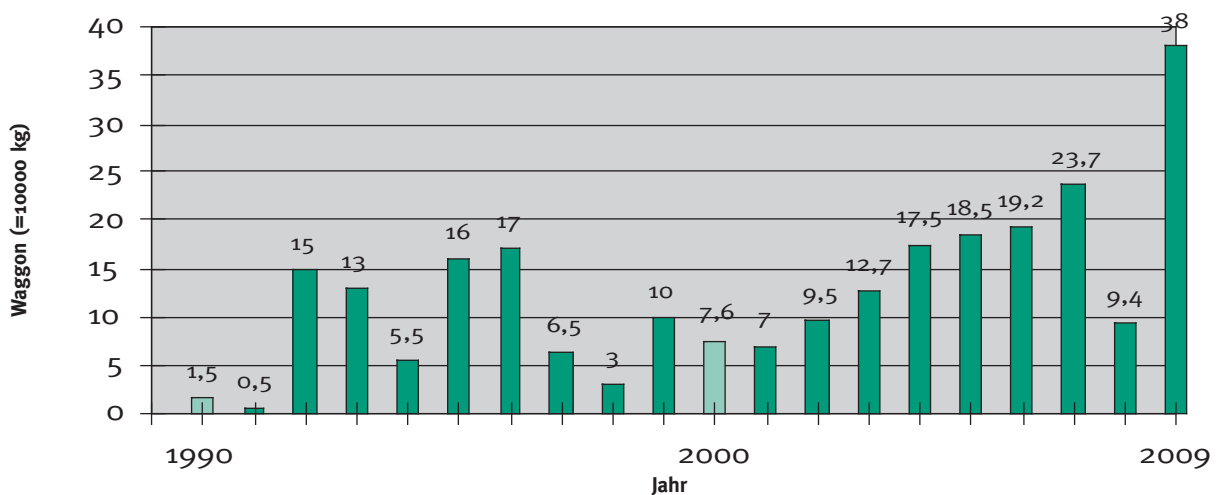
Bei den **Erdbeeren** betrug die Anbaufläche im Berichtsjahr, gleich bleibend wie im Jahr 2008, ca. 115 ha, wobei sich davon ca. 55 ha unter Regenschutz befinden. Es gab bei der Frühjahrproduktion 2009 aufgrund schwacher Wurzelbildung relativ viele Ausfälle bei den Erdbeeren, hervorgerufen durch eine überdurchschnittliche Wasserversorgung im Frühjahr und Herbst 2008. Die Neupflanzungen haben den Erwartungen entsprochen.

Der Erntebeginn war mit Anfang Juni wieder relativ spät und die Erntemenge an verkaufbarer Ware bei den überwinterten Pflanzen durchschnittlich bis schwach. Sie lag im Bereich von 100-200g/Pflanze. Bei den Neupflanzungen war der Ertrag durchschnittlich bis gut, bei ca. 150-250g/Pflanze. Der durchschnittliche Auszahlungspreis war mit ca. 2,79 € (-3,125% im Vergleich zu 2008) praktisch gleich und die gesamte Erntemenge lag etwas unterhalb der Schätzung vor Saisonbeginn.

Bei den **Himbeeren** ist die Fläche im Jahr 2009 um etwa 5 ha gestiegen. Der Ertrag war bei überdachten Anlagen durchschnittlich gut bei ca. 3kg/lm und ist auf den positiven Winterverlauf zurückzuführen (viel Schnee). Ausnahmen haben aber durch die dicke, schwere Schneedecke auch Schäden an Ruten (abgebrochene Ruten) oder Gerüst (gebrochene Säulen, gerissene Drähte) erleiden müssen, und auch Ertragseinbußen verzeichnet. Der Auszahlungspreis betrug im Schnitt 5,55 € (-1,95% im Vergleich zu 2008).

Johannisbeeren erzielten im Vermarktungsjahr 2009 einen durchschnittlichen Preis von 3,13 € (-10,826% im Vergleich zu 2008). Der Ertrag war durchschnittlich bis gut und die gesamte Anbaufläche ist im Berichtsjahr im Vergleich zum Vorjahr nicht gestiegen.

Marillenproduktion im Vinschgau von 1990 bis 2009:



Quelle: Vi.P- Anlieferung (Marillenmenge)



Üppiger Marillenbehang kurz vor der Reife

3.2.3 Steinobst

Flächenverteilung

So wie das Jahr 2008 wird auch 2009 vielen Bauern in Erinnerung bleiben. Diesmal in guter Erinnerung. Neben günstiger Witterung um die Blüte, guter Bodenfeuchte durch den schneereichen Winter und gleichmäßig verteilten Niederschlag unterm Jahr, kein Hagel und viel Wärme, waren alle Voraussetzungen für eine gute Ernte gegeben. So war die Erntemenge 2009 mit 380 t so hoch wie selten zuvor. Zuletzt wurde diese Menge im Jahr 1980 mit 560t, oder im Jahr 1976 mit 900 t übertroffen. Die Ernte 2009, die zum dritten Mal gemeinsam über die Vi.P vermarktet wurde, erzielte trotz 4-facher Menge im Vergleich zum Vorjahr mit 1,4 €/kg im Durchschnitt ein wider Erwarten gutes Ergebnis.

Die Anzahl der Bäume für Neupflanzungen betrug im Jahr 2009 ca. 1500 Stück (>90% Vinschger Marille), die Anbaufläche ist im Berichtsjahr auf ca. 89 ha gestiegen (+1,5 ha).

Die Hauptsorte bleibt mit einem Anteil von 80 % bei den Neupflanzungen die „Vinschger Marille“.

Pflanzenschutz

Die Schäden durch Pilzbefall waren sehr selten, dafür war ein massiver Befall durch Bakterien zu beobachten, welcher zu zahlreichen Astverlusten und sogar zum Absterben ganzer Bäume geführt hat. Auch die Befälle mit Sharka-Krankheit und Europäischer Steinobstvergilbung an Steinobst sind etwas gestiegen (siehe eigener Bericht).

Süßkirschen

In den letzten Jahren wurden vermehrt Intensivanlagen mit neuen Sorten und Unterlagen errichtet, sodass die gesamte Anbaufläche allein im Vinschgau inzwischen auf 16 ha angestiegen ist, wobei die Hälfte der Fläche überdacht ist.

3.2.4 Kontrolle von Erkrankungen des Steinobstes

Sharka

Die Sharka, auch Pockenkrankheit genannt, ist die gefährlichste Viruskrankheit des Steinobstes. Befallen. In Italien ist die Bekämpfung der Sharka obligatorisch und durch das Ministerialdekret vom 28. Juli 2009 im Berichtsjahr neu geregelt worden. Die Sharka gehört zu den meldepflichtigen Pflanzenkrankheiten. Da eine Heilung befallener Bäume nicht möglich ist, müssen befallene Bäume gerodet werden um eine weitere Ausbreitung der Krankheit zu verhindern.

In den Sommermonaten wurden vom Landespflanzenschutzdienst routinemäßige Kontrollen v.a. in jenen Gebieten durchgeführt, in denen der Steinobstbau eine größere wirtschaftliche Bedeutung hat. Im Berichtsjahr wurden insgesamt 28 Marillen- und 122 Zwetschgenbäume mit Befall festgestellt und deren Rodung angeordnet.

Europäische Steinobstvergilbung

Die europäische Steinobstvergilbung, auch chlorotisches Blattrollen genannt, kann zu erheblichen Ertragseinbußen und sogar zum Absterben erkrankter Bäume führen, wobei in erster Linie Marillen- und Pflaumen befallen werden.

Zur Eindämmung dieser durch ein Phytoplasma (zellwandlose Bakterien) hervorgerufenen Krankheit wurden von der Landesregierung mit Beschluss Nr. 3160 vom 24. September 2007, „Phytoplanetäre Maßnahmen zur Bekämpfung der Europäischen Steinobstvergilbung“ genehmigt. Darin ist unter anderem die Meldepflicht für verdächtige Fälle sowie die Rodungspflicht für erkrankte Bäume festgeschrieben.

In Zusammenarbeit mit dem Beratungsring für Obst- und Weinbau wurden in den Sommermonaten wiederum systematische Kontrollen in den Marillenanlagen des Vinschgaues durchgeführt. Dabei wurden 620 Marillenbäume mit deutlichen Befallssymptomen festgestellt.

3.2.5 Kontrolltätigkeit

Baumschulen

Aufgrund der Bestimmungen des Ministerialdekretes vom 24 Juli 2003 „Errichtung des freiwilligen Zertifizierungsdienstes für das Vermehrungsmaterial von Obstpflanzen“ hat die Autonomen Provinz Bozen im Jahr 2009 das Vor- und Vermehrungsmaterial, das vom Land- und forstwirtschaftlichen Versuchszentrum Laimburg produziert wurde zertifiziert und kontrolliert. Das Versuchszentrum ist mit Ministerialdekret Nr. 30249 vom 07. September 2005 als Konservierungs- und Vorvermehrungszentrum von Obstgehölzen auf nationaler Ebene anerkannt.

Die folgende Tabelle beinhaltet die Mengen an Zertifiziertem Material (Veredlungsaugen von Apfelsorten) im Jahr 2009:

	Kategorie Prebasis	Kategorie Basis
Virusfreie Veredlungsaugen	–	6.100

3.3 Weinbau

Seit dem Jahr 2000 hat die Rebfläche in Südtirol um 364 ha zugenommen. Laut der Weinbaukartei sind derzeit in Südtirol 5.305 ha mit Reben bepflanzt, wobei die Fläche 2009 einen Zuwachs von 11 ha aufweist.

Im Trend bei den Neupflanzungen liegen vor allem aromatische Weißweine wie Gewürztraminer und Ruländer sodass auf der gesamten Weinbaufläche erstmals mehr Weißweine (55%) als Rotweine angebaut werden.

Mit geschätzten 359.475 hl bringt das Jahr 2009 eine im langjährigen Vergleich leicht überdurchschnittliche Erntemenge. Der Wechsel von der Pergel- auf die Spaliererziehung hat generell ein Absinken der Hektarerträge zur Folge. Dazu kommt noch die relativ hohe Umstellungsrate und auch die freiwilligen Ertragsbeschränkungen zum Zwecke der Qualitätsverbesserung lassen die Produktionsmengen oft weit unter der festgelegten Höchstgrenze für DOC Weine sinken.

3.3.1 Flächenverteilung

Seit dem Jahr 2000 hat die Rebfläche in Südtirol um 364 ha zugenommen. Laut der Weinbaukar-

tei sind derzeit in Südtirol 5.305 ha mit Reben bepflanzt, wobei die Fläche 2009 einen Zuwachs von 11 ha aufweist. Im Vergleich zu den vorhergehenden Jahren ist diese Zunahme niedriger ausgefallen.

3.3.2 Sortenentwicklung

Insgesamt werden 2009 Rebepflanzungen im Ausmaß von 242 ha durchgeführt, davon entfallen 47 ha auf neue Flächen. Im gleichen Zeitraum betragen die Rebrodungen aufgrund von Kulturänderungen und Verbauungen etwa 20 ha, dies sind ca. 5 ha mehr als im Vorjahr.

Bei der Sortenwahl führt nun deutlich der Gewürztraminer mit einem Plus von 42 ha im Vergleich zum Vorjahr. Diesem folgen Sauvignon blanc mit 27 ha, Ruländer mit 20 ha, Chardonnay mit 15 ha, Weißburgunder mit 10 ha sowie Müller Thurgau mit 9 ha. Der Anbautrend zielt weiterhin auf Weißweinsorten hin. Mit 55% Anbaufläche haben diese nun die Rotweinflächen überholt. Der Zuwachs der meisten Sorten geht weiterhin zu Lasten des Vernatsch, dessen Gesamtanbaufläche nur mehr 1160 ha beträgt. Somit hat diese typische Südtiroler Sorte 2009 um weitere 123 ha abgenommen. Trotzdem ist sie mit beinahe 22% der Anbaufläche immer von der Verbreitung her die wichtigste Sorte für die Südtiroler Weinbau- realität.



Moderne Rebanlage vor der Ernte

Die Sortenwahl bei Neuanpflanzungen stellt viele Weinbaubetriebe vor eine besondere Herausforderung. Derzeit sind aromatische Weißweine absolut im Trend und werden daher oft auch in weniger geeigneten Lagen angebaut. Vernatsch stellt neben dem geringen Preisniveau große Anforderungen an den Arbeitsaufwand. Der Anbau

von schweren internationalen Rotweinsorten wie Cabernet franc, Cabernet sauvignon und Merlot ist aufgrund der nachlassenden Nachfrage am Markt rückläufig.

3.3.3 Produktion

Mit geschätzten 359.475 hl bringt das Jahr 2009 eine im langjährigen Vergleich leicht überdurchschnittliche Erntemenge. Der Wechsel von der Pergel- auf die Spalierziehung hat generell ein Absinken der Hektarerträge zur Folge. Dazu kommt noch die relativ hohe Umstellungsrate und auch die freiwilligen Ertragsbeschränkungen zum Zwecke der Qualitätsverbesserung lassen die Produktionsmengen oft weit unter die festgelegte Höchstgrenze für DOC Weine sinken.

Der durchschnittliche Hektarertrag liegt somit bei 97 dt. Rund 69% der gesamten Produktion werden genossenschaftlich verarbeitet und vermarktet. Etwa 40.000 dt. Trauben werden in Kellereien außerhalb Südtirols gekeltert.

Zum Weinbaujahr:

Der Winter zu Beginn des Jahres 2009 ist von intensivem Schneefall auch bis in tiefe Lagen gekennzeichnet. Der Monat Mai ist extrem heiß, mit unterdurchschnittlichen Niederschlagsmengen. Dies beschleunigt die Vegetation und hat eine verfrühte Blüte zur Folge. Im Juni erfolgen die mäßigen Niederschläge vor allem in Form von Gewittern. Im Juli liegen die Temperaturen sowie auch die Niederschläge im mittleren Bereich. Der August 2009 ist durch tropische Hitze, viel Sonnenschein und durchschnittliche Niederschläge charakterisiert. Die Traubenreife erfolgt zwei Wochen früher als normal. Bis zum Abschluss der Ernte ist das Klima trocken und sehr mild. Dies ermöglicht eine Ernte bei voller Reife und sehr gutem Gesundheitszustand der Trauben.

Ein starkes Auftreten von Oidium ist besonders bei den anfälligeren Sorten im Sommer aber auch noch im Herbst zu verzeichnen. Die Peronospora findet großteils ungünstige Witterungsbedingungen vor, sodass sich der Befall kaum als problematisch erweist.

Die Traubenwelke tritt in zahlreichen Anlagen auf. Allerdings werden dadurch aber keine nennenswerten Ertragsverminderungen verursacht.

Besonders bei den kompakteren Sorten führen die Niederschläge im August vereinzelt zum Aufplatzen der Beeren.

Der Traubenwicklerbefall ist auch im Jahr 2009 eher niedrig. Bei der Rebblattgallmücke hingegen kann wiederum ein stärkerer Befall beobachtet werden.

3.3.4 Weinbaukartei - Weinbergrolle

Die zur Erzeugung von D.O.C.-Wein in den Weinbergrollen eingetragenen Rebflächen belaufen sich 2009 auf 5.155 ha. Die gesamte Rebfläche, welche in Südtirol existiert, beläuft sich auf 5305 ha.

Zahlreiche Verschiebungen hat es innerhalb der eingetragenen Rebsorten gegeben. So werden im Berichtsjahr 44 Anträge um eine Berichtigung entsprechend der Katasterdaten, 63 Gesuche um Neueintragungen, 25 Anträge um eine Umstufungen in andere Weinbergrollen, 97 Anträge auf eine Änderung der Sortenaufteilung sowie 385 Gesuche um Änderung des Betriebsleiters an die zuständige Handelskammer weitergeleitet. Die Betriebsleiterwechsel haben im Vergleich zum Vorjahr um 60 Anträge zugenommen. Im Zuge der Wiederbepflanzungen werden weiters beinahe 1000 Meldungen überprüft und die entsprechenden Änderungen in den jeweiligen Weinbergrollen vorgenommen.

Stand der Weinbaukartei am 31.12.2009:

Sorte	ha	Sorte	ha
Vernatsch	1160	Silvaner	70
Ruländer	587	Goldmuskateller	63
Gewürztraminer	520	Kerner	63
Chardonnay	496	Riesling	51
Weissburgunder	483	Zweigelt	25
Lagrein	414	Veltliner	22
Blauburgunder	352	Grauvernatsch	19
Sauvignon	326	Portugieser	16
Müller Thurgau	210	Rosenmuskateller	15
Merlot	201	Andere	46
Cabernet	166	Summe	5305

3.3.5 Rebschulen

Die im Vergleich zu den Vorjahren rückläufige Umstellungsrate im Südtiroler Weinbau im Jahr 2009 hat zur Folge, dass auf dem Markt weniger Pflanzmaterial nachgefragt wird. Konkret heißt das, dass 2009 in der Autonomen Provinz Bozen weniger Pfropfreben veredelt worden sind.

Zudem setzt sich die Tendenz fort, dass Südtiroler Betriebe ihre Produktion in das Veneto verlegen. Im Jahr 2009 sind in Südtirol ca. 450000 Pfropfreben erster Klasse erzeugt worden.

Zum Gesundheitszustand der Rebschulen: Die Klimabedingungen im Jahr 2009 bilden gute Voraussetzungen für die Produktion von hochwertigen Pfropfreben in der Rebschule. Der Gesundheitszustand der Rebschulen ist allgemein als sehr gut zu bezeichnen. Außerordentlich gut ist auch die Holzreife in diesem Jahr. Die durchschnittliche Ausbeute dürfte erneut bei etwa 70% liegen.

Sortentrends in der Rebschule: Die Rebschule weist einen überwiegenden Anteil an Weißweinsorten auf und spiegelt den Trend auf dem Südtiroler Weinmarkt wider.

Hier werden vor allem Chardonnay, Weissburgunder und Gewürztraminer veredelt.

Auch werden Raritäten wie Goldmuskateller wieder vermehrt produziert. Rotweinsorten wie Vernatsch, Cabernet franc und Cabernet sauvignon sowie Merlot werden derzeit kaum veredelt. Einzig den Blauburgunder und den Lagrein findet man bei den Rotweinsorten in nennenswerter Zahl.

Auch die Wahl der geeigneten Rebunterlage scheint in der letzten Zeit immer wichtiger zu werden.

Die Standardunterlage SO₄ bleibt zwar weiterhin an der Spitze, aber für spezielle Standorte und Situationen werden maßgeschneiderte Veredlungskombinationen mit Unterlagen wie 3309 Couderc, Fercal oder Börner produziert.

Im Jahr 2009 werden wiederum die Schnittgärten kontrolliert, aus denen Edelreis- und Unterlagenmaterial für die Vermehrung entnommen wird. Der vorgefundene Gesundheitszustand ist als gut zu bezeichnen. Die Anlagen sind auch weiterhin frei von Symptomen was die Goldgelbe Vergilbung betrifft. Die Schnittgärten für Rebvermehrungsmaterial in Südtirol betragen im Jahr 2009 34,27 Hektar. Wir verzeichnen somit einen Rückgang im Vergleich zum Vorjahr, da einige Schnittgärten altersbedingt aus der Produktion ausgeschlossen worden sind.

3.4 Gemüsebau

Die Gemüseanbaufläche, welche über die wichtigsten Genossenschaften vermarktet wird, beläuft sich derzeit in Südtirol auf ca. 330 ha.

Nur wenige der Betriebe sind ausschließlich auf den Gemüsebau spezialisiert, für die restlichen Betriebe stellt der Gemüsebau eine alternative Zuerwerbsmöglichkeit dar. Die Hauptkulturen sind Blumenkohl, Kartoffel (Saatkartoffel), Rote Rübe, Salate und Radicchio von Treviso.

Anbauflächen und Erntemengen von Gemüse 2009 (basierend auf den Daten der wichtigsten Genossenschaften des Landes)

Kultur	Erntefläche in ha	Erntemenge in dt
Saatkartoffel	162	58.309
Blumenkohl	89	30.906
Rote Rübe	50	34.034
Salate	8	5.107
Radicchio	17	2.625
andere	4	1.075
Insgesamt	330	132.056

Die Gemüseproduktion und -vermarktung hat ihre Bedeutung als wichtiger Erwerbszweig der Landwirtschaft im oberen Vinschgau auch dieses Jahr wieder bestätigt, wobei allerdings ein Rückgang der Produktionsmengen von ca. 15% zu verzeichnen war. Der Rückgang ist vor allem auf die Umstellung von Gemüsebau- auf Obstbauflächen zurückzuführen. Die gesamte Gemüsesaison 2009 war von sehr schwierigen Marktbedingungen im Obst- und Gemüsesektor gekennzeichnet. Überangebot und niedrige Preise waren bei allen Produkten zu verzeichnen. Im Zeitraum zwischen Ende Mai und Anfang November wurden die Kunden täglich mit frischem Produkt beliefert; die Qualität bei Blumenkohl war dieses Jahr sehr unterschiedlich. Auch dieses Jahr hat sich wieder die Tatsache manifestiert, dass Blumenkohl mittelfristig die im Ertrag konstanteste Gemüseart

ist. Als wichtiges Instrument der Preissicherung hat sich wieder das Einlagern von Blumenkohl erwiesen; nachdem die wöchentlich geplanten Erntemengen aufgrund der Witterungsverhältnisse nicht annähernd mit dem effektiven Erntezeitpunkt übereinstimmten, kam es zeitweise zu einer überproportionalen Mengenkumulation, welche am Markt nicht zu akzeptablen Preisen untergebracht werden kann; durch die Einlagerung konnte Druck vom Markt genommen werden. Trotz der genannten negativen Rahmenbedingungen konnten zufrieden stellende Erlöse erzielt werden.

Errichtung eines Berufsverzeichnisses für Gärtner

Das Berufsverzeichnis der Gärtner, geregelt durch das Landesgesetz vom 04.12.1986, Nr. 31, ist bei der Abteilung Landwirtschaft eingerichtet. Das Album gilt als Bedingung für die Vergabe von Fördergeldern im Sinne der einschlägigen Landesgesetze. Am 31. Dezember 2009 schienen 228 Gärtner in diesem Berufsverzeichnis auf.

3.5 Ökologischer Landbau

Der ökologische Landbau gewinnt in Südtirol und auch international zunehmend an Bedeutung. Im Berichtsjahr sind sowohl die gesamte ökologisch bewirtschaftete Fläche als auch die Anzahl der Betriebe, wenn auch nicht mehr so stark wie in den beiden voran gegangenen Jahren, weiter angestiegen. Die flächenmäßig größten Bereiche sind nach wie vor die Grünlandwirtschaft und der Kernobstanbau.

Regelung des ökologischen Landbaus

Im Jahre 2009 wurde das Landesverzeichnis der ökologisch wirtschaftenden Unternehmen anhand der Daten des jährlichen Berichtes der zugelassenen Bio-Kontrollstellen aktualisiert. Das Landesverzeichnis wird in 3 Sektionen unterteilt, und zwar in: **1. Produzenten, 2. Aufbereiter** und **3. Importeure.**

Ökologisch wirtschaftende landwirtschaftliche Betriebe	524
Umstellungsbetriebe	117
Gemischte Betriebe (mit konventionellen Kulturen)	18
Insgesamt	659

1. Verzeichnis der ökologisch wirtschaftenden landwirtschaftlichen Produzenten

Diese Sektion wird weiter unterteilt in ökologisch wirtschaftende Landwirtschaftsbetriebe, in landwirtschaftliche Umstellungsbetriebe und in die gemischt ökologisch wirtschaftende Betriebe (Betriebe, die zusätzlich noch konventionelle Flächen bewirtschaften)



Produktion von Biogetreide (Prad)

Flächenaufstellung:

Kulturart	Ökologisch (ha)	Umstellung (ha)	Insgesamt (ha)	Gesamtfläche (Südtirol)
Kernobstbau	880	367	1247	18.427 (6,8%)*
Beerenobstbau	9	4	13	100 (13,7%)*
Steinobstbau	8	1	9	100 (9,4%)*
Weinbau	193	29	222	5.256 (4,2%)*
Ackerland	135	5	140	3.780 (3,7%)*
Kräuterbau	8	1	9	10 (86,4%)*
Wiese	2348	101	2449	73.663 (3,3%)*
Weide	1282	37	1319	166.490 (0,8%)*

* Prozentanteil der ökologisch bewirtschafteten Flächen (Umstellungsfläche inklusiv) im Verhältnis zur Gesamtfläche je Kultur.

Prozentanteil der Biofläche an der Gesamtfläche	2,0%
Prozentanteil der Biofläche an der Gesamtfläche ohne Wiesen und Weiden	5,9%

2. Verzeichnis der Aufbereiter von Bioprodukten

Unternehmen, die Arbeitsgänge zur Verarbeitung, Haltbarmachung, Verpackung, Veränderung der

Form, Etikettierung, Konservierung und Vermarktung von biologisch erzeugten Produkten durchführen.

Art der Tätigkeit	Anzahl
Vermarktung von Obst und Gemüse	31
Produktion von Getränken und Säften sowie Konzentraten	6
Verarbeitung und Vermarktung von Fleisch und Fleischprodukten	14
Verarbeitung von Milch und Milchprodukten	5
Aufbereitung von Mühlerzeugnissen	5
Herstellung von Back- und Teigwaren	38
Lebensmittelvermarktung	15
Biofachgeschäfte	14
Tee- oder Kaffeeaufbereitung	6
Wein- Sektherstellung und Vermarktung	9
Destillat- und Likörherstellung	2
Essigherstellung und Vermarktung	2
Verarbeitung und Herstellung von Lebensmitteln	9
Vermarktung von Jungpflanzen und Saatgut	5
Sonstige	5
Insgesamt	166

3. Verzeichnis der Importeure

Unternehmen, die ökologisch erzeugte Produkte aus Drittländern einführen.

Bislang sind 6 Betriebe eingetragen.

Zur Tätigkeit ermächtigte Kontrollstellen

Für die Kontrolle der ökologischen Tätigkeit der obgenannten Unternehmen sind alle auf staatlicher Ebene anerkannten Kontrollstellen automatisch zugelassen. Zusätzlich wurden von der Landesregierung 4 private Stellen mit Sitz in Deutschland, sowie eine österreichische Kontrollstelle beauftragt und mit einer Kontrollnummer ausgestattet.

Folgende Kontrollstellen haben eine Kontrolltätigkeit ausgeübt:

ABCERT, I-39018 TERLAN

IMO - Institut für Marktökologie, D-78409 KONSTANZ

Kontrollservice BIKO Tirol, A-6020 INNSBRUCK
QC&I, D-50935 KÖLN

ICEA - Istituto per la Certificazione Etica e Ambientale, I-40125 BOLOGNA

CODEX, I-95048 SCORDIA (CT)

BIOAGRICERT, I-40033 CASALECCHIO DI RENO (BO)

IMC - Istituto Mediterraneo di Certificazione, I-60019 SENIGALLIA (AN)

CCPB, I-40126 BOLOGNA

Q.C.&I. International Services, I-53035 MONTE-RIGGIONI (SI)

BIOS, I-36063 MAROSTICA (VI)

SUOLO & SALUTE, I-61032 FANO (PU)

3.6 Landespflanzenschutzdienst

Das Jahr 2009 war in Bezug auf bekämpfungspflichtige Pflanzenkrankheiten wie Feuerbrand und Apfeltriebsucht ein eher ruhiges Jahr.

Ähnlich wie im Jahr 2008 war in Südtirol kein massives Auftreten des Feuerbrandes zu verzeichnen. Insgesamt wurden 3 Feuerbrandfälle festgestellt. Die Apfeltriebsucht, auch Besenwuchs genannt, tritt sein einigen Jahren verstärkt in Südtirol auf. Im Berichtsjahr sind innerhalb des vorgeschriebenen Meldetermins 1.300 Meldungen beim Amt für Obst- und Weinbau eingelangt. Die Auswertung der Meldungen zeigte einen deutlichen Befallsrückgang und zwar von ca. 109.000 erkrankten Bäumen im Jahr 2008 auf nunmehr knapp 67.200.

Hinsichtlich der Esskastaniengallwespe war das Berichtsjahr nicht so erfreulich. Befallene Bäume wurden in den Gemeinden Schenna, Tirol, Andrian, Terlan, Eppan (Montigg), Vahrn sowie in Natz-Schabs (Aicha) gefunden.

Angesichts der weiten Verbreitung des Schädling in mehreren Kastanienanbaugebiete Südtirols und der Tatsache, dass bei Entdeckung des Befalles der Schlupf der adulten Insekten bereits im Gange sowie das Abschneiden der befallenen Äste keine signifikante Verminderung des Befalles zu erzielen war, wurde das ganze Landesgebiet im Sinne des Ministerialdekretes vom 30. Oktober 2007, betreffend die obligatorische Be-

kämpfung der Kastaniengallwespe, als Befallsgebiet eingestuft.

Im Jahr 2009 wurde auch ein bisher in Südtirol noch nicht vorkommender Schädling festgestellt, es handelt sich um den Westlichen Maiswurzelbohrer (*Diabrotica virgifera virgifera*).

In den Maisanbaugebieten Südtirols werden bereits seit mehreren Jahren Pheromonfallen eingesetzt, um ein mögliches Befallsauftreten rechtzeitig festzustellen und die erforderlichen Bekämpfungsmaßnahmen frühzeitig einleiten zu können. Im Rahmen dieses Monitorings wurden im September 2009 im Wipptal (Freienfeld) und im Pustertal (Bruneck) Käfer des Maiswurzelbohrers gefangen. Zwar handelte es sich zunächst nur um einzelne Exemplare des Schädling, es ist jedoch anzunehmen, dass sich der Befall in den nächsten Jahren weiter verstärken und ausbreiten wird.

Zu den Aufgaben des Pflanzenschutzdienstes gehört auch die Kontrolle der Exporte von Pflanzen- und Pflanzenteilen außerhalb der EU. Im Jahr 2009 wurden nach entsprechenden Kontrollen 4.485 Pflanzengesundheitszeugnisse für eine Gesamtmenge von 71.728 t an Waren ausgestellt.

Bei den Prüfungen zur Erlangung des Befähigungsausweises für den Ankauf von Pflanzenschutzmitteln wurden im Berichtsjahr an 34 Prüfungsstellen insgesamt 4.150 Verlängerungen von bereits ausgestellten Befähigungsausweisen vor-

genommen und 388 Prüfungen für die Neuausstellungen abgenommen.

3.6.1 Befähigungsausweis für den Ankauf und Einsatz von Pflanzenschutzmitteln

Aufgrund des D.P.R. vom 23.04.2001, Nr. 290 dürfen giftige bzw. schädliche Pflanzenschutzmittel nur an Personen abgegeben werden, die im Besitze des dafür vorgeschriebenen Befähigungsausweises sind.

Seit 2002 bis zum Berichtsjahr war zudem auch der Besuch eines entsprechender Kurs zur Vorbereitung für die obligatorische Prüfung vorgeschrieben. Seit März 2009 konnten Verlängerungen des Befähigungsausweises auch ohne Kurs und Prüfung vorgenommen werden, während für Neuausstellungen weiterhin die gleichen Regelungen angewandt wurden. Im Jahr 2009 wurden an 34 Terminen in den Ortschaften 4.150 Befähigungsausweise verlängert und 388 Prüfungen für die Neuausstellung abgenommen.

3.6.2 Saatkartoffelzertifizierung

Im Jahre 2009 wurde erneut die Saatkartoffelzertifizierung durchgeführt. Im Vergleich zum Vorjahr hat die Vermehrungsfläche trotz der Nichtbeteiligung der Melix Brixen leicht zugenommen (+16 ha).

Der Zertifizierung wurde insgesamt eine Fläche von 162 ha unterstellt, welche auf 255 verschiedene Grundstücke verteilt ist.

Der Anteil der fünf meistangebauten Sorten (Spunta, Kennebec, Majestic, Desirée, Draga) macht 68% ca. der Vermehrungsfläche aus.

Bei der Anerkennungsbesichtigung der Vermehrungsfelder wurde keine Parzelle aberkannt. Die offensichtliche Befallsrate der Qualitätsschädlinge an den Kartoffelstauden lag in diesen Fällen unter der von den EU-Richtlinien vorgesehenen Schadensschwelle.

Aus jedem Grundstück wurde eine Probe vor der Ernte entnommen, um die Befallsrate der Virose (hauptsächlich Schwermosaik) zu überprüfen, die den wichtigsten unvermeidbaren Minderungsfaktor der Ernte (bis 50%) darstellen, weil es gegen die Viruskrankheiten keine Abwehrmaßnahmen gibt.

Die Proben wurden im Labor der Bayerischen Landesanstalt für Bodenkultur und Pflanzenbau in Freising analysiert. Im Vergleich zum vergangenen Jahr ist eine leichte Zunahme der nicht zugelassenen Partien zu verzeichnen. Flächenmäßig betrachtet, betrifft die Nichtzulassung zur Zertifizierung insgesamt 4,12 ha (3% der Gesamtfläche). Die erhöhte Zahl der positiven Laborproben ist auf den ungünstigen Wetterverlauf im Sommer zurückzuführen.

Aufgrund der EU-Richtlinie 98/57 zur Vorbeugung gefährlicher Schadorganismen der Kartoffelkultur auf EU-Ebene wurden insgesamt 22 Proben, davon 6 Proben aus importierten Saatkartoffelpartien und 16 Proben nach der Ernte bei der Pustertaler Saatbaugenossenschaften entnommen und auf die Schleimkrankheit der Kartoffel (*Ralstonia solanacearum*) und die Ringfäule der Kartoffel (*Clavibacter michiganensis* ssp. *sepedonicus*) analysiert.

Alle entnommenen Proben, die am Versuchszentrum Laimburg überprüft wurden, waren negativ. Bei den Feldbeobachtungen wurden zusätzlich die Vermehrungsquartiere einer visuellen Kontrolle unterstellt, um das Vorhandensein des Kartoffelspindelknollen-Viroides nachzuweisen. Es konnten keine auffälligen Symptome festgestellt werden.

Ermächtigung zur Produktion und Vermarktung von Pflanzen und pflanzlichen Produkten

Im Laufe des Jahres 2009 sind insgesamt 6* Ermächtigungen laut Landesgesetz 8 vom 23 März 1981 und laut Legislativesdekret 214/2005 für folgende Tätigkeiten ausgestellt worden:

Tätigkeiten	Ermächtigungen
Großhandel mit Holz / Holzimporte aus Drittländern	1
Import von Pflanzen und pflanzlichen Erzeugnissen aus Drittländern	2
Erzeugung von Obstpflanzen	2
Großhandel von pflanzlichen Erzeugnissen	3
Erzeugung von Ziergehölze / Zierpflanzen / Gemüsejungpflanzen	2

* eine Ermächtigung kann für verschiedene Tätigkeiten und Sektoren ausgestellt werden

Bis zum 31/12/2009 waren 169 Unternehmen zur Produktion und Vermarktung von Pflanzen und pflanzlichen Produkten ermächtigt, 41 davon waren als „Kleinerzeuger“ (Unternehmen welche Pflanzen und Pflanzenerzeugnisse ausschließlich an nicht berufsmäßig in der Pflanzenproduktion tätige Endverbraucher verkaufen) eingestuft.

Amtliches Verzeichnis der Erzeuger (RUP)

Laut Legislativdekret 214/2005 müssen die Er-

- Obstgehölze und Pflanzen	72	- Früchte	13
- Gemüsepflanzen	12	- Nutzholz	9
- Forstpflanzen	2	- Erde und Kompost	1
- Ziergehölze	17	- Saatkartoffeln	3
- Zierpflanzen	31	- Speisekartoffeln	3
- Saatgut und Pflanzenknollen	7	- Zitrusfrüchte	1

* ein Erzeuger kann für verschiedene Tätigkeiten und Sektoren eingetragen werden

3.6.3 Export-Kontrollen

Aufgrund von internationalen Bestimmungen bedarf es für den Export von Pflanzen- und Pflanzenerzeugnissen in Drittländer (Nicht-EU-Staaten) eines Pflanzengesundheitszeugnisses (PGZ).

Im Jahr 2009 wurden nach entsprechenden Kontrollen 4.485 Pflanzengesundheitszeugnisse für eine Gesamtmenge von 71.728 t an Waren ausgestellt.

Der Hauptteil dieser Exporte betraf wie in den Jahren zuvor Äpfel, weitere Kontrollen betrafen kleinere Mengen von Zierpflanzen, Reben und Obstbäumen, Holz und Holzzeugnissen.

Der positive Trend der Exporte in den arabischen

Apfelexporte in Drittländer 2009:

Land	Anzahl Exporte	Menge (in t)
Norwegen	1.286	17.243
Russland	880	15.698
Libyen	660	14.736
Saudi Arabien	239	4.662
Algerien	199	3.623
Albanien	170	2.846
Israel	239	1.757
Andere	474	9.976
Summe	4.147	70.541

zeuger, Händler und Importeure von bestimmten Pflanzen und pflanzlichen Produkten im amtlichen Verzeichnis der Erzeuger (RUP) eingetragen sein. Bis zum 31.12.2009 waren dort 128* Unternehmen eingetragen, von denen 106 zur Ausstellung des EG Pflanzenpasses berechtigt sind. 49 der Unternehmen haben in Südtirol nur ihren Betriebsitz.

Die im RUP eingetragenen Unternehmen üben folgende Tätigkeiten aus:

Raum setzte sich auch 2009 fort, was den Rückgang an den anderen europäischen Märkten zumindest etwas kompensieren konnte. Die wichtigsten Apfelimporteure des arabischen Raumes waren Libyen, Saudi Arabien und die Vereinigten Arabischen Emirate, auch die Exporte nach Algerien haben eine wirtschaftlich relevante Menge erreicht.

Insgesamt wurden Exportkontrollen für 40 verschiedene Länder ausgestellt

3.6.4 Bekämpfung des Feuerbrandes (Erwinia amylovora)

Insgesamt sind im Berichtsjahr nur drei Fälle in Südtirol festgestellt worden.

Während der Hauptblüte der Kernobstbäume waren im Berichtsjahr in allen Höhenlagen die Bedingungen für eine Blüteninfektion nicht gegeben. Erst Anfang Mai wurden die Bedingungen für eine Blüteninfektion erfüllt. Erfahrungsgemäß besonders gefährdet sind wegen ihrer späten Blüte im Wesentlichen nur Neuanlagen.

Tatsächlich wurden Anfang Juli aufgrund einer Verdachtsmeldung des Besitzers einer Obstanlage in Naturns bei mehreren vorgeschulten Bäumen der Sorte Golden Delicious Befall festgestellt. Sämtliche Bäume dieser Partie wurden nach Bestätigung des Befalles durch Laboranalysen unverzüglich gerodet und vernichtet.

Trotz der sich nach Bekannt werden dieses Falles häufenden Verdachtsmeldungen wurden keine weiteren Fälle mehr in Obstanlagen festgestellt. Die zwei weiteren nachgewiesenen Fälle betreffen ältere Birnbäume im Streuobstbau in den Gemeinden Pfalzen und Kobenstein am Ritten. Aufgrund des Schadbildes ist anzunehmen, dass die Infektion bereits im Vorjahr erfolgte.

3.6.5 Vergilbungskrankheiten der Rebe

Im Jahr 2009 scheint die Situation rund um die Vergilbungskrankheiten in Südtirol unter Kontrolle zu sein.

Die Anzahl der Reben mit Symptomen der Vergilbungskrankheiten ist im Vergleich zu den Vorjahren tendenziell rückläufig.

Entsprechend gering ist auch die Anzahl der Meldungen von Verdachtsfällen.

Im Rahmen von Beprobungen werden im Jahr 2009 im Südtiroler Weinbau 42 Reben beprobt und im Molekularbiologischen Labor des Land- und Forstwirtschaftlichen Versuchszentrums Laimburg auf den Erreger der Schwarzholzkrankheit bzw. der Goldgelben Vergilbung untersucht.

In 27 Fällen wird der Erreger der Schwarzholzkrankheit nachgewiesen.

Die am stärksten betroffene Rebsorte bleibt die Sorte Chardonnay.

Aber auch Ruländer, Blauburgunder und Lagrein sowie Zweigelt weisen eine erhöhte Anfälligkeit auf. Die Goldgelbe Vergilbung wurde in keinem Fall nachgewiesen.

In Zusammenarbeit mit dem Land- und Forstwirtschaftlichen Versuchszentrum Laimburg und dem Südtiroler Beratungsring werden wiederum eine Serie von Feldbeobachtungen, Kontrollen und Versuchen durchgeführt, um neue Erkenntnisse in Bezug auf diesen Erreger und seine Ausbreitung zu erlangen.

Die von der Beratung empfohlenen Maßnahmen wie das Entfernen der Wirtspflanzen der Zikade *Hyalesthes obsoletus*, es sind dies Brennnessel und Ackerwinde, werden von den Weinbauern immer häufiger angewendet und scheinen Wirkung zu zeigen.

Auch die Empfehlung, in der Flugphase nicht zu mulchen, um die Zikaden im Unterwuchs zu halten und so eine Infektion der Rebe zu vermeiden, scheint wirksam zu sein.

In Junganlagen wird vermehrt eine spezielle Grä-

ser-Kräutermischung eingesät, um die Wirtspflanzen der Zikade *Hyalesthes obsoletus* zu verdrängen und der Rückschnitt bei schwarzholzkranken Reben findet in der Praxis verbreitete Anwendung.

Um den ebenfalls zu den Vergilbungskrankheiten gehörenden Erreger der Goldgelben Vergilbung und dessen Überträger, die Zikade *Scaphoideus titanus*, zu verfolgen, werden im Rahmen eines Monitoringprogrammes Fänge auf Gelbfallen ausgewertet, Stockausschläge bei Reben kontrolliert und verdächtige Reben analysiert. Mit diesen Maßnahmen soll gewährleistet sein, dass bei Auftreten der Quarantänekrankheit der Goldgelben Vergilbung bzw. des Vektors *Scaphoideus titanus* sofort gehandelt werden kann, um die Krankheit unter Kontrolle zu halten.



Hyalestes obsoletus (Überträger der Schwarzholzkrankheit der Rebe)

Quelle: Südtiroler Beratungsring

3.6.6 Bekämpfung der Apfeltriebsucht

Die rückläufige Tendenz an Neuerkrankungen hat sich auch im Jahr 2009 wieder deutlich fortgesetzt. Insgesamt sind im Berichtsjahr innerhalb des vorgeschriebenen Termins, 15. November, knapp 1.300 Meldungen beim Amt für Obst- und Weinbau eingelangt und damit 67.200 neu er-

krankte Bäume gemeldet worden. Wenn auch die „Meldemoral“ zurückgegangen sein dürfte und in vielen Fällen befallene Einzelbäume nicht gemel-

det wurden, so dürfte die Auswertung der Befallsmeldungen doch ein realistisches Bild von der tatsächlichen Befallssituation geben.

Befallsmeldungen 2006 bis 2009				
	2006	2007	2008	2009
Eingelangte Meldungen	ca. 4.200	ca. 3.700	ca. 1.700	ca. 1.300
Befallene Bäume	ca. 520.000	ca. 333.000	ca. 109.000	ca. 67.200

Bezogen auf die Daten des Obstbaukatasters der Erzeugerorganisationen Vi.P und VOG ergibt sich für das Jahr 2009 ein Befallsgrad von 0,12%, im Vorjahr lag der Wert immerhin noch bei 0,19%, im Jahr 2007 bei 0,59%, im Jahr 2006 sogar noch bei 0,94%.

Gegenüber dem Vorjahr ist die Gesamtzahl der neu erkrankten Bäume wiederum um etwa 1/3 zurückgegangen. Der am stärksten betroffene Bezirk bleibt nach wie vor das Burggrafenamt.

Knapp 28.000 erkrankte Bäume, entsprechend 0,21% des gesamten Baumbestandes, wurden in diesem Bezirk festgestellt.

Besonders deutlich ist die rückläufige Tendenz bei Neuerkrankungen in jenen Obstbaugemeinden, die im Jahr 2006 besonders stark von der Apfeltriebsucht betroffen waren. So ist etwa in Völlan, wo noch 2006 nahezu 10% des Baumbestandes befallen waren, der Anteil der erkrankten Bäume im Jahr 2009 auf knapp 0,18% gesunken.

Vergleich der Befallszahlen – alle Bewirtschaftungsweisen

Bezirk	befallene Bäume	Befall in %	befallene Bäume	Befall in %	befallene Bäume	Befall in %	befallene Bäume	Befall in %
Meldejahr	2006		2007		2008		2009	
Vinschgau	117.714	0,66	78.175	0,39	26.753	0,15	27.599	0,15
Burggrafenamt	314.610	2,83	192.179	1,66	59.056	0,51	27.926	0,21
Etschtal/Bozen	15.659	0,29	17.376	0,31	5.832	0,11	7.648	0,13
Überetsch/Unterland	36.951	0,23	32.862	0,21	8.376	0,06	2.358	0,02
Eisacktal	1.531	0,07	639	0,03	184	0,01	350	0,02
Summe	486.465	0,94	321.231	0,59	100.201	0,19	65.881	0,12

(N.B. Zahlen beziehen sich nur auf die Obstbaukataster von VOG und VIP)

Die Auswertungen der Befallsmeldungen aus dem Jahr 2009 zeigten, dass im Wesentlichen nur noch ältere Apfelanlagen von der Apfeltriebsucht

betroffen sind. Rodungen haben aber auch hier einen signifikanten Befallsrückgang zur Folge gehabt.

Bezirk	Bäume älter als 15 Jahre		Bäume bis zum 15. Standjahr		Bäume bis zum 5. Standjahr	
	kranke Bäume	Befallsgrad in %	kranke Bäume	Befallsgrad in %	kranke Bäume	Befallsgrad in %
Vinschgau	14.932	0,28	12.667	0,1	1.562	0,04
Burggrafenamt	14.285	0,54	13.508	0,14	1.129	0,04
Etschtal	3.848	0,3	3.800	0,08	316	0,03
Unterland/Überetsch	1.375	0,04	1.116	0,01	37	0
Eisacktal	89	0,01	261	0,02	135	0,03
Summe	34.529	0,25	31.352	0,08	3.179	0,03

Gemäß den Bestimmungen des Beschlusses der Landesregierung vom 17. Dezember 2007, Nr. 4367, können Betrieben zum teilweisen Ausgleich der Verluste, die aufgrund der Rodung von an der Apfeltriebsucht erkrankten Bäumen entstanden sind, Beihilfen in Form von Zins- und Kapitalbeiträgen auf zinsbegünstigte Agrarkredite gewährt werden. Im Berichtsjahr wurden insgesamt 18 Betrieben entsprechende Beihilfen gewährt.

3.6.7 Bekämpfung der Esskastanien-Gallwespe

Erstmals wurde die Japanische Esskastanien-Gallwespe (*Dryocosmus kuriphilus*) in Südtirol im Jahr 2008 in einem kleineren Kastanienhain in der Gemeinde Terlan festgestellt. Zur Verhinderung einer weiteren Ausbreitung wurden die befallenen Äste abgeschnitten und verbrannt.

Erst Anfang Juni 2009 wurde in Meran/Freiberg ein neuer Befallsherd entdeckt. Betroffen waren zwei ältere Edelkastanienbäume. Auch in diesem Fall wurden die befallenen Äste unverzüglich abgeschnitten und an Ort und Stelle verbrannt.

In der Folge wurden in Zusammenarbeit mit den Förstern intensive Kontrollen durchgeführt, schwerpunktmäßig in jenen Kastanienhainen, wo in den vergangenen 2 – 3 Jahren Jungbäume nachgepflanzt wurden. Dabei wurden weitere Befallsherde festgestellt: Befallene Bäume wurden in den Gemeinden Schenna, Tirol, Andrian, Terlan, Eppan (Montiggl), Vahrn sowie in Natz-Schabs (Aicha) gefunden. Das Vorfinden von zahlreichen alten Gallen aus dem Vorjahr, insbesondere im befallenen Kastanienhain in Aicha und in geringerem Maße auch im Befallsgebiet von Meran/Freiberg, lässt den Schluss zu, dass der Erstbefall bereits wenigstens 2 Jahre vor Entdeckung des Befalles erfolgt sein muss.



Typische Gallenbildung an Blättern

Angesichts der weiten Verbreitung des Schädling in mehreren Kastanienanbaugebieten Südtirols und der Tatsache, dass bei Entdeckung des Befalles der Schlupf der adulten Insekten bereits im Gange sowie das Abschneiden der befallenen Äste keine signifikante Verminderung des Befalles zu erzielen war, wurde das ganze Landesgebiet im Sinne des Ministerialdekretes vom 30. Oktober 2007, betreffend die obligatorische Bekämpfung der Kastaniengallwespe, als Befallsgebiet eingestuft.

3.6.8 Obligatorische Bekämpfung des Maiswurzelbohrers

Der Westliche Maiswurzelbohrer (*Diabrotica virgifera virgifera*) stammt ursprünglich aus Amerika und gilt weltweit als der bedeutendste Maischädling. In Europa wurde er erstmals im Jahr 1992 in Serbien festgestellt von wo er sich rasch über nahezu ganz Europa ausgebreitet hat. In Befallsgebieten werden Ernteverluste von 10 bis 30% verzeichnet. Die Schäden an den Maispflanzen werden hauptsächlich durch die im Boden lebenden Käferlarven verursacht, die sowohl den Wurzelstock als auch die Wurzelableger der Maispflanzen durchbohren und zerfressen. Dadurch wird die Wasser- und Nährstoffaufnahme erschwert und die Standfestigkeit der Pflanzen empfindlich vermindert. Die umgefallenen Pflanzen können sich wieder aufrichten und zeigen dann einen Krümmwuchs, den sog. Gänsehals. Der Maiswurzelbohrer ist in der EU als Quarantäneschadorganismus eingestuft, dessen Bekämpfung obligatorisch ist.

In den Maisanbaugebieten Südtirols werden bereits seit mehreren Jahren Pheromonfallen eingesetzt, um ein mögliches Befallsauftreten rechtzei-



Der westliche Maiswurzelbohrer (*Diabrotica virgifera*)

tig festzustellen und die erforderlichen Bekämpfungsmaßnahmen frühzeitig einleiten zu können. Im Rahmen dieses Monitorings wurden im September 2009 im Wipptal (Freienfeld) und im Pustertal (Bruneck) Käfer des Maiswurzelbohrers gefangen. Zwar handelte es sich zunächst nur um einzelne Exemplare des Schädling, es ist jedoch anzunehmen, dass sich der Befall in den nächsten Jahren weiter verstärken und ausbreiten wird.

3.6.9 Überwachung des Verbotes zur Ausbringung bienengefährlicher Pflanzenschutzmittel

Das Landesgesetz vom 23. März 1981, Nr. 8, sieht im Artikel 3 Maßnahmen zum Schutz der Bienen vor. Demnach ist es verboten, während der Obstblüte bienenschädliche Pflanzenschutzmittel auszubringen.

Im Berichtsjahr wurden seitens des Landespflanzenschutzdienstes verstärkt routinemäßige Kontrollen über die Einhaltung dieses Verbotes durchgeführt. Im Rahmen dieser Kontrollen wurden auch Blatt- bzw. Spritzmittelbrüheproben für die Analyse im agrilkulturchemische Labor des Versuchszentrums Laimburg entnommen. Bei keiner der insgesamt 6 untersuchten Proben wurde ein Verstoß gegen das Spritzverbot nachgewiesen.

3.7 Bäuerliches Eigentum

Die Arbeit des Amtes für bäuerliches Eigentum ist stets von einer intensiven Beratungstätigkeit in allen Bereichen geprägt.

3.7.1 Gemeinnutzungsrechte und Agrargemeinschaften

Gemeinnutzungsrechte sind jene historisch gewachsenen Rechte zugunsten der Mitglieder einer Gemeinschaft (Gemeinde, Fraktion), die schon immer im kollektiven Eigentum der Einwohner standen und zum Großteil aus Wäldern, Weiden und Almen bestehen.

Gemeinnutzungsgüter können von Fraktionen (in Form von **Eigenverwaltungen**) oder vom territorial zuständigen **Gemeindeausschuss** verwaltet werden. In Südtirol gibt es zurzeit **111 Eigenverwaltungen**.

Rechtsinhaber des Eigentums auf diesen Gütern sind substantiell die ortsansässigen Bürger, auch wenn die Güter im Grundbuch auf den Namen von Gemeinden oder Fraktionen eingetragen sind, die in diesem Fall als reine Trägerkörperschaft dienen. Gemeinnutzungsgüter sind, aufgrund ihrer Bestimmung, von den Gütern der jeweiligen Verwaltungsgemeinde klar zu trennen.

Aufgrund ihres landschaftsschützenden Charakters erfahren Gemeinnutzungsgüter in der heutigen Zeit eine Wiederaufwertung.

Diese Bürgerlichen Güter haben öffentlichen Charakter, sie unterliegen grundsätzlich den Prinzipien der Unveräußerbarkeit, der Unveränderbarkeit und Nichtersitzbarkeit. Gemeinnutzungsrechte sind unverjährbar. Der öffentliche Charakter und die Bindung der Bürgerlichen Nutzungsgüter werden im Grundbuch anhand einer gesonderten Anmerkung bekannt gemacht. Mit Hilfe der fortschreitenden Digitalisierung des Grundbuches übt das Amt eine übergeordnete systematische Kontrolltätigkeit und eventuelle Richtigstellung der Anmerkungen aus. Auch im Jahr 2009 wurden fehlende Anmerkungen im Zuge mehrerer Verwaltungsverfahren von Amtswegen im Grundbuch durchgeführt.

Lediglich in Ausnahmefällen und nur für geringfügige Flächen ist, mit Genehmigung des Landesrates für Landwirtschaft, eine Veräußerung von Gemeinnutzungsgütern zulässig, immer vorausgesetzt, dass damit die Rechte der Nutzungsberechtigten nur geringfügig geschmälert werden, Einkünfte aus Vermögensveräußerungen wieder investiert werden oder die entsprechenden Einnahmen den Nutzungsberechtigten und nicht der Gemeinde als Körperschaft zufließen. In diese Kategorie fallen z.B. jene Gründe, welche zur Begradigung, Regulierung und als Beschaffung von Bewegungsräumen für Anrainer notwendig sind. Im Jahr 2009 wurden dafür, nach Überprüfung der Zulässigkeit und konkreten Sachlage, insgesamt **187 positive Gutachten** erteilt.

Mehrere Verwaltungskomitees wurden, auf Grund von vor Ort durchgeführten Neuwahlen, nach Ablauf ihrer Amtsperiode mit Dekret des Landeshauptmannes neu ernannt.

Rund **700 Agrargemeinschaften** sind im amtlichen Verzeichnis, das vom Amt für bäuerliches Eigentum geführt wird, eingetragen.

Dabei handelt es sich um **654 Eigentumsgemeinschaften** und **44 Nutzungsgemeinschaften**. Im

Jahr 2009 wurden 4 neue Nutzungsgemeinschaften in das amtliche Verzeichnis aufgenommen. Agrargemeinschaften sind historisch gewachsene Privatgemeinschaften von öffentlichem Interesse.

Im Fall von Eigentumsgemeinschaften werden die Grundstücke im Verhältnis zu den Anteilen, wie sie im Grundbuch für jeden einzelnen eingetragen sind genutzt, während bei Nutzungsgemeinschaften die Grundstücke im Verhältnis zum überwinterten Vieh sowie zum Haus- und Gutsbedarf der einzelnen Teilhaber genutzt werden.

Für Grundveräußerungen, Aufteilungen von Anteilen und andere Maßnahmen, welche die ordentliche Verwaltungstätigkeit überschreiten, müssen die Beschlüsse der Vollversammlung vom Landesrat für Landwirtschaft genehmigt werden.

Dafür wurden im Jahr 2009 insgesamt **92 Genehmigungen** erteilt.

Sowohl im Bereich der Gemeinnutzungsgüter, als auch in dem der Agrargemeinschaften bilden die erforderlichen Maßnahmen, die vom Amt für bäuerliches Eigentum durchgeführt werden, Titel für die anfallenden Eintragungen, Richtigstellungen und Ergänzungen im Grundbuch.

Der im Vorjahr übersiedelte Teilbereich für die Provinz Bozen des Archivs des Regionalkommissars für Nutzungsrechte der Provinzen Trient und Bozen, wird zur Zeit geordnet und für die Digitalisierung vorbereitet.

Das Amt ist zudem Ansprechpartner für verschiedenste Belange im Bereich der Agrargemeinschaften und Gemeinnutzungsgüter. Entsprechend umfangreich gestaltet sich deshalb auch die einschlägige Beratung in den verschiedenen Gebieten.



Agrargemeinschaft: Interessentschaft Penser Joch Alpe

3.7.2 Die örtlichen Höfekommissionen und die Landeshöfekommission

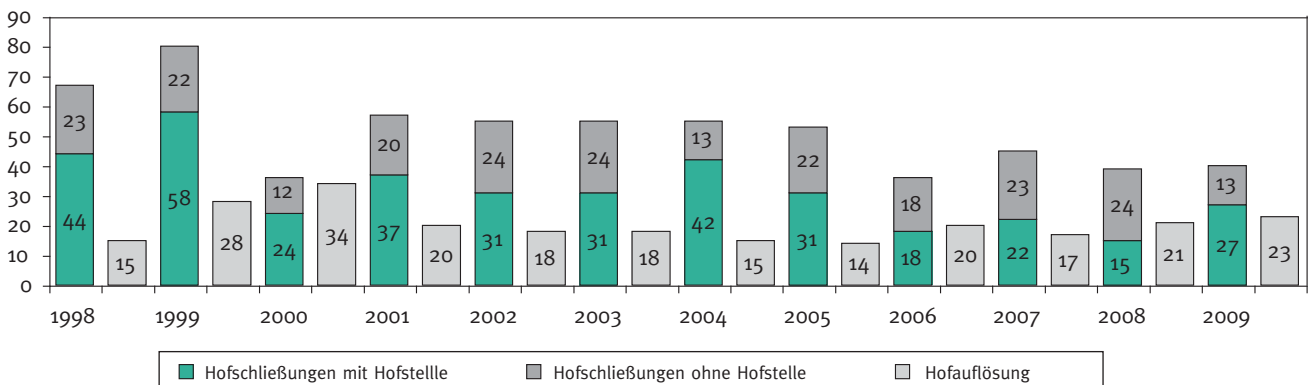
Die örtlichen Höfekommissionen

Insgesamt gibt es in Südtirol **136 örtliche Höfekommissionen**. In jeder Gemeinde Südtirols ist eine örtliche Höfekommission und in flächenmäßig größeren Gemeinden sind mehrere Kommissionen eingesetzt. Wie vom Höfegesetz (Landesgesetz Nr. 17/2001) vorgesehen, bestehen sie aus dem/der Vorsitzenden und zwei Mitgliedern und werden von der Landesregierung auf Vorschlag des jeweiligen Ortsbauernrates für die Dauer von 5 Jahren ernannt. In jeder Kommission muss laut Gesetz auch eine Frau vertreten sein. Im Jahre 2008 wurden die Höfekommissionen neu ernannt.

Die Bewilligung der örtlichen Höfekommission muss nicht nur bei Neubildung oder Auflösung eines geschlossenen Hofes eingeholt werden, sondern auch dann, wenn flächenmäßige Veränderungen am geschlossenen Hof vorgenommen werden. Die Entscheidungen der örtlichen Höfekommissionen, welche die Bildung oder Auflösung eines geschlossenen Hofes oder die Abtrennung von Gebäuden oder Kubatur zum Inhalt haben, müssen zusätzlich noch von der Abteilung Landwirtschaft gutgeheißen werden.

Im zuständigen Amt wurden im Jahr 2009 insgesamt 267 Bewilligungen der örtlichen Höfekommissionen überprüft. Es wurden 40 Hofschließungen (27 mit Hofstelle und 13 ohne Hofstelle) und 23 Hofauflösungen genehmigt. Bei den restlichen Bewilligungen ging es um Grenzberichtigungen, bzw. Tausch von Bau- und Grundparzellen, sowie Ab- und Zuschreibungen von Liegenschaften. Gegen 6 Entscheidungen der örtlichen Höfekommissionen hat die Abteilung Landwirtschaft Beschwerde an die Landeshöfekommission eingereicht. Davon wurden 2 Beschwerden angenommen und 3 Beschwerden abgelehnt und somit die Bewilligung der örtlichen Höfekommissionen bestätigt; eine Beschwerde der Abteilung Landwirtschaft wurde vertagt.

Bewilligungen der Höfekommissionen im Jahresvergleich



Die Landeshöfekommission

Die Landeshöfekommission wird von der Landesregierung bestellt und setzt sich aus dem Vorsitzenden und 4 weiteren Mitgliedern zusammen. Den Vorsitzenden stellt der jeweilige Landesrat für Landwirtschaft, die Mitglieder bestehen aus einem Richter, einem Sachverständigen im Bereich Landwirtschaft, einem Landwirt und einer Vertreterin des Südtiroler Bauernbundes. Im Jahr 2009 wurden die Mitglieder der Landeshöfekommission für die Dauer von weiteren 5 Jahren bestätigt.

Beschwerden gegen die Entscheidungen der örtlichen Höfekommissionen können innerhalb von 30 Tagen ab deren Erhalt an die Landeshöfekommission gerichtet werden. Diese hat im Jahr 2009 in 5 Sitzungen insgesamt 28 Entscheidungen getroffen. Dabei wurden 17 Beschwerden angenommen und 11 Beschwerden abgelehnt; 2 Beschwerden wurden vertagt, eine als unzulässig erklärt und eine Beschwerde wurde an die zuständige örtliche Höfekommission zur Behandlung rückverwiesen. 3 Beschwerden, die Ende 2009 eingereicht worden sind, sind noch zu behandeln.

4 Nutzungsinteressensschaften wurden mit Entscheidung der Landeshöfekommission in das amtliche Verzeichnis der Agrargemeinschaften aufgenommen; bei einer Interessensschaft wurden weitere Parzellen aufgenommen.

3.7.3 Erbhöfe

Die Bezeichnung „Erbhof“ kann einem geschlossenen Hof verliehen werden, der seit mindestens 200 Jahren innerhalb derselben Familie in gerader Verwandtschaftslinie oder in der Seitenlinie bis zum 2. Grad übertragen worden ist und vom

derzeitigen Eigentümer selbst bewohnt und bewirtschaftet wird. Dies ist eine besondere Auszeichnung für den Hof und eine Würdigung treuen Festhaltens an ererbtem bäuerlichen Eigentum. Die Bezeichnung „Erbhof“ wird mit Dekret des Landesrates für Landwirtschaft verliehen. Zudem erhalten die Erbhof-Berechtigten eine Urkunde und das Erbhofschild, sowie ein Buch über die Erbhöfe.

Seit Bestehen des Landesgesetzes vom 26. April 1982, Nr. 10, sind insgesamt 1.454 Anträge um die Bezeichnung „Erbhof“ eingelangt. Mit der historischen Überprüfung ist das Südtiroler Landesarchiv betraut. Insgesamt konnten 1.066 Anträge positiv erledigt werden, davon 24 im Jahr 2009. In 337 Fällen sind die Voraussetzungen nicht gegeben, davon wurden im Jahr 2009 11 Anträge abschlägig bewertet. 10 Anträge sind noch zu bearbeiten. Bei den restlichen 41 Anträgen waren die Voraussetzungen entweder nicht nachweisbar oder die Antragsteller haben verzichtet und in einigen Fällen sind Anträge doppelt eingereicht worden. Im Jahr 2009 wurden 28 neue Anträge eingereicht.



3.8 Ländliches Bauwesen

3.8.1 Das Bauen in der Landwirtschaft



Bauliche Investitionen sind wichtige Vorbedingungen für das wirtschaftliche Weiterbestehen der landwirtschaftlichen Betriebe. In vielen Fällen sind Neubauten für einen wirtschaftlichen Erfolg des Betriebes unerlässlich. Sie ermöglichen rationelle und daher ökonomisch fundierte Arbeitsabläufe. In vielen Fällen sind aber auch Modernisierungen und Anpassungen bestehender Strukturen an moderne Standards die Grundlage für zeitgemäßes Wirtschaften nach unternehmerischen Gesichtspunkten.

Die Förderung ist bei baulichen Investitionen auf betriebswirtschaftlich sinnvolle Investitionen ausgerichtet. Das Vorhandensein dieser Voraussetzungen wird nach Möglichkeit aufgrund einer eingehenden Analyse der Notwendigkeiten und der spezifischen Situation des Betriebes geprüft. Hier spielt das eigene Beratungsangebot eine wichtige Rolle, sowie auch die Zusammenarbeit und der Informationsaustausch mit Projektanten und anderen Beratungsinstitutionen.

Der Neubau und die Sanierung von den Bedürfnissen der bäuerlichen Familie und den Erfordernissen einer zeitgemäßen Wirtschaftsweise angepassten Wohn- und Wirtschaftsgebäuden bilden heute mehr denn je die Grundvoraussetzung für den Fortbestand der Betriebe. Die auf den Erhalt der landwirtschaftlichen Betriebe ausgerichtete Förderungspolitik des Landes zielt auf diese Weise auch auf die Absicherung der Besiedlung und Aufrechterhaltung der lokalen Wirtschaftskreisläufe im ländlichen Raum ab.

Nach wie vor wird das Hauptaugenmerk auf den Erhalt und die Pflege wertvoller und auch traditioneller Bausubstanz gelegt.

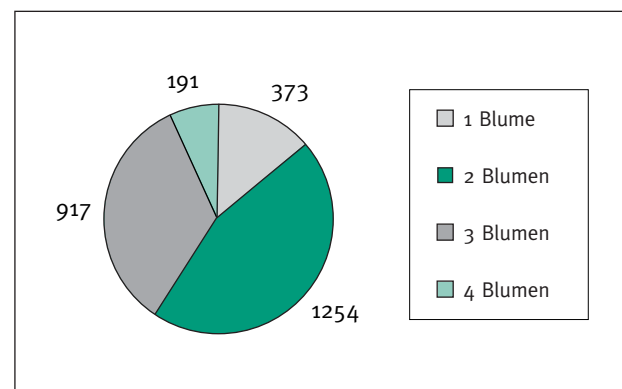
Auch die Durchführung von Bodenverbesserungsarbeiten, der Bau von Beregnungsanlagen, Feldwegen und Geländeabsicherungsmaßnahmen sind wichtige bauliche Investitionsmaßnahmen, für welche ebenfalls Fördermittel in nicht unerheblichem Umfang zur Verfügung gestellt werden. Diese Vorhaben sind ebenfalls geeignet, das langfristige Überleben der Höfe zu gewährleisten, deren Wirtschaftlichkeit zu erhöhen und zeitgemäße arbeitswirtschaftliche Bedingungen für deren Bewirtschaftung zu schaffen.

Ein weiterer Aspekt ist die Förderung von Arbeiten zur Verbesserung der Haltungsbedingungen und der hygienisch-sanitären Voraussetzungen in der Tierhaltung, sowie die Schaffung von Strukturen für den Zu- und Nebenerwerb an der Hofstelle. Letzteres sind in erster Linie Räumlichkeiten für die Ausübung des „Urlaub auf dem Bauernhof“.

3.8.2 Urlaub am Bauernhof

Die Führung der Verzeichnisse und das Ausstellen der Genehmigungen für die Ausübung der „Urlaub auf dem Bauernhof“-Tätigkeiten wurde im Berichtsjahr erstmals vollständig seitens der Gemeindeverwaltungen durchgeführt, nachdem das am 15. Oktober 2008 in Kraft getretene Landesgesetz Nr. 7 vom 19. September 2008 die Abschaffung des Landesverzeichnisses und der Landeskommission für den „Urlaub auf dem Bauernhof“ vorsah und seitdem die Kompetenzen der Aufsicht und Erteilung der Genehmigungen auf die Gemeinden übergingen.

Der Landesverwaltung obliegt weiterhin, außer der Beitragsvergabe, die Einstufung der Beherbergungsbetriebe, welche durch die Vergabe von 1 bis 4 Blumen erfolgt. Im Berichtsjahr wurden insgesamt 267 Betriebe neu eingestuft.



Gesamtanzahl der eingestuften Urlaub auf dem Bauernhof-Betriebe L.G. 7/08

	Neue Klassifizierung UaB				Gesamtanzahl
	1 Blume	2 Blumen	3 Blumen	4 Blumen	
alt 0 Blumen	65	28	19	3	115
alt 1 Blume	212	11	4	0	227
alt 2 Blumen	5	757	59	3	824
alt 3 Blumen	41	203	610	70	924
keine alte Einstufung	50	255	225	115	645
Gesamtanzahl	373	1254	917	191	2735

Im Jahr 2009 wurden im Sinne des D.L.H. Nr. 32 vom 27. August 1996 insgesamt 267 Betriebe folgendermaßen eingestuft:

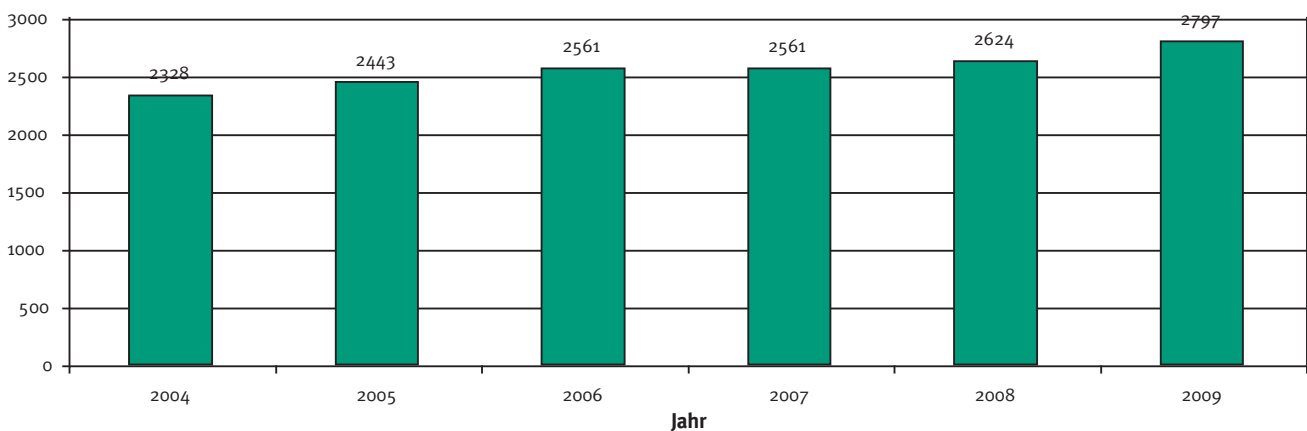
Anzahl der im Jahr 2009 eingestuften Urlaub auf dem Bauernhof-Betriebe

1 Blume	2 Blumen	3 Blumen	4 Blumen	Gesamtanzahl
25	79	125	38	267

Die stetig wachsende Anzahl an landwirtschaftlichen Betrieben, welche Urlaub auf dem Bauernhof anbieten, spiegelt die wirtschaftliche Bedeutung dieses Bereiches wieder.

So stieg die Zahl der Beherbergungsbetriebe in den letzten sechs Jahren von 2.328 auf 2.797 an. Dies lässt sich noch eindrucksvoller anhand folgenden Diagramms darstellen:

Anzahl der Beherbergungsbetriebe



Der Gesetzgeber sieht für Beherbergungsbetriebe, welche sich nach der ersten Einstufung qualitativ verbessert haben die Möglichkeit einer erneuten Einstufung des Betriebes vor. Eine Neueinstufung darf erst sechs Monate nach dem

Tag der vorhergehenden Einstufung beantragt werden.

Im Berichtsjahr wurden 92 Betriebe, welche um erneute Einstufung angesucht haben, folgendermaßen eingestuft:

1. Einstufung	2. Einstufung			
	1 Blume	2 Blumen	3 Blumen	4 Blumen
1 Blume	1	4	12	2
2 Blumen	6	6	41	1
3 Blumen	0	0	1	18
Summe	7	10	54	21

3.9 Landmaschinen

Zu den Aufgaben des Amtes für Landmaschinen gehören unter anderen die kontinuierliche Führung des Verzeichnisses der landwirtschaftlichen Maschinen, die Beratung und die vorbereitenden Tätigkeiten für ihre Zulassung und Eigentumsübertragung, sowie die Zuteilung von verbilligtem Treibstoff. Dazu kommt die Förderung von Maschinen und Geräten, wobei jenen, die für den überbetrieblichen Einsatz im Rahmen eines Maschinenringes bestimmt sind eine besondere

Aufmerksamkeit zuteil wird. Im Jahre 2009 wurden erstmals die jährlichen Treibstoffmeldungen und die Eintragungen von landwirtschaftlichen Maschinen in den 5 Bezirksämtern der Abteilung Landwirtschaft angeboten. Der große Zuspruch der Bevölkerung veranlasst das Amt für Landmaschinen auch für das Jahr 2010 erneut in den Bezirksämtern präsent zu sein.

Maschinenpark in Südtirol

Der Maschinenpark Südtirols hat im Jahre 2009 um 0,68 % zugenommen (im Jahre 2008 um 0,69 %)

Maschinenart	Stand 31.12.2008	Zunahme / Abnahme 2009%	Stand 31.12.2009
Schlepper	28.230	1,84%	28.750
Einachsschlepper	3.492	-0,40%	3.478
Motorfräsen	1.825	-1,15%	1.804
Mähmaschinen	13.566	-0,89%	13.445
Motorhacken	128	-3,91%	123
Andere Maschinen	8.757	-0,06%	8.752
Anhänger	32.044	0,77%	32.291
Insgesamt	88.042	0,68%	88.643

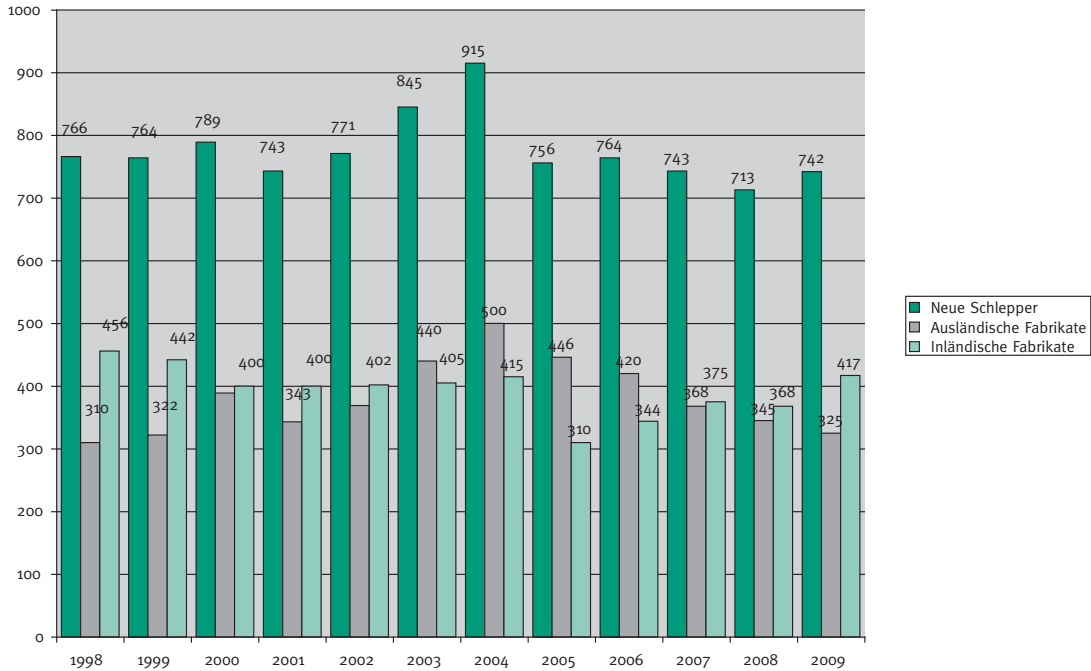
Im Zeitraum von 1998 bis 2009 ist der Maschinenpark in Südtirol von 82.333 Maschinen auf 88.643 gestiegen (+7,66%). Dabei ist bei den Traktoren ein Zuwachs von 23.045 auf 28.750 (+24,75%) festzustellen, während Anhänger von 28.997 auf 32.291 angestiegen sind (+11,36%). Ein nennenswerter Rückgang ist nur bei den Mähmaschinen zu beobachten. 1998 betrug der Stand noch 15.132 während 11 Jahre danach nur noch 13.445 Stück eingetragen waren (- 11,08%).

2003 wurden zum ersten Mal mehr ausländische Fabrikate verkauft. Der Trend hält sich bis 2005, denn ab 2006 beginnen die Zulassungen der ausländischen Fabrikate zu sinken und 2008 gibt es erstmals wieder mehr Zulassungen inländischer Maschinen.

Fabrikneue Schlepper mit oder ohne Ladefläche 2009

Inländische Fabrikate		Ausländische Fabrikate	
Agco	2	Aebi	24
Agritalia	1	Agco	83
Agro Tractors	13	Agro Marca Fendt	36
BCS	46	Claas	28
Caron	6	CNH Europe	7
Carraro A.	98	CNH International	6
CNH Europe	106	Daedong	1
CNH International	4	Holder	8
Ferrari	2	JCB	1
Goldoni	20	John Deere	10
Holder	1	Lintner	34
John Deere	4	Reformwerke	63
Lindner	3	Same Deutz Fahr	17
Pierre	1	Steyr	1
Reformwerke	1	Valtra	6
Same Deutz Fahr	87		
Valpadana	15		
Waldhofer	7		
Insgesamt	417	Insgesamt	325

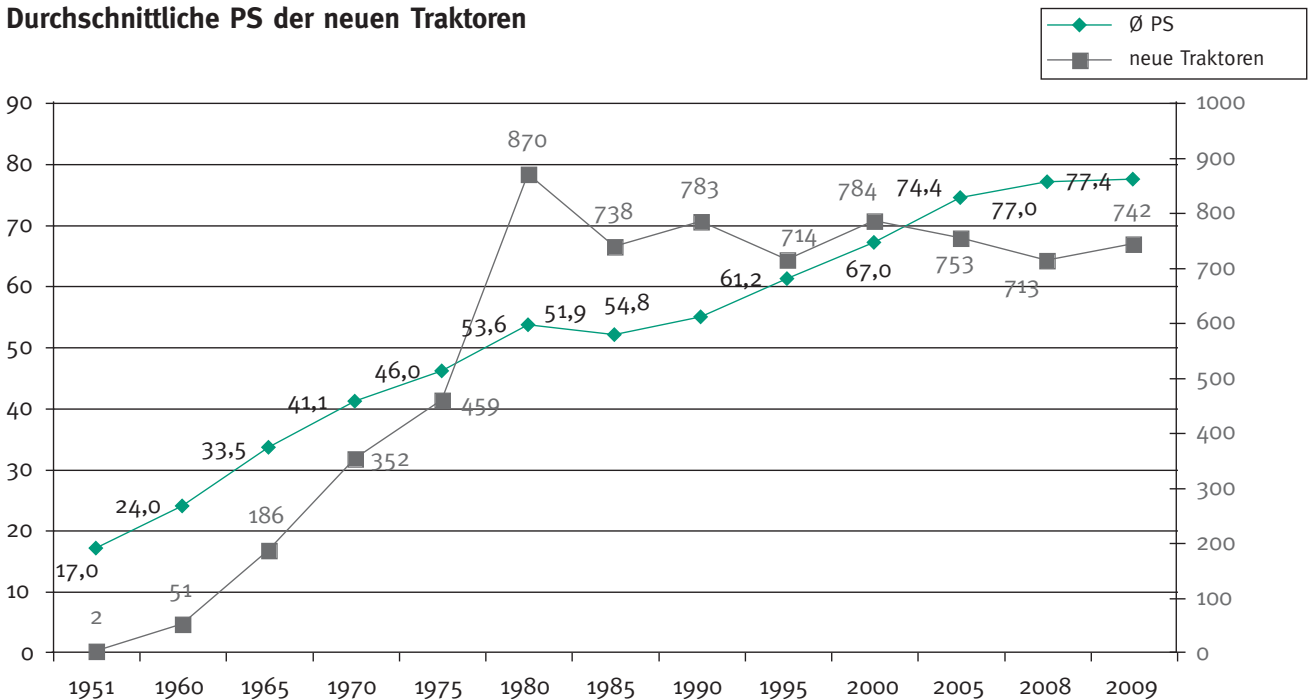
Neue Schlepper von 1998 bis 2009



Die Anzahl der neu eingetragenen Traktoren stieg bis Ende der Siebziger auf 870 an. Danach beobachtet man einen Wechsel zwischen Rückgängen

und Zunahmen. Ab 2004 hingegen sind die Zulassungen ziemlich konstant.

Durchschnittliche PS der neuen Traktoren



Betrachtet man die durchschnittliche PS Leistung, so kann man einen starken Anstieg seit 1951 bis in den 80er Jahren auf 50-60PS beobachten, mit einem leichten Rückgang Mitte der 80er. Die durchschnittliche PS Anzahl stieg zu-

letzt in nur 10 Jahren um rund 15 PS bis im Jahre 2008 schließlich die 77,4 PS Marke erreicht wurde, eine Steigerung, die zum Teil sicher auch auf die Einführung neuer Leistungsnormen zurückzuführen ist.

3.10 Allgemeine Dienste

Zu den allgemeinen Diensten zählen die Schlichtungen (Hof- und Pachtlichtungen) im Rahmen des staatlichen Pachtgesetzes, sowie die Kontrollen bei der Vergabe von EU-Beihilfen für Butter, Milch und Milchprodukte.

3.10.1 Schlichtungen im Rahmen des staatlichen Pachtgesetzes

Aufgrund des landwirtschaftlichen Pachtgesetzes Nr. 203/82 muss bei Pachtstreitigkeiten zunächst ein

außerordentlicher Schlichtungsversuch angestrebt werden. Dazu ist bei der Landesabteilung Landwirtschaft eine eigene Schlichtungskommission eingerichtet, bestehend aus dem Abteilungsdirektor als Vorsitzendem und den Vertretern der Standesorganisationen. Diese Form der Konfliktlösung ist staatlich vorgesehen und wird seit siebenundzwanzig Jahren in Südtirol erfolgreich praktiziert.

Zweck dieser Schlichtungsverfahren ist es, im direkten Gespräch zwischen den Parteien und unter fachlichem Beistand der Sachverständigen eine Einigung zu erzielen und somit eine Gerichtsverhandlung zu vermeiden. Das Verfahren verläuft völlig unbürokratisch und formlos.

Übersicht über die Schlichtungsfälle von 1998 bis 2009

Jahr	bearbeitete Fälle				anhängende Fälle	Fälle insgesamt
	positiv	negativ	außeramtlich geregelt	archiviert		
1998	11	16	8	1	9	45
1999	8	19	0	2	1	30
2000	13	9	1	2	0	25
2001	5	15	1	0	9	30
2002	11	18	1	0	14	44
2003	12	13	1	0	7	33
2004	7	20	1	0	12	40
2005	15	11	3	0	10	39
2006	10	27	2	0	7	46
2007	11	35	3	0	8	57
2008	6	43	1	0	19	69
2009	10	48	2	1	22	83

Von den insgesamt 83 Schlichtungsanträgen wurden 27 Fälle in Sachen Pachtangelegenheiten und 56 Fälle als Hofübernahmeschlichtungen geführt.

3.10.2 Kontrollen bei Vergabe von EU-Beihilfen

für

- Butter (Verordnung der EG-Kommission vom 09.11.2005, Nr. 1898, Kap. IV) und
- Milch und Milchprodukte (Verordnung der EG-Kommission vom 10.07.2008, Nr. 657).

Für **Butter an gemeinnützige Einrichtungen** wie Schüler- und Altersheime sowie Krankenhäuser und Altersheime wird eine Beihilfe von 0,40 € je kg - bei einer Mindestabnahme von 300 kg je Kauf und einem Höchstverbrauch von 2 kg je Person und Monat - gewährt. In Südtirol haben im abge-

laufenen Jahr 3 Institute diese Beihilfe in Anspruch genommen. Kontrolliert werden Lagerbestand, Registerführung und buchhalterische Belege.

Die Kontrollen bei **Schulmilch** betreffen neben handelsüblichen Milchsorten noch Yoghurt und Käse. Die Beihilfe beträgt 0,1815 € je kg Vollmilch. Käse wird, weil nährstoffreicher, dem entsprechend mengenmäßig höher bewertet (= Realgewicht mal (3; 7,65; 8,99) ergibt sog. „quantità espressa in latte – für Fruchtyoghurt übrigens nur 0,9). Die beitragsfähige Obergrenze beträgt 0,2575 kg, eben „e.i.l.“, pro HeimbewohnerIn und Schultag. In Südtirol haben im abgelaufenen Schuljahr 10 Schülerheime und 1 Gemeindeverwaltung diese Beihilfen beansprucht. Die Kontrollen erfolgen zweimal jährlich und betreffen Lagerbestände, Registerführung sowie Abrechnung und buchhalterische Belege.

4 LANDWIRTSCHAFT - FÖRDERUNGSMASSNAHMEN

4.1 Maßnahmen in der Viehwirtschaft

Im Jahr 2009 sind 3.960.544,00 € an Tierzuchtverbände, 10.139.355,21 € an Tierzüchter, 2.371.600,00 € für die Qualitätssicherung und 2.863.158,00 € für Investitionen in den Südtiroler Milchhöfen gewährt worden. Die Aufteilung der Geldmittel ist in den folgenden Tabellen ersichtlich.

4.1.1 Beihilfen an Zuchtorganisationen (Landesgesetz vom 14.12.1999, Nr. 10, Art. 5)

Zusammenfassung der Beihilfen 2009

Beitragsempfänger	Förderungsvorhaben	Verpflichteter Betrag in Euro
Vereinigung der Südtiroler Tierzuchtverbände	Milchleistungskontrollen Milchanalysen	507.310,00
Südtiroler Braunviehzuchtverband	Herdebuchtätigkeit Tests zur Best. der genetischen Qualität oder der Leistungsmerkmale der Tiere Ausstellungen und Messen	801.679,18 400.000,00 36.800,00
		1.238.479,18
Südtiroler Rinderzuchtverband	Herdebuchtätigkeit Tests zur Best. der genetischen Qualität oder der Leistungsmerkmale der Tiere Ausstellungen und Messen	586.615,56 207.800,00 31.154,50
		825.570,06
Südtiroler Fleckviehzuchtverband	Herdebuchtätigkeit Tests zur Best. der genetischen Qualität oder der Leistungsmerkmale der Tiere Ausstellungen und Messen	415.502,25 205.600,00 33.862,51
		654.964,76
Südtiroler Haflinger Pferdezüchterverband	Stammbuchführung Tests zur Best. der genetischen Qualität oder der Leistungsmerkmale der Tiere Ausstellungen und Messen	202.000,00 35.000,00 124.000,00
		361.000,00
Europäischer Verband der Haflinger Pferdezüchter	Veranstaltungen sowie Tätigkeiten des Verbandes	25.000,00
Verband der Südtiroler Keintierzüchter	Führung anagrafische Register Tests zur Best. der genetischen Qualität oder der Leistungsmerkmale der Tiere Ausstellungen und Messen	232.700,00 3.500,00 41.120,00
		277.320,00
Kaninchenzüchterverband Südtirol	Herdebuchtätigkeit Ausstellungen und Messen	5.000,00 14.000,00
		19.000,00
Südtiroler Imkerbund	Veranstaltungen sowie Tätigkeiten des Verbandes	51.900,00
Gesamtsumme		3.960.544,00

4.1.2 Beihilfen für die Viehwirtschaft an Tierzüchter (Landesgesetz vom 14.12.1998, Nr. 11)

Im Jahr 2009 sind an insgesamt **728 Antragsteller** Beihilfen in Höhe von **3.550.351,38 €** für folgende Investitionen gewährt worden:

- Melkmaschinen, Rohmelkanlagen, Milchkühlergeräte und Milchkühltanks;
- Heuverteiler und Heubelüftungsanlagen;
- Heukrananlagen;
- Gärfuttersilos (Hoch- oder Fahrsilos);
- mechanische Entmistungsanlagen / Hoftracs;
- Gülleanlagen, Güllepumpen, Güllemixer;
- Düngerstätten und Jauchegruben;
- Stallumbauten u. Stalleinrichtungen

Für Investitionen im Bereich der Verarbeitung und Vermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse sind im Berichtsjahr an **22 Antragsteller** Beihilfen in Höhe von **107.349,18 €** gewährt worden.

Für Investitionen für die Lagerung landwirtschaftlicher Erzeugnisse und für die Durchführung von Tätigkeiten zur Vorbereitung dieser Erzeugnisse für den Erstverkauf haben im Berichtsjahr **16 Antragsteller** Beihilfen in Höhe von **205.319,82 €** erhalten.

4.1.3 Beihilfen an Milchhöfe und Sennereien

Für Beihilfen in der Milchwirtschaft wird auf die Landesgesetze Nr. 2 vom 11. Januar 1975, Nr. 32 vom 12. Juli 1975 und Nr. 10, Art. 4 vom 14. Dezember 1999, zurückgegriffen.

Gewährte Beihilfen 2009

Sennereiverband Südtirol – Qualitätssicherung	2.371.600,00 €
Investitionsbeiträge an die Milchhöfe, Sennereibetriebe und an den Sennereiverband Südtirol	2.863.158,00 €

4.1.4 Beihilfen zur Förderung der Tiergesundheit an Tierzüchter

Gemäß Landesgesetz vom 14. Dezember 1998, Nr. 11, Artikel 4, Absatz 1, Buchstabe g) kann an einzelne oder zusammengeschlossene Unternehmer mit Arbeitssitz auf Landesebene die Beihilfe zur Förderung der Tiergesundheit gewährt werden. Die Beihilfe wird einmal im Leben eines Tieres gewährt für die Weidung von:

- Rindern und Pferden ab einem Alter von 5 Monaten bis zu einem Höchstalter von 3 Jahren.

Im Jahr 2009 wurden **5.345 Anträge** um Beihilfe zur Förderung der Tiergesundheit für insgesamt **22.597 Tiere** eingereicht. Insgesamt wurden **4.299.983,13 €** ausbezahlt, was einer Beihilfe in Höhe von **190,29 €** pro Tier entspricht.



Tiere bei der Alpfung

4.1.5 Beiträge für Viehversicherungsvereine (Landesgesetz vom 14.12.1998, Nr. 11)

Begünstigte sind Viehversicherungsvereine mit Sitz in der Autonomen Provinz Bozen, welche auf Grundlage eines durch die Südtiroler Landesregierung genehmigten Statutes arbeiten. Das Ausmaß der Förderung beträgt max. 50% der anerkannten Versicherungsprämien.

Übersicht zum Bereich Viehversicherung, Jahr 2009:

Übersicht	
Vereine	222
Mitglieder	5.755
versicherte Rinder	86.936
versicherte Pferde	1.658
Schätzwert der versicherten Tiere	120.628.164,00 €
Ø Schätzwert pro Tier	1.362,00 €
Schadensausmaß des Versicherungsjahres	
Schäden	2.638
Ø Schadensvergütung pro Tier	1.221,00 €
Ausgaben	3.248.514,00 €
Landesbeitrag 50%	1.624.257,00 €
Durchschnittswert pro Verein	
Mitglieder	26
Versicherte Tiere	400
Schadensfälle	12
Ausgaben	14.633,00 €
Durchschnittswerte pro Mitglied	
Tiere	15
Schätzwert	20.961,00 €
Schadensfälle in % pro Betrieb	2,98%
Versicherungsprämie	282,00 €

4.1.6 Beihilfen für die Förderung der Bienenzucht

(Landesgesetz vom 14.12.1998, Nr. 11)

Im Berichtsjahr sind an insgesamt 257 Imker Beihilfen in Höhe von 221.037,00 € für folgende Investitionen gewährt worden:

- Errichtung von Bienenständen;
- Ankauf von Einrichtungen und technischen Geräten;

- Ankauf/Anfertigung von Bienenbeuten;
- Errichtung von Schleuderräumen

EU-Verordnung Nr. 1234/2007 (ex EU-Ver. Nr. 797/2004)

Das entsprechende Jahresprogramm 2009 der Autonomen Provinz Bozen beinhaltet eine Reihe von Förderungen für den Bienensektor:

EU-Verordnung Nr. 1234/2007	Beitrag in Euro
Weiterbildung der Imker und Bienensachverständigen	50.357,20
Ankauf von Varroamitteln	25.461,00
Ankauf von Bienenbeuten und Geräten für die Bienenwanderung	17.803,60
Maßnahmen für die Bienenzucht	2.269,80
Honiganalysen (Pollen- und Rückstandsanalysen)	7.397,60
Projekt „Südtiroler Trachtkalender“	27.768,50
Summe	131.057,70

Kontrolltätigkeit

Im Rahmen der umfangreichen Kontrolltätigkeit (Prämie zur Förderung der Tiergesundheit, Investitionsbeihilfen, Verbandsförderung, Viehversicherungen, Milchquoten) wurden von Seiten des Amtes für Viehzucht über 600 Lokalausweise durchgeführt.

Weitere Informationen, Bestimmungen und Gesuchsformulare finden Sie unter:

www.provinz.bz.it/landwirtschaft/

E-Mail: viehzucht@provinz.bz.it

4.2 Maßnahmen im Obst- und Weinbau sowie bei Sonderkulturen

4.2.1 Beiträge für die Erneuerung von Rebanlagen

Für die Umstrukturierung und Umstellung von Rebanlagen gemäß Vo. (EG) Nr. 479/08 und Vo. (EG) Nr. 555/08 wurden insgesamt 491 Gesuche eingereicht, davon wurden 129 Gesuche finanziert. Die Förderung betrug 264.855,20 €. Gefördert wurde die Umstellung auf marktgängige Sorten sowie auf Erziehungssysteme, die eine bessere maschinelle Bearbeitung ermöglichen.

4.2.2 Beiträge für Unwetterversicherung

Dem Landeskonsortium für den Schutz der landwirtschaftlichen Kulturen vor Witterungsunbilden wurden für das Jahr 2009 ein Beitrag von 385.000,00 Euro zugesprochen. Nach Berücksichtigung des noch ausstehenden staatlichen Beitrages verbleiben dem Versicherungsnehmer durchschnittlich 2,4 % als Prämie auf dem versicherten Kapital.

5.676 Mitglieder des Konsortiums haben Versicherungen für einen Wert von 388.600.000,00 Euro abgeschlossen. Zu 86 % waren dies Äpfel und zu 13 % Weintrauben.

Auf der von Hagel betroffenen Fläche von rund 3.000 ha Obst und 900 ha Weinbau erhielten die Produzenten von den Versicherungsgesellschaften

ten rund 34 Mio. Euro ausbezahlt, sowie aus dem Solidaritätsfonds des Schutzkonsortiums 1.900.000,00 Euro erstattet.

4.2.3 Förderung der Qualitäts- und Strukturreverbesserung in der pflanzlichen Produktion (Landesgesetz vom 14.12.1998, Nr. 11, Art. 4, Buchstabe m)

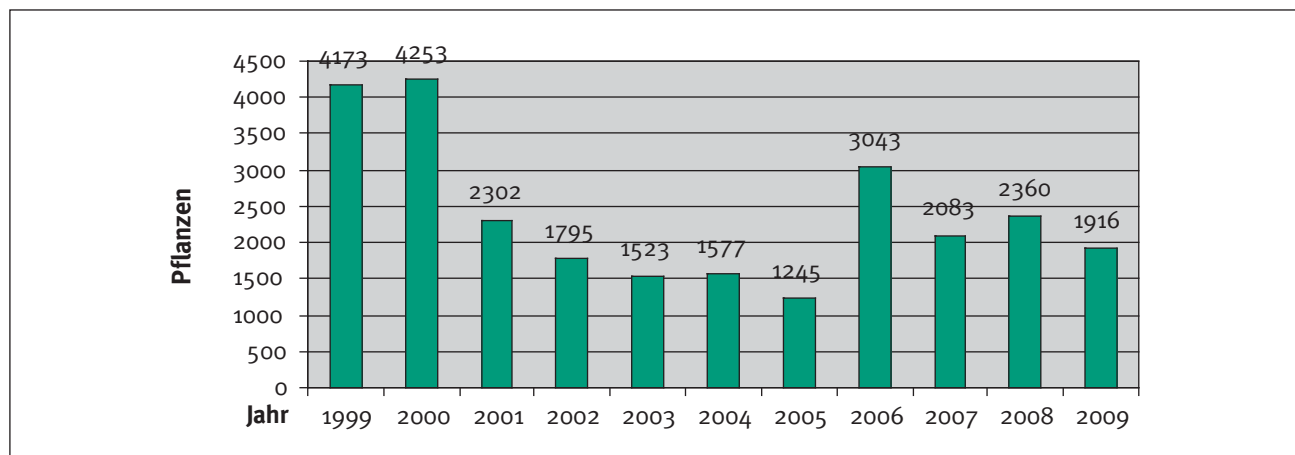
Für die Erstellung von Erdbeeren-, Strauchbeeren- und Steinobstkulturen im Berggebiet konnten an 42 Gesuchsteller mit einem Beitrag von 280.256,00 € die Erstellungskosten zwischen 40 und 50 % vergütet werden.

Beihilfe für qualitative Maßnahmen in der Produktion und Zertifizierung des Kartoffelsaatgutes – Finanzierung an die Pustertaler Saatbaugenossenschaft in Höhe von 110.000,00 €.

Ausgaben zur Sanierung der Bestände von Edelkastanien:

Seit dem Jahre 1991 führen spezialisierte Arbeitstrupps einen Baumrückschnitt zur Bekämpfung des Kastanienrindenkrebs in den Edelkastanienbeständen des Landes durch. Für die Sanierung von 1.916 Bäumen, vielfach bereits als Nachschnitt, wurden für die Arbeiten im Winter 2008/2009 152.208,00 Euro ausgegeben.

Sanierungsschnitt bei Kastanienbäumen von 1999 bis 2009



4.2.4 Kontrolltätigkeiten zur EG-Verordnung vom 28. Oktober 1996 über die gemeinsame Marktorganisation

In Südtirol gibt es laut Art. 11 der EU-VO 2200/96 3 anerkannte Erzeugerorganisationen (EO):

EO	Produktionskategorien	angeschlossene Genossenschaften	Produzenten	Flächen (ha brutto)
VIP	Obst- und Gemüse	7	1.798	5.055
VOG Terlan	Obst- und Gemüse	19	5.271	11.500
VOG Products	Verarbeitung Obst	24	6.663	15.800
VIP+ VOG Terlan	Obst- und Gemüse	26	7.069	16.555
Südtirol		31	8.000*	18.500
%EO		83,9	88,4	89,5

* Schätzung

In Südtirol sind ca. 84% der Genossenschaften im Bereich Obst- und Gemüse und über 88% der Produzenten für Obst- und Gemüse in Erzeugerorganisationen vereint. Sie verfügen über ca. 90 % der Südtiroler Anbaufläche.

Am 13.02.2009 reichten die drei EO die Abrechnung des Jahresabschnittes 2008 des genehmigten Operationellen Programmes ein. An insgesamt 42 Arbeitstagen vom Februar bis Mitte Juni wurden diese Abrechnungen zentral an der EO selbst und dezentral bei jeder angeschlossenen Mitgliedsge-

nossenschaft kontrolliert. Es wurden insgesamt 36.273.327,62 € abgerechnet. Aufgrund einer Risikoanalyse wurden 22.683.210,91 € (62,5%) der Kontrolle unterzogen. Es konnten letztendlich 36.233.541,17 € (ca. 99,9%) anerkannt werden. Der daraus resultierende Beitrag von max. 50% der anerkannten Ausgaben betrug insgesamt 18.116.770,58 €.

Schwerpunktmäßig wurden folgende Investitionen getätigt und im Rahmen des Operationellen Programmes gefördert:

Investitionen	Anzahl	m≤	Waggon	Wert in €
Großkisten	113.719			5.705.500
Zellenumbau und Erneuerung			8.637	4.012.000
Verpackungsanlagen	44			2.955.300
Investitionen im Sortierbereich	9			1.674.500
Investitionen in Arbeitsräumen		5.000		1.287.400
Rückverfolgbarkeit der Ware	4			691.500
Stapler / Transpallet	18			485.300

Dazu wurden noch weitere Projekte, unter anderem EDV-Projekte, Projekte zur qualitativen Verbesserung der Ware, Projekte zur Marktforschung und Projekte zur Energieeinsparung über das Operationelle Programm gefördert.

Es konnte zudem den einzelnen Produzenten der Mitgliedsgenossenschaften für die Teilnahme am Integrierten Programm eine Flächenprämie von 500 €/ha gewährt werden. Dabei sind 13.962 ha Nettofläche abgerechnet worden. Das sind ca. 95% der gesamten Netto-Anbaufläche der EO VIP und VOG.

Ebenso konnten die Kosten für den Dispenseran-kauf den einzelnen Produzenten der Mitgliedsge-nossenschaften für die Teilnahme am Projekt der Verwirrung bezuschusst werden. Für den Apfel-wickler wurden 200/ha Euro, bzw. ca. 11.425 ha bezuschusst.

Weiters wurden auch die zusätzlichen Kosten der Mehrwegverpackungen im Vergleich zu den her-kömmlichen Kosten der Einwegpackungen pro Stück gefördert. Insgesamt wurden wurden ca. 2,37 Mio. Euro für ca. 7,6 Mio. Mehrwegverpak-kungseinheiten bezuschusst.

In den Sommermonaten Juli und August wurde die Funktionalität der EO VOG-Products über-prüft. Dabei wurde die Übereinstimmung mit den generellen Anforderung der EU-Marktor-dnung (Statuten, Regeln und anderes) überprüft. Das Ergebnis der Kontrollen kann als positiv bewertet werden.

Im Herbst wurde am Sitz der drei EO der Wert der vermarkteten Erzeugung (WVE) des Jahres 2008/09, welcher Grundlage für das OP 2010 dar-stellt, überprüft. Insgesamt betrug der anerkannt-te WVE ca. 520,5 Mio. Euro.

4.2.5 Darlehen aus dem Rotationsfonds zur Förderung landwirtschaftlicher Verarbeitungs- und Vermarktungsbetriebe

Über den Rotationsfonds zur Wirtschaftsförde-rung (Landesgesetz vom 15. April 1991, Nr. 9) wurden an 6 Obstgenossenschaften, einer Kel-lereigenossenschaft und einem Einzelunterneh-men zinsbegünstigte Darlehen mit einem Ge-samtbetrag von 16.500.000,00 € gewährt. Der Anteil des Landes beläuft sich auf 13.200.000,00 €, was 80% des bezuschussten Darlehens ent-spricht.

4.2.6 Kapitalbeiträge zur Förderung landwirt-schaftlicher Verarbeitungs- und Vermark-tungsbetriebe

Für Sachinvestitionen im pflanzlichen Sektor er-hielten 50 Unternehmen Beiträge im Gesamtaus-maß von 3.889.930,00 Euro.

Begünstigt waren:

- 9 Obstgenossenschaften
- 7 Kellereigenossenschaften
- 9 private Kellereien
- 12 Eigenbaukellereien
- 2 private Obstvermarkter
- 11 sonstige Direktvermarkter

Für die Inanspruchnahme von Beratungsleistun-gen erhielten 7 Unternehmen einen Beitrag von 104.750,00 Euro.

4.2.7 Kapitalbeiträge für Investitionen von Gärtnereien

Über das Landesgesetz Nr. 11/98, Art. 4, Buch-stabe a) erhielten 7 Gartenbaubetriebe für In-vestitionen an Glashäusern einen Beitrag von 159.400,00 Euro auf anerkannte Kosten von 797.000,00 Euro.

4.2.8 Beihilfen für die Bekämpfung von Pflanzenkrankheiten oder -schädlingen

Für Pflanzen, die von der Europäischen Stein-obstvergilbung oder der Sharkakrankheit befal-len waren und entsprechend den Anordnungen des Pflanzenschutzdienstes gerodet wurden, sind über die Landesgesetze Nr. 8/81 und 11/98, Art. 4, Buchstabe n), Entschädigungen in der Höhe von 31.129,00 € vorgesehen worden.

Für die Rodung von an Apfeltriebsucht erkrankten Bäumen wurde 18 Antragstellern laut Landesge-setzes vom 14. Dezember 1998, Nr. 11, eine Bei-hilfe in Form eines zinsbegünstigten 5-jährigen Agrarkredites mit 40% Kapitalgutschrift in Höhe von insgesamt 430.000,00 € gewährt.

Weitere Informationen, Bestimmungen und Gesuchsformulare finden Sie unter:

www.provinz.bz.it/landwirtschaft/
E-Mail: obst-weinbau@provinz.bz.it

4.3 Förderung des bäuerlichen Eigentums

4.3.1 Erstniederlassungsprämie an Junglandwirte

Die Erstniederlassungsprämie ist eine Förderung für Junglandwirte, die zum ersten Mal einen landwirtschaftlichen Betrieb mit Vertrag oder Erbschaft erwerben oder landwirtschaftliche Grundstücke für eine Mindestdauer von 10 Jahren pachten.

Die Prämien betragen je nach Größe und Art des Hofes und in Abhängigkeit von der landwirtschaftlichen Ausbildung des Junglandwirtes zwischen 5.000,00 € und 32.500,00 €.

Mit dem Erhalt des Beitrages ist die Verpflichtung verbunden, den Betrieb in seinem Bestand für mindestens 10 Jahre zu bearbeiten, wobei in der Betriebsführung die Grundanforderungen bezüglich der Gesundheit von Mensch, Tier und Pflanzen eingehalten werden müssen sowie für die Erhaltung eines guten landwirtschaftlichen und ökologischen Zustandes der bewirtschafteten Flächen zu sorgen ist (so genannte cross compliance).

Jeder Junglandwirt ist verpflichtet einen Betriebsplan vorzulegen, der eine Bestandsaufnahme des übernommenen Betriebes beinhaltet, die Stärken und Schwächen des Betriebes zu analysieren versucht und die Zukunftschancen des Betriebes bewertet.

Die Prämie kann Junglandwirten gewährt werden, die Betriebe bis zu einer Größe von 15 ha Obst- oder Weinbaufläche oder Viehbetriebe mit bis zu 120 GVE (Großvieheinheiten) übernehmen.

Im Jahre 2009 haben **241 Junglandwirte insgesamt 5.500.000,00 €** an Erstniederlassungsprämien erhalten.

4.3.2 Gebührenermäßigung in der Landwirtschaft

In Anwendung verschiedener staatlicher Bestimmungen zur Förderung des kleinbäuerlichen Eigentums wird bei der Übertragung landwirtschaftlicher Liegenschaften eine Gebührenbegünstigung gewährt, d.h. dass unter gewissen Voraussetzungen lediglich eine Fixgebühr zu entrichten ist:

- a. wenn der Begünstigte **Selbstbebauer** ist (selbst gewohnheitsmäßig Grund und Boden bearbeitet);

- b. wenn die Immobilie für die Bildung kleinbäuerlichen Eigentums oder zur Aufstockung desselben geeignet ist;

- c. beim Erwerb von landwirtschaftlichen Wohngebäuden oder deren Anteilen müssen besondere Voraussetzungen erfüllt werden, wie z.B. die Eintragung des Antragstellers als landwirtschaftlicher Unternehmer in das vorgesehene Handelsregister (Handelskammer), die Liegenschaft muss vom Antragsteller bzw. von dessen Familienangehörigen als Wohnung benutzt werden und der Jahresumsatz aus landwirtschaftlicher Tätigkeit des Antragstellers muss mehr als ein Viertel des Gesamteinkommens betragen.

- d. die Liegenschaften müssen für die Dauer von 5 Jahren bearbeitet werden und dürfen nicht veräußert werden oder einer anderen Zweckbestimmung zugeführt werden.

Bei Aufstockung kleinbäuerlichen Eigentums können für die Registergebührenbefreiung auch die verschiedenen Berggesetze zur Anwendung kommen (ganz Südtirol ist als Berggebiet ausgewiesen). Dies bringt unter anderem den Vorteil, dass kein 5-jähriges Verkaufsverbot auf der Liegenschaft lastet.

Aufgabe des zuständigen Amtes ist es, in diesen Fällen zu überprüfen, ob die vom Gesetz vorgesehenen Voraussetzungen gegeben sind.

Im Jahre 2009 sind insgesamt 900 Anträge auf Gebührenermäßigung eingereicht worden. 930 Anträge wurden positiv erledigt und 16 wurden abgewiesen.

Jungbauern genießen unter bestimmten Voraussetzungen die Gebührenbefreiung auch bei Schenkungen oder Übertragungen im Erbwege in direkter Linie innerhalb des 3. Verwandtschaftsgrades. Eine gänzliche Befreiung von jeglichen Gebühren und Steuern kann gewährt werden, wenn eine so genannte Betriebseinheit (compendio unico) gebildet wird, das heißt die vertraglich festgelegte Verpflichtung eingegangen wird, die Liegenschaften, die übernommen werden, für die Dauer von 10 Jahren als unteilbare Einheit in der Eigenschaft als Selbstbebauer oder berufsmäßiger landwirtschaftlicher Unternehmer zu bearbeiten oder zu führen.

Die genannten Gebührenbegünstigungen werden auch **„berufsmäßigen landwirtschaftlichen Unternehmern“** und **„Landwirtschaftlichen Gesellschaften“** gewährt, die die Voraussetzungen gemäß Legislativdekret Nr. 99 vom 29.03.2004 in geltender Fassung erfüllen. Der berufsmäßige landwirtschaftliche Unternehmer physische Person, oder als Mitglied und/oder Verwalter einer landwirtschaftlichen Gesellschaft, muss bei der Sozialfürsorge und Sozialvorsorge im Bereich Landwirtschaft eingetragen sein.

Im Jahr 2009 sind insgesamt **30** neue Anträge auf Anerkennung der Qualifikation als „Berufsmäßiger landwirtschaftlicher Unternehmer“ bzw.

„Landwirtschaftliche Gesellschaft“ zum Zwecke der Gewährung der Gebührenermäßigungen oder auch anderer Begünstigungen eingereicht worden. **41** Anträge wurden positiv erledigt. 1 Antrag wurde abgewiesen.

Weitere Informationen, Bestimmungen und Gesuchsformulare finden Sie unter:

www.provinz.bz.it/landwirtschaft/
E-Mail: baeuerliches.Eigentum@provinz.bz.it

4.4 Bautätigkeit in der Landwirtschaft

4.4.1 Maßnahmen zugunsten der Landwirtschaft



Aufgrund der für die Bautätigkeit einzelner landwirtschaftlicher Betriebe in erhöhtem Ausmaß zur Verfügung gestellten Fördermittel konnte, bezogen auf das Jahr 2008, eine erhöhte Zahl an Beitragsgesuchen berücksichtigt werden, wodurch Wartezeiten bei der Beitragsvergabe weiter verringert und somit die Effektivität der Investitionszuschüsse erhöht wurde.

Grundlage für die Gewährung und Auszahlung der Investitionsbeihilfen des Landes sowie auch der über das seitens der EU und des Staates kofinanzierte „Entwicklungsprogramm für den ländlichen Raum“ gewährten Beihilfen bildet die Überprüfung der Beitragsvoraussetzungen. Dafür müssen vom Beitragswerber verschiedene Erklärungen abgegeben werden und die Einhaltung einiger mit

der Beitragsvergabe verbundener Verpflichtungen nachgewiesen werden. Das sind insbesondere die Selbstbewirtschaftung des Betriebes, gemäß einer ortsüblichen, anerkannten und guten landwirtschaftlichen Praxis, die Einhaltung der Tierhaltungs- und Hygienebestimmungen sowie die Beachtung eines minimalen und maximalen Viehbesatzes und der übrigen Bestimmungen des Gewässerschutzes, wobei besonderes Augenmerk auf das Vorhandensein gesetzeskonformer und ausreichend dimensionierter Dunganlagen gelegt wird. Darüber hinausgehend erfolgt die Beitragsvergabe generell unter Beachtung der Grundsätze der Wirtschaftlichkeit der Bauvorhaben sowie der Übereinstimmung mit den Zielen des Erhalts traditioneller Bausubstanz, des Umwelt- und Landschaftsschutzes, des ökologischen Gleichgewichts und des verträglichen Umgangs mit den zur Verfügung stehenden Ressourcen.

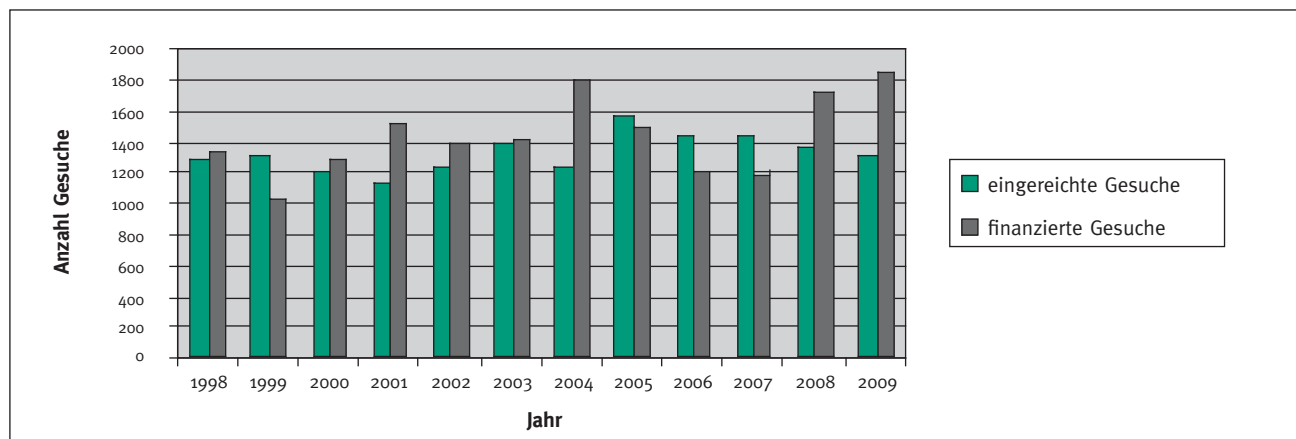
Im Jahr 2009 sind 1.942 Gesuchstellern Kapitalbeiträge in Höhe von 51.300.000,00 € gewährt worden.

Im Sinne der Landesgesetze Nr. 1 vom 11.01.1974 und Nr. 11 vom 14.12.1998 wurden 1.327 Gesuche neu eingereicht.

Im Jahr 2009 sind 1.873 Gesuchstellern Kapitalbeiträge in Höhe von insgesamt 49.810.000,00 Euro zugesichert worden.

2009 wurden aufgrund der entsprechenden Fördergesetze (L.G. vom 11.01.1974, Nr. 1 und L.G. vom 14.12.1998, Nr. 11) 1.327 Gesuche neu eingereicht.

Vergleich Anzahl eingereichter und finanzierter Gesuche der letzten Jahre



Verteilung der Geldmittel nach Vorhaben und Bezirken im Jahr 2008 (L.G. 1/74, L.G. 11/98, L.G. 57/88, L.G. 7/08)

Anzahl der genehmigten Beiträge laut Vorhaben und Bezirk mit Gesamtbetrag in Millionen Euro je Bezirk

Vorhaben	Bezirke							Beträge Mio./ Euro	Anzahl Gesuche
	Bozen	Brixen	Bruneck	Meran	Neumarkt	Schlanders	Genossenschaften		
Wirtschaftsg. Neubau	33	26	29	25	13	7		8,93	133
Umbau	40	43	59	31	9	23		8,59	205
Wohnhaus Neubau	20	24	40	13	1	10		7,57	108
Umbau	23	34	42	23	3	11		5,08	
Urlaub a.d.Bauernhof	11	7	22	19	5	4		1,31	68
Südt. Bauernbund							1	0,18	1
Lager-Verarbeitungsraum	0	6	7	2	0	0		0,21	15
Maschinenraum	75	78	77	70	37	40		6,85	377
Bodenverbesserungsarbeiten	114	147	134	127	31	72		8,56	625
Beregnungsanlagen	55	23	5	88	38	36		2,53	245
Trinkwasserleitungen	2	7	7	3	0	2		0,23	21
Gärtnerei	0	0	0	0	1	0		0,12	1
Eigenbaukellerei	1	3	0	0	1	0		0,13	5
Biogasanlagen	0	0	1	0	0	1		1,01	2
Summen	374	398	423	401	139	206		51,30	1942

4.4.2 Urlaub am Bauernhof

Für Investitionen im Bereich „Urlaub auf dem Bauernhof“ (L.G. vom 19.09.2008, Nr. 7 welches das L.G. vom 14.12.1988, Nr. 57 ersetzt) wurden 69 Gestuchstellern für Bauarbeiten Beiträge in Höhe von 1.498.160,00 Euro zugesichert.

4.4.3 Entwicklungsprogramm für den ländlichen Raum

Im Rahmen des Entwicklungsprogramms für den ländlichen Raum (EU-Verordnung vom 20.09.2005, Nr. 1698) wurden im Jahr 2009 über die „Maßnahme 121 – Modernisierung der land-

wirtschaftlichen Betriebe“ Investitionsbeiträge in Höhe von 5.934.360,00 Euro verpflichtet und für 24 Vorhaben Gesamtausgaben in Höhe von 2.418.148,14 Euro liquidiert.

Über die „**Maßnahme 311 - Investitionen in Urlaub auf dem Bauernhof**“ wurden im Jahr Investitionsbeiträge in Höhe von 3.849.625,00 Euro gewährt und für 56 Vorhaben Beiträge mit einer Gesamtausgabe von 1.722.835,00 Euro liquidiert.

Über die „**Maßnahme 313 – Förderungen von touristischen Aktivitäten**“ wurden 392.600,00 Euro an Beiträgen für Werbeaktionen, Organisationen von Events, sowie Marketing Maßnahmen gewährt.

4.4.4 Konsortien

Am 28. September 2009 wurde von der Landesregierung das neue Landesgesetz Nr. 5 betreffend den Bestimmungen für Bonifizierungs- und Bodenverbesserungsarbeiten verabschiedet, wel-

ches das Landesgesetz Nr. 28 vom 11. Juni 1975 ersetzt.

Im Jahr 2009 wurden 59 Projekte zur Durchführung von Bodenverbesserungs- bzw. Beregnungsvorhaben, zum Ankauf von Maschinenausrüstung und zur Instandhaltung von Konsortialbauten genehmigt und finanziert.



Großer Kalterer Graben

Förderung von Investitionsvorhaben der Konsortien (laut L.G. 28/75)

Bonifizierungskonsortien	Betrag (in 1000 €)	%
B.K. „Gmund Salurn“	132	2,3%
B.K. „Passer-Eisack“	199	3,4%
B.K. „Eisack-Gmund“	0	0,0%
B.K. „Vinschgau“	2.366	41,0%
B.K. „Gsies“	16	0,3%
Summe	2.713	47,0%
Bodenverbesserungskonsortien		
BVK im Bezirk Bozen/Unterland	363	6,3%
BVK im Bezirk Burggrafenamt	1.189	20,6%
BVK im Bezirk Vinschgau	257	4,5%
BVK im Bezirk Eisacktal	1.132	19,6%
BVK im Bezirk Pustertal	118	2,0%
Summe	3.059	53,0%
Gesamtsumme	5.772	100,0%

4.4.5 Beiträge an Bonifizierungs- und Bodenverbesserungskonsortien

An die Bonifizierungs- und Bodenverbesserungskonsortien, die Verwaltungsspesen in Höhe von mindestens 7.746,85 Euro aufweisen, können laut Beschluss der Landesregierung Nr. 2689 vom

12.08.2003 Beiträge für die ordentliche Verwaltung und das Personal gewährt werden.

Im Jahr 2009 wurden Verwaltungsbeiträge in Höhe von insgesamt 985.000,00 Euro an 5 Bonifizierungskonsortien, einem Bonifizierungskonsortium 2. Grades und an 12 Bodenverbesserungskonsortien gewährt.

Beiträge für die ordentliche Verwaltung und das Personal der Konsortien (laut L.G. 28/75)

Bonifizierungskonsortien	Betrag (in 1000 €)	%
B.K. „Gmund Salurn“	162	16%
B.K. „Passer-Eisack“	169	17%
B.K. „Eisack-Gmund“	99	10%
B.K. „Vinschgau“	302	31%
B.K. „Gsies“	40	4%
Landesverband der Konsortien	90	9%
Summe Bonifizierungskonsortien	862	88%
Summe für 12 Bodenverbesserungskonsortien	123	12%
Gesamtsumme der Verwaltungsbeiträge	985	100%

4.4.6 Bonifizierungs- und Bodenverbesserungskonsortien

In die Zuständigkeit des Amtes für ländliches Bauwesen fallen die Aufsicht über die Bonifizierungs- und Bodenverbesserungskonsortien, die Überprüfung der Haushaltsvoranschläge, Bilanzänderungen und Jahresabschlussrechnungen Haushalte der Bonifizierungskonsortien sowie die verwaltungsmäßige Abwicklung der Flurbereinigungen. Im vergangenen Jahr wurden 3 neue Konsortien gegründet und 7 Bodenverbesserungskonsortien erweitert, bzw. deren Einzugsgebiet abgeändert. Weiters wurden 2 Konsortien

die Rechtsnatur eines Bodenverbesserungskonsortiums zuerkannt.

Derzeit bestehen 267 Bodenverbesserungskonsortien, 5 Bonifizierungskonsortien und 1 Bonifizierungskonsortium II. Grades.

Weitere Informationen, Bestimmungen und Gesuchsformulare finden Sie unter:

www.provinz.bz.it/landwirtschaft/
E-Mail: laendliches.bauwesen@provinz.bz.it



Filteranlage für Tropfberegnung

4.5 Begünstigungen beim Ankauf von landwirtschaftlichen Maschinen

Das Amt für Landmaschinen war auch 2009 wieder Ansprechpartner für Förderungen in verschiedenen Sektoren wie beim Ankauf von landwirtschaftlichen Maschinen oder die Zuteilung von verbilligtem Treibstoff.

4.5.1 Zinsbegünstigte Darlehen

Im Jahr 2009 wurden **214 Gesuche** mit insgesamt **7.994.689,42 €** anerkannten Kosten genehmigt. Die gewährte Kreditsumme beträgt **6.351.600,00 €**. Die Anzahl der aufliegenden Gesuche betrug zu Jahresbeginn **101**, zu Jahresende **141 Gesuche**.

4.5.2 Verlustbeiträge

Im Jahr 2009 wurden **524 Gesuche** mit insgesamt **8.986.177,03 €** anerkannte Kosten genehmigt. Die gewährte Beitragssumme beträgt **2.521.073,00 €**. Die Anzahl der aufliegenden Gesuche betrug zu Jahresbeginn **235**, zu Jahresende **231 Gesuche**.

4.5.3 Vergütungen

An bäuerliche Berufsverbände wurde für die Mit Hilfe bei den Treibstoffmeldungen **49.967,66 €** vergütet.

4.5.4 Verbilligter Treib- und Brennstoff

Aufgrund der im Jahre 2009 eingereichten 13.535 Ansuchen um verbilligten Treib- und Brennstoff wurden 27.024.790 Liter Diesel und 738.311 Liter Benzin zugeteilt.

4.5.5 Förderung der Maschinenringe (Maßnahme 115 des Entwicklungsprogramms für den ländlichen Raum 2007 – 2013)

In Südtirol bestehen 6 Maschinenringe und zwar die Maschinenringe Pustertal, Eisacktal-Wipptal, Bozen, Unterland-Überetsch, Burggrafenamt und Vinschgau, die sich im Juli 2003 zum Landesverband der Maschinenringe Südtirols zusammenge-

schlossen haben und die flächendeckend einen überbetrieblichen Maschineneinsatz und Dienstleistungsaustausch zwischen den ca. 6.000 Mitgliedern ermöglichen. Im Sinne des Berggesetzes ist dieser Arbeitsaustausch bis zu 25.822,84 € steuerfrei, der Dienstleister ist unfallversichert und kann für die erbrachten Arbeiten verbilligten Treibstoff beziehen. Über die Maßnahme 115 des Entwicklungsprogramms für den ländlichen Raum 2007/2013 wird der Aufbau und die Führung der Maschinenringe gefördert.



Seit 2008 gelten neue Förderkriterien

Weitere Informationen, Bestimmungen und Gesuchsformulare finden Sie unter:

www.provinz.bz.it/landwirtschaft/
E-Mail: uma@provinz.bz.it

4.6 Beihilfen aus Mitteln der Europäischen Union

4.6.1 Entwicklungsprogramm für den ländlichen Raum (ELR) der Autonomen Provinz Bozen (Verordnung (EG) Nr. 1698/2005)

Genehmigungen:

Das ELR wurde von der EU-Kommission mit Entscheidung C(2007) 4153 vom 12. September 2007 genehmigt. Die Landesregierung hat das ELR am 1. Oktober 2007 mit Beschluss Nr. 3241 genehmigt (veröffentlicht auf dem Amtsblatt der Region Trentino – Südtirol Nr. 43 vom 23. Oktober 2007).

Mit einer weiteren Entscheidung C (2009) 10343 vom 17.12.2009 wurde die Wider-Finanzierung des ELR-Programmes, zwecks Einhaltung von neuen EU-Umwelt-Zielen genehmigt, das sogenannte „Health Check“.

Inhalte:

Das ELR sieht Vorhaben im Bereich der Land- und Forstwirtschaft vor und ist in 4 Schwerpunkte gegliedert:

Schwerpunkt 1: Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Land- und Forstwirtschaft

- a. Maßnahme 111: Berufsbildungs- und Informationsmaßnahmen, einschließlich der Verbreitung wissenschaftlicher Erkenntnisse und innovativer Verfahren, für Personen, die in der Land-, Ernährungs- oder Forstwirtschaft tätig sind;
- b. Maßnahme 112: Niederlassung von Junglandwirten;
- c. Maßnahme 115: Aufbau von Betriebsführungs-, Vertretungs- und Beratungsdiensten für landwirtschaftliche Betriebe sowie von Beratungsdiensten für forstwirtschaftliche Betriebe;
- d. Maßnahme 121: Modernisierung landwirtschaftlicher Betriebe;
- e. Maßnahme 122: Verbesserung des wirtschaftlichen Wertes der Wälder;
- f. Maßnahme 123: Erhöhung der Wertschöpfung der land- und forstwirtschaftlichen Erzeugnisse;
- g. Maßnahme 124: Zusammenarbeit bei der Entwicklung neuer Produkte, Verfahren und Technologien in der Land- und Ernährungswirtschaft;

- h. Maßnahme 125: Verbesserung und Ausbau der Infrastruktur im Zusammenhang mit der Entwicklung und Anpassung der Land- und Forstwirtschaft;
- i. Maßnahme 132: Unterstützung von Landwirten, die sich an Lebensmittelqualitätsregelungen beteiligen;
- j. Maßnahme 133 (Artikel 20 (c) (ii e iii)): Unterstützung von Erzeugergemeinschaften bei Informations- und Absatzförderungsmaßnahmen für Erzeugnisse, die unter Lebensmittelqualitätsregelungen fallen;

Schwerpunkt 2: Verbesserung der Umwelt und der Landschaft im ländlichen Raum

- a. Maßnahme 211: Ausgleichszahlungen für naturbedingte Nachteile zugunsten von Landwirten in Berggebieten
- b. Maßnahme 214: Zahlungen für Agrarumweltmaßnahmen;
- c. Maßnahme 226: Wiederaufbau des forstwirtschaftlichen Potenzials und Einführung vorbeugender Aktionen;
- d. Maßnahme 227: Beihilfen für nichtproduktive Investitionen;

Schwerpunkt 3: Lebensqualität und Diversifizierung der Wirtschaft im ländlichen Raum

- a. Maßnahme 311: Diversifizierung hin zu nichtlandwirtschaftlichen Tätigkeiten;
- b. Maßnahme 313: Förderung des Fremdenverkehrs;
- c. Maßnahme 321: Dienstleistungseinrichtungen zur Grundversorgung für die ländliche Wirtschaft und Bevölkerung;
- d. Maßnahme 323: Erhaltung und Verbesserung des ländlichen Erbes.

Schwerpunkt 4: LEADER

- a. Maßnahme 111: Berufsbildungs- und Informationsmaßnahmen, einschließlich der Verbreitung wissenschaftlicher Erkenntnisse und innovativer Verfahren, für Personen, die in der Land-, Ernährungs- oder Forstwirtschaft tätig sind;
- b. Maßnahme 123: Erhöhung der Wertschöpfung der land- und forstwirtschaftlichen Erzeugnisse;

- c. Maßnahme 124: Zusammenarbeit bei der Entwicklung neuer Produkte, Verfahren und Technologien in der Land- und Ernährungswirtschaft;
- d. Maßnahme 313: Förderung des Fremdenverkehrs;
- e. Maßnahme 321: Dienstleistungseinrichtungen zur Grundversorgung für die ländliche Wirtschaft und Bevölkerung;
- f. Maßnahme 322: Dorferneuerung und -entwicklung
- g. Maßnahme 421: Transnationale und überregionale Zusammenarbeit;
- h. Maßnahme 431: Verwaltung der lokalen Aktionsgruppen, die Kompetenzentwicklung und Sensibilisierung

Finanzierungsprogramm zur ländlichen Entwicklung (in Euro):

Schwerpunkt	Gesamtkosten	Gesamter öffentlicher Beitrag	EU (% vom öffentlichen Beitrag)	Private
Schwerpunkt 1	156.694.590	80.083.209	44,24%	76.611.381
Schwerpunkt 2	207.969.201	207.838.955	44,00%	130.246
Schwerpunkt 3	41.609.747	28.282.420	44,00%	13.327.327
Schwerpunkt 4	19.148.276	15.694.620	44,06%	3.453.656
Insgesamt	425.421.816	331.899.206	44,06%	93.522.610

Begleitertätigkeiten zur Durchführung des ELR:

Am 29. und 30. Juni 2009 wurde die dritte Sitzung des Begleitsausschusses für das ELR abgehalten, bei welchem folgendes behandelt wurde.

Im Rahmen des ersten Tages (29. Juni 2009) sind folgende Themen behandelt worden:

1. Änderung des LEP wurde von der Autonomen Provinz Bozen vorgelegt;
2. Genehmigung der Leitlinien für die Kriterien der Auswahl der Projekte bezüglich der Maßnahmen 121 und 311;

3. Vorlegung beim Komitee des Dokuments bezüglich die Gestaltung der Beurteilung des LEP welches durch einen unabhängigen Gutachter erstellt wurde;

4. Tätigkeiten zur Information und Öffentlichkeitsarbeit für das Programm.

Im Rahmen des zweiten Tages (30. Juni 2009) ist eine Führung zwecks Besichtigung der Verwirklichten ländlichen Projekte im Gebiet LEADER Sarntal organisiert worden.

Aktualisierung der Finanzierung des ELR in den Jahren 2007-2008-2009:

Maßnahme/ Schwerpunkt	Gesamt öffentlicher Beitrag	Gesamt öffentlicher Beitrag 2007	Gesamt öffentlicher Beitrag 2008	Gesamt öffentlicher Beitrag 2009	%ueller der finanziellen Verwirklichung des LEP	Gesamt öffentlicher Beitrag 2007 - 2008 - 2009
Asse 1						
Maßnahme 111		300	–	160.322,30		160.622,30
Neue Ansuchen		–	–	160.322,30		160.322,30
Übergangsausgaben	2.400.000,00	300	–	–	6,69%	300
Maßnahme 112		20.000,00	2.512.500,00	3.107.500,00		5.640.000,00
Neue Ansuchen		–	2.512.500,00	3.107.500,00		5.620.000,00
Übergangsausgaben	9.020.000,00	20.000,00	–	–	62,53%	20.000,00
Maßnahme 115		–	–	86.650,00		86.650,00
Neue Ansuchen		–	–	86.650,00		86.650,00
Übergangsausgaben	520.000,00	–	–	–	16,66%	–

Maßnahme 121		-	-	1.857.088,41		1.857.088,41
Neue Ansuchen		-	-	1.857.088,41		1.857.088,41
Übergangsausgaben	13.575.000,00	-	-	-	13,68%	-
Maßnahme 122		96.469,45	6.612,23	1.921.417,93		2.024.499,61
Neue Ansuchen		-	-	1.921.417,93		1.921.417,93
Übergangsausgaben	1.800.000,00	96.469,45	6.612,23	-	112,47%	103.081,68
Maßnahme 123		1.523.893,68	1.369.336,85	2.804.974,34		5.698.204,87
Neue Ansuchen		-	1.369.336,85	2.804.974,34		4.174.311,19
Übergangsausgaben	35.593.652,00	1.523.893,68	-	-	16,01%	1.523.893,68
Maßnahme 124		-	-	-		-
Neue Ansuchen		-	-	-		-
Übergangsausgaben	800.000,00	-	-	-	0,00%	-
Maßnahme 125		2.579.185,72	-	-		2.579.185,72
Neue Ansuchen		-	-	-		-
Übergangsausgaben	14.074.557,00	2.579.185,72	-	-	18,33%	2.579.185,72
Maßnahme 132		-	-	-		-
Neue Ansuchen		-	-	-		-
Übergangsausgaben	300.000,00	-	-	-	0,00%	-
Maßnahme 133		-	-	-		-
Neue Ansuchen		-	-	-		-
Übergangsausgaben	2.000.000,00	-	-	-	0,00%	-
Insgesamt Schwerpunkt 1		4.219.848,85	3.888.449,08	9.937.952,98		18.046.250,91
Neue Ansuchen		-	3.881.836,85	9.937.952,98		13.819.789,83
Übergangsausgaben	80.083.209,00	4.219.848,85	6.612,23	-	22,53%	4.226.461,08

Asse 2						
Maßnahme 211		10.803.639,82	13.125.710,44	27.995.261,37		51.924.611,63
Neue Ansuchen		-	13.094.388,34	27.995.261,37		41.089.649,71
Übergangsausgaben	62.381.175,00	10.803.639,82	31.322,10	-	83,24%	10.834.961,92
Maßnahme 214		18.046.321,80	14.030.716,03	27.651.797,04		59.728.834,87
Neue Ansuchen		-	13.829.432,63	27.651.797,04		41.481.229,67
Übergangsausgaben	142.344.824,00	18.046.321,80	201.283,40	-	41,96%	18.247.605,20
Maßnahme 226		1.313.442,15	-	-		1.313.442,15
Neue Ansuchen		-	-	-		-
Übergangsausgaben	2.591.973,00	1.313.442,15	-	-	50,67%	1.313.442,15
Maßnahme 227		14.567,00	-	-		14.567,00
Neue Ansuchen		-	-	-		-
Übergangsausgaben	520.984,00	14.567,00	-	-	2,80%	14.567,00
Insgesamt Schwerpunkt 2		30.177.970,77	27.156.426,47	55.647.058,41		112.981.455,65
Neue Ansuchen		-	26.923.820,97	55.647.058,41		82.570.879,38
Übergangsausgaben	207.838.956,00	30.177.970,77	232.605,50	-	54,36%	30.410.576,27

Asse 3						
Maßnahme 311		–	–	1.425.695,00		1.425.695,00
Neue Ansuchen		–	–	1.425.695,00		1.425.695,00
Übergangsausgaben	6.785.200,00	–	–	–	21,01%	–
Maßnahme 313		–	–	–		–
Neue Ansuchen		–	–	–		–
Übergangsausgaben	3.000.000,00	–	–	–	0,00%	–
Maßnahme 321		117.600,00	–	332.770,00		450.370,00
Neue Ansuchen		–	–	332.770,00		332.770,00
Übergangsausgaben	17.137.220,00	117.600,00	–	–	2,63%	117.600,00
Maßnahme 323		–	–	–		–
Neue Ansuchen		–	–	–		–
Übergangsausgaben	1.360.000,00	–	–	–	0,00%	–
Insgesamt Schwerpunkt 3		117.600,00	–	1.758.465,00		1.876.065,00
Neue Ansuchen		–	–	1.758.465,00		1.758.465,00
Übergangsausgaben	28.282.420,00	117.600,00	–	–	6,63%	117.600,00
Asse 4						
411 Wettbewerbsfähigkeit		–	–	–		–
Neue Ansuchen		–	–	–		–
Übergangsausgaben	1.013.487,00	–	–	–	0,00%	–
413 Lebensqualität und Diversifizierung		–	–	–		–
Neue Ansuchen		–	–	–		–
Übergangsausgaben	12.381.134,00	–	–	–	0,00%	–
421 Transnationale und überregionale Zusammenarbeit		–	–	–		–
Neue Ansuchen		–	–	–		–
Übergangsausgaben	300.000,00	–	–	–	0,00%	–
431 Verwaltung der lokalen Aktionsgr., die Kompetenzentwicklung und Sensibilisierung		–	–	147.000,00		147.000,00
Neue Ansuchen		–	–	147.000,00		147.000,00
Übergangsausgaben	2.000.000,00	–	–	–	7,35%	–
Insgesamt Schwerpunkt 4		–	–	147.000,00		147.000,00
Neue Ansuchen		–	–	147.000,00		147.000,00
Übergangsausgaben	15.694.621,00	–	–	–	0,94%	–
INSGESAMT		34.515.419,62	31.044.875,55	67.490.476,39		133.050.771,56
Neue Ansuchen		–	30.805.657,82	67.490.476,39		98.296.134,21
Übergangsausgaben	331.899.206,00	34.515.419,62	239.217,73	–	40,09%	34.754.637,35

4.6.2 Maßnahme 123: Erhöhung der Wertschöpfung von land- und forstwirtschaftlichen Erzeugnissen

Das Amt bewertet und überprüft in technischer Hinsicht die einzelnen Projekte welche von der Maßnahme 123 im Entwicklungsprogramm für den ländlichen Raum vorgesehen sind. Nutznießer sind hauptsächlich Obst- und Kellereigenossenschaften des Landes. Im Obstbausektor werden Erweiterungen, Neubauten und Sanierungen von CA-Lagerzellen, Arbeitsräume und neue Sortiermaschinen, finanziert.

Im Laufe des Jahres 2009 sind 9 neue Finanzierungsansuchen vorgelegt worden und 1 Projekt ist von der Technischen Landes-Kommission genehmigt worden.

Im Jahre 2009 wurde für 5 Projekte eine anerkannte Ausgabe von insgesamt **14.500.000,00 €** und ein diesbezüglicher Kapitalbeitrag von **4.400.000,00 €** genehmigt:



Tank für die Lagerung von Apfelsaft

Im Jahr 2009 wurden 3 Endliquidierungen von insgesamt **2.262.424,00 €** und 1 Vorschuss von insgesamt **453.000,00 €** ausbezahlt.

Liste der Beitragsempfänger der Maßnahme 123 des ELR

Antragsteller	Arbeiten	Genehmigten Gesamtkosten	40% Insgesamt	30% Insgesamt	20% Insgesamt
Obstgenossenschaft Neufrucht landwirtschaftliche Gesellschaft	Zur internen Umgestaltung der bestehenden Arbeitsräume für die Obstgenossenschaft Neufrucht in der Gemeinde Neumarkt	1.500.000,00	600.000,00		
Hans Zipperle AG.	Zwei neue Marktlinien mit Integration von bestehenden Maschinen	3.000.000,00			600.000,00
Obstgenoss. „KURMARK-UNIFRUT“ Landwirtschaftliche Gesellschaft Margreid	a) Ausbau der bestehenden Kistenhalle in CA-Zellen für die Obstgenossenschaft Kurmark-Unifrut in der KG Neumarkt und Tramin; b) Errichtung eines neuen Zellentraktes auf der BP 179/1 für die Obstgenossenschaft Kurmark-Unifrut in der Gemeinde Margreid – Baulos 1: Errichtung von 5 CA-Lagerzellen und 2 Kistenhalle	3.800.000,00		1.140.000,00	
Kellerei Tramin – Genossenschaft – Landwirtschaftliche Gesellschaft	Umbau und Neugestaltung der Kellerei Tramin	3.800.000,00		1.140.000,00	
Obstgenossenschaft COFRUM Landwirtschaftliche Gesellschaft	Errichtung von 2 Umschlagzellen zu 100 WGG in Marling sowie Errichtung von 9 CA-Zellen in Tschermers	2.400.000,00	960.000,00		

4.6.3 Maßnahme 321: Schaffung und Verbesserung von Dienstleistungseinrichtungen zur Grundversorgung für die ländliche Bevölkerung

Es wird der Bau, die Erneuerung und Sanierung von Quersystemen, die Zuleitungen und Verteilungsleitungen von Trink- und Löschwasserleitungen, gefördert. Das Amt bewertet in technischer Hinsicht und überprüft die einzelnen Projekte die

laut Maßnahme 321 (Untermaßnahme A) des neuen ELR vorgesehen sind. Die Begünstigten sind die Gemeinden der Provinz. Im Laufe des Jahres 2008 sind 27 neue Finanzierungsansuchen eingereicht worden.

Im Jahre 2009 wurden für 17 Projekte eine anerkannte Ausgabe von insgesamt **4.775.000,00 €** und ein diesbezüglicher Kapitalbeitrag von **3.820.000,00 €** genehmigt:

Liste der Beitragsempfänger der Maßnahme 321 des ELR

Titel des Projektes	Angenommene Gesamtkosten	Verpflichteter Beitrag 80% Insg.
Sanierung der Trinkwasserleitung in der Gemeinde Schenna	230.000,00	184.000,00
Bau der Trink- und Löschwasserleitung „Lanebach“ – Schlösslberg – Gemeinde Gais	350.000,00	280.000,00
Erweiterung Trink- und Löschwasserleitung von Stuls und Neubau Hochbehälter „Anger“ in der Gemeinde Moos in Passeier	240.000,00	192.000,00
Erneuerung der Trink- und Löschwasserleitung Innerratschings – Stange, I. Baulos Stange – Pardaun in der Gemeinde Ratschings	290.000,00	232.000,00
Sanierung der Trinkwasserleitung Wielenbergs in der Gemeinde Percha	187.000,00	149.600,00
Bau der Trink- und Löschwasserleitung für die Höfe – Feichten – Kronbichl – Haller – Unterschöpfer – Grunser u. Hellsteiner in der Gemeinde Pfalzen	210.000,00	168.000,00
Erneuerungsarbeiten Trinkwasserversorgung - Toblach	563.000,00	450.400,00
Sanierung der Trink u. Löschwasserleitung in Außermühlwald – Gemeinde Mühlwald	190.000,00	152.000,00
Erneuerung der gemeindlichen Trinkwasserleitung: neue Leitungen und Erneuerung der Armaturen Teil 1 in der Gemeinde Laurein	330.000,00	264.000,00
Gemeindliche Trinkwasserleitung – Neutralisierungsanlage in der Gemeinde Proveis	255.000,00	204.000,00
Fassung und Ableitung der Quelle „Baumann“ in der Gemeinde Welschnofen und Tiers	305.000,00	244.000,00
Projekt für die Wasserversorgung des Weilers „Jusciara“ in der Gemeinde Abtei	150.000,00	120.000,00
Projekt für die Wasserversorgung des Weilers „Rüdeferia“ in St. Kassian in der Gemeinde Abtei	180.000,00	144.000,00
Sanierung der Quelfassungen für die Trinkwasserleitung der Örtlichkeit Stein in der Gemeinde Pfitsch	180.000,00	144.000,00
Wasserleitungsnetz Ritten – Sanierung verschiedener Teilstücke –Teil 2A Siffian, Signat, Oberinn, Lengstein	500.000,00	400.000,00
Bau der Trinkwasserleitung Untrum (Kropfsteiner – Garlider) in der Gemeinde Feldturns	265.000,00	212.000,00
1. Auszug Ausführungsprojekt Trinkwasserversorgungsanlage Runggallen – Latzfons-Klausen	350.000,00	280.000,00

Im Jahr 2009 wurden 3 Teilabrechnungen von insgesamt **407.050,00 €** und 1 Vorschuss von insgesamt **77.000,00 €** ausbezahlt.



Trinkwasserspeicherbecken einer Trinkwasserleitung

4.6.4 Maßnahme 211: Ausgleichszahlungen für naturbedingte Nachteile zugunsten von Landwirten in Berggebieten

Diese Maßnahme sieht für jedes Jahr die Auszahlung der Ausgleichzulage vor, welche das Einkommen der Landwirte in betroffenen Zonen verbessern sollte, die Weiterführung der landwirtschaftlichen Tätigkeit sichern und fördern und die Umwelt in den benachteiligten Gebieten erhalten sollte.



Bergbauernhof im steilen Gelände

Jährlich erfolgt die Organisation der Kampagne, die Annahme der Beitrittsansuchen, die technische und verwaltungsmäßige Überprüfung, die Vorortkontrolle von 5% der zur Prämie zugelassenen Ansuchen und die Vorbereitung der Auszahlungslisten.

Im Jahre 2009 wurden bei der Autonomen Provinz Bozen ca. **8.449 Ansuchen** eingereicht, für welche ein Beitrag von insgesamt **19,8 Millionen Euro** vorgesehen ist.

Im Jahre 2009 wurden die Ausgleichszahlungen für die Jahre 2007-2008 und 2009 mit einem Gesamtbetrag von **28.430.160,02 €** ausbezahlt.

4.6.5 Maßnahme 214: Zahlungen für Agrarumweltprämien

Die Maßnahme sieht eine Förderung von umweltfreundlichen Produktionsmethoden in der Landwirtschaft zwecks Erhaltung und Pflege des natürlichen Raumes vor. Diese sieht 7 Förderungslinien vor, von denen 2 direkt von diesem Amt verwaltet werden.

Die Fachbeamten planen die Organisation der jährlichen Förderkampagne, die Annahme der Bestätigungsansuchen, bzw. Änderungsansuchen (durch den SBB), die technische und verwaltungsmäßige Überprüfung der Ansuchen, die Vorbereitung der Auszahlungslisten für die Beiträge und arbeiten mit den anderen Ämtern der Provinz zusammen.



Handmähen im Berggebiet

Im Jahre 2009 sind bei der Autonomen Provinz Bozen ca. **10.222 Ansuchen** eingereicht worden, für die einen Gesamtbeitragssumme gleich **18 Millionen Euro**, vorgesehen ist.

Im Jahre 2009 wurden die Umweltprämien für die Jahre 2007-2008 und 2009 mit einem Gesamtbetrag von **27.967.133,15 €** ausbezahlt.

4.6.6 Achse LEADER

Die Achse LEADER sieht eine Unterstützung der lokalen Aktionsgruppen vor, welche aus den benachteiligten strukturschwachen Berggebieten des Landes ausgewählt werden und von der öffentlichen Landesverwaltung für die Belebung der ländlichen Gebiete delegiert sind.

Die Ziele liegen in der Bestimmung der besten Projektvorschläge für die Lösung der Probleme des Gebietes und die Aufwertung des Potenzialen der Verwaltung und der örtlichen Unternehmen. Mit Beschluss Nr .3684 vom 13.10.2008 hat der Landesausschuss zur vorgesehenen Finanzierung laut Achse 4 LEADER des Ländlichen Entwicklungsprogrammes 2007-2013 folgende ländliche

Zonen welche von den Lokalen Aktionsgruppen Sarntal, - Wipptal, - Ultental /Deutschnonsberg / Martelltal, - Tauferer /Ahrntal vertreten sind, genehmigt.

Im Jahre 2009 sind bezüglich der Maßnahme 431 für die „Verwaltung der Lokalen Aktionsgruppen, Aneignung von Kompetenzen und Belebung“ 6 Ansuchen eingereicht worden, von denen eine der Tätigkeiten, im Jahr 2008 für die Gestaltung der Maßnahmen und Initiativen zur Entwicklung, zwei Projekte im Jahr 2009 gestartet und abgeschlossen wurden, die übrigen beziehen sich auf die Tätigkeiten welche für das Jahr 2010 geplant sind.

Im Jahre 2009 wurde für 8 Projekte eine anerkannte Ausgabe von insgesamt **630.000,00 €** genehmigt.

Liste der Beitragsempfänger der Maßnahme 431 des ELR

Antragsteller	Titel des Projektes	Angenommene Gesamtkosten
Genossenschaft für Regionalentwicklung und Weiterbildung Sarntal	Verwaltung der lokalen Aktionsgruppe, Kompetenzentwicklung und Sensibilisierung im Leader-Gebiet Sarntal (Jahr 2008)	77.000,00
Genossenschaft für Regionalentwicklung und Weiterbildung Tauferer Ahrntal	Verwaltung der lokalen Aktionsgruppe, Kompetenzentwicklung und Sensibilisierung im Leader-Gebiet Tauferer Ahrntal (Jahr 2008)	78.000,00
Genossenschaft für Regionalentwicklung und Weiterbildung Ultental – Deutschnonsberg - Martell	Verwaltung der lokalen Aktionsgruppe, Kompetenzentwicklung und Sensibilisierung im Leader-Gebiet Ultental – Deutschnonsberg - Martell (Jahr 2008)	44.000,00
Genossenschaft für Regionalentwicklung und Weiterbildung Wipptal	Verwaltung der lokalen Aktionsgruppe, Kompetenzentwicklung und Sensibilisierung im Leader-Gebiet Wipptal (Jahr 2008)	70.000,00
Genossenschaft für Regionalentwicklung und Weiterbildung Sarntal	Verwaltung der lokalen Aktionsgruppe, Kompetenzentwicklung und Sensibilisierung im Leader-Gebiet Sarntal (Jahr 2009)	86.000,00
Genossenschaft für Regionalentwicklung und Weiterbildung Tauferer Ahrntal	Verwaltung der lokalen Aktionsgruppe, Kompetenzentwicklung und Sensibilisierung im Leader-Gebiet Tauferer Ahrntal (Jahr 2009)	100.000,00
Genossenschaft für Regionalentwicklung und Weiterbildung Ultental – Deutschnonsberg - Martell	Verwaltung der lokalen Aktionsgruppe, Kompetenzentwicklung und Sensibilisierung im Leader-Gebiet Ultental – Deutschnonsberg - Martell (Jahr 2009)	100.000,00
Genossenschaft für Regionalentwicklung und Weiterbildung Wipptal	Verwaltung der lokalen Aktionsgruppe, Kompetenzentwicklung und Sensibilisierung im Leader-Gebiet Wipptal (Jahr 2009)	75.000,00



Strukturschwaches Berggebiet

Im Jahr 2009 wurden 2 Projekte mit einem Gesamtbetrag von **147.000,00 €** ausbezahlt.

Weitere Informationen, Bestimmungen und Gesuchsformulare finden Sie unter:

www.provinz.bz.it/landwirtschaft/
E-Mail: landwirtschaft.eu@provinz.bz.it

4.7 Weitere Maßnahmen in der Landwirtschaft

Förderung der Aus- und Weiterbildung und Beratung, Beihilfen bei Notfällen und Unwetterschäden, Leader-Maßnahme 322: „Neubelebung und Entwicklung der Dörfer“ sowie Zuschüsse für die Kontrolltätigkeit im ökologischen Landbau

4.7.1 Förderung der Aus- und Weiterbildung und Beratung

Für Beratungstätigkeit wurden den landwirtschaftlichen Verbänden und Organisationen im Sinne des L.G. vom 31.12.1976, Nr. 58, des L.G. vom 29.08.1972, Nr. 24 und des L.G. vom 14.12.1998, Nr. 11 **Beiträge von insgesamt 2.655.240,00 €** gewährt. Für Ankauf, Erweiterung, Modernisierung, Bau und Einrichtung von Büroräumen zur Verbesserung und Ausweitung des Beratungsdienstes wurden **426.200,00 €** verpflichtet.

Darüber hinaus wurden für Informationsmaßnahmen, Weiterbildungen, Tagungen, Veröffentlichungen, Lehrfahrten u.ä. **194.126,11 €** ausgegeben.

4.7.2 Beihilfen bei Notfällen und Unwetterschäden in der Landwirtschaft

Mit dem Landesnotstandsfonds im Sinne des L.G. vom 29.11.1973, Nr. 83, besteht die Möglichkeit den landwirtschaftlichen Klein- und Mittelbetrieben, die durch höhere Gewalt größere Schäden erlitten haben, eine finanzielle Beihilfe zu gewähren.

Zahlreiche Notsituationen in Folge von Vermurungen, Überschwemmungen, Brandschäden, überdurchschnittlichen Ernteausfällen, Viehausfällen und Sozialfällen (Krankheit, Unfall, Tod usw.) können durch eine finanzielle Unterstützung somit gelindert werden.

Insgesamt wurden im laufenden Jahr 354 Gesuche mit einer Gesamtausgabe von **1.414.990,59 €** positiv erledigt.



Übermuring im Sarntal

Außergewöhnliche Naturkatastrophen

Unwetterschäden

Im Sommer kam es zu vermehrten Unwettern landesweit. So hat ein starkes Hagelgewitter in der Nacht vom 16. auf den 17. Juli 2009 im vordern

Passeiertal schwere Schäden angerichtet. Etliche Erdbeben und Übermürungen, die durch starke Niederschläge ausgelöst wurden, haben einen Gesamtschaden von ca. 150.000,00 € verursacht. Die Unwetter Ende Juli 2009, sowie am 4. September 2009 haben besonders im Sarntal, im Eisacktal und im Pustertal beträchtliche Schäden in der Landwirtschaft durch Erdbeben und Übermürungen angerichtet. Der Gesamtschaden beläuft sich auf ca. 300.000,00 €.

Erwähnenswert sind auch die beachtlichen Niederschläge am 25. Dezember 2009. Zahlreiche Murabbrüche in Wiesen und Weinbergen waren die Folge.

Windwurfschäden

Durch starke Windstöße im August dieses Jahres wurden insgesamt knapp 24 ha Obstbau beschädigt. Die betroffenen Obstanlagen befinden sich im Raum Bozen/Überetsch/Leifers und im Burggrafenamt. Es wurde beschlossen, wie im Jahre 2007 und 2008, nur jenen Bauern einen Verlustbeitrag zu gewähren, welche einen Mindestschaden von 3.500,00 € (Strukturschaden) erreichen. Bei der Schadensberechnung wurde der Ernteausfall nicht mit berücksichtigt, da diese Schäden über die Hagelversicherung abgedeckt werden können. Insgesamt haben 60 Bauern ein Beitragsgesuch eingereicht und es wurde ein Gesamtbetrag von **259.825,00 €** zweckgebunden. Die Auszahlung dieser Beiträge erfolgt nach definitiver Wiederherstellung der zerstörten Obstanlagen im Sommer 2010.



Windwurfschäden in Bozen

Trockenschäden

Im Jahr 2009 wurden aus mehreren Landesteilen (Schlerngebiet, Ritten, Eggental, Unterland, Tschöggelberg, Vinschgau) Trockenschäden im Grünland beim ersten und zweiten Schnitt gemeldet.

Eine landesweite Abgrenzung der Trockengebiete wurde aber nicht vorgenommen, da im Grünland aufgrund des guten Herbstwetters der Gesamtschaden wesentlich geringer ausfiel als ursprünglich befürchtet und es aufgrund der geltenden gesetzlichen Bestimmungen nur in außergewöhnlichen Notsituationen und nach Genehmigung durch die EU möglich ist, solche Beihilfen auszubehalten.

Aufgeteilt auf die verschiedenen Schadensereignisse ergibt sich nachstehendes Bild:

Vorhaben	Gesuche	Beitrag
Brand	7	23.239,58
Windschäden	62	265.705,00
Todesfall, Krankheit	33	92.861,14
Schneedruck, Lawinenschäden, Schneeschmelze	40	97.455,52
Viehausfall	1	29.760,00
Vermürung	211	905.969,35
Totale	354	1.414.990,59

4.7.3 Leader-Maßnahme 322: Neubelebung und Entwicklung der Dörfer

Ziel der Maßnahme ist die Verbesserung der Lebensbedingungen der ländlichen Bevölkerung durch die Aufwertung der Dörfer in Randgebieten durch Schaffung der infrastrukturellen Voraussetzungen für eine gesellschaftliche und wirtschaftliche Neubelebung der Ortschaften. Begünstigte sind öffentliche Körperschaften (Gemeinden und/oder Bezirksgemeinschaften) in den abgegrenzten Leader-Gebieten des Landes.

Im Jahre 2009 sind vier Projekte mit einer Gesamtbeitragssumme von **480.384,00 €** genehmigt worden.

4.7.4 Zuschüsse für die Kontrolltätigkeit im ökologischen Landbau

Im Jahr 2009 wurden 327 Ansuchen um Gewährung von Zuschüssen für die anerkannten Spesen der Kontrollen im ökologischen Landbau bearbeitet. Die erforderlichen Geldmittel belaufen sich auf **69.095,20 €**.

**Weitere Informationen, Bestimmungen
und Gesuchsformulare finden Sie unter:**

www.provinz.bz.it/landwirtschaft/
E-Mail: Landwirtschaftsdienste@provinz.bz.it

5 LANDESTIERÄRZTLICHER DIENST

Der Landestierärztliche Dienst ist das übergeordnete, technische Kontrollorgan der tierärztlichen Dienste der Provinz Bozen. Seine Zuständigkeiten liegen in der Kontrolltätigkeit und in der Überwachung der Gesundheit der Tiere, der Lebensmittel tierischer Herkunft sowie der Tierenschutzbestimmungen. Er ist zuständig für die Organisation der obligatorischen und der nicht obligatorischen Prophylaxe gegen Infektionskrankheiten von Tieren. Wesentlicher Bestandteil des Aufgabenspektrums ist außerdem die laufende Information der Amtstierärzte, Techniker für Vorbeugung und anderer Kontrollorgane über die neuesten Gesetzesbestimmungen auf nationaler und EU-Ebene. Diesbezüglich sind im Jahr 2009 insgesamt 17 Rundschreiben abgefasst worden. Von großer Bedeutung sind auch die Organisation von Fortbildungsveranstaltungen und die Übermittlung der neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse auf dem Gebiet der Veterinärmedizin. In diesem Sinne wurden im Jahr 2009 folgende Veranstaltungen organisiert:

- „Ausbildungskurs für Tiertransporteure laut Verordnung (EG) Nr. 1/2005“ (22. und 29. Jänner 2009), organisiert vom tierärztlichen Dienst des Südtiroler Sanitätsbetriebs, schriftliche und mündliche Prüfung organisiert und

unter der Verantwortung des Landestierärztlichen Dienstes

- Audit der Verfahren zur Gewährleistung der Lebensmittelsicherheit in Lebensmittel- und Futtermittelunternehmen (15. und 16. April 2009 sowie 22. und 23. April 2009), organisiert vom tierärztlichen Dienst des Südtiroler Sanitätsbetriebs, schriftliche und mündliche Prüfung organisiert und unter der Verantwortung des Landestierärztlichen Dienstes
- Tagung über „Rindertuberkulose und Blauzungenkrankheit in Mitteleuropa“ (20. Mai 2009) und Workshop (19. Mai 2009), beide in Zusammenarbeit mit der Österreichischen Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit (AGES)
- Weiterbildungsveranstaltung „10 Fragen zur Mastitis“ (20. Oktober 2009), in Zusammenarbeit mit der Tierärztekammer der Provinz Bozen

Der Landestierärztliche Dienst erledigt außerdem die gesamten Streitverfahren betreffend die Übertretung der veterinärpolizeilichen Bestimmungen sowie die Übertretungen der Gesetzgebung, die sich auf den Bereich Lebensmittel tierischer Herkunft bezieht.

5.1 Vorbeugende Maßnahmen gegen die ansteckenden Infektionskrankheiten der Tiere

Eine der Hauptaufgaben des Landestierärztlichen Dienstes ist es Vorkehrungen zu treffen, die das Auftreten und die Ausbreitung von Infektionskrankheiten bei Tieren verhindern. Ziel sind der Schutz und die Wahrung des erreichten hohen Gesundheitsstatus bei Tieren und damit auch die Wahrung der Gesundheit des Menschen.

Geflügelgrippe

Nach dem Auftreten im Jahr 2005 von Geflügelgrippe in Italien und in zahlreichen Ländern der EU und Drittländern sind auch in der Provinz Bozen – wie im restlichen Italien – die aktive und

die passive Überwachung gemäß dem gesamtstaatlichen Überwachungsplan in die Wege geleitet worden. Gemäß diesem Überwachungsplan sind 2009 in Südtirol in 99 Geflügel haltenden Betrieben die vorgesehenen Einzelblutproben zur Untersuchung auf das gefährliche Geflügelgrippevirus H5N1 entnommen worden. Sämtliche Untersuchungen haben ein negatives Ergebnis erbracht. Zusätzlich wurde verstärkt der Verkauf von Geflügel auf Märkten durch den tierärztlichen Dienst des Südtiroler Sanitätsbetriebs kontrolliert sowie Kontrollen an Geflügelfleisch im Handel durchgeführt.



Bei der Überwachung der Geflügelgrippe wird Blut von mehreren Einzeltieren je Betrieb entnommen.

Pflichtprogramme zur Vorbeugung der Tuberkulose, Brucellose und Leukose bei Rindern sowie der Brucellose bei Schafen und Ziegen

Um den sanitären Status der in Südtirol gehaltenen Nutztiere zu überwachen, organisiert dieser Dienst die von der EU und vom Italienischen Staat vorgesehenen Pflichtprophylaxeprogramme gegen die Tuberkulose, Brucellose und Leukose bei Rindern sowie gegen die Brucellose bei Schafen und Ziegen. Außerdem werden auf Provinzebene die Prophylaxeprogramme gegen Infektiöse bovine Rhinotracheitis/Infektiöse pustulöse Vulvovaginitis (IBR/IPV) und Bovine Virusdiarrhoe/Mucosal Disease (BVD/MD) bei Rindern sowie gegen *Brucella Ovis* bei Schafen durchgeführt.

2003 wurde ein freiwilliges Bekämpfungsprogramm gegen die Caprine Arthritis Enzephalitis (CAE) und Pseudotuberkulose bei Ziegen neu eingeführt; beides sind Krankheiten, die große Schäden in Ziegenzuchtbetrieben hervorrufen. Das zunächst freiwillige Bekämpfungsprogramm gegen CAE und Pseudotuberkulose wurde am 1. November 2007 in ein Pflichtausmerzprogramm für CAE sowie in ein freiwilliges Überwachungsprogramm der Pseudotuberkulose abgeändert. Insgesamt sind im Jahr 2009 23.240 Ziegen von den Probetierärzten und Amtstierärzten auf CAE untersucht worden. Die Untersuchung auf Pseudotuberkulose erfolgt einerseits im Vorfeld der Viehversteigerungen, andererseits auf Anfrage von Seiten des Tierhalters.



Schwierigkeiten ergeben sich dadurch, dass die Durchführung der gesamten Vorbeugungskampagnen aus klimatischen und geographischen Gründen an die Zeit von November bis April gebunden ist. Der Hauptgrund dafür ist, dass sich ein Großteil der Tiere während des Frühlings, Sommers und Frühherbsts auf Weiden und Almen befinden und dadurch die Durchführung der Proben in diesen Monaten nicht möglich ist.

Die Autonome Provinz Bozen ist auf ihrem gesamten Gebiet von der EU-Kommission als amtlich frei von Tuberkulose, Brucellose und Leukose bei Rindern sowie von Brucellose bei Schafen und Ziegen anerkannt.

In Bezug auf die Vorbeugung von Infektionskrankheiten der Rinder und Schafe/Ziegen kann die durchgeführte Tätigkeit im Jahr 2009 folgendermaßen zusammengefasst werden:

Vorbeugung von Infektionskrankheiten der Rinder, Schafe und Ziegen

Vorbeugung gegen - Tierart - Verfahren	kontrollierte Betriebe	kontrollierte Tiere
Brucellose - Rinder - Sammelmilchproben	5.234	
Brucellose - Rinder - Blutproben		24.139
Brucellose - Schafe - Blutproben		9.455
Brucellose - Ziegen - Blutproben		23.141
Brucella-Ovis - männliche Schafe - Blutproben		765
Enzootische Rinderleukose - Sammelmilchproben	5.234	
Enzootische Rinderleukose - Blutproben		23.430
IBR/IPV - Rinder - Sammelmilchproben	5.411	
IBR/IPV - Rinder - Blutproben		31.433
BVD-Virus - Rinder - Blutproben		4.045
BVD-Virus - Rinder - Ohrstanzproben		66.505
BVD-Antikörper - Rinder - Blutproben		2.489
Paratuberkulose - Rinder - Blutproben		1.104
Maedi Visna - Schafe - Blutproben		99
CAE - Ziegen - Blutproben		23.240

Die vollständige Sanierung der Betriebe bezüglich IBR/IPV wurde bereits 2006 abgeschlossen; seit 2007 hielt kein einziger Betrieb mehr IBR/IPV positive Tiere.

Die Autonome Provinz Bozen ist seit dem Jahr 2000 von der EU-Kommission mit der Entscheidung 2000/502/EG als amtlich IBR/IPV freies Gebiet anerkannt. Diese Anerkennung konnte beibehalten werden.

Pflichtprogramm zur Sanierung von BVD/MD

Die Bovine Virusdiarrhoe/Mucosal Disease (BVD/MD) ist eine Viruserkrankung der Rinder. Seit dem 1. April 2005 werden alle neugeborenen Kälber anhand der Ohrstanzprobe (Entnahme einer 3 mm großen Ohrknorpelprobe) untersucht. Durch die Einführung der Ohrgewebsentnahme will man eine flächendeckende und ganzjährige Überwachung der BVD-Situation und die Senkung der Ansteckungsgefahr in der Autonomen Provinz Bozen erreichen. Die Probe wird innerhalb der ersten drei Lebenswochen von den Tierkennzeichnern im Rahmen des Einziehens der Ohrmarken bei den Kälbern entnommen. Somit können eventuelle BVD-Dauervirusausscheider in kürzester Zeit nach der Geburt aus dem Betrieb entfernt werden und stellen daher keine Gefahr mehr für die anderen Tiere im Betrieb dar. Bis zum 24. März 2009 erfolgte eine Nachuntersuchung der positiven Kälber etwa vier Wochen nach der er-

sten Probenentnahme. Diese Nachuntersuchung erfolgt nun nicht mehr, da mit dem genannten Datum das neue Sanierungsprogramm in Kraft getreten ist. Infolge dieses neuen Programms werden BVD-Virus positive Rinder in der Regel sofort der Schlachtung zugeführt.



Im Untersuchungszeitraum 2008/2009 wurden insgesamt 60 persistent infizierte Tiere (so genannte BVD-Dauervirusausscheider) vorgefunden sowie 98 erst-BVD-Virus-positive Kälber. Insgesamt sind 66.503 Kälber im Jahr 2009 mittels Ohrknorpelprobe auf BVD-Virus untersucht worden.

Vorbeugemaßnahmen gegen die Infektionskrankheiten bei Schweinen

Der Landestierärztliche Dienst ist weiters für die Vorbeugungsuntersuchung der Schweine auf Schweinepest, auf die Aujeszky-Krankheit und auf die Vesikulärkrankheit sowie für die direkte oder indirekte Akkreditierung der Schweine haltenden Betriebe zuständig.

	Betriebe	Proben	
		Negative	Positive
Aujeszky-Krankheit	178	384	1
Schweinepest	179	386	0
Vesikulärkrankheit - Blutproben	180	434	0
Vesikulärkrankheit - Kotproben	1	9	0

Das Aujeszky-Programm der Provinz Bozen ist im Jahr 2003 von der EU-Kommission genehmigt worden. Ziel ist es, demnächst von der EU-Kommission die Anerkennung als von der Aujeszky-Krankheit amtlich freies Gebiet zu erhalten.



Vorbeugemaßnahmen gegen die infektiösen Fischkrankheiten

Der Landestierärztliche Dienst hat in Zusammenarbeit mit dem Südtiroler Sanitätsbetrieb und dem Amt für Jagd und Fischerei das Programm zur Kontrolle der gängigen Fischkrankheiten, wie der hämorrhagischen Virus Septikämie (VHS), der infektiösen Hämato-poetischen Nekrose (IHN) und der infektiösen Pankreasnekrose (IPN), fortgesetzt. Dieses Programm ist im Jahr 2002 von der EU-Kommission genehmigt worden. Ziel ist

es, das Landesgebiet weiterhin frei von VHS und IHN zu halten. Im Herbst 2009 ist Südtirol von der EU-Kommission als amtlich VHS- bzw. IHN-freies Gebiet anerkannt worden.

Anhand dieses Programms wurden im Jahr 2009, sowohl in den Monaten Mai/Juni als auch in den Monaten November/Dezember, in den 7 in der Provinz Bozen bestehenden Fischzuchtbetrieben je 150 Fische entnommen. Deren Organproben wurden zur entsprechenden Untersuchung an das Institut für Tierseuchenbekämpfung der Venetien nach Padua eingeschickt. Zusätzlich wurden in verschiedenen Fischwassern der Provinz wildlebende Fische entnommen und deren Samen oder Ovarflüssigkeit zur Untersuchung auf die angeführten Krankheiten an das selbe Institut gesendet. Insgesamt wurden 172 Sammelproben an das Institut gesendet. Sämtliche Untersuchungen brachten ein negatives Ergebnis.

Vorbeugemaßnahmen gegen die Tollwut

Der Landestierärztliche Dienst ist weiters für die Maßnahmen zur Vorbeugung der Tollwut in Südtirol verantwortlich. Das bereits vorliegende Frühwarnsystem, das in der Sammlung von tot aufgefundenen Füchsen, Dachsen, Mardern, Rehen und Hirschen sowie bei Autounfällen zu Tode gekommenen Füchsen, Dachsen und Mardern auf dem gesamten Gebiet der Provinz Bozen bestand, wurde abgeändert, nachdem in der Nachbarprovinz Belluno im November 2009 zahlreiche Tollwutfälle aufgetreten sind. Das neue Frühwarnsystem sieht vor, dass sämtliche in Südtirol tot aufgefundenen Füchse, Dachse und Marder bei den Sammelstellen abgegeben werden müssen. Die eingesammelten Tierkadaver werden zur Untersuchung auf Tollwut an das Institut für Tierseuchenbekämpfung in Padua eingeschickt. Bisher war kein positiver Fall von Tollwut zu vermerken. Zusätzlich müssen klinisch auffällige und tollwutverdächtige Tiere aller Spezies unmittelbar dem zuständigen Amtstierarzt gemeldet werden.

Um die Tollwutsituation in Südtirol unter Kontrolle zu halten, arbeitet dieser Landestierärztliche Dienst eng mit anderen involvierten Behörden zusammen, so dem Amt für Jagd und Fischerei und der Abteilung Zivilschutz der Landesverwaltung. Von allen diesen Institutionen zusammen wurden um die Weihnachtszeit 2009 insgesamt 45.000 Köder zur oralen Impfung des Fuchses in Südtirol von Helikoptern aus abgeworfen.

Tierarten, die auf Tollwut untersucht wurden

Tierarten	Anzahl der untersuchten Tiere	davon positive Ergebnisse
Füchse	464	0
Marder	232	0
Dachse	40	0
Rehe	247	0
Gemsen	10	0
Hasen	2	0

Almkontrollen

Außerdem überwacht dieser Dienst in den Sommermonaten, zusammen mit den Überwachungsorganen der Nachbarprovinzen sowie den tierärztlichen Behörden Österreichs und der Schweiz, die Südtiroler Rinder, Pferde, Schafe und Ziegen, die in diesen Provinzen bzw. Ländern auf die dort bestehenden Almen gebracht werden, um dadurch auch zur Erhaltung des Gesundheitsstatus der jeweiligen Tierarten beizutragen. Im Laufe des Jahres 2009 wurden 20 diesbezügliche Lokalaugenscheine auf Almen der angrenzenden Provinzen Trient und Belluno durchgeführt.



Im Laufe des Jahres 2009 wurden zudem 3 Lokalaugenscheine auf hiesigen Almen durchgeführt, wobei die Tierhaltung und gleichzeitig die Einhaltung der sanitären Bestimmungen und insbesondere die Milchverarbeitung überwacht wurden. Insgesamt 23 Almen sind dazu autorisiert ihre Produkte auf EU-Ebene zu vermarkten. 5 Almen haben auf ihre EU-Anerkennung verzichtet.

Epidemiologische Untersuchung auf die Blauzungenkrankheit (Bluetongue)

Wie vom Gesundheitsministerium angeordnet, wurden Kontrollen über die Verbreitung der Culicoides Mücke durch die Positionierung von 8 Fallen in festgelegten Gebieten durchgeführt. Bei diesen 8 Fallen wurden in wöchentlichem

Abstand Untersuchungen durchgeführt um festzustellen, ob Culicoides Mücken in der Provinz Bozen vorhanden sind. Mit Ausnahme der Culicoides Imicola wurden auch in Südtirol verschiedene Culicoides-Typen in großen Mengen vorgefunden. Die Überwachung wurde durch die serologische Untersuchung einer genau festgelegten Anzahl von Rindern im Rahmen von Versteigerungen ergänzt. 2009 sind insgesamt 4.434 Rinder auf Blue Tongue untersucht worden. Alle Tiere haben mit günstigem Ergebnis reagiert. Auch bei stichprobenartigen Untersuchungen an vielen Schafen, Ziegen und Rindern, die von österreichischen Almen zurückgekehrt sind, wurden keine Bluetongue-positiven Tiere vorgefunden.

Schutz- und Vorbeugemaßnahmen gegen TSE

Unter TSE versteht man die Transmissible Spongiforme Enzephalopathie. Hierbei handelt es sich um Erkrankungen des Zentralen Nervensystems bei Rindern (Bovine Spongiforme Enzephalopathie, kurz BSE) sowie bei Schafen und Ziegen (Scrapie). Die TSE kommt noch bei einer Reihe von anderen Tierarten vor (z. B. Katzenartigen). Am 22. Jänner 2001 hat das Labor in Bozen des Instituts für Tierseuchenbekämpfung der Venetien begonnen mit so genannten Schnelltests die Untersuchungen der geschlachteten, notgeschlachteten und der verendeten Rinder auf BSE durchzuführen. Der Landestierärztliche Dienst war bei der Organisation dieser Tätigkeit maßgeblich beteiligt.



Anzahl der in der Provinz Bozen im Jahre 2009 an Tieren durchgeführten TSE-Schnelltests: 7.676

Am 4. September 2001 wurde der diagnostische Verdacht des ersten Falles von BSE in Südtirol

ausgestellt und nachfolgend vom Referenzlabor in Turin bestätigt. Im Jahr 2002 wurden 4 Fälle von BSE in der Provinz Bozen diagnostiziert. Eines der Tiere stammte jedoch aus Deutschland, ein anderes aus Dänemark. Insgesamt mussten im Jahr 2002 in Zusammenhang mit BSE 32 Rinder der Keulung zugeführt werden. 2003 war kein BSE-Fall zu verzeichnen. Erst 2004 wurde erneut 1 BSE-Fall bestätigt. In den Folgejahren 2005 bis 2009 waren wiederum keine Fälle von BSE zu vermerken. Die Gesamtanzahl der vorgefundenen BSE-Fälle in der Provinz Bozen beläuft sich somit auf 6.

Im Jahr 2009 wurden in der Provinz Bozen 5.663 Rinder und 1.193 Ziegen und 820 Schafe auf TSE untersucht.

Desinfektionsmaßnahmen

Im Jahr 2009 wurden vom zuständigen Personal dieses Dienstes mit der mobilen Desinfektionsstation insgesamt 40 Desinfektionen durchgeführt. Zusätzlich wurde 3 Mal das mobile Klauenbad eingesetzt, um infektiösen Klauenentzündungen (Moderhinke) vorzubeugen. Somit wurden circa 850 Schafe und Ziegen einer Behandlung mit dem Klauenbad unterzogen.

5.2 Aktivitäten zur Überwachung und Kontrolle der Lebensmittel tierischer Herkunft

Der Landestierärztliche Dienst hat die Oberaufsicht über die Produktion, den Transport und den Handel mit Lebensmitteln tierischer Herkunft. Der Landestierärztliche Dienst ist zuständiges Überwachungsorgan für die Milchproduktion am Bauernhof, für den Transport der Milch, die Verarbeitung, Lagerung sowie für den Verkauf.

Mit In-Kraft-Treten ab dem 1. Jänner 2006 der neuen gemeinschaftlichen Hygieneverordnungen (Verordnungen (EG) Nr. 852/2004, (EG) Nr. 853/2004, (EG) Nr. 854/2004 und (EG) Nr. 882/2004) hat der Landestierärztliche Dienst die Aufgabe, für die Umsetzung dieser Verordnungen auf Landesebene zu sorgen. Gemäß der Verordnung (EG) Nr. 882/2004 wurde ein System vorbereitet zur Klassifizierung der Betriebe mit EU-Zulassung auf der

Grundlage des Risikos. Die Klassifizierung wurde innerhalb des Jahres 2009 abgeschlossen.

Den Hauptbereich der Überwachungstätigkeit im Lebensmittelsektor stellen, so wie in der Vergangenheit, die Überwachung und Kontrolle der Fleisch-, Milch- und Fischprodukte dar.

Den zentralen Punkt bei der Fleischproduktion stellt die Schlachtung der Tiere in den öffentlichen und privaten Schlachthöfen dar. Die sanitäre Beschau der Tiere wird von den Amtstierärzten des Südtiroler Sanitätsbetriebs vor und nach der Schlachtung vorgenommen.

Vor der Schlachtung beinhaltet die besagte Überwachung die Lebendbeschau der zur Schlachtung bestimmten Tiere, die sanitäre Kontrolle der Tierhaltenden Betriebe, die Kontrolle der Stallhygiene und der Fütterung sowie die Überprüfung und Kontrolle der Medikamente, die im Betrieb eingesetzt werden.

In die Zuständigkeit des Landestierärztlichen Dienstes fällt außerdem die Überwachungs- und Kontrolltätigkeit über die Produktion und Vermarktung von Lebensmitteln wie Eier und Honig.

Der Landestierärztliche Dienst ist auch für die Erstellung und Durchführung des nationalen Kontrollplans zur Untersuchung von Lebensmitteln tierischer Herkunft auf verschiedene Rückstände zuständig, wie Hormone, Medikamente, Umweltgifte und Schadstoffe. In Ausübung des besag-



Milchverarbeitung am Bauernhof und dessen Kontrolle wird immer bedeutender.



ten nationalen Rückständeplanes wurden im Jahr 2009 insgesamt 106 Proben von lebenden Tieren sowie von Fleisch, Fisch und Honig entnommen. Im Verhältnis zu den vergangenen Jahren blieb die Zahl der Proben bedeutend herabgesetzt, nachdem die Ergebnisse der vergangenen Jahre im Großen und Ganzen günstig waren.

Für die Entnahme der Proben zur Untersuchung auf Rückstände von Substanzen mit anabolischer Wirkung und von nicht zugelassenen Substanzen (Kategorie A) sowie von Tierarzneimitteln und Umweltschadstoffen (Kategorie B) waren die Fleischbeschauerärzte und die Tierärzte des Bereichs Tiergesundheit zuständig. Im Jahr 2009 haben diese Tierärzte in Schlachthöfen und in Viehzuchtbetrieben 54 Proben gezogen.

Im Rahmen des Rückständeplans wurden auch Probeentnahmen bei Honig, Eiern, Milch, Kaninchen, Geflügel und Wild durchgeführt. Die Entnahme wurde zum Teil vom Landestierärztlichen Dienst und zum Teil von den zuständigen Amtstierärzten durchgeführt.

Probeentnahmen bei Honig, Milch, Fisch und Wild

Die Ergebnisse von einigen Untersuchungen, vorwiegend der chemischen Untersuchungen, sind noch ausständig.

In Zusammenarbeit mit dem tierärztlichen Dienst des Südtiroler Sanitätsbetriebs wurden zusätzlich Untersuchungen durchgeführt, um den Verseuchungsgrad durch organische Chloride-Pestizide (46 Proben, davon 2 an Bioprodukten) und den Radioaktivitätsverseuchungsgrad (125 Proben) verschiedener Lebensmittel festzustellen. Bis heute ergaben die Untersuchungen alle günstige Ergebnisse.

Schlachthöfe und Verarbeitungsbetriebe von Lebensmitteln tierischer Herkunft

Ende des Jahres 2009 belief sich die Anzahl der in der Provinz Bozen sich in Betrieb befindlichen Schlachthöfe auf 47. Nur 3 Schlachthöfe sind öffentliche Strukturen (Meran, Bozen und Brixen).



Herstellung von Speck in einer Metzgerei

In Südtirol gibt es außerdem eine erhebliche Anzahl von Fleischzerlegebetrieben und Betrieben zur Verarbeitung von Fleischprodukten. Hierbei handelt es sich um Betriebe, die je nach Tätigkeit, gemäß EU-Hygieneverordnungen entweder ermächtigt, autorisiert oder registriert wurden.

Anzahl der Betriebe mit EU-Anerkennung im Jahr 2009

Schlachthöfe (M)	46
Zerlegungsbetriebe (S)	31
Verarbeitungsbetriebe (L)	105
Betriebe zur Erzeugung von Hackfleisch (P)	1
Betriebe zur Erzeugung von Fischprodukten	14
Kühlager (F)	19
Betriebe zur Lagerung und Entsorgung von tierischen Nebenprodukten	2
Biogasanlagen mit tierischen Nebenprodukten	6
Wildverarbeitungszentren	9
Eierpackstellen	36
Gerbereien/Tierpräparatoren	10

Kontrollen im Bereich der Produktion von Milch und Milchprodukten

Von den in der Provinz Bozen tätigen Milchverarbeitungsbetrieben sind derzeit 76 Betriebe gemäß den geltenden EU-Hygieneverordnungen ermächtigt. Davon sind 23 Almen, 27 Hofkäsereien mit einer durchschnittlichen Produktion von weniger als 500.000 Liter Milch pro Jahr, 4 Betriebe, welche Speiseeis produzieren, 11 Betriebe, welche Käse portionieren und/oder veredeln, und 11 Betriebe ohne Produktionslimit. Zudem sind in der Provinz Bozen im Milchsektor noch eine Reihe von so genannten Direktvermarktern tätig.



Bei den in Südtirol vorhandenen Milchhöfen wurden sowohl von den Tierärzten als auch von

den Hygieneinspektoren des Landestierärztlichen Dienstes Inspektionen durchgeführt, um die Übereinstimmung der Räumlichkeiten, der Produktionsanlagen und der Endprodukte mit den gesetzlichen Bestimmungen zu kontrollieren. In Zusammenarbeit mit dem Sennereiverband Südtirol und dem Überwachungsdienst des tierärztlichen Dienstes des Südtiroler Sanitätsbetriebs sind insgesamt 2.583 Milchbetriebe mit einer Gesamtanzahl von 35.844 Kühen kontrolliert worden. Von den in diesen Betrieben vorhandenen laktierenden Kühen wurden 8.479 einer Kontrolle mittels Schalmtest unterzogen.

Im Rahmen dieser Kontrollen wurden zusätzlich insgesamt 4.908 Viertelgemelksproben gezogen. Außerdem wurden insgesamt 921 Milchproben zur Untersuchung auf Hemmstoffe entnommen.

Kontrollen im Bereich der Fischprodukte und der Muscheln

In der Provinz Bozen wurde ein Plan zur Überwachung von Muscheln zu Speisezwecken eingeführt. In einer Probe wurde der festgeschriebene Grenzwert für E. Coli überschritten.

Untersuchung in Detail-/Engrosbetrieben auf	Anzahl der Proben
E. Coli - Salmonellen	3
Toxine PSP - DSP - ASP	1

5.3 Überwachung der Produktion und des Handels von Futtermitteln und deren Einsatz in der Tierernährung

Der Landestierärztliche Dienst ist auch für die Kontrolle der in der Provinz Bozen vorhandenen Kraftfutterwerke zuständig. Dieser Dienst überwacht die Produktionskette und führt in Zusammenarbeit mit dem tierärztlichen Dienst des Südtiroler Sanitätsbetriebs Kontrollen an Endprodukten durch. Daher wurde ein spezifischer Plan erarbeitet, der die Durchführung von 351 Probenziehungen vorsieht, davon 94 für die Kontrollen auf Mykotoxine.

Insgesamt sind in der Provinz Bozen 7 Kraftfutterwerke vorhanden. Davon ist nur 1 im Besitz einer Genehmigung für die Produktion von Medizinalfutter.

Die neue Verordnung (EG) Nr. 183/2005 sieht die Registrierung oder die Anerkennung sämtlicher Personen vor, welche auf den verschiedenen Ebenen im Bereich Futtermittel tätig sind. Davon inbegriffen sind auch die Tierhalter und die Futtermitteltransporteure. Der Landestierärztliche Dienst hat die Aufgabe, die Führung des Registers zu garantieren.

Untersuchung auf Gentechnikfreiheit – Kraftfutterkontrollen in Bezug auf das Landesgesetz Nr. 1 vom 22.1.2001

Der Landestierärztliche Dienst hat bei der Ausarbeitung eines Kontrollplans zur Überwachung

der in diesem Gesetz festgelegten Bestimmungen maßgeblich mitgearbeitet.

Es sind im Jahr 2009 insgesamt 54 Proben gezogen worden; davon war 1 positiv.

5.4 Verwaltungsstrafen im Veterinärbereich

Die Verwaltungsstrafen aufgrund von Gesetzesübertretungen im Veterinärbereich werden für gewöhnlich vom betrieblichen tierärztlichen Dienst des Südtiroler Sanitätsbetriebs, vom Labor für Lebensmittelanalysen, von den Carabinieri, von der Straßenpolizei oder von der Gemeindepolizei ausgestellt. Sie betreffen zumeist Lebensmit-

tel tierischer Herkunft, Tiergesundheit, Tierschutz und Ähnliches.

Der Landestierärztliche Dienst ist das zuständige Organ für die Verteidigungsschriften, die infolge einer solchen Verwaltungsstrafe von den Übertretern vorgelegt werden.

Betreffend den Veterinärbereich wurden folgende Gesetzesübertretungen festgestellt

Art der Gesetzesübertretungen	Anzahl
Strafrechtliche Anzeigen im Bereich Lebensmittel	1
Strafrechtliche Anzeigen im Bereich Tierschutz	2
Verwaltungsstrafen im Bereich Tierschutz	38
Verwaltungsstrafen im Bereich Veterinärpolizei	181
Verwaltungsstrafen im Bereich Lebensmittelhygiene	65

5.5 Ausgaben des Landestierärztlichen Dienstes im Jahr 2009

Gesamtbetrag der Ausgaben und Schlachtentschädigungen: 1.138.125,00 €

Die Wichtigsten davon sind

Laboranalysen	520.000,00 €
Ausgaben für informatische Betreuung	10.000,00 €
Durchführung der Probenentnahme	460.000,00 €
Sanitäres Material und Ankauf von entzündungshemmenden und schädlingsbekämpfenden Arzneimitteln, Tuberkulin	22.000,00 €
Prämien für die Tollwut-Vorbeugung	25.000,00 €
Ausmerzentschädigungen für Tiere, die von BVD, CAE, Brucella Ovis oder anderen Krankheiten infiziert waren und folglich geschlachtet werden mussten	67.000,00 €
Ankauf von technischen Geräten	35.000,00 €
Weiterbildung, Kurse und Tagungen	15.000,00 €

Weitere Informationen, Bestimmungen und Gesuchsformulare finden Sie unter:

www.provinz.bz.it/landwirtschaft/
E-Mail: vet@provinz.bz.it - vet@pec.prov.bz.it

6 FORST- UND ALMWIRTSCHAFT

6.1 Das Jahr 2009

In einem Berggebiet wie Südtirol ist die Aufrechterhaltung der Schutzfunktion unserer Wälder Grundvoraussetzung für alles menschliche Tun. Betrachtet man die Wirkungen des Waldes gegen Sturzprozesse, Lawinen und Wildbachprozesse, so sind 58 % der Waldfläche (rund 195.000 ha) in Südtirol als Wald mit direkter Schutzfunktion (Standortsschutzwald) einzustufen (Kapitel 6.2.1).

Erste Ergebnisse aus der zweiten nationalen Forstinventur spiegeln das reichhaltige Potential der Südtiroler Wälder wider. So ist zum Beispiel der Anteil an „Totholz“ in unseren Wäldern mit durchschnittlich 12,4 m³ pro Hektar ein gutes Zeugnis für Südtirols Forstwirtschaft, weil es zeigt, dass auch in einer aktiven Waldbewirtschaftung ausreichend viel „totes“ Holz als vielfältiger, reicher und für viele Tiere unersetzlicher Lebensraum, allen voran für die Vogelwelt, zur Verfügung gestellt wird (Kapitel 6.2.1).



In Südtirol ist man sich der Bedeutung des Totholzes durchaus bewusst. Laut Durchführungsverordnung zum Forstgesetz ist „... stehendes und liegendes Totholz sowie Höhlen- und Horstbäume in angemessener Anzahl und Verteilung im Wald zu belassen, sofern es keine Bedenken phytosanitärer Natur gibt“.

Extreme Witterungserscheinungen machten im Jahr 2009 auch vor Südtirols Wald nicht Halt. So

fielen allein die Schäden durch Schneedruck im Winter 2008/09 mit über 150.000 Vfm Schadholz ins Gewicht, was immerhin rund ¼ der ausgezeigten Holzmenge in Südtirol entspricht (Kapitel 6.4).

Im Rahmen der Überarbeitung des land- und forstwirtschaftlichen Informationssystems (Lafis) wurden von den Mitarbeitern im Südtiroler Forstdienst wiederum umfangreiche Änderungen und Ajournerungen von den 12.000 Betrieben mit Grünland durchgeführt (insgesamt mussten 6.300 Betriebe ajourniert werden). Derzeit werden über die Applikation geoLafis ungefähr 368.000 Grund- und Bauparzellen verwaltet, wobei 49.000 davon einen Rechtstitel mitführen. Nur jene Betriebe, die im Lafis geführt werden, können um Förderungen im landwirtschaftlichen Bereich ansuchen (Kapitel 6.2.2).

Bezüglich Situation auf dem Holzmarktsektor kann festgestellt werden, dass der Rundholzmarkt im Jahr 2009 höhere Preise erzielte, während der Preistrend beim Schnittholz vor allem bei den mittleren Qualitäten eindeutig negativ war. Der Durchschnittspreis bei Fichtenrundholz lag beispielsweise mit 99,96 Euro um ungefähr 8 % über dem Wert von 2008 (Kapitel 6.5.4).

Aus wildökologischer Sicht ist weiterhin die **Sarcoptes-Räude** als besorgniserregend einzustufen. Seit 1995 wütet die gravierende Epidemie der Sarcoptes-Räude im Dolomitengebiet, welche sich schwerwiegend auf die dort lebende Gamswild- und Steinwildpopulation auswirkt. In den letzten Jahren werden auch entlang des Alpenhauptkammes zwischen Brennerpass und Ahrntal neue Seuchenherde der Gamsräude registriert. Im Jahre 2009 wurden in Südtirol 238 neue Räudefälle verzeichnet (Kapitel 6.8.1).

6.2 Zahlen und Fakten

6.2.1 Wald

Südtirol ist ein Gebirgsland. Immerhin 40% der Landesfläche liegen über 2.000 m ü.d.M. Im Sinne des Forstgesetzes, das den Schutz von Böden und Grundstücken jeglicher Art und Zweckbestimmung vorsieht, unterliegen über 90% der Landesfläche der forstlich-hydrogeologischen Nutzungsbeschränkung. Diese Nutzungsbeschränkung zielt auf die Erhaltung der Ökosysteme, die Sicherung des Bodens, den geordneten Abfluss des Wassers, die nachhaltige Behandlung der Wälder, Bergmäher und Weiden, die Erhaltung der Tier- und Pflanzenwelt sowie den Schutz vor Schäden an besonders gefährdeten Stellen ab. Dabei gilt es, auch die Belange des Natur- und Landschaftschutzes zu beachten. Von dieser Nutzungsbeschränkung sind nur Ortschaften, Verkehrswege und Intensivkulturen ausgenommen.

Laut offiziellen Ergebnissen aus der zweiten nationalen Forstinventur (**INFC** – Inventario Nazionale delle Foreste e dei serbatoi forestali di Carbonio), deren Inventurkonzept über ein dreifach stratifiziertes Stichprobenverfahren statistisch verlässliche Aussagen auch für die Provinz Bozen zulässt, ist Südtirol derzeit von 336.689 ha Wald und 35.485 ha „andere bewaldete Fläche“ bedeckt.

Wald	andere bewaldete Fläche	Gesamt	Bewaldungsprozent
ha	ha	ha	%
336.689	35.485	372.174	50

Wald wird gemäß Nationaler Forstinventur, die sich wiederum auf die statistische Definition der Wälder der FAO (FAO - Protokoll FRA 2000) bezieht, wie folgt definiert:

jede von Baumarten bestockte Fläche, die größer als 5.000 m², breiter als 20 m und höher als 5 m ist, wobei der Überschirmungsgrad der Baumkronen höher als 10% sein muss.

Als „andere bewaldete Fläche“ ist jede mit Baumarten bestockte Fläche anzusehen, die größer als 5.000 m² und breiter als 20 m ist, aber entweder:

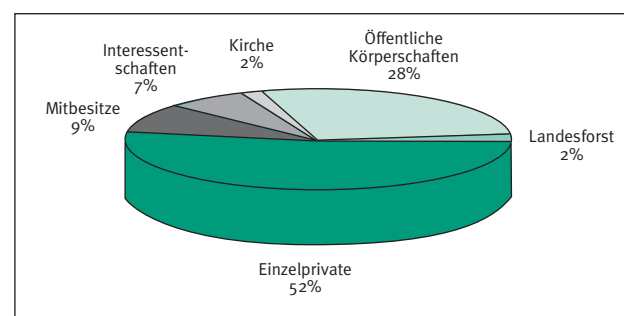
- eine Mittelhöhe zwischen 2 bis 5 m und einen Überschirmungsgrad $\geq 10\%$ aufweist (lichte Wälder) oder
- eine Mittelhöhe > 5 m und einen Überschirmungsgrad zwischen 5% bis 10% aufweist (Strauchgesellschaften, wie z.B. Latschenfelder).



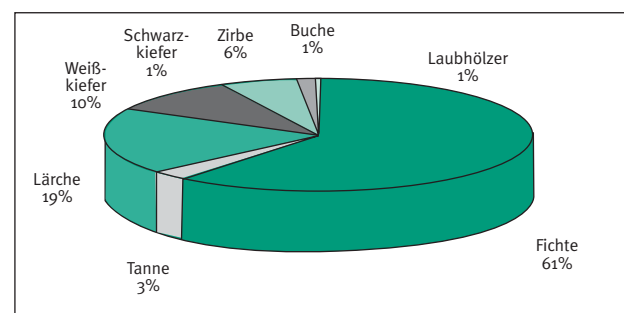
Die Latsche prägt in Südtirol vielerorts das Landschaftsbild im Bereich der Waldgrenze. Latschenbestände fallen laut Definition der Wälder der FAO (Food and Agriculture Organization der Vereinten Nationen) in die Kategorie „andere bewaldete Flächen“.

Bezüglich Eigentumsverhältnisse und Baumartenzusammensetzung wird auf Auswertungen der verwaltungsinternen Wald-Datenbank zurückgegriffen, die folgendes Bild zeichnet:

Eigentumsverhältnisse:



Baumartenzusammensetzung:



Schutzwald

Gerade in einem Berggebiet wie Südtirol ist die Aufrechterhaltung der Schutzfunktion unserer Wälder Grundvoraussetzung für alles menschliche Tun. Betrachtet man die Wirkungen des Waldes gegen Sturzprozesse, Lawinen und Wildbachprozesse, so sind **58 % der Waldfläche** (rund 195.000 ha) in Südtirol als Wald mit direkter Schutzfunktion (**Standortsschutzwald**) einzustufen. Beschränkt man die Schutzwirkung des Waldes auf jene Waldbestände, die Siedlungen, Verkehrswege und sonstige Infrastrukturen direkt vor den Naturgefahrprozessen Sturz (Steinschlag), Lawine oder Murgang schützen, sind **24% der Südtiroler Waldfläche als Objektschutzwald** einzustufen.

Südtirols Wald in Zahlen

Wald	
ha	
336.689	
Vorrat	
Vfm *	Vfm/ha *
105.188.527	312
Anzahl Bäume	
Nr.	Nr./ha
297.734.742	884
Zuwachs	
Vfm *	Vfm/ha *
1.856.437	5,5
Totholz	
Vfm	Vfm/ha
4.177.416	12,4
Hiebsatz	
Vfm **	Rm
569.483	19.527

Vfm = Vorratsfestmeter

Rm = Raummeter

*: Angaben beziehen sich auf $\geq 4,5$ cm Brusthöhendurchmesser

** : Angaben beziehen sich auf $\geq 17,5$ cm Brusthöhendurchmesser

Datenquelle: MIPAAF/CRA-ISAFA Nationale Forstinventur und Inventur der forstlichen Kohlenstoffsenken [INFC] sowie Auszug aus forstlicher Landesdatenbank 2009 (Forest.Management@provinz.bz.it). Weitere Daten zu Südtirols Wald unter <http://www.provinz.bz.it/forst>

6.2.2 Almen

Bei Südtirols Almen handelt es sich vorwiegend um Hochalmen, die fast ausschließlich über der Waldgrenze liegen und meist Böden mit saurem pH-Wert aufweisen. Demnach sind sie vor allem für Galtvieh und weniger für das anspruchsvolle Melkvieh geeignet.



Die dauerhafte Versorgung der Allgemeinheit sowie der Wirtschaft mit Produkten und Leistungen des Waldes und der Almen gilt es auch in der nächsten Programmplanung zur Förderung des ländlichen Raums nach 2013 sicherzustellen.

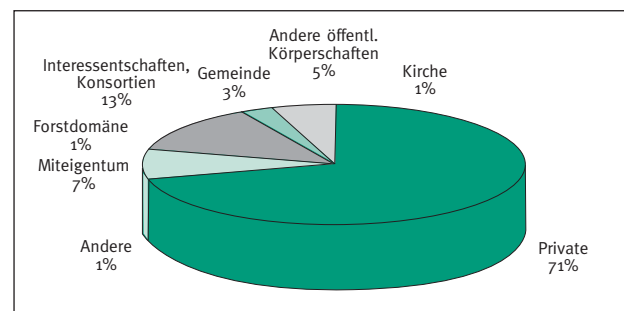
Von den 1.733 Almen werden in Südtirol nur 48 mit mehr als 15 laktierenden Kühen bestoßen. Trotzdem spielen die Almen eine wesentliche Rolle für die Viehwirtschaft, den Erosionsschutz und für die Kulturlandschaft unseres Landes.

Ungefähr 50% des Viehbestandes (87.610 Stück = 42.176 GVE) werden jährlich gealpt und entlasten somit den Talbetrieb während der Sommermonate. Die durchschnittliche Bestoßung beträgt ungefähr 0,28 GVE/ha.

Die im land- und forstwirtschaftlichen Informationssystem geometrisch erfassten Almflächen:

reine Weidefläche	37.014 ha
versteinte Weidefläche	73.313 ha
bestockte Weide	39.393 ha
	149.720 ha

Almfläche nach Eigentumsverhältnissen:



6.3 Ländliches Wegenetz

Im alpinen und hochalpinen Bereich übernimmt der Wegebau meist gleichzeitig die Funktion der Hof-, Wald- und Almerschließung. Besitzstruktur, Besiedlungsart und orographische Gegebenheiten ermöglichen kaum eine strenge Unterscheidung. Hoferschließungen dienen häufig auch der Wald- und Almwirtschaft. Bei Erschließungen ist ein gewisser Eingriff in die Landschaft unvermeidlich. Aus diesem Grund werden Erschließungsdichte und Fahrbahnbreite auf das unbedingte Mindestmaß beschränkt.

Nicht erschlossene Höfe

Forstinspektorate	ganzjährig bewohnt	zeitweise bewohnt	aufgelassen	Gesamt
Bozen I	keine unerschlossenen Höfe			
Bozen II	4	4	3	11
Brixen	3	1	/	4
Bruneck	3	3	5	11
Meran	17	5	4	26
Schlanders	3	2	/	5
Sterzing	1	/	/	1
Welsberg	keine unerschlossenen Höfe			
Gesamt	31	15	12	58

Stand 2009

6.3.2 Wald- und Almerschließung

Die Erschließung der Wälder und Almen bringt eine wesentliche Erleichterung bei deren Bewirtschaftung mit sich. Kleinflächige Nutzungen und notwendige Pflegemaßnahmen sind ohne Erschließung kaum wirtschaftlich möglich. Au-

6.3.1 Hoferschließung

Die Erschließung mit Wegen ist eine Voraussetzung für die Bewirtschaftung und den Fortbestand unserer Bauernhöfe. Durch intensive Bemühungen in den letzten Jahren ist es gelungen, einen Großteil der Höfe zu erschließen und damit unter anderem die Abwanderung aus dem Berggebiet zu unterbinden.

Wie in der Tabelle unten ersichtlich, sind in Südtirol 58 Höfe noch immer ohne jegliche Zufahrt. Davon sind 31 Höfe ganzjährig und 15 zeitweise bewohnt. 12 der nicht erschlossenen Höfe sind unbewohnt.

Berdem werden durch die Erschließung wichtige Maßnahmen zur Sicherung der Schutzfunktion des Hochgebirgswaldes machbar.

Bei der folgenden Aufstellung werden Erschließungswege von Hofstellen als Güterwege klassifiziert (Stand Dezember 2009):

Erschließungsübersicht

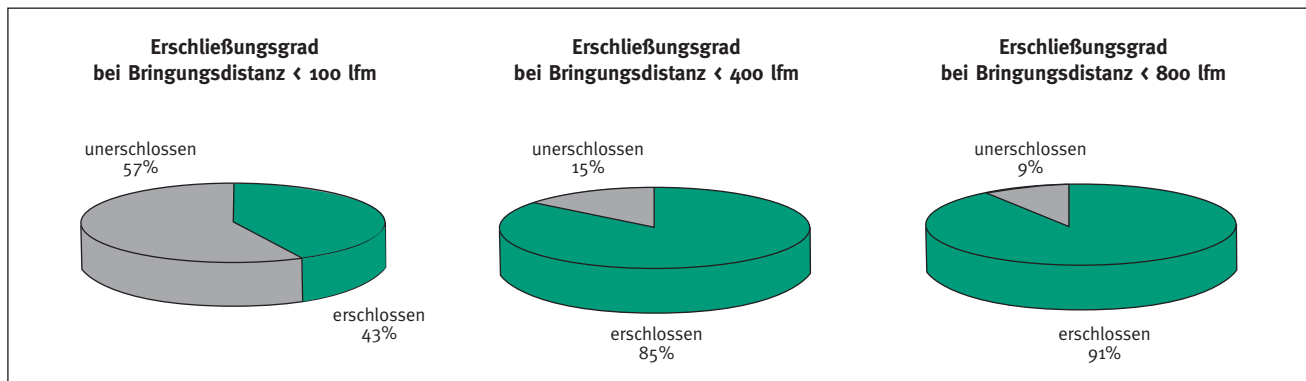
Wegetyp	Längen in km	Anzahl Wegeabschnitte
Güterweg LKW	3.514	6.080
Güterweg Traktor	331	841
Forst LKW-Weg	4.816	3.263
Forst Traktorweg	4.912	8.471
Summe	13.573	18.655

Lkw-Wege: Steigung bis 15%, Breite > 3,5 m; befestigte Fahrbahn inklusiv Bankett

Traktor-Wege: Steigung bis 35%, Breite > 2,5 m; keine befestigte Fahrbahn

Erschließungsdichte

Eine Auswertung des Erschließungsgrades auf die gesamte Südtiroler Waldfläche bezogen ergibt folgendes Bild:



Diese Grafiken zeigen auf, dass 43 % der Waldfläche innerhalb von 100 lfm Bringungsdistanz zum derzeitigen Forstwegenetz liegen. Wird die „erschlossene Fläche“ auf 400 lfm bzw. 800 lfm Bringungsdistanz ausgedehnt, erhöht sich der Anteil auf 85 % bzw. 91 % der Südtiroler Waldfläche.

6.4 Forstschutz

6.4.1 Forstschutz-Überwachungsdienst

Der Gesundheitszustand des Waldes wird vom Südtiroler Forstdienst seit Jahren mit Sorgfalt beobachtet und überwacht. Dabei werden alle auftretenden Schäden in den Waldbeständen untersucht. Daneben werden auch Untersuchungen über Umweltbelastung durch Schadstoffe mittels chemischer Nadel- und Bodenanalysen durchgeführt. Es hat sich erwiesen, dass viele Schadenserscheinungen ihren Ursprung in ungünstigen Witterungsverläufen haben (schneearme Winter, Spätfröste, zu feuchte Frühjahre, trockene Sommer, Sturm- und Hagelschäden), die oft über Jahre hinaus Nachwirkungen zeigen. Dies begünstigt in der Folge örtliches Schädlingsauftreten, wie Befall durch *Borkenkäfer*, *Fichtennadelrost*, *Kiefernprozessionsspinner* und andere Schadinsekten und Pilzkrankheiten oder führt zu sonstigen auffälligen Verfärbungserscheinungen in Waldbeständen. Das in den 80er Jahren in Mode gekommene Schlagwort vom „Waldsterben“ wird hingegen mittlerweile von der Fachwelt und in den Medien als unzutreffender großer „Flop“ bezeichnet.

Die Witterungserscheinungen erlangen in letzter Zeit immer größere Bedeutung durch gehäufte Abfolge von Witterungsextremen, wie Sommer-trockenheit, schneearme Winter, Zunahme von Unwettern, Überschwemmungen, Spätfrösten u. dgl. Nach einer Reihe von Wärmejahren von 2003 bis 2007, die einen Klimawandel anzeigten, ist das Jahr 2008 witterungsmäßig eher kühl und niederschlagsreich verlaufen; dennoch ist weiterhin mit Nachwirkungen der vorausgegangenen Wärmejahre zu rechnen. Im Jahr 2009 ist dann eine zunehmende Häufung von Italien-Tiefs zu verzeichnen, die das Wetter prägen.

Abiotische Schäden, die durch Witterungseinflüsse hervorgerufen oder beeinflusst werden, spielten auch im Jahre 2009 in der Forstwirtschaft eine wichtige Rolle. Die letzten Jahre waren durch überdurchschnittlich milde Winter und durch ausgesprochene Schneearmut gekennzeichnet. Dieser Trend kehrte sich im Frühwinter 2008/09 um; es folgte ein schneereicher Winter 2009 und ein überdurchschnittlich kalter Winter 2009/10. Der Witterungsverlauf des Winters 2009 spiegelt sich auch wider im erhöhten Schadholtzanfall durch Schneedruckschäden, während die Schäden durch Winterstürme stark rückläufig waren und die Windwurfschäden sich zu 76% in den Sommer verlagerten. Diese Schäden betrafen einerseits den unmittelbaren Schadholtzanfall durch Sturmtiefs und zum anderen die Folgeschäden durch Borkenkäferbefall auf den betroffenen Schadflächen. Wie bereits im vergangenen Jahr blieb Südtirol auch 2009 von verheerenden Orkanstürmen, die in letzter Zeit nördlich des Alpenhauptkamms zunahmen, verschont. Diese Orkantiefs waren

durchwegs von westlicher atlantischer Störung ausgegangen und hatten ihre Verwüstungsspur nördlich des Alpenhauptkammes von Westen nach Osten gezogen. Allerdings war es auch hier im Lande zu lokalen Schäden durch Murenabgänge gekommen.

Die Schäden durch Schneedruck lagen landesweit im Winter 2008/09 wegen der starken Schneefälle mit 151.283 Vfm Schadh Holz um ein Vielfaches höher als im vorhergehenden Winter 2007/08 (nur 1.850 Vfm). Bei Windwürfen gab es 2009 mit insgesamt 20.354 Vfm Schadh Holz eine Zunahme von nur 10% gegenüber dem Vorjahr; insgesamt war die Verteilung dabei sehr unterschiedlich.

An sonstigen abiotischen Schadensfällen war bei den Hagelschäden landesweit ein starker Rückgang gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen, sowohl flächenmäßig mit insgesamt 1.740 ha (red. 500 ha), was eine Reduzierung um die Hälfte (bzw. zwei Drittel) bedeutet, als auch bei den insgesamt betroffenen 55.000 Waldbäumen (Lärchen und Fichten; ungefähr 15% des Vorjahres). Auf diesen Flächen sind daher auch weniger Verfärbungen durch Rindenverletzungen der Zweige zu erwarten als beim starken Befall von 2008.

Der Schadh Holz anfall durch Borkenkäfer lag mit 8.376 Vfm (davon 61% im Sommer) um 1.276 Vfm über dem Vorjahr (+18%). Davon entfielen auf *Fichtenborkenkäfer* 7.960 Vfm (95%) und auf *Kiefernborke n käfer* 410 Vfm (5%). Der Befallsanteil der Kiefernborke n käfer war um die Hälfte rückläufig. Nur lokal trat Befall durch **Lärchenborkenkäfer** oder **Bockkäfer** (*Tetropium gabrieli*) infolge von Blitzschäden oder zu langer Lagerung geschlägerter Stämme im Wald in Erscheinung. Gegenmaßnahmen wurden durch Ausmerzen der Käfer-Befalls herde ergriffen.

Die *Forstinsekten* zeigten in Südtirol im Jahr 2009 insgesamt einen Befallsverlauf, der im Bereich der natürlichen Schwankungen lag. Manche diese Erscheinungen sind auffällig, aber für die Waldgesundheit bedeutungslos, wie z.B. die im Frühjahr auftretenden Verfärbungen an Buchenlaub durch **Buchenspringrüssler** (*Rhynchaenus fagi*) bei Kaltern, Lana-Tisens, Ritten. Hierbei wurde eine Intensitätssteigerung von 10% auf denselben Befallsflächen von 1.300 ha (red. 670 ha) und derselben Befallsstärke (90.000 Bäume) festgestellt.

Ähnlich wie im Vorjahr war das im Frühjahr auffällige, aber harmlose Auftreten der **Traubenkir-**

schengespinstmotte (*Yponomeuta evonymellus*) mit starken Gespinstbildungen an Ufergehölzen entlang von Flussläufen (vom Vinschgau, Graun und Prad, bis ins Pustertal: Bruneck und Welsberg) auf insgesamt 500 ha (red. 116 ha). Bemerkenswert ist, dass in Schlanders eine starke Abnahme gemeldet wurde, in Welsberg hingegen eine ebensolche deutliche Zunahme. Die alljährliche Erhebung hat nur indikative Bioindikatorfunktion.

Wenig auffällig und weiterhin irrelevant waren im Jahr 2009 die Verfärbungen infolge des Blattfraßes des **Gartenlaubkäfers** (*Phyllopertha horticola*) an Birken und anderen Laubgehölzen sowie das Auftreten und der Blattfraß durch **Maikäfer** (*Melolontha*).

Bei forstschädlichen Kleinschmetterlingen war bei der **Lärchenminiermotte** (*Coleophora laricella*) 2009 eine leichte Zunahme zu verzeichnen. Landesweit wurde Befall gemeldet: auf 650 ha waren rd. 40.000 Lärchen betroffen. Eine Zunahme war insbesondere in Welsberg/Toblach und Meran/Passeier festzustellen.

Beim **Grauen Lärchenwickler** (*Zeiraphera griseana*) begann im Vinschgau wie erwartet ein neuer Generationszyklus, der sich in den Alpentälern alle 8 Jahre wiederholt. Aus Schlanders wurde mittelstarker Befall mit Kronenverfärbungen auf 273 ha (red. 200 ha) gemeldet; betroffen waren dabei 65.000 Lärchen. Der Befall wird in den nächsten 2 Jahren noch weiter zunehmen und sich dabei in östlicher Richtung ausbreiten.

Von anderen Kleinschmetterlingen (Fichten- und Tannenwickler) an Nadelbäumen trat der **Fichtenestwickler** (*Epiblema tedella*) in Sterzing/Freienfeld auf 1.500 ha (red. 500 ha) an 15.000 Fichten auf. Trotz Befallszunahme um 50% kam es dabei aber zu keinen Schäden. Ein starker Neubefall dieses Fichtenwicklers wurde im Herbst in Sand in Taufers/Mühlwald auf 1.300 ha (red. 230 ha) an 70.000 Fichten festgestellt und dokumentiert.

Schadensmäßig wenig relevant war ein flächiges Auftreten der **Zirbennadel-Miniermotte** (*Ocnerosstoma copiosellum*) im Schlandrauntal (1.800-2.200m) auf 300 ha (red. 100 ha), von dem im Juli 2009 rund 25.000 Zirben betroffen waren. Zu einem weiteren Rückgang des Befalls durch die **Kleine Fichtenblattwespe** (*Pristiphora abietina*) an jungen Fichten kam es bei Kaltern; betroffen sind noch 1.000 Jungfichten auf 10 ha (red. 4 ha).

Für einige Unruhe bei den Kastanienbauern sorgt das Auftreten der Chinesischen **Kastanien-Gallwespe** (*Dryocosmus kuriphilus*). Dieser aus China bzw. USA nach Italien eingeschleppte invasive Schädling der Esskastanie trat in Südtirol erstmals 2009 lokal massiv im Raum Meran (Labers, Schenna, Burgstall, Dorf Tirol) und im mittleren Eisacktal bei Vahrn und Aicha auf. Seit 2008/09 ist er auch im Trentino nachgewiesen.

Wirtschaftlich ohne Bedeutung waren hingegen einige weitere eingeschleppte Schädlinge, wie Miniermotten (*Cameraria*, *Phyllonorycter*) und Gallmücken (*Obolodiplosis robiniae*) an Laubgehölzen (Rosskastanien, Robinien) mit inzwischen landesweiter Verbreitung und lokaler ästhetischer Bekämpfung im urbanen Bereich (Brixen, Bozen).

Bei den Großschmetterlingen war 2009 kein Befallsauftreten von schädlichem Raupenfraß zu verzeichnen: Der zuletzt 2007/08 bei Atzwang und Kastelruth registrierte Massenbefall des **Schwammspinners** (*Lymantria dispar*) ist erloschen. In Südtirol kommt es zu Massenauftritten in Niederwäldern von solchen Großschmetterlingen im Abstand von 10-20 Jahren im unteren Eisack- und Etschtal.



Der Befall durch den Kiefernprozessionsspinner bleibt trotz Bekämpfung mit dem biologischen Präparat *Bacillus thuringiensis* weiterhin sehr stark.

Die Lage beim **Kiefernprozessionsspinner** (*Thaumetopoea pityocampa*) ist nach wie vor aktuell, da dieser mediterrane Schädling durch die zunehmend warmen Temperaturen der letzten Jahre in seiner Entwicklung stark begünstigt wurde. Auch 2009 war landesweit eine erhebliche Befallsfläche betroffen, vor allem in den westlichen und südlichen Forstinspektoraten. Nach dem deutlichen Befallsrückgang im Jahr 2008 (seit Jahren der schwächste Befall) ist es 2009 wieder zu einer starken Befallszunahme gekommen: auf

einer Befallsfläche von 1.450 ha (red. 450 ha) waren ungefähr 126.000 Kiefern (um 43% mehr als im Vorjahr) betroffen; die Anzahl der Raupen-gepinstnester wurde auf 495.000 geschätzt (ungefähr das Doppelte gegenüber 2008).

Befallsfrei blieb nach wie vor das kühlere Pustertal. Am stärksten betroffen ist weiterhin der Vinschgau (Forstinspektorat Schlanders), auf den ca. 70% der befallenen Bäume und Raupengepinstnester entfallen. Im Vinschgau konnte der starke Befall an Schwarzkiefern durch wiederholte großflächige Bekämpfung mit dem biologischen Präparat *Bacillus thuringiensis* in diesem Jahr kaum eingedämmt werden. Auch die in den letzten Jahren festgestellte Zunahme natürlicher Gegenspieler sowie der kühlere und feuchtere Witterungsverlauf waren im Jahre 2009 im Vinschgau offenbar nicht wirksam geworden. Auch im Wipptal war eine deutliche Befallszunahme zu verzeichnen. In den übrigen Befallsgebieten des Kiefernprozessionsspinners wurde hingegen durchwegs schwächerer bis stationärer Befallsverlauf gemeldet. In diesen Verbreitungsgebieten des Prozessionsspinners erfolgten Teilbekämpfungen nur in Wohngebieten.

Von den *Pilzkrankheiten* an Waldbäumen war bei den auffälligen Kronenverfärbungen der Fichten durch den *Fichtennadelblasenrost* (*Chrysomyxa*) im Jahre 2009 ein stationärer Verlauf zu verzeichnen. Der Befall ist in Anbetracht der feuchten Witterung aber schwächer als erwartet ausgefallen. Betroffen waren rund 1.240.000 Fichten auf 11.600 ha (red. 3.850 ha). Besonders kühl-nasse Witterung im Frühjahr wirkt sich als ungünstig für die Entwicklung der Pilzkrankheit aus. In den vorhergehenden Jahren waren die Befallszahlen wegen warmer und trockener Witterung sehr niedrig gewesen.

Als chronische Pilzkrankheiten traten weiterhin *Kastanienrindenkrebs*, *Lärchenkrebs*, *Hallimasch* und *Ulmenwelke* lokal in Erscheinung, wobei insbesondere vom **Kastanienrindenkrebs** (*Cryphonectria parasitica*) landesweit rund 4.400 Edelkastanien auf 360 ha betroffen waren. Eine genaue flächenmäßige Erfassung ist speziell bei Hallimasch und Lärchenkrebs nicht möglich. Auch der Kiefern-rindenpilz *Cenangium* war im Vinschgau, Meran und Überetsch weiterhin anzutreffen; vom Kiefernsterben betroffen waren 8.450 Kiefern mit 2.800 Vfm auf 400 ha. Aus dem Eisacktal

(Ritten, Kastelruth, Brixen), wo diese Pilzkrankheit in den letzten Jahren als „Kiefernsterben“ infolge der großen Sommertrockenheit 2003 aufgetreten war, wurde hingegen kein rezenter Befall mehr gemeldet; hier wurde mehr Hallimasch registriert. Bezüglich des Pilzbefalls durch *Cryptodiaportia oxystoma* der an Grünerlen im Ahrntal in höheren Lagen (1600-1900 m) in den 2 letzten Jahren aufgetreten war, wurde 2009 kein Befall gemeldet.

Auch 2009 kam es wieder zu großflächigen Lärchenverfärbungen, doch waren diese stark rückläufig und betrafen nur mehr rund 135.000 Lärchen auf einer Gesamtfläche von 2.600 ha (red. 430 ha). Ein deutlicher Rückgang war vor allem im Wipptal (Sterzing) und im Pustertal (St.Vigil, Toblach, Innichen) zu verzeichnen. Als Verursacher der Verfärbungen wurde Pilzbefall durch *Meria-Lärchenschütte* ermittelt. Dies zeigt dass ein Zusammenhang mit dem feuchten Witterungsverlauf besteht; insgesamt wenig bedeutsam.

Wildschäden wurden landesweit mehr oder weniger großflächig gemeldet.

Wipfelschädschäden an Lärchen durch Nagetiere (Siebenschläfer, Eichhörnchen) traten 2009 wieder in stärkerem Maße (+50%) als im Vorjahr auf. Der Befall beschränkte sich auf chronische Befallsgebiete in Freienfeld/Sterzing, Steinhaus/Ahrntal und Schlanders.

Geschädigt wurden auf 115 ha (red. 18 ha) rund 2.000 Lärchen (Stangen- bis Baumholzalter); der Schaden beläuft sich auf 430 Vfm.

6.4.2 Waldbrandbekämpfung

Im Jahr 2009 ereigneten sich **12 Wald- und Buschbrände** auf einer betroffenen Fläche von **0,38 ha**. Dank des raschen Eingreifens von Löschmannschaften und Hubschraubern konnte die durchschnittliche Fläche von **0,03 ha** pro Brandereignis in Grenzen gehalten werden.

Jahr	(Mittelwert) 1977-95	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009
Anzahl	20	38	20	32	7	19	10	21	45	18	31	35	25	4	12
Fläche in ha	30	50	32	23	3	17	1	59	42	12	16	4,9	3,8	0,04	0,38
ha/Brandereignis	1,5	1,3	1,6	0,7	0,4	0,9	0,1	2,8	0,9	0,7	0,5	0,1	0,1	0,01	0,03

6.5 Waldbewirtschaftung

6.5.1 Forstplanung

In Südtirol müssen Wälder mit einer Größe von mehr als hundert Hektar nach einem Waldbehandlungsplan bewirtschaftet werden. Dieser wird alle 10 Jahre erneuert. Es handelt sich dabei vorwiegend um Wälder von Körperschaften. Für Wälder mit einer Fläche von unter hundert Hektar sieht das Landesforstgesetz Waldkarteien vor, die ihre Bewirtschaftung und Nutzung regeln. Waldkarteien und Waldbehandlungspläne ergeben zusammen aussagekräftige Grundlagen für ein nachhaltiges Handeln in unseren Wäldern. Sie stellen auch die Instrumente zur Kontrolle für die Einhaltung von Nachhaltigkeitsforderungen im Sinne der Waldzertifizierung dar.

Derzeit werden 63% der Waldfläche in Südtirol über Waldkarteien und 37 % über Waldbehandlungspläne beschrieben.

Waldbehandlungspläne

Der Waldbehandlungsplan ist das Ergebnis der mittelfristigen (10jährigen) Planung und zielt auf die Optimierung der verschiedenen an den Wald gestellten Funktionen ab. Mit Inkrafttreten des Landesforstgesetzes (LG 21/96) müssen neben den Wäldern öffentlicher Körperschaften nun auch jene von Privatbesitzern mit einer Fläche von über 100 Hektar mittels eines Waldbehandlungsplanes bewirtschaftet werden.

Bei der Erstellung der Waldbehandlungspläne wird der Baumbestand mit einer Vorratsinventur

genau erhoben und im Hinblick auf seine Funktion, Ertragsfähigkeit, Wachstum, Stabilität und Nachhaltigkeit untersucht. Außerdem werden die einzelnen Waldparzellen beschrieben und eine Karte der Entwicklungsphasen angefertigt. Aus den erhobenen Daten werden unter Berücksichtigung der Funktion der verschiedenen Waldflächen sowie des auf Naturverjüngung ausgerich-

teten naturnahen Waldbaus die Nutzungsmöglichkeiten für den Planungszeitraum festgelegt, Bewirtschaftungshinweise und Verbesserungsvorschläge ausgearbeitet.

Im Jahr 2009 wurden insgesamt 32 Behandlungspläne für Wald- und Weidegüter mit einer Gesamtfläche von 28.045 ha (12.485 ha Holzbodenfläche) bearbeitet.

Waldbehandlungspläne	Planfläche (ha)	Holzbodenfläche (ha)
21 Revisionen	24.806	10.078
11 Verlängerungen	3.239	2.407
Insgesamt	28.045	12.485

Insgesamt werden in Südtirol 328 Waldbesitze über einen Behandlungsplan der Wald- und Weidegüter bewirtschaftet.

Waldkartei

In der Waldkartei werden jene Waldgründe erfasst und beschrieben, die nicht über Waldbehandlungspläne abgedeckt werden. Die Waldkartei dient als vereinfachte Grundlage für die Beurteilung der Nutzungsmöglichkeiten und für die Genehmigung von Schlägerungen bei den alljährlichen Forsttagssatzungen. In Zusammenarbeit mit den einzelnen Forststationen wird die 10jährige Revision fortlaufend durchgeführt, um so die Aktualität der Karteien zu gewährleisten und etwaige Änderungen einzugeben. Jedem Waldbesitz entspricht ein eigenes Karteiblatt, das

- Angaben über den Besitzer,
- Flächenangaben aus Grundbuch und Kataster,
- Bestandes- und Standortsbeschreibung für die einzelnen Waldkomplexe mit dem jeweils festgelegten Hiebsatz sowie
- die Registrierung der durchgeführten Holznutzungen beinhaltet.

Die Anzahl an Waldkarteien beläuft sich landesweit derzeit auf über 23.000.

Vermessungsarbeiten

Im Zuge der Bearbeitung der Waldbehandlungspläne treten immer wieder kleinere und größere Grenzunklarheiten auf, die einer Richtigstellung bedürfen. Im Jahr 2009 wurden 14 Lokalaugenscheine mit Grenzüberprüfung der Waldflächen durchgeführt, wobei 13.000 lfm Grenzurückstekingungen durchgeführt wurden.

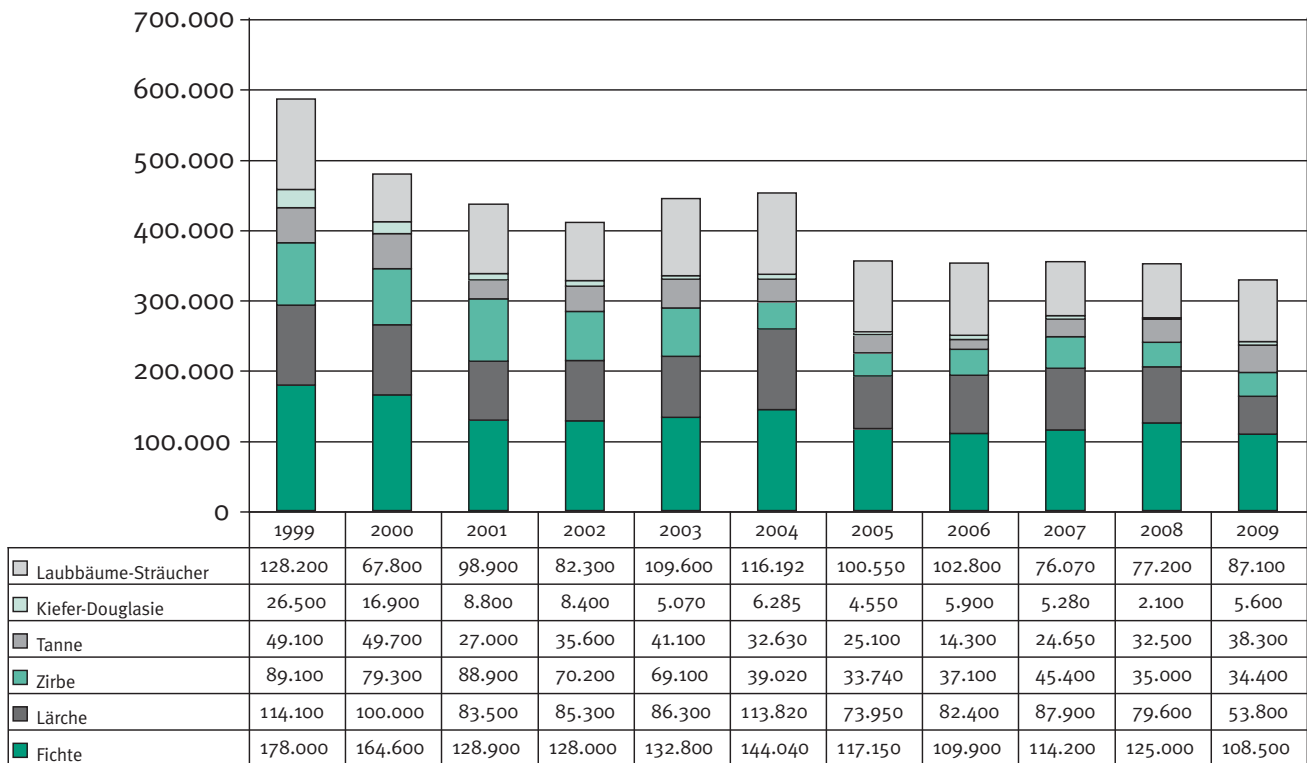
6.5.2 Forstgärten

Im Jahr 2009 wurden rund 327.700 Pflanzen für Aufforstungen (240.600 Nadelbäume, 87.100 Laubbäume und Sträucher) an öffentliche Körperschaften und private Waldeigentümer verteilt. Mit Ausnahme der vertopften Lärchen stammen alle diese Pflanzen aus den 9 landeseigenen Forstgärten, welche vom Amt für Forstverwaltung in Bozen direkt bewirtschaftet werden.

Der Bedarf an Forstpflanzen ist letztes Jahr auf dem Niveau des Vorjahres geblieben. Besonders beachtenswert ist die starke Nachfrage nach Lärchen und der hohe Anteil an Nachbestellungen.

Forstpflanzenverteilung 1999 bis 2009

Anzahl Pflanzen



Die Produktion von größeren Forstpflanzen für Gemeinden und anderen öffentlichen Körperschaften lag bei 10.300 Stück. Aufgrund des vermehrten Auftretens der Edelkastanien-Gallmücke wurden dieses Jahr keine veredelte Pflanzen abgegeben. Im Herbst wurden zwei Folientunnel mit Netz errichtet, damit für die Zukunft die Eiablage während des Wachstums ausgeschlossen werden kann. Die Pflanzen kommen im Frühjahr 2010 zur Verteilung.

Wachstum - Ausfälle: Durch den niederschlagsreichen Winter gab es keine Ausfälle durch Frosttrocknis.

Zukünftige Entwicklung der Forstgärten und Errichtung von Infrastrukturen: Die Arbeiten für die Errichtung der Infrastrukturen im neuen Forstgarten „Piglon“ südlich des Versuchszentrums „Laimburg“ wurden in Angriff genommen. Neben der Errichtung zweier Folientunnels wurden auf der ganzen Fläche Drainagen verlegt und ein Teil der Fläche mit Grobschotter abgedeckt. Dies ermöglicht das Befahren der Fläche auch nach Regenfällen. Die Planungs- und Ausschreibungsarbeiten für die Errichtung der Lagerhalle wur-

den abgeschlossen und die Bauarbeiten können anfangs März 2010 beginnen. Nach der erfolgreichen Verlegung der Produktion von nacktwurzeligen und vertopften Zirben in den Forstgarten Ulten läuft mit 2011 die Produktion von Zirben im Forstgarten Prettau aus.

Herkunftsgebiete:

Ein Produkt der Kartierung der natürlichen Waldgesellschaften in Südtirol ist die Ausarbeitung der Herkunftsgebiete. Die Numerierung wurde im Vergleich zum Vorjahr abgeändert und soll so in Zukunft italienweit verwendet werden. An der Grundeinteilung wurde nichts geändert.

Herkunftsgebiete

100 Inneralpine Waldgebiete

110 Zentrales inneralpines Fi-Waldgebiet

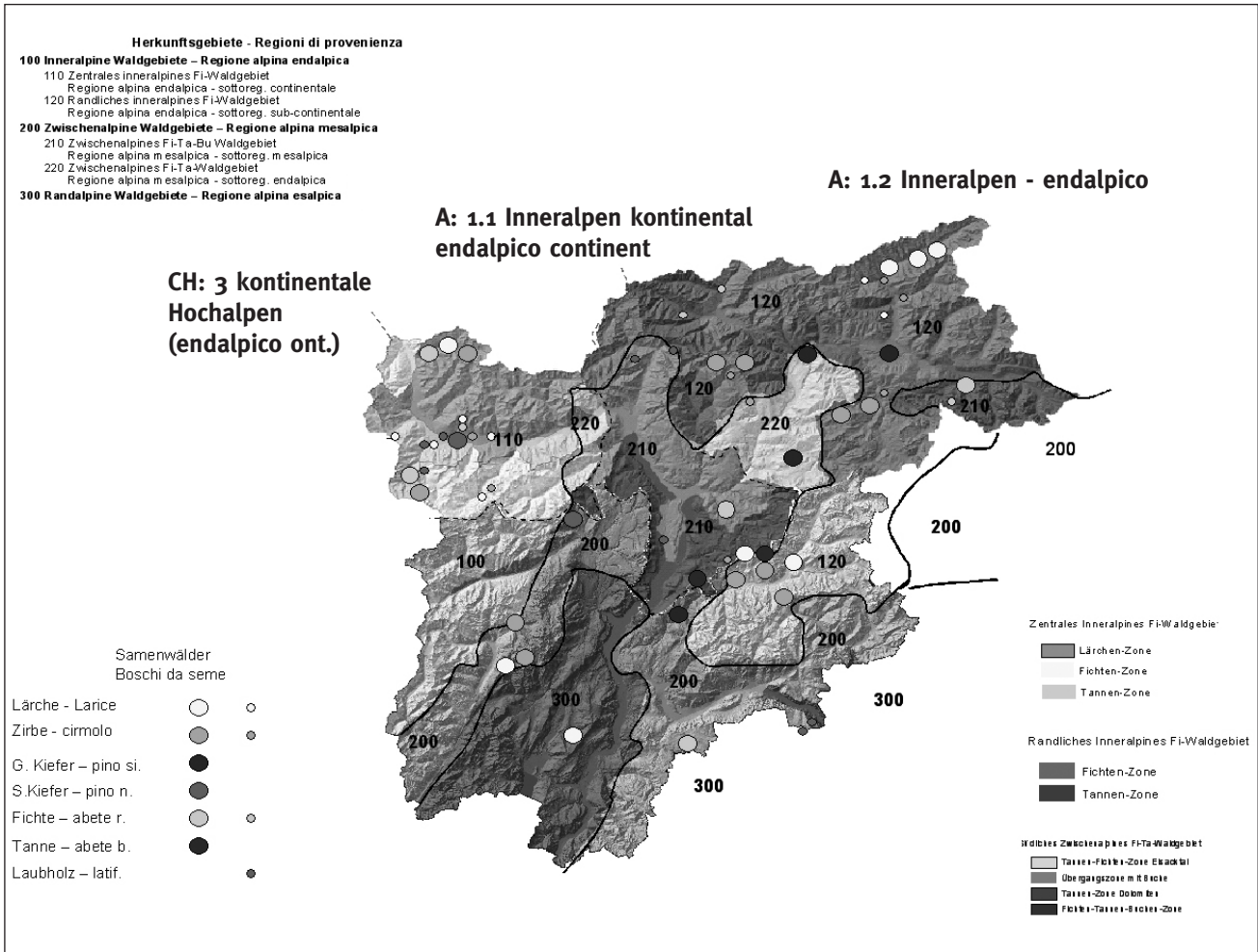
120 Randliches inneralpines Fi-Waldgebiet

200 Zwischenalpine Waldgebiete

210 Zwischenalpines Fi-Ta-Bu Waldgebiet

220 Zwischenalpines Fi-Ta-Waldgebiet

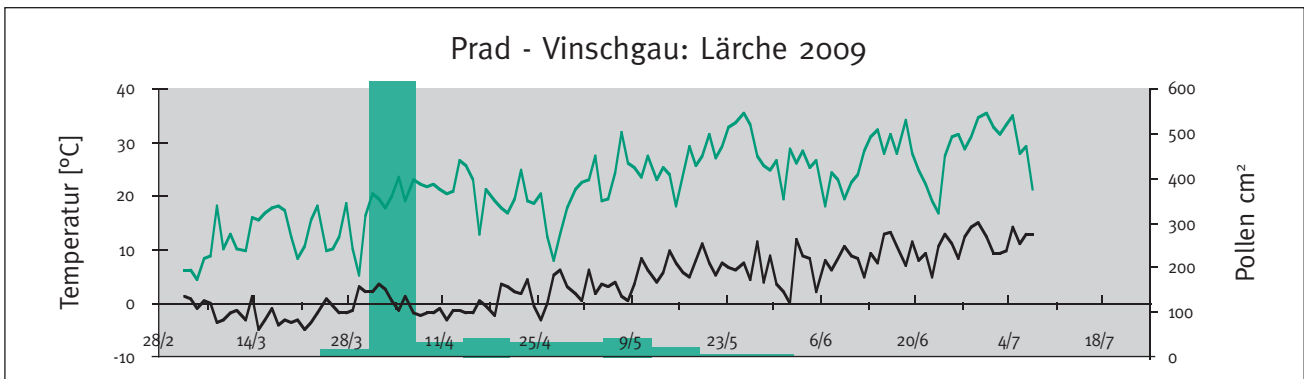
300 Randalpine Waldgebiete

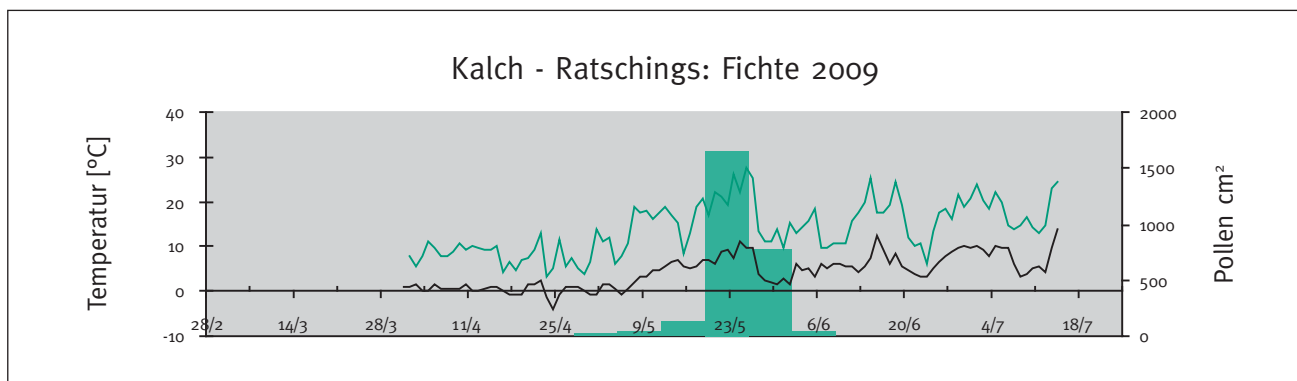
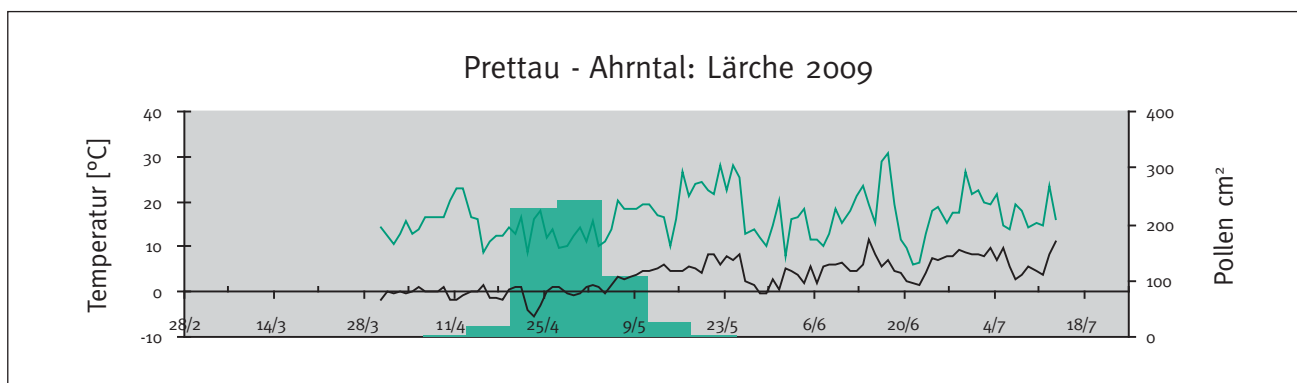


Samenernte: Der gute Pollenflug für die meisten Nadelbaumarten lies auf eine gute Sa-menerte für Lärche und Fichte hoffen. Leider waren bei der Lärche in den für uns interes-santen Hochlagen viele Samen taub, sodass sich eine Ernte nicht lohnte. Vielleicht hängt dies mit den tiefen Temperaturen im Frühjahr zusammen, welche die frisch befruchteten Blüten geschädigt haben. Der Fruchtausatz für 2010 in der Lächen-Samenplantage in Prad ist sehr gut. Bei der Fichte machte das massive Vorkommen des Fichtenzapfen-züns-

lers (*Dioryctria abietella*) alle Erntehoffnungen zunichte.

Temperaturverlauf und Pollendeposition im Frühjahr 2009 an drei Standorten: in Prettau, Ratschings und in der Lä-Samenplantage in Prad. Der Pollenflug für Fichte war überaus gut, auch jener von Lärche in Prettau und Prad. Die Spätfröste gegen Ende April haben aber wahrscheinlich die Ernteaussichten der Lärche zerstört. Die Erhebung der Pollen-deposition erfolgt in Zusammenarbeit mit dem biologischen Labor in Leifers.





6.5.3 Holznutzung

Die jährlich bei den Forsttagssatzungen genehmigte Holzmenge wird vom Forstpersonal ausgezeigt, wobei die zu fallenden Bäume sorgfältig ausgewählt werden. Eine ausgewogene Bestandesstruktur, höchstmögliche Stabilität und Resistenz der Bestände und eine natürliche Erneuerung der Wälder sind wichtige Kriterien bei der Holzauszeige. Dadurch gewährleistet die Holzauszeige eine optimale Betreuung und ermöglicht den direkten Kontakt mit dem Waldeigentümer.

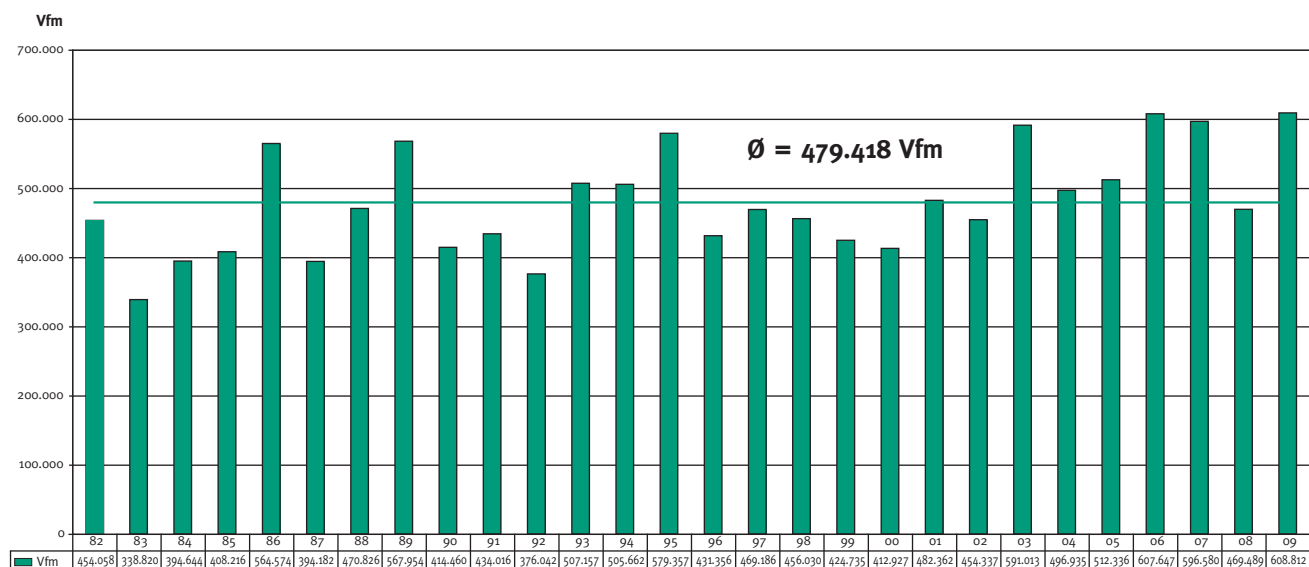
Die bei jeder Holzauszeige ausgefüllten Auszei-geprotokolle werden über ein EDV-Programm zur Erstellung der Forststatistik eingegeben. Im Laufe des Jahres 2009 wurden insgesamt 7.050 Holzauszeigen durchgeführt. Die dabei ausgezeigte Holzmenge umfasste:

582.353 Vorratsfestmeter: über 17,5 cm Brusthöhendurchmesser (= Kluppschwelle)

26.459 Vorratsfestmeter: unter 17,5 cm Brusthöhendurchmesser

Forstinspektorate	Auszeigen	Nutzungen	
		Vfm < 17,5 cm	Vfm > 17,5 cm
Bozen I	663	4.018	58.641
Bozen II	1222	4.764	94.570
Brixen	1151	4.300	82.293
Bruneck	1306	6.142	71.286
Meran	1067	1.540	103.204
Schlanders	259	1.417	53.227
Sterzing	538	1.688	40.669
Welsberg	773	1.919	67.268
Forst-Domäne	71	671	11.195
Insgesamt	7.050	26.459	582.353

Entwicklung der Holzauszeigen 1982-2009



Verteilung der ausgezeichneten Baumarten im Jahr 2009 mit entsprechender Aufgliederung in Brenn- und Nutzholz

Nadelholz	Nutzungen						davon			
	(unter 17,5 cm Bhd)		(über 17,5 cm Bhd)		gesamt		Brennholz (in %)		Nutzholz (in %)	
	Anzahl	Vfm	Anzahl	Vfm	Anzahl	Vfm	Ver- kauf	Eigen- gebr.	Ver- kauf	Eigen- gebr.
Douglasie	150	13	867	381	1.017	394	12	39	49	0
Eibe	9	1	3	1	12	2	0	50	50	0
Fichte	141.500	12.092	341.736	384.891	483.236	396.983	8	16	62	14
Kiefer	83.591	6.126	149.281	82.702	232.872	88.828	17	34	39	10
Lärche	15.488	1.248	66.783	70.350	82.271	71.597	8	19	51	22
Latsche	11	615	0	0	11	615	41	59	0	0
Schwarzkiefer	2.064	134	6.787	2.479	8.851	2.613	31	46	22	2
Tanne	4.261	314	12.464	14.975	16.725	15.289	4	10	79	6
Zirbe	2.791	192	16.727	13.332	19.518	13.525	10	17	59	14
gesamt	249.865	20.735	594.648	569.111	844.513	589.846	10	19	57	14

Laubholz	Nutzungen						davon			
	(unter 17,5 cm Bhd)		(über 17,5 cm Bhd)		gesamt		Brennholz (in %)		Nutzholz (in %)	
	Anzahl	Vfm	Anzahl	Vfm	Anzahl	Vfm	Ver- kauf	Eigen- gebr.	Ver- kauf	Eigen- gebr.
Bergahorn	0	0	7	3	7	3	33	67	0	0
Bergulme	0	0	1	6	1	6	100	0	0	0
Birke	264	18	214	99	478	117	54	46	0	0
Buche	1.695	329	4.778	4.133	6.473	4.462	31	62	7	1
Eberesche	1	0	4	3	5	3	0	100	0	0
Eiche	159	34	137	57	296	91	32	68	0	0
Erlen	2.939	453	1.277	489	4.216	942	25	75	0	0
Esche	66	24	56	32	122	56	29	68	0	4
Flaumeiche	313	128	153	85	466	213	2	93	0	5
Grauerle	711	92	282	79	993	171	1	99	0	0
Hainbuche	0	0	9	2	9	2	0	100	0	0
Hopfenbuche	0	347	10	42	10	389	24	76	0	0
Kastanie	206	339	1.383	1.039	1.589	1.378	14	43	25	17
Kirsche	10	0	17	17	27	17	0	100	0	0
Laubholz	8.540	3.607	9.199	6.410	17.739	10.017	26	72	1	1
Linde	20	1	16	135	36	136	1	96	2	1
Nußbaum	0	2	2	3	2	5	0	100	0	0
Pappel	81	146	357	319	438	465	33	34	29	4
Robinie	16	152	36	112	52	264	0	100	0	0
Schwarzerle	70	12	329	82	399	94	46	53	1	0
Traubeneiche	0	25	0	0	0	25	20	80	0	0
Weiden	26	1	31	16	57	17	0	100	0	0
Zitterpappel	179	14	263	79	442	93	16	84	0	0
gesamt	15.296	5.724	18.561	13.242	33.857	18.966	26	68	5	2

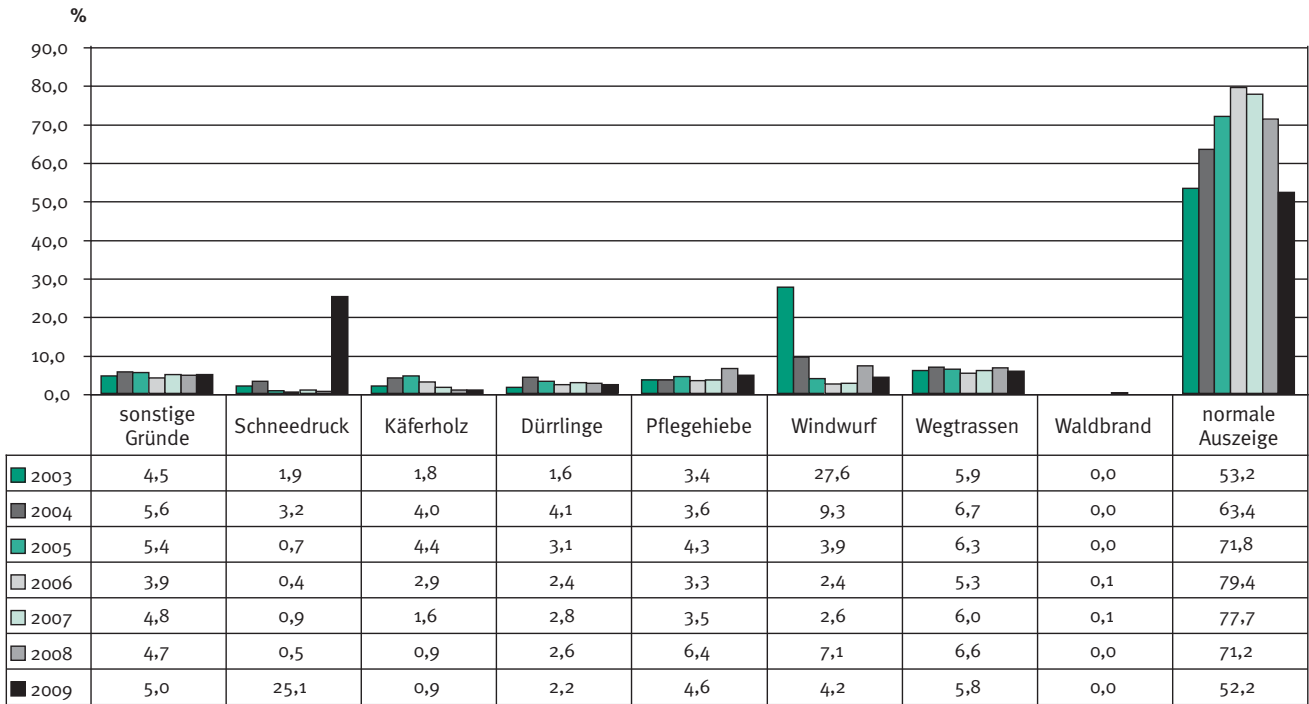
INSGESAMT	Nutzungen						davon			
	(unter 17,5 cm Bhd)		(über 17,5 cm Bhd)		gesamt		Brennholz (in %)		Nutzholz (in %)	
	Anzahl	Vfm	Anzahl	Vfm	Anzahl	Vfm	Ver- kauf	Eigen- gebr.	Ver- kauf	Eigen- gebr.
Nadelholz	249.865	20.735	594.648	569.111	844.513	589.846	10	19	57	14
Laubholz	15.296	5.724	18.561	13.242	33.857	18.966	26	68	5	2
insgesamt	265.161	26.459	613.209	582.353	878.370	608.812	10	21	55	14

* Bhd = Brusthöhendurchmesser

Wie obige Tabellen zeigen, wurden im Jahr 2009 von den insgesamt 608.812 ausgezeigten Vor-

ratsfestmetern 31 % als Brennholz und 69 % als Nutzholz verarbeitet.

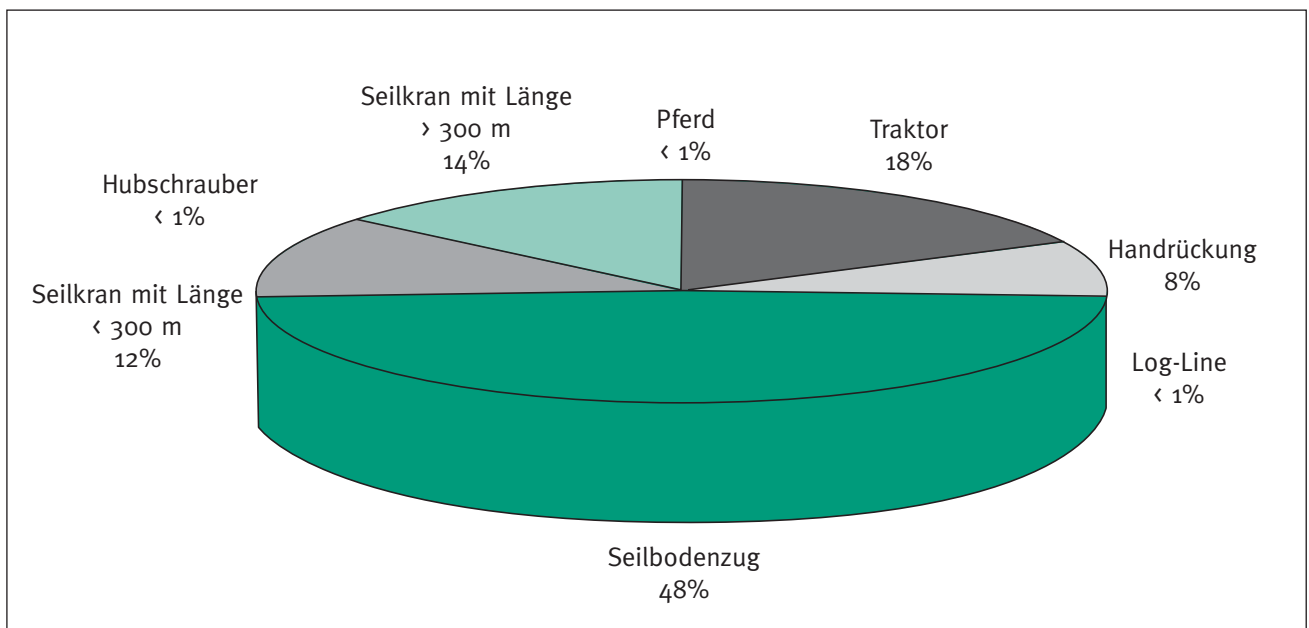
Auszeigegründe von 2003 bis 2009



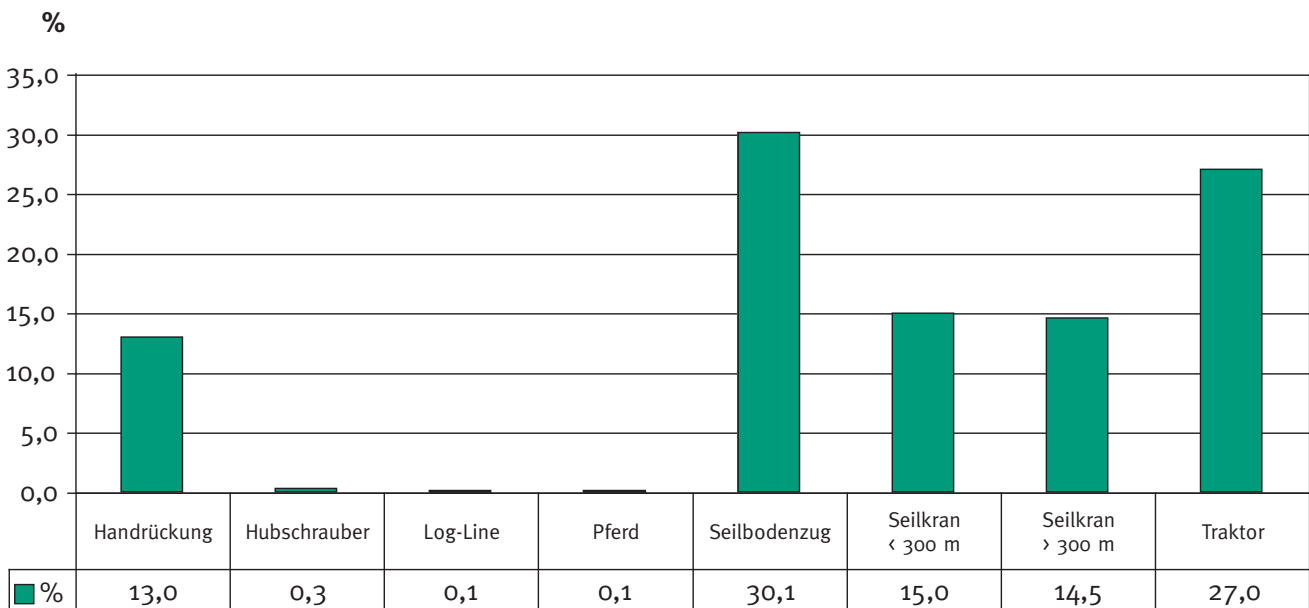
Wie aus dieser Grafik ersichtlich, ist ungefähr $\frac{1}{4}$ der im Jahr 2009 angefallenen Holzmenge als Schneedruck angefallen. Die großen Schneemengen im Winter 2008/2009 und vor allem der nasse Schnee in bestimmten Lagen zwischen 1.000 und 1.200 m Meereshöhe haben zu diesem hohen Schadholzanfall geführt.

Bringungsarten im Jahr 2009

In Südtirol kommen aufgrund der unterschiedlichen Gelände- und Erschließungsbedingungen verschiedene Holzbringungsarten zur Anwendung, wobei die Bringung mit dem Seilkran, der Seilbodenzug (mit Seilwinde) und die Bringung mit dem Traktor am häufigsten angewendet werden. Von Hand wird selten gerückt. In unter 1% der Fälle kommen Hubschrauber, Pferd und Log-Line zum Einsatz.



%-Verteilung der Bringungsarten in Südtirol seit dem Jahr 2000



6.5.4 Holzmarkt

Situation auf dem Holzmarkt im Jahr 2009

Im Jahre 2009 wurden insgesamt 32.472 Festmeter (fm) Holz über öffentliche Versteigerungen verkauft, 185 fm mehr als im Jahre 2008. Davon wurde für 8.399 fm am Stock verkauftes Holz ein durchschnittlicher Preis von 48,95 Euro erzielt (etwa 3% weniger als 2008). Die Preise am Stock lagen zwischen 17,80 und 80,30 Euro pro fm, wobei diese große Preisschwankung im jeweiligen Waldstandort bzw. in der zum Verkauf stehenden Hauptbaumart seine Begründung findet: Bestand das Holzlos vorwiegend aus Lärchen oder Zirben, so fielen die erzielten Preise durchschnittlich viel höher aus als bei jenen Holzlosen, bei denen Kiefer oder Tanne den Hauptanteil bildeten. Der Trend zum Verkauf am Stock nahm in den letzten Jahren allgemein deutlich zu. Ein Zeichen, dass immer mehr öffentliche Verwaltungen den Aufwand und vor allem das Risiko beim Schlägern scheuen und deshalb bevorzugt das Holz am Stock verkaufen. Die Käufer ihrerseits bekommen die Ware günstiger und können zudem den Schlägerungstermin und die Sortimente selbst wählen.

Das wichtigste Sortiment bleibt nach wie vor das Fichtenrundholz. Im Jahr 2009 wurden 10.676 fm versteigert, wobei ein Durchschnittspreis von

99,96 Euro erzielt wurde (Sägerundholz: Mittendurchm. >24 cm; 4m). Dieser lag um 8 % über dem Wert von 2008. Der Durchschnittspreis lag für Lärche bei 131 Euro/fm, für Zirbe bei 160 Euro/fm.

Holzsortimente (frei LKW-Straße mit Lastzug befahrbar)	Durchschnittspreise		
	Fichte Euro/fm	Lärche Euro/fm	Zirbe Euro/fm
Sägerundholz (Mittendurchm. >24 cm; 4m)	99,96	131,00	160,00

Es kann somit festgestellt werden, dass der Rundholzmarkt im Jahr 2009 höhere Preise erzielte, während der Preistrend beim Schnittholz vor allem bei den mittleren Qualitäten eindeutig negativ war. Beim Verpackungsholz (Mittendurchm. >12 cm; >2m) wurden 5.399 fm versteigert. Der Preis mit 60,35 Euro/fm lag etwa beim Preisniveau von 2008.

Die durchschnittlichen Kosten der Bringung des Rundholzes vom Wald bis zum Lagerplatz (Schlägerung: 14,92 Euro/fm; Transport zum Verkaufsort: 17,78 Euro/fm) schlagen mit durchschnittlich 32,70 Euro (also eine Verteuerung um etwa 4% gegenüber 2008) zu Buche. Die Berechnung erfolgte über den Durchschnittswert aller von den öffentlichen Verwaltungen mitgeteilten Spesen.

Beim Energieholz sind die Preise leicht gestiegen; so wurde der Rahmenvertrag im Oberen Pustertal mit einem Preisaufschlag von etwa 10 % gegenüber dem Vorjahr abgeschlossen. Für das Brennholz wird dort nur mehr ein Preis von 42,50 Euro pro m³ erzielt. Gute Abschlüsse konnten die Sägewerker mit den einzelnen Heizwerken abschließen.

Erfreuliches gibt es beim Preis von Sägemehl, der um etwa 10 % gegenüber dem Vorjahr gestiegen ist und für welches man momentan am Markt ungefähr 10,00 Euro/m³ bekommt.

Die Preise für Pellets und auch Hackschnitzel sind nach den Spitzenpreisen im Jänner 2007 in den Folgemonaten stark gefallen. Seit dem Jahre 2008 aber sind die Preise wiederum auf ein „normales“ Niveau gestiegen. Neben den großen Südtiroler Fernheizwerken werden auch Heizanlagen von Privathäusern und Hotelbetrieben mit heimischem Waldhackgut beliefert. Ein beträchtlicher Teil an heimischem Holz wird auch für die Befeuerung von Holzöfen in Privatwohnungen verwendet. Der Preis für waldfrisches Hackgut ohne Rinde lag bei 18,50 Euro/Rm frei Werk; wobei gegen Jahresende auch 19,00 Euro/Rm erzielt wurden. Für trockene Hackschnitzel werden etwa 25% mehr bezahlt.

Die Aussichten für das Jahr 2010 sind nicht besonders rosig. Das Schnittholz - besonders die mittlere Qualität - wird auch im Jahr 2010 nur schwer absetzbar sein. Es ist kaum anzunehmen, dass die Bauwirtschaft einen größeren Aufschwung nehmen wird. Auch kann es gerade beim Bauholz durch die Verpflichtung der CE-Zertifizierung zu zusätzlichen Schwierigkeiten kommen, da laut dieser Verordnung Bauholz auf unter 20 % Holzfeuchtigkeit getrocknet werden müsste. Dies ist in Südtirol aber nur sehr schwer durchführbar, zumal geeignete Trockenkammern fehlen. Durch diesen enormen Mehraufwand sind außerdem Holzbalken nicht mehr konkurrenzfähig mit Leimbändern oder Bilam. Würde dieses Marktsegment wegfallen, würde dies für das Rundholz in Südtirol eine geringere Nachfrage und dementsprechend ein entsprechend geringeres Preisniveau bedeuten.

6.6 Südtiroler Forstdienst

6.6.1 Projekte

Waldtypisierung



Das Projekt zur Erstellung einer Waldtypologie und einer Waldtypenkarte für die Wälder Südtirols wurde im Zeitraum von 2001 bis 2008 im Zuge der Interreg III B-Projektes nab (*Naturpotentiale Alpiner Berggebiete*) durchgeführt.

Durch die Vielfalt der Südtiroler Gebirgslandschaft haben sich je nach Standort und Höhenstufe sehr unterschiedliche Waldtypen ausgebildet, die eine differenzierte waldbauliche Behandlung erfordern. Da bisher detaillierte Informationen über die potentiell natürlichen Waldgesellschaften fehlten, wurde das Projekt „Waldtypisierung Südtirol“ durchgeführt.

Im Rahmen der Waldtypisierung wurden 111 verschiedene Waldtypen bestimmt. Davon wurden 79 Waldtypen ausführlich auf einer Doppelseite beschrieben, da es sich um die waldbaulich relevanten Waldtypen handelt. Für die restlichen 32 Waldtypen wurde in Kurzbeschreibungen auf die vegetationsökologische und naturschutzkundliche Bedeutung hingewiesen.

In Form eines Handbuches wurden die Waldtypen ökologisch beschrieben und waldbauliche Empfehlungen hinsichtlich Baumartenwahl, Naturverjüngung und Waldpflege ausgearbeitet. In der Waldtypenkarte sind die natürlichen Waldtypen flächendeckend für ganz Südtirol im Maßstab 1:25.000 abgebildet.

Im Jahr 2009 wurde mit der Umsetzung des Projektes begonnen. Dabei wurden 14 Weiterbildungsveranstaltungen für die Mitarbeiter der Forstinspektorate Schlanders, Meran, Welsberg und Bruneck durchgeführt. In den Einschulungen wurden die Ergebnisse des Projektes vorgestellt und der richtige Umgang mit den neuen Erkenntnissen der Waldtypisierung vermittelt. Im Frühjahr 2010 sind weitere Einschulungen für das Personal der Forstinspektorate Sterzing, Brixen, Bozen I und Bozen II geplant.



Einschulung ins Projekt Waldtyping im Forstinspektorat Schlanders

Alpiner Schutzwaldpreis 2008

Jahr für Jahr vergibt die Arge Alpenländischer Forstvereine den alpinen Schutzwaldpreis, um beispielhafte Projekte für den Wald im Berggebiet auszuzeichnen. Durch diesen Preis wird nicht nur auf die Bedeutung des Schutzwaldes aufmerksam gemacht, sondern auch darauf, dass dessen Erhaltung eine grenzüberschreitende Aufgabe ist. In der Kategorie „Innovation“ wurde Anfang 2009 das Projekt „Waldtypisierung“ mit dem Alpinen Schutzwaldpreis 2008 ausgezeichnet.

Modellbaumanalyse



Das Projekt befasst sich mit der Erstellung eines regionalen Modells für die Errechnung der ober- und unterirdischen Gesamtmasse unserer Hauptbaumarten. Es handelt sich dabei um den ersten großflächigen Versuch, den gesamten Baum inklusive Nadel-, Ast- und Wurzelmasse näher zu erforschen, mit dem Ziel, eine genauere Quantifizierung der im Wald gebundenen Kohlenstoffmengen anzustreben.

Die Auswahl der potentiell geeigneten Standorte für die Entnahme der Probestämme stützt sich auf das Erhebungsraster der zweiten Nationalen Forstinventur (INFC).

Seit 2006 wurden somit, innerhalb der ca. 100 ausgeschiedenen Stichprobenflächen, 105 Modellbäumen unserer Hauptbaumarten Fichte, Lärche, Weißkiefer und Tanne, getrennt nach Wuchsbezirk, Art und Brusthöhendurchmesser landesweit untersucht; 30 davon wurden auch unterirdisch erfasst. Hierbei wurde die gesamte Biomasse des Baumes (aufgeteilt nach Blattorganen, Zweigen, Ästen, Stamm, Wurzel) als Volumen, Gewicht sowie als Kohlenstoffgehalt ermittelt.

Das angewandte Verfahren zur Schätzung der Nadel- bzw. Asttrockenmasse ist unter dem Namen „Randomized Branch Sampling“ (RBS) bekannt. Als mehrstufiges Stichprobenverfahren benutzt RBS die natürliche Verzweigung innerhalb eines Baumes, um schrittweise Stichproben zu nehmen und erlaubt bei tragbarem Erhebungsaufwand statistisch geprüfte Auswertungen.

Zertifizierung der Waldbewirtschaftung

Durch die Zertifizierung der Waldbewirtschaftung kann ein Waldbesitzer nachweisen, dass er einen nachvollziehbaren Qualitätsstandard bezüglich Umwelt sowie sozialen und wirtschaftlichen Leistungen bei der Bewirtschaftung seines Waldes erreicht hat. In den gegenwärtig zur Anwendung kommenden Zertifizierungssystemen erfolgt dieser Nachweis in Anlehnung an international anerkannte Standards durch eine unabhängige und unparteiische Zertifizierungsstelle.



Zertifiziertes Holz mit dem Logo der PEFC Gruppe „Südtiroler Bauernbund“

In Südtirol hat der Südtiroler Bauernbund, welcher den Großteil der Südtiroler Waldbesitzer vereinigt, mit der Unterstützung der Abteilung Forstwirtschaft, die Zertifizierung der von seinen Mitgliedern bewirtschafteten Wälder nach den Standards des PEFC (Programme for Endorsement of Forest Certification schemes) beantragt. Im Jahr 2004 hat die Gruppe das Zertifikat erhalten und im Dezember 2009 die Verlängerung für das Jahr 2010. Bisher (Stand 31/12/2009) wurden 1.010 Logos an private und öffentliche Waldbesitzer verteilt, welche zusammen einen jährlichen Hiebsatz von über 180.000 Vfm an zertifiziertem Holz zur Verfügung haben.

Durch die Zertifizierung wird das heimische Holz auf dem Markt bewertet. Somit gibt man auch

den kleinen Waldbesitzern in unserer Provinz die Möglichkeit, Holzware mit international anerkanntem Nachhaltigkeitssiegel anzubieten. Sägewerke und Holzhändler, die schon heute zertifiziertes Holz nachfragen, können dieses nun auch auf dem heimischen Holzmarkt finden. Ende 2009 waren italienweit 284 Betriebe der Wald-Holz Kette mit dem PEFC-System zertifiziert, davon 84 in den Provinzen Trient und Bozen.

Im Jahr 2009 hat die Landesregierung einen Beschluss über die Verwendung von zertifiziertem Holz und Holzprodukten aus nachhaltiger Waldbewirtschaftung genehmigt. Es handelt sich um ein wichtiges Zeichen von Verantwortung, das die Landespolitik mit dieser Entscheidung aufzeigen will. Mit diesem Beschluss wird es künftig bei öffentlichen Aufträgen eine Vorzugsspur für zertifizierte Holzprodukte geben (Bauholz, Möbel, Böden), für welche die Herkunft und die umweltschonende Bewirtschaftung nachgewiesen werden kann. Damit werden die Richtlinien auf EU- und nationaler Ebene zur Bekämpfung von illegalen Abholzungen angenommen, und gleichzeitig alle Waldbesitzer und holzverarbeitenden Betriebe gefördert, welche sich für eine nachhaltige Waldbewirtschaftung einsetzen.

Diese Entscheidung der Landesregierung kommt auch den lokalen Verarbeitungsbetrieben zu Gute, die sich dem Zertifizierungsprozess unterzogen haben und denen somit bei der Bereitstellung von Holz aus sicherem und garantiertem Ursprung, wie zum Beispiel aus unseren Wäldern, eine Vorzugsschiene eingeräumt wird.

Erfassung der Luftfahrthindernisse

Gemäß Landesgesetz 1/06 sind die Betreiber von Luftfahrthindernissen verpflichtet, deren Bestehen, Errichtung und Abbau der Landesabteilung Forstwirtschaft zu melden. Das Ziel ist die Erstellung einer flächendeckenden, digitalen, ständig ajournierten Karte der gesamten Flughindernisse in Südtirol. Diese Karte soll Hubschrauber- und Flugzeugpiloten einen genauen Überblick bieten bzw. die notwendige Information bereitstellen, um den Hindernissen in der Luft auszuweichen und damit wesentlich zur Flugsicherheit beitragen.

Im Durchschnitt erfolgen jährlich über die Forststationen rund 100 Neumeldungen und rund 100 Abbruchmeldungen.



Derzeit (Stand vom 31.01.2010) umfasst die digitale Karte 2.264 linienförmige und 862 vertikale Hindernisse.

Linienförmige Luftfahrthindernisse	Anzahl
Materialkleinseilbahn	1.445
Materialeilbahn	129
Ortsveränderliche Materialeilbahn	14
Schussdraht	360
Seilbahn zur Beförderung von Personen und Gütern	6
Elektroleitungen mit Netzspannung ≤ 50 kV	9
Andere (Wasserleitungen, usw.)	69
Aufstiegsanlagen	232

Diese bisher erfassten Luftfahrthindernisse, die vom Amt für Forstplanung ständig aktualisiert werden, sind im Landesbrowser Geobrowser Pro (http://www.provinz.bz.it/umweltagentur/geobrowserpro/index_d.htm) veröffentlicht und können jederzeit eingesehen werden.

Weitere Informationen über dieses Projekt findet man unter folgender Adresse: <http://www.provinz.bz.it/forst/studien-projekte/flughindernissen.asp>.

Schutzwaldhinweiskarte

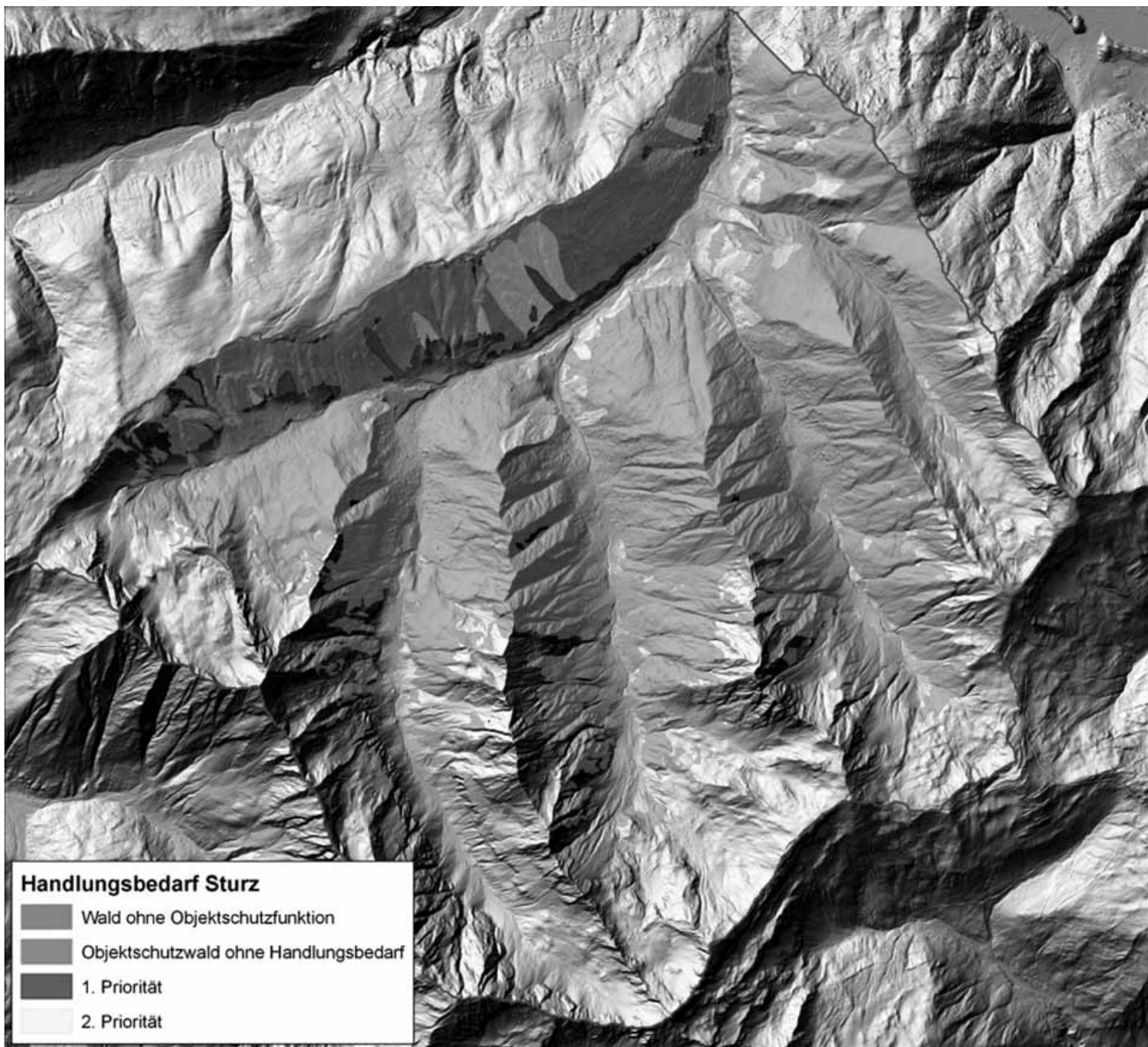
Entwicklung eines Verfahrens zur GIS-basierten Ausweisung von Schutzwald-Hinweisflächen für das gesamte Gebiet der Autonomen Provinz Bozen Südtirol im Rahmen des Programms zur gemeinschaftsinitiative Interreg III Österreich-Italien 2000-2006.

Eine nachvollziehbare Waldfunktionskartierung stellt eine unverzichtbare Grundlage dar, um mittel- bis langfristige Projekte im Schutzwald vernünftig angehen zu können. Ein erster Schritt dazu soll die Ausarbeitung einer landesweiten „Schutzwaldhinweiskarte“ nach Schweizer Vorbild sein, in der die Schutzfunktion als computergestützte Modellierung ermittelt wird. Für Südtirol wird folgende Vorgehensweise gewählt: comput-

ergestützte Ausscheidung von Schutzwaldflächen nach Schweizer Vorbild mit Ergänzung der lokalen Kenntnisse und Erfahrungen des Forstpersonals vor Ort.

Die Schutzwaldhinweiskarte liegt nun in digitaler Form für ganz Südtirol vor. Die drei untersuchten Naturgefahrenprozesse Sturz, Lawinen und Murgänge sind als eigene Layer verfügbar, womit für jede Schutzwaldfläche auch auf die Naturgefahr verwiesen wird, die zur Ausscheidung als Schutzwald geführt hat.

Vergleicht man die Schutzwaldhinweisflächen mit der gesamten Waldfläche in Südtirol, so ist ca. 58% unseres Waldes Standortschutzwald. 24% der gesamten Waldfläche sind hingegen als Objektschutzwald einzustufen; also Wald, der eine



Steinschlagschutzwald mit Handlungsbedarf für die Schutzwaldpflege

darunter liegende Ortschaft oder Verkehrsweg direkt vor den Naturgefahrprozessen Sturz (Steinschlag), Lawine oder Murgang schützt.

Prioritätenreihung im Schutzwald

Der Wassernutzungsplan der Autonomen Provinz Bozen Südtirol sieht die Erstellung von Einzugsgebietsplänen für Gebirgsbäche vor. Im Rahmen des EFRE Projektes „Integrales Risikomanagement im Einzugsgebiet von Gebirgsbächen“ wurde 2009 in Zusammenarbeit mit der Abteilung Wasserschutzbauten dafür ein Konzept erstellt und für das Testgebiet Jaufental durchgespielt.



Fläche mit Handlungsbedarf, gesichert mit einer temporären Anrissverbauungen.

Für den Waldbereich wurde dabei eine Methode entwickelt um Schutzwaldbereiche abzugrenzen, in denen Maßnahmen zur Verbesserung und Sicherstellung der Schutzfunktion notwendig sind. Ausgehend von der Schutzwaldhinweiskarte können die Schutzwald-Hinweisflächen für die Prozesse Lawine, Steinschlag und Wassergefahren abgeleitet werden. Diese werden mit der Waldtypisierung überlagert um das Anforderungsprofil für die Schutzwirksamkeit des Waldes zu definieren. Anschließend wird das Anforderungsprofil dem aktuellen Waldzustand gegenüber gestellt, um daraus die aktuelle Schutzwirksamkeit der Wälder abzuleiten. Entspricht der Waldzustand nicht dem Anforderungsprofil so wird diese Waldfläche als Fläche mit Handlungsbedarf ausgeschieden. Diese Waldflächen werden schließlich nach der Wichtigkeit für das zu schützende Schadenspotential gereiht. Diese Prioritätenreihung ist die Grundlage für die spätere waldbauliche Begehung im Gelände, wo schließlich die Maßnahmen zur Verbesserung der Schutzfunktion geplant und umgesetzt werden.

Der große Mehrwert dieses Verfahrens liegt darin, dass automatisiert nach objektiven Kriterien die Waldflächen abgeleitet werden können, wel-

che die größte Bedeutung für die Schutzfunktion haben und so eine Prioritätenreihung für die waldbauliche Maßnahmen im Schutzwald erstellt werden kann.

geoLAFIS (Höfekartei)

Im Zuge der Überarbeitung des land- und forstwirtschaftlichen Informationssystems (LAFIS) und der Ausarbeitung des neuen Entwicklungsprogrammes für den ländlichen Raum 2007 bis 2013 (Ausgleichszulage und Umweltpremien) wurden alle landwirtschaftlich genutzten Grünlandflächen auf Grundparzellenebene neu erhoben. Die Neuerhebung wurde zu einem Großteil von den Mitarbeitern der Forstbehörde an den 38 Stationen durchgeführt.

Für die Erfassung der Daten wurde eigens ein EDV- Programm (geoLAFIS) erstellt. Im abgelaufenen Jahr wurden wiederum umfangreiche Änderungen und Ajournerungen von den 12.000 Betrieben mit Grünland durchgeführt (insgesamt mussten 6.300 Betriebe ajourniert werden). Derzeit werden über die Applikation geoLafis ungefähr 368.000 Grund- und Bauparzelle verwaltet, wobei 49.000 davon einen Rechtstitel mitführen. Nur jene Betriebe, die im LAFIS geführt werden, können um Förderungen im landwirtschaftlichen Bereich ansuchen.

Wegeprojekt

Im Jahr 1989 begann die Ersterfassung des Fahrwegenetzes der Autonomen Provinz Bozen. Unter der maßgeblichen Führung des Amtes für Forstplanung wurden alle Gemeinde-, Landes- und Staatsstraßen, Autobahn und Eisenbahnlinien, sowie sämtliche Güter-, Forst- und Almwege erfasst. Ausgenommen von dieser Erhebung waren nur Privatwege bzw. private Zufahrten zu Gebäuden. Nach der abgeschlossenen Ersterfassung musste dieses Datenmaterial verwaltet, laufend auf dem aktuellen Stand gehalten und an neue Technologien (GPS) angepasst werden.

Das öffentliche Interesse an verlässlichen Daten des Fahrwegenetzes ist sehr groß. Bei der Adressenverwaltung der Landesverwaltung, der Landesnotrufzentrale, der Gemeinden, der freiwilligen Feuerwehren, der Berufsfeuerwehr und verschiedenen Privatfirmen, spielen auch die Forst- und Güterwege eine wichtige Rolle und stellen das eigentliche Grundgerüst des digitalen Wege- bzw. Straßenkatasters dar.

Von der Frostbehörde werden derzeit 13.573 km Fahrwege (Forst- und Güterwege) verwaltet. Die Anzahl der Einzelabschnitte beträgt 18.655. Von dieser übergeordneten Kartei wurde die digitale Anbindung der mit Dekret gesperrten Fahrwege (LG 10/90) weitergeführt, damit auch in diesem Bereich ein besserer Überblick bzw. eine Vereinheitlichung der Karteien möglich ist.

Die linienmäßige Überprüfung wie auch die Richtigstellung der beschreibenden Parameter sämtlicher Güterwege wurde auf der gesamten Landesfläche abgeschlossen. Es handelt sich zurzeit um 3.845 km Güterwege mit 6.921 einzelnen Wegeabschnitten, aufgeteilt auf 3.514 km LKW-befahrbar und 331 km Traktor befahrbar Wege. Zum Großteil werden diese gemäß LG 50/88 für die ordentliche Instandhaltung bezuschusst.

Waldarbeitskurse

Die Schlägerungs-, Aufarbeitungs- und Bringungskosten sind neben der Holzqualität die entscheidenden Faktoren in der Preisbildung beim Holz. Das rationelle Arbeiten im Wald ist deshalb aus betriebswirtschaftlichen Überlegungen unerlässlich. Für die risikoreiche Waldarbeit ist das Beherrschen der Arbeitstechniken und der Regeln der Arbeitssicherheit eine unbedingte Voraussetzung. Die konsequente Anwendung dieser Grundlagen wird in den Waldarbeitskursen praxisorientiert vermittelt. Als Referenten sind 8 interne und 5 externe Waldarbeitsinstructoren der Abteilung Forstwirtschaft tätig.

Im Jahr 2009 wurden in den verschiedenen Forstinspektoraten 33 Waldarbeit-Grundkurse, 6 Waldarbeit-Aufbaukurse, 5 Durchforstungskurse und 2 Freischneiderkurse mit insgesamt 428 Teilnehmern abgehalten. Die genannten Grund- und Aufbaukurse dauern 5 Tage, die Durchforstungs- und Freischneiderkurse 3 Tage.

Über die Waldarbeitskurse soll mittel- bis langfristig die Waldarbeit sicherer und die Qualität der Südtiroler Wälder verbessert werden.

Beobachtung der Rutschungen von Corvara und Trafoi

Rutschung von Corvara

Im Frühjahr 2000 hat die Gemeinde Corvara den Entschluss gefasst, mit der Universität Modena und Reggio Emilia sowie mit der Abteilung Wasserbauten der Autonomen Provinz Bozen – Son-

derbetrieb für Wildbach- und Lawinenverbauung, die Rutschung oberhalb bzw. westlich des Dorfkerns von Corvara beobachten zu lassen.

Diese große Rutschung erstreckt sich oberhalb des Dorfes in Richtung Campolongo-Pass-Straße bis zum Golfplatz, von dort Richtung Pralongià-Hütte, Bioch-Hütte, Ciablun, Arlara. Die Gesamtfläche der Rutschung umfasst ca. 300 ha. Seitens des Sonderbetriebes für Wildbach- und Lawinenverbauung wurde das Amt für Forstplanung – Abteilung Forstwirtschaft mit den Vermessungsarbeiten beauftragt.

Nachdem die Zusammenarbeit mit der Universität Modena und Reggio Emilia im Jahr 2004 abgeschlossen worden ist, wurde zwischen den Landesabteilungen Forstwirtschaft und Wasser-schutzbauten sowie dem Amt für Geologie vereinbart, die Beobachtung der Erdbewegung von Corvara, weiterzuführen.

Seit September 2001, Anfang der Beobachtungen, bis Oktober 2008, wurden 26 Messungen in GPS RTK (Echtzeit - Zentimetergenauigkeit) auf insgesamt 47-52 Punkte durchgeführt.

Im Juni 2009 wurde die Beobachtung Nr. 27 auf insgesamt 45 Punkten durchgeführt.

Rutschung von Trafoi

Anhand der Erfahrungen im Rutschungsgebiet von Corvara wurde entschieden, auch für die Rutschung von Trafoi dieselbe GPS-RTK Technik anzuwenden.

Die Rutschung befindet sich auf der orographisch linken Seite, oberhalb des Dorfes von Trafoi, zwischen der oberen Tartscher Alm und der Furkelhütte und auf einer Meereshöhe zwischen 2200 und 2700 m. Es wurden 11 Punkte ausgewählt und im Gelände verpflockt, auf denen das Monitoring der Rutschung durchgeführt werden soll. Außerdem wurden 2 Örtlichkeiten als Bezugspunkte (Reference) ausgesucht. Die Beobachtungspunkte wurden im Gelände mit Stahlplatten auf anstehendem Fels oder auf einer betonierten Unterlage fixiert. Die Arbeiten wurden vom Forstinspektorat Schlanders und der Forststation Prad im September 2007 durchgeführt.

Die Vermessung und Berechnung der Koordinaten der 2 Bezugspunkte wurden mit GPS Leica Geräte vom Landesamt für geodätische Vermessungen statisch durchgeführt.

Die erste Messung, der 11 innerhalb der Rutschung liegenden Punkte, wurde im Oktober 2007 mit

GPS Trimble 4700 in RTK durchgeführt, 3 weitere Beobachtungen wurden während des Jahres 2008 gemacht. Im Jahr 2009 wurden 2 weitere Messungen während der Monate Juni und August auf insgesamt 11 Punkte, durchgeführt.

Weiterbildung

Eine kontinuierliche Aus- und Weiterbildung ist für die Mitarbeiter des Landesforstdienstes als Techniker, Berater und Aufsichtsorgane unerlässlich. Neben verschiedenen Veranstaltungen auf Bezirksebene sah das Programm 2009 auch Kurse auf Landesebene vor.

Im April endete der fünfmonatige Ausbildungskurs für Forstwachenanwärter. Nach erfolgreicher Abschlussprüfung traten 25 neue Forstwachen in verschiedenen Forststationen ihren Dienst an. Diese Mitarbeiter nahmen im Laufe des Jahres an Praxiskursen zu Waldbau und Waldarbeit (jeweils eine Woche) sowie an einem zweitägigen Rhetorikseminar teil.



Die Stationsleiter befassten sich intensiv mit dem Thema der Mitarbeiterführung.

Ein zweitägiges Seminar für die Leiter der Forststationen war dem Schwerpunktthema Mitarbeiterführung gewidmet (42 Teilnehmer).

Eine Tagung mit Workshops für alle Mitarbeiter der Abteilung Forstwirtschaft war der Arbeit im Forstdienst gewidmet.

An einer Tagung über Nachhaltiges Bauen mit Holz haben insgesamt 100 Mitarbeiter der Landesverwaltung und externe Interessierte teilgenommen.

6.6.2 Arbeiten in Regie

Die Arbeiten in Regie der Forstbehörde umfassen fast ausschließlich Maßnahmen zur allgemeinen

Verbesserung des Waldzustandes und Eingriffe zur Sicherung des Lebensraumes. Durch den Wegfall von Planungs- und Bauleitungskosten und durch direkte und konstante Aufsicht der Arbeiten wird eine bestmögliche Effizienz des eingesetzten Kapitals gesichert.

Die Leistungen umfassen die Arbeiten der Forstinspektorate, die Tätigkeit in den Forstgärten, die Maßnahmen zur Einstellung von Arbeitslosen entsprechend dem Landesgesetz Nr. 11/86, die Erhebung der Waldschäden und die Erstellung der Waldbehandlungspläne. Nachdem es sich bei den genannten Arbeiten zu einem beträchtlichen Teil um Handarbeit handelt, stellt der Landesforstdienst jedes Jahr eine große Anzahl von Arbeitern ein. Im vergangenen Jahr wurden von den Forstarbeitern insgesamt 50.543 Arbeitstage für Arbeiten in Regie geleistet.

2009	Forst- arbeiter	Arbeits- lose	Insgesamt
Jänner	/	/	/
Februar	11	/	11
März	154	/	154
April	261	3	264
Mai	331	3	334
Juni	343	3	346
Juli	389	3	392
August	388	3	391
September	373	3	376
Oktober	330	3	333
November	195	/	195
Dezember	/	/	/
Anzahl geleisteter Arbeitstage im Jahr 2009:			50.543

In Regie durchgeführte Arbeiten

Bezeichnung		Durchführung von Arbeiten in Regie mit			Insgesamt
		Landesmitteln der Abt. Forstwirtschaft	Landesmitteln anderer Abteilungen	Finanzierung Dritter	
1. Aufforstung					
- aufgeforst. Fläche	ha	257,4	/	13,1	270,5
- Ausgaben	Euro	261.786,21	/	70.689,90	332.476,11
2. Jungwuchspflege					
- Fläche	ha	124,9	/	14,0	138,9
- Wildschutz	ha	39,9	/	10,1	50,0
- Wildzäune	lfm	8.330	/	2.534	10.864
- Weidezaun	lfm	85.300	1.480	20.653	107.433
- Ausgaben	Euro	804.534,16	50.000,00	363.601,33	1.218.135,49
3. Waldpflege: Dickungspflege, Durchforstungen, Entrümpelung					
- Fläche	ha	124,1	0,5	104,4	229,0
- Ausgaben	Euro	261.834,47	3.000,00	260.926,20	525.760,67
4. Forstlicher Wegebau und Instandhaltung					
- Neubau	lfm	42.015	1.132	10.270	53.416
- Ausbau, Instandhaltung	lfm	129.471	15.000	220.415	364.886
- Asphaltierung, Betonierung	lfm	/	/	/	/
- Brücken	Nr.	4	/	4	8
- Ausgaben	Euro	2.946.455,85	89.625,81	1.120.516,33	4.156.597,99
5. Bau und/oder Instandhaltung von					
- Arbeitssteigen	lfm	19.800	/	3.480	23.280
- Wandersteigen	lfm	18.440	411.990	52.528	482.958
- Waalwegen	lfm	6.620	/	1.200	7.820
- Lehrpfade	lfm	8.400	500	4.350	13.250
- Holzlagerplatz	Nr.	/	/	/	/
- Forst- und Almhütten	Nr.	1	/	3	4
- Raststätten entlang des Radwegenetzes	Nr.	/	/	2	2
- Sonstiges	lfm/m ²	1.070	3.000	27.300	31.370
- Ausgaben	Euro	321.303,82	885.483,21	828.858,02	2.035.645,05
6. Maßnahmen und Verbesserungen					
- Bekämpfung von Waldbränden	Euro	31.022,26	/	35.064,34	66.086,60
- Almverbesserungen	Euro	313.054,14	42.084,61	125.489,29	480.628,04
- Forstschutz-Schädlingsbekämpfung	Euro	47.268,80	/	12.498,00	59.766,80
- Behebung von Unwetterschäden u. Sofortmaßnahmen	Euro	1.459.758,44	/	19.159,78	1.478.918,22
- Revitalisierung Niederwald	Euro	3.295,34	57.302,20	/	60.597,54
- Biotoppflege und Habitatverbesserungen	Euro	137.497,91	103.052,83	/	240.550,74
- Sonstige (Freischnitten von Böschungen, usw.)	Euro	49.953,90	32.858,23	90.182,14	172.994,27
7. Wald- und Weidebehandlungspläne					
- Anzahl	Nr.	1	/	31	32
- Fläche	ha	112,0	/	9.487,5	9.599,5
- Ausgaben	Euro	20.947,03	/	168.898,44	189.845,47
8. Lawinen- und Hangverbauung					
- Neuerrichtung aus Holz	lfm	404	/	/	404
- Hangsicherung	m ²	66.700	/	4.900	71.600
- Steinschlagschutz	m ²	400	/	2.810	3.210
- Instandhaltung	m ³ /lfm	5.600	/	65	5.665
- Ausgaben	Euro	276.530,87	/	264.671,39	541.202,26
Gesamtausgaben	Euro	6.935.243,20	1.263.406,89	3.360.555,16	11.559.205,25

Aufteilung der in Regie durchgeführten Arbeiten nach Forstinspektoren

Bezeichnung		Bozen I	Bozen II	Brixen	Bruneck
1. Aufforstung					
- aufgeforst. Fläche	ha	13,4	1,5	1,0	3,8
- Ausgaben	Euro	30.659,04	3.500,00	5.000,00	11.733,05
2. Jungwuchspflege					
- Fläche	ha	73,5	4,9	10,5	4,5
- Wildschutz	ha	7,0	/	2,0	/
- Wildzäune	lfm	1.000	/	860	/
- Weidezaun	lfm	65.000	12.710	1.660	1.350
- Ausgaben	Euro	146.645,15	67.718,00	97.617,50	30.175,30
3. Waldpflege: Dickungspflege, Durchforstungen, Entrümpelung					
- Fläche	ha	33,9	6,9	63,5	16,0
- Ausgaben	Euro	86.770,27	19.008,60	145.632,00	43.151,00
4. Forstlicher Wegebau und Instandhaltung					
- Neubau	lfm	2.970	4.710	19.626	15.920
- Ausbau, Instandhaltung	lfm	295.100	17.377	1.370	8.850
- Asphaltierung, Betonierung	lfm	/	/	/	/
- Brücken	Nr.	/	4	2	3
- Ausgaben	Euro	429.590,39	536.150,23	744.197,49	851.357,19
5. Bau und/oder Instandhaltung von					
- Arbeitssteigen	lfm	/	130	50	/
- Wandersteigen	lfm	37.700	1.355	253.833	41.300
- Waalwegen	lfm	/	/	/	/
- Lehrpfade	lfm	50	/	/	2000
- Holzlagerplatz	Nr.	/	/	/	/
- Forst- und Almhütten	Nr.	3	1	/	1
- Raststätten entlang des Radwegenetzes	Nr.	1	/	/	/
- Sonstiges	lfm/m ²	3.800	500	/	/
- Ausgaben	Euro	132.097,85	51.239,57	395.481,40	303.311,21
6. Maßnahmen und Verbesserungen					
- Bekämpfung von Waldbränden	Euro	26.286,60	/	/	/
- Almverbesserungen	Euro	61.386,80	21.324,00	12.000,00	73.278,98
- Forstschutz-Schädlingsbekämpfung	Euro	18.131,80	/	/	7.244,43
- Behebung von Unwetterschäden u. Sofortmaßnahmen	Euro	175.456,33	182.183,29	36.170,00	195.035,04
- Revitalisierung Niederwald	Euro	3.295,34	/	/	/
- Biotoppflege und Habitatverbesserungen	Euro	47.855,86	11.630,00	/	20.000,00
- Sonstige (Freischneiden von Böschungen, usw.)	Euro	23.368,51	/	/	86.125,76
7. Wald- und Weidebehandlungspläne					
- Anzahl	Nr.	4	5	1	6
- Fläche	ha	100,0	482,5	/	/
- Ausgaben	Euro	15.761,69	17.954,51	5.000,00	10.229,89
8. Lawinen- und Hangverbauung					
- Neuerrichtung aus Holz	lfm	/	/	/	/
- Hangsicherung	m ²	/	/	/	/
- Steinschlagschutz	m ²	2.810	/	/	/
- Instandhaltung	m ³ /lfm	/	/	/	158
- Ausgaben	Euro	208.958,70	/	/	41.173,99
Gesamtausgaben	Euro	1.406.264,33	910.708,20	1.441.098,39	1.672.815,84

Aufteilung der in Regie durchgeführten Arbeiten nach Forstinspektoren

Bezeichnung		Meran	Sterzing	Welsberg	Schlanders	Forstplanung
1. Aufforstung						
- aufgeforst. Fläche	ha	5,7	/	5,0	241,9	/
- Ausgaben	Euro	26.000,00	/	13.002,00	249.382,07	/
2. Jungwuchspflege						
- Fläche	ha	/	/	16,0	34,0	/
- Wildschutz	ha	10,0	/	18,0	13,0	/
- Wildzäune	lfm	3.800	/	0	5.204	/
- Weidezaun	lfm	9.000	/	400	17.313	/
- Ausgaben	Euro	263.000,00	/	35.208,20	580.271,64	/
3. Waldpflege: Dickungspflege, Durchforstungen, Entrümpelung						
- Fläche	ha	10,7	22,0	20,0	56,0	/
- Ausgaben	Euro	22.000,00	40.292,00	33.816,00	135.090,80	/
4. Forstlicher Wegebau und Instandhaltung						
- Neubau	lfm	15.968	8.554	4.530	2.742	/
- Ausbau, Instandhaltung	lfm	10.790	4.758	14.500	14.919	/
- Asphaltierung, Betonierung	lfm	/	/	/	/	/
- Brücken	Nr.	2	/	/	/	/
- Ausgaben	Euro	1.178.500,00	486.708,00	669.892,40	360.257,59	/
5. Bau und/oder Instandhaltung von						
- Arbeitssteigen	lfm	/	/	3.800	19.300	/
- Wandersteigen	lfm	72.000	4.048	64.600	14.400	/
- Waalwegen	lfm	470	/	/	7.350	/
- Lehrpfade	lfm	5.000	1.672	/	6.200	/
- Holzlagerplatz	Nr.	/	/	/	/	/
- Forst- und Almhütten	Nr.	/	/	/	/	/
- Raststätten entlang des Radwegenetzes	Nr.	1	/	/	/	/
- Sonstiges	lfm/m2	20.070	448	/	7.000	/
- Ausgaben	Euro	594.545,00	229.467,00	276.168,19	291.001,75	/
6. Maßnahmen und Verbesserungen						
- Bekämpfung von Waldbränden	Euro	39.800,00	/	/	/	/
- Almverbesserungen	Euro	66.000,00	/	65.384,16	201.830,17	/
- Forstschutz-Schädlingsbekämpfung	Euro	10.000,00	/	1.635,00	30.000,00	/
- Behebung von Unwetterschäden u. Sofortmaßnahmen	Euro	539.375,00	72.114,00	528.732,69	17.000,91	/
- Revitalisierung Niederwald	Euro	/	/	57.302,20	/	/
- Biotoppflege und Habitatverbesserungen	Euro	/	/	/	161.064,88	/
- Sonstige (Freischneiden von Böschungen, usw.)	Euro	63.500,00	/	/	/	/
7. Wald- und Weidebehandlungspläne						
- Anzahl	Nr.	4	/	/	/	12
- Fläche	ha	1.352,0	/	/	/	7.665,0
- Ausgaben	Euro	25.350,00	/	/	17.311,03	98.238,35
8. Lawinen- und Hangverbauung						
- Neuerrichtung aus Holz	lfm	100	80	/	304	/
- Hangsicherung	m²	500	400	3.200	67.900	/
- Steinschlagschutz	m²	/	/	/	400	/
- Instandhaltung	m³/lfm	/	/	4.800	800	/
- Ausgaben	Euro	42.000,00	30.181,00	71.521,36	214.321,51	/
Gesamtausgaben	Euro	2.870.070,00	858.762,00	1.752.662,20	2.257.532,35	98.238,35

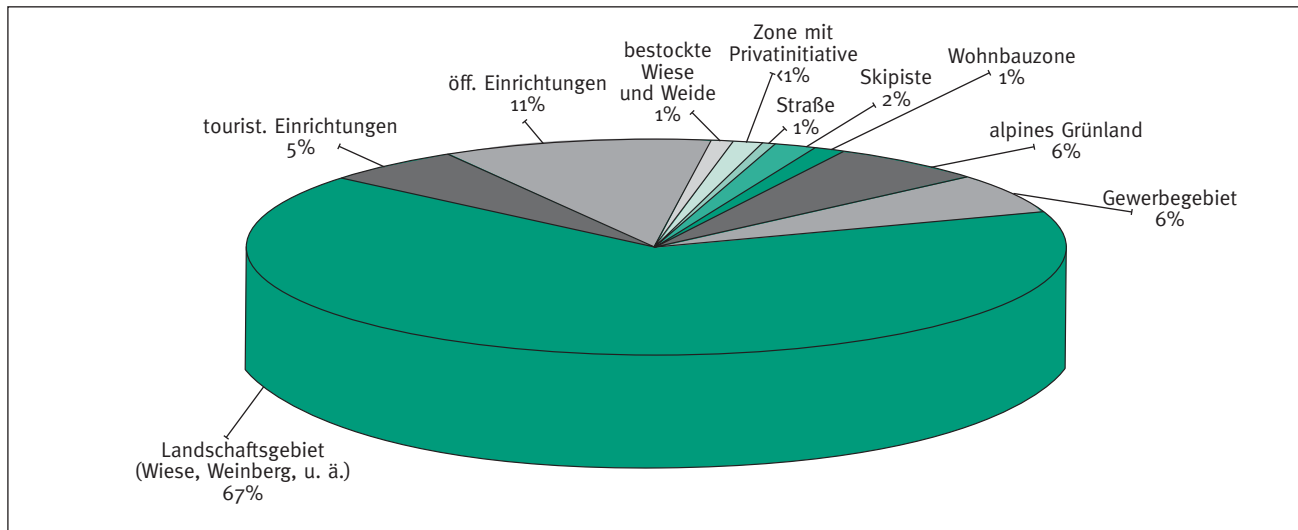
6.6.3 Ermächtigungen

Kulturänderung

Unter Kulturänderung ist die Umwandlung von Wald in eine andere Kulturgattung (z.B. Wiese)

oder Bodennutzungsform (z.B. Skipiste) zu verstehen. Eine Kulturänderung stellt eine nachhaltige Änderung der Nutzung einer bewaldeten Fläche dar.

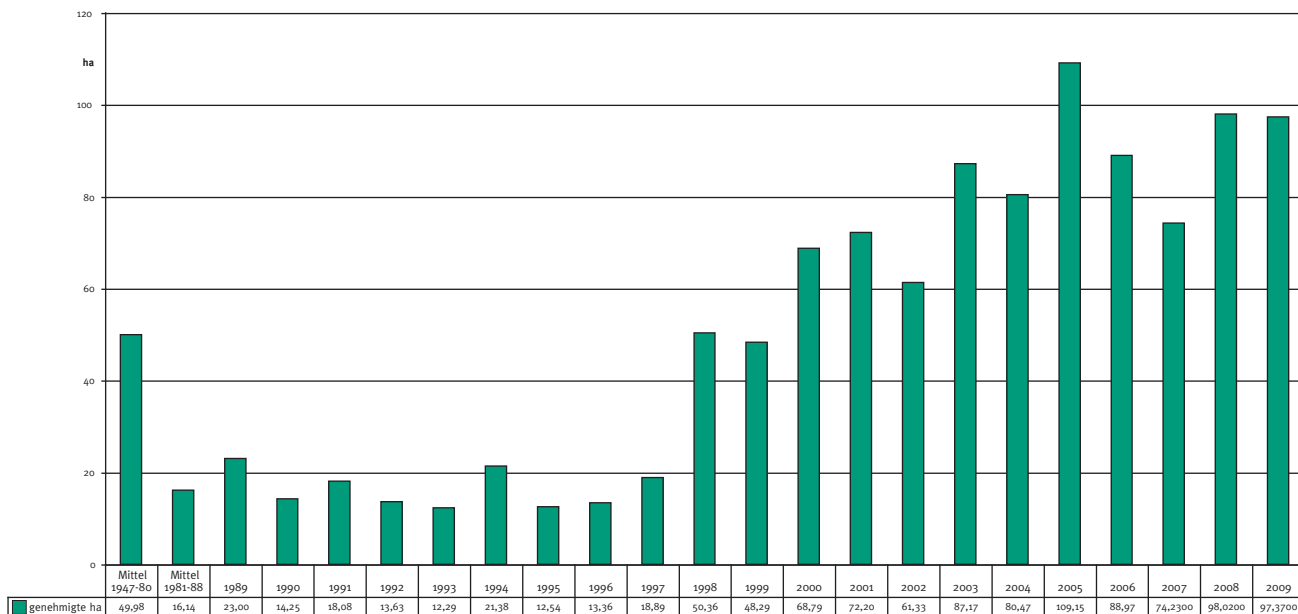
Genehmigte Kulturänderungen im Jahr 2009:



Insgesamt wurde im Jahr 2009 auf einer Fläche von **142,69 ha** um Kulturänderung angesucht,

wobei diese auf einer Fläche von **97,37 ha** genehmigt wurde.

Vergleich von genehmigten Kulturänderungen in den letzten Jahren:



Sondererlaubnis zum Pilzesammeln

Der Landesrat für Forstwirtschaft kann eine kostenlose Sondererlaubnis zum Pilzesammeln für wissenschaftliche oder Unterrichtszwecke erteilen. Diese Erlaubnis kann für begrenzte Gebiete

oder für die gesamte Landesfläche ausgestellt werden. Wo ein ausdrückliches Verbot von Seiten der Eigentümer besteht, gilt die Sondererlaubnis nicht. Im Jahr 2009 wurden 130 Sondererlaubnisse zum Pilzesammeln ausgestellt.

Bewilligungen zum Fahren auf gesperrten Straßen

Der Landesrat für Forstwirtschaft kann den Verkehr für Kraftfahrzeuge auf gesperrten Straßen oder in Gebieten, die Beschränkungen unterworfen sind, zu Studienzwecken erlauben, oder zu anderen Zwecken von offensichtlich öffentlichem Interesse.

Im vergangenen Jahr wurden 152 Bewilligungen zum Fahren auf gesperrten Straßen ausgestellt.

Landesfachkommission

In der Landesfachkommission gemäß Art. 2 des L.G. 23/1993 sind im Jahre 2009 in 10 Sitzungen insgesamt 275 Projekte begutachtet worden: 66 Projekte der Abteilung Wasserschutzbauten, 148 Projekte der Abteilung Forstwirtschaft, 4 Projekte der Abteilung Wasser und Energie, 3 Projekte der Abteilung Brand- und Zivilschutz, 53 Projekte der Abteilung Landwirtschaft und das Preisverzeichnis 2009.

251 Projekte wurden positiv begutachtet, 25 Projekte mit Auflagen genehmigt, 6 wurden zurückgezogen, 11 Projekte vertagt, 1 Projekt abgesetzt, 1 Projekt abgelehnt und 5 an die II. Landschaftsschutzkommission zur weiteren Überprüfung übermittelt.

6.6.4 Aufsicht und Kontrolle

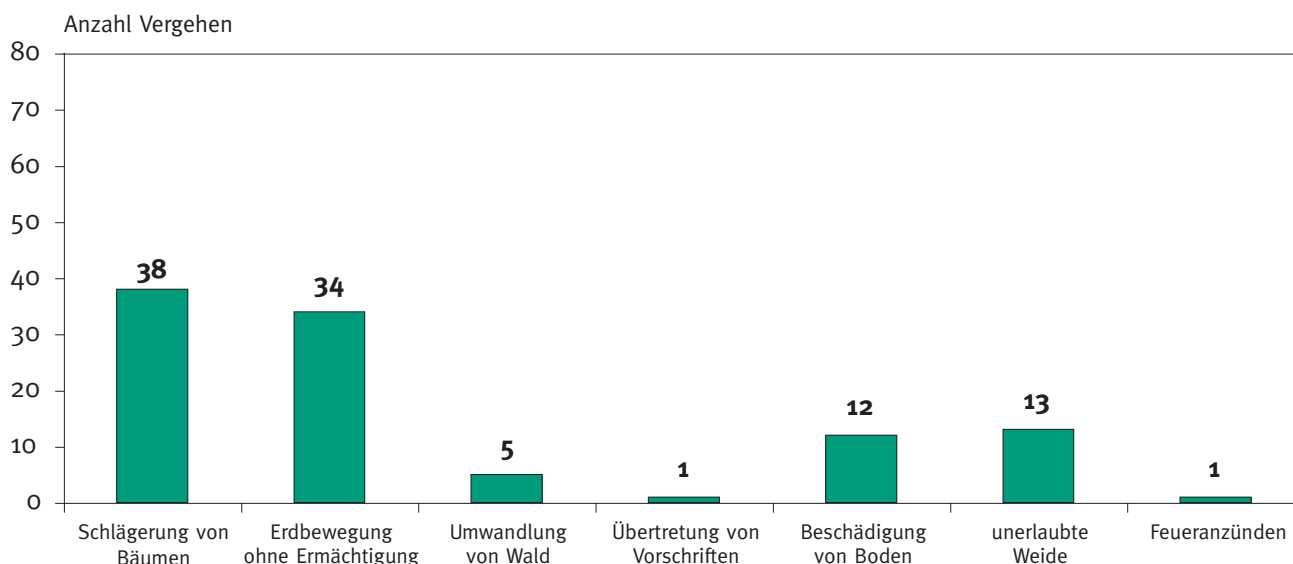
Zu den Aufgaben des Forstdienstes gehören auch die Überwachung und Kontrolle der Bestimmungen des Forstgesetzes sowie des Jagd- und Fischereigesetzes. Der Südtiroler Landtag hat in den vergangenen Jahrzehnten weitere Gesetze zum Schutze der Landschaft und der Umwelt verabschiedet. Mit der Überwachung dieser Vorschriften wurde laut Gesetz ebenfalls die Forstbehörde betraut. Die Strafmandate werden hingegen von den jeweiligen Fachämtern bearbeitet.

Laut einer Tätigkeitsanalyse, die in den letzten Jahren durchgeführt wurde, entfällt im Jahresdurchschnitt ca. 1/5 der Arbeitszeit auf Aufsichtsdienste. Besonders in den Sommermonaten wird dieser Dienst zeitweise zur bestimmenden Tätigkeit (bis zu 40%).

Forstpolizeiliche Vergehen

Bei der Überwachung des Forstgesetzes wurden im Jahr 2009 105 Übertretungsprotokolle über eine Gesamtgeldbuße von 155.628,00 Euro abgefasst (für ein Vergehen können auch mehrere Übertretungsprotokolle abgefasst werden).

Forstpolizeiliche Vergehen im Jahr 2009:



Pilzgesetz

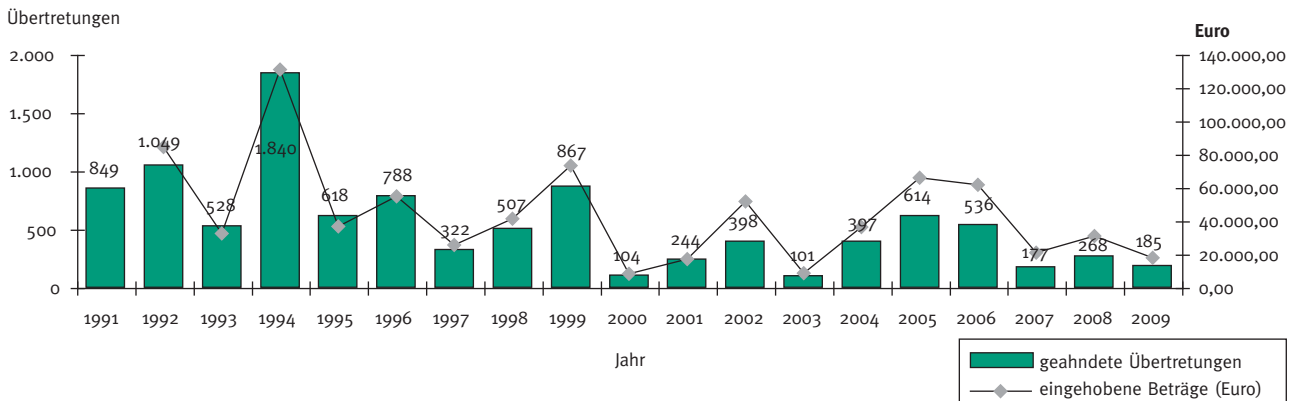
Im Jahr 2009 wurden 185 Übertretungen des Pilz-

gesetzes über einen Gesamtbetrag von 17.814,00 Euro geahndet.

Dabei gingen:

zu Lasten provinzansässiger Personen	43	23 %
zu Lasten von Personen anderer Provinzen Italiens	141	76 %
zu Lasten von Ausländern	1	1 %

Pilzgesetz - Vergleich 1991 bis 2009

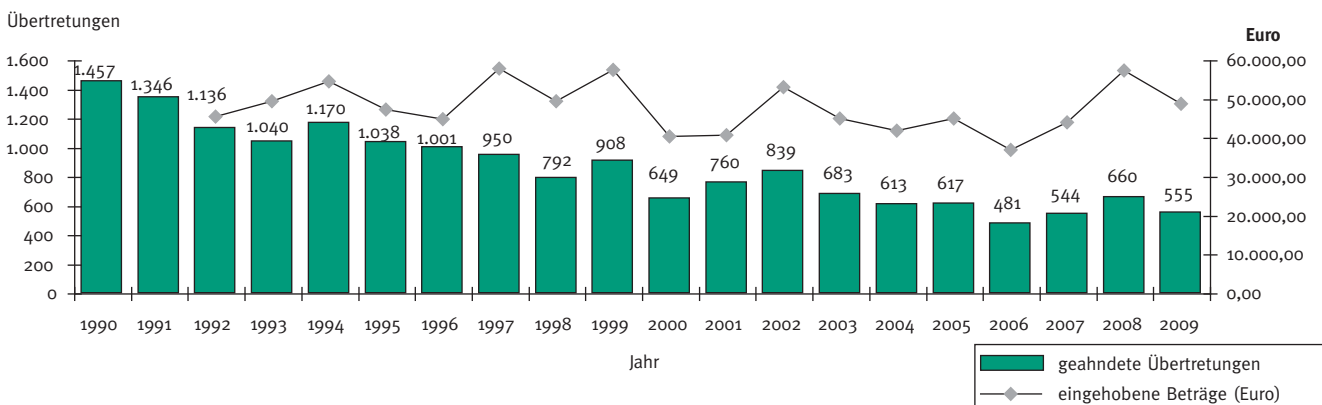


Kraftfahrzeugverkehr in geschützten Gebieten
Für 555 geahndete Übertretungen wurde im Jahr

2009 ein Gesamtbetrag von 48.609,00 Euro eingehoben. Dabei gingen die Strafmandate:

zu Lasten provinzansässiger Personen	427	77 %
zu Lasten von Personen anderer Provinzen Italiens	74	13 %
zu Lasten von Ausländern	54	10 %

Fahren auf gesperrten Wegen - Vergleich 1990 bis 2009



Vergehen in den Bereichen Jagd und Fischerei

Im Jahr 2009 wurden bei der Überwachung des Jagdgesetzes (LG 14/87) 244 (davon 40 von Angehörigen des Landesforstkorps) und bei der Überwachung des Fischereigesetzes (LG 28/78) 50 Verwaltungsübertretungen (davon 25 von Angehörigen des Landesforstkorps) festgestellt und vom zuständigen Amt für Jagd und Fischerei bearbeitet. 1 Übertretung wurde in Zusammenhang

mit der Überwachung der CITES-Bestimmungen festgestellt (Staatsgesetz 150/1992).

Andere Bestimmungen im Aufsichtsbereich des Landesforstkorps

Das Landesforstkorps hat außerdem bei der Aufsicht und Kontrolle der Rechtsvorschriften folgender Sachbereiche Übertretungen festgestellt:

Gemeinnutzungsrechte (LG 16/80)	1 Verwaltungsstrafe
Landschaftsschutz (LG 16/70)	411 Verwaltungsstrafen
Schutz der Fauna (LG 27/73)	keine Verwaltungsstrafen
Verkehr mit motorbetriebenen Luftfahrzeugen (LG 15/97)	keine Verwaltungsstrafen
Abfallbewirtschaftung und Bodenschutz (LG 04/06)	6 Verwaltungsstrafen
Schutz der Alpenflora (LG 13/72)	keine Verwaltungsstrafen
Gewässerschutz (LG 8/02)	13 Verwaltungsstrafen
Verbrennen von Biomaterial (LG 8/00)	9 Verwaltungsstrafen

Kontrollen 2009 über die Gewährung der Agrarumweltprämien und Ausgleichzulage

Im Oktober-November 2009 wurden die 5 % Kontrollen der Agrarumweltmaßnahmen und Ausgleichzulage 2009 vom Landesforstkorps durchgeführt. Diese Kontrollen umfassen die Überprüfung der Einhaltung der Verpflichtungen der verschiedenen Vorhaben, die Einhaltung der „anderweitigen Verpflichtungen“ (Cross Compliance) und die Flächenkontrollen.

Insgesamt sind 620 Betriebe ausgelost worden, 108 davon waren auch von der Kontrolle der

„Cross Compliance“ betroffen. Es wurden 1175 Ansuchen kontrolliert, d.h. 536 betreffend die Ausgleichzulage und 639 betreffend die Agrarumweltmaßnahmen.

6.6.5 Organisation des Südtiroler Forstdienstes

Der Landesforstdienst ist als Abteilung 32 „Forstwirtschaft“ in die Führungsstruktur der Südtiroler Landesverwaltung eingebunden und setzt sich aus dem Landesforstkorps sowie aus technischen als auch Verwaltungsbeamten zusammen.

Personalstand des Landesforstdienstes am 31. Dezember 2009

Landesforstkorps		technische und Verwaltungsbeamte	
Funktionsebene	Personenjahre	Funktionsebene	Personenjahre
5.	147,00	2.	1,00
6.	84,00	4.	39,00
7.	29,00	5.	35,00
9.	38,75	6.	13,50
Gesamt	298,75	7.	8,00
		8.	3,00
		Gesamt	99,50

Personenjahre:

1 Personenjahr = Vollzeit

0,50 Personenjahre = Teilzeit 50%

0,75 Personenjahre = Teilzeit 75%

6.7 Landesbetrieb für Forst- und Domänenverwaltung

Der Landesbetrieb für Forst- und Domänenverwaltung verwaltet die Domänengebiete und Landeswälder der Autonomen Provinz Bozen. Grundlage ist das Landesgesetz Nr. 28 vom 17.10.1981, das den Aufbau und die Zuständigkeiten des Betriebes regelt.

6.7.1 Verwaltete Grundfläche und Konzessionen

Die vom Landesbetrieb für Forst- und Domänenverwaltung verwalteten Grundflächen sind im Grundbuch unter Autonome Provinz Bozen – unveräußerliche Güter Forste eingetragen. In

den letzten Jahren wurden sämtliche Flächen im Grundbuch und Kataster überprüft und im betriebsinternen Register richtig gestellt. Demnach verfügt die Verwaltung über 75.172,3 ha Gesamtfläche.

Die Flächen im Pustertal und im oberen Eisacktal werden von der Domänenstation Aicha betreut. Die Gebiete südlich von Brixen, inklusive das Grödnertal von der Domänenstation Villnöß und jene südlich davon von der Domänenstation Latemar. Die Domänenstation Moos in Passeier ist für die Flächen im Passeier- und Ultental zuständig während die Gebiete im Vinschgau direkt vom Zentralamt in Bozen verwaltet werden. Die vom Landesbetrieb verwalteten Flächen sind im Geobrowser der Provinz Bozen einsehbar (www.provinz.bz.it/raumordnung/geodaten/).

Im Jahr 2009 wurden 342 Grundkonzessionen verwaltet, 26 Konzessionen neu erteilt, 32 Konzessionen erneuert, 10 Konzessionen wurden geändert bzw. ergänzt und 4 Konzessionen wurden archiviert.

Weiters wurden 73 Jagdkonzessionen verwaltet, welche im Sinne des L.G. 28/81, Art. 4, Abs. 6, für die angrenzenden Jagdreviere ausgestellt wurden, davon wurden 2 erneuert.

Die anderen Konzessionen betreffen z. B. Berg- hütten, Schi-, Langlauf- und Rodelpisten, Seilbahnen, Wege, Telefon-, Strom-, Wasser- und Abwasserleitungen.

Die Anlage von Steigen auf Landesgrund ist bei der zuständigen Forst- und Domänenstation oder beim Verwaltungssitz in Bozen zu melden. Dasselbe gilt auch für Veranstaltungen und Grundbenutzungen jeglicher Art. Neben den Grundkonzessionen wurden auch verschiedene Jahresgenehmigungen für Weide, Heumahd, Brennholzsammlung und für das Aufstellen von Bienenständen direkt von den zuständigen Forst- und Domänenstationen erteilt.

Im vergangenen Jahr wurden mehrere Grenzen vermessen und Liegenschaften verkauft bzw. angekauft. In Villnöß wurde das Areal rund um das Forsthaus vermessen, wobei im Jahr 2010 die Rechenfehler über Grundtausch und Kauf richtig gestellt werden sollen. Eine größere Vermessung wurde auch in der Gemeinde Moos in Passeier durchgeführt, im Seebertal musste eine Almflä-

che neu erhoben werden. Außerdem wurde die ursprüngliche Straße nach Rabenstein dem Ist-Zustand angepasst und die Parzellen der Gemeinde übertragen bzw. von der Gemeinde übernommen.

Auch im Bereich des alten Schießstandes in der Naif, Gemeinde Meran wurde zusammen mit der Wildbachverbauung der Ist-Zustand aufgenommen und die entsprechenden Parzellen getauscht. Verkauft wurde die alte Bergstation des Palmschossliftes auf der Plose. Angekauft wurde ein Areal in Moos in Passeier, auf dem im Jahre 2010 ein Elektrowerk errichten werden soll. Weiters wurden noch drei Schutzhütten neu vermessen und die zur Schutzhütte gehörenden Flächen dem Vermögensamt übertragen. Dies war notwendig, da die alten Konzessionen mit dem CAI im Jahr 2010 verfallen und neu vergeben werden. Zusätzlich zu den Vermessungen wurden in Rein in Taufers, Sulden, Moos und in Villanders Grenzen aufgefrischt, die Grenzsteine zum Teil fotografiert und deren Lage genau beschrieben.

6.7.2 Waldbauliche Behandlung

Die nachhaltige Erhaltung des Waldes als stabiles Ökosystem ist ein Hauptziel des Landesbetriebes für Forst- und Domänenverwaltung. Durch die waldbaulichen Eingriffe werden strukturreiche Mischbestände mit standortsgemäßen, bodenständigen Baumarten gefördert und gleichaltrige Reinbestände großer Flächenausdehnung möglichst vermieden. Bei der Endnutzung wird darauf geachtet, dass bestehende Verjüngungsansätze rechtzeitig erweitert und eventuelle Freiflächen natürlich verjüngt werden. Dennoch können durch „höhere Gewalt“ auch größere Freiflächen entstehen, die dann mit Mischbaumarten aufgeforstet werden.

Bei allen Eingriffen wird immer darauf geachtet, dass die Stabilität der Waldbestände nicht beeinträchtigt wird. Deshalb werden die Randbäume bzw. Randgruppen sehr sorgfältig ausgewählt und der mehrstufige Bestandaufbau der Hochlagen wird beibehalten. Außerdem wird auf das Landschaftsbild und die Erholungsfunktion Rücksicht genommen, vor allem entlang der Wanderwege werden abwechslungsreiche Waldstrukturen gefördert.



Funktioniert unerwartet gut: der „Kletteraffe“ beim Asten

Die Wälder des Landesbetriebes sind gesetzliche Wildschutzgebiete, somit nimmt auch die Lebensraumfunktion eine große Bedeutung ein.

Ein weiterer Schwerpunkt ist die kontinuierliche und umfangreiche Pflege der Jungbestände. Neben der Förderung der wertvollsten Bestandesindividuen und der Mischungsregelung ist auch die Erhöhung der Bestandesstabilität sehr wichtig, damit das Produktionsrisiko möglichst gering ausfällt. Im letzten Jahr wurde in diesem Bereich sehr viel investiert, so dass ein Großteil der Pflügerückstände aufgeholt werden konnte.

Der Domänenwald wird für Aus- und Weiterbildungen genutzt, aus diesem Grund ist auch die Anlage von Versuchsflächen sehr wichtig. Neben Durchforstungs- und Dauerbeobachtungsflächen wurden unter anderem auch Wertastungen durchgeführt sowie vegetativ vermehrte Haselfichten gepflanzt.

Im Jahr 2009 wurden die vor 5 Jahren gepflanzten Haselfichten überprüft. Von den ursprünglich 26 Pflanzen sind 10 Pflanzen abgestorben. 4 Pflanzen wurden als „gerade noch“ lebend und 12 Pflanzen als vital eingestuft. Generell kann man sagen, dass die Pflanzen noch nicht „verstan-

den“ haben, dass sie ein Baum werden sollten, d.h. sie wachsen wie bewurzelte Äste entlang des Bodens. Ob sich die Pflanzen jemals aufrichten werden, ist fraglich. Auch die beiden Pflanzen, die einen einigermaßen aufrechten Trieb aufweisen, wurden vom Korb gestützt und der Trieb ist schlangenförmig. Ein weiteres Problem ist, dass auf den umliegenden Freiflächen immer mehr Naturverjüngung aufkommt, die die gepflanzten Fichten überwächst.

Neben der genauen Erhebung der geasteten Bäume (46 Fichten und 3 Tannen mit einem Mitteldurchmesser von 22,4 cm) wurde auch eine Kuriosität aus vergangener Zeit getestet: der so genannte „Kletteraffe“ bzw. „Baumaffe“. Die zur Astung entwickelte Maschine wurde an 2 Probebäumen in der Abteilung 7 in Latemar ausprobiert und es stellte sich zum Erstaunen aller Beteiligten heraus, dass die Maschine besser funktioniert als gedacht.

Gut bewährt haben sich auch die im Jahr 2009 gemeinsam mit dem Amt für Forstplanung angelegten Versuchsflächen für die Beurteilung von Pflegeeingriffen. Vor allem bei dem Försterkurs konnten die unterschiedlich starken Eingriffe anhand der Software MOSES ausgewertet und graphisch dargestellt werden. Auch die künftigen Bestandesentwicklungen konnten analysiert werden sowie eine grobe Schätzung der Holzerlöse war möglich.

6.7.3 Holznutzung

Der Landesbetrieb für Forst- und Domänenverwaltung führt die Holzernte zum Großteil in Eigenregie durch. Schlägerung, Bringung und Transport werden von eigens dafür ausgebildeten Arbeitsgruppen durchgeführt. Dadurch kann nicht nur eine höhere Arbeitsleistung erreicht, sondern auch das Sicherheitsrisiko deutlich verringert werden. In der Forst- und Domänenstation Latemar wurden 1.272 Vfm an den Maschinenring übergeben. Diese Art von Zusammenarbeit hat sich sehr bewährt und bringt sowohl dem Betrieb als auch den beteiligten Bauern Einsparungen und finanzielle Vorteile.

Insgesamt wurden im vergangenen Jahr 11.866,34 Vfm genutzt. Der Schadh Holzanteil beträgt 1.012 Vfm bzw. knapp 9% der Gesamtmasse und ist

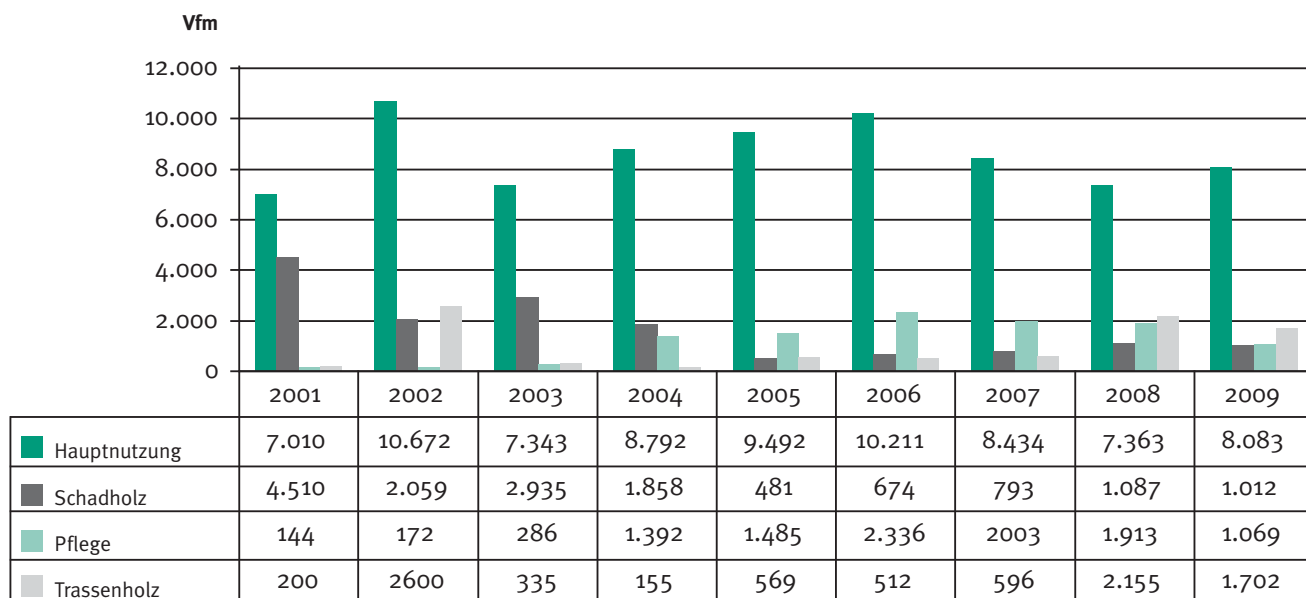
zum Großteil auf den schneereichen Winter des vergangenen Jahres zurückzuführen. Mit 1.702 Vfm bzw. 14 % ist der Trassenholzanteil sehr

hoch, was hauptsächlich durch den Bau des Forstweges in Vilsegg und den Parkplatz am Karerpass bedingt ist.

Holznutzungen in Vfm von 2002 bis 2009

	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009
Hauptnutzung	10.660	6072	8792	9492	10.211	8.434	7.363	8.083
Schadholz	2.059	2935	1858	481	674	793	1.087	1.012
Pflege	172	286	1392	1485	2.336	2.003	1.913	1.069
Trassenholz	260	335	155	569	512	596	2.155	1.702
Insgesamt	13.151	9.628	12.197	12.027	13.733	11.826	12.518	11.866

Holznutzungen 2001 bis 2009



Holzbilanz

Liegendmessung			
Sortiment	Kubatur (m³)	Sortiment	Kubatur (m³)
Bauholz	51,39	Kurzholz	929,63
Brennholz	2.230,90	Sägerundholz	6.603,78
Stangenholz	61,99	Summe	7.533,41
Industrieholz	239,43		
Kurzholz	1.030,81		
Sägerundholz	6.924,26		
Summe	10.538,78		

In der Forst- und Domänenstation Aicha wurden im Jahr 2009 zwei Forstwege errichtet. Der Weg in Auerberg hat eine Länge von knapp 70 lfm und wurde in relativ einfachem Gelände errichtet. Der Weg in Vilsegg hat eine Länge von knapp 1 km und weist 2 Kehren auf. Da das Gelände sehr steil ist mit mehreren Gräben bzw. Felsabschnitten mussten mehrere Kunstbauten (Betonkrienerwände) errichtet werden.

Durch den Bau dieser Forstwege konnten die Waldabteilungen 1, 2, 3, 5, 6 und 34 mit knapp 110 ha erschlossen werden. Die Trasse wurde so gewählt, dass mit einer eventuellen Verlängerung von ca. 350 lfm nahezu der gesamte Waldkomplex erschlossen ist. Dies ist nicht nur für eine wirtschaftliche Nutzung der Domänenwälder wichtig, sondern ist auch eine große Aufwertung der gesamten Forst- und Domänenstation Aicha.

Wald-Weide-Trennung

Der Rodelwald ist mit Weiderechten belastet (100 Stück Galtvieh) und wird intensiv beweidet: Vor allem auf erosionsanfälligen Feuchtstandorten und in den Grabeneinhängen kommt es dabei zu empfindlichen Trittschäden. Aus diesem Grunde wurde ein Projekt ausgearbeitet, das eine Wald-Weide-Trennung vorsieht. Das Gesamtprojekt setzt sich aus 3 Baulosen zusammen, die in den Jahren 2009 bis 2011 realisiert und vom Amt für Naturparke finanziert werden. Im Jahre 2009 wurden knapp 6 ha an Weidefläche entstraucht, eine Holzschlägerung mittels Seilkran durchgeführt und ein Großteil des für den Weidezaun benötigten Holzes hergerichtet. Im kommenden Jahr wird der Weidezaun errichtet und weitere Weideflächen melioriert. Auch kleinere Erosionsflächen wurden saniert, mehrere Viehtränken neu aufgestellt und bestehende Zäune saniert.



Weidemeliorierung im Rodlwald

6.7.4 Holzmarkt

Das Jahr 2009 war von der allgemeinen Wirtschaftskrise geprägt. Dies schlug sich vor allem auf den Preis und den Absatz von Holz schlechterer Qualität nieder, welches vorwiegend als Baustoff verwendet wird. Zum einen kam es generell zu einem starken Einbruch am Bausektor (es wird einfach weniger gebaut), zum anderen ist durch das Wegbrechen der amerikanischen, japanischen und spanischen Holzmärkte der Konkurrenzdruck aus Österreich und Deutschland noch stärker spürbar geworden. Der italienische Markt wird mit Billigprodukten geradezu überschwemmt.

Auch ein anderer Trend ist klar erkennbar: im Möbelbereich ist die Zentimeterware immer weniger gefragt. Holzderivate oder Platten aus Holz verdrängen immer mehr die Zentimeterware. Außerdem ist ein starker Rückgang bei kleineren und mittleren Tischlereien festzustellen. Dies führte dazu, dass im letzten Jahr die Preise noch einmal um ca. 5% gesunken sind. Es wurde eine geringere Nachfrage, aber auch eine Zunahme der Reklamationen und eine schlechtere Zahlungsmoral bei den Kunden festgestellt. Im Jahr 2009 musste bei drei Kunden die Zahlung mit Hilfe des Rechtsamtes eingefordert werden.

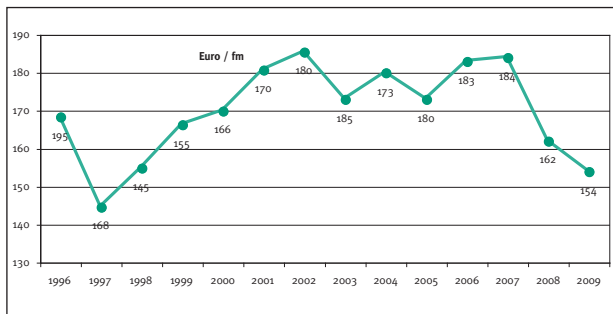
Anders ist die Lage am Rundholzmarkt, wo die Preise weniger zurückgegangen sind als beim Schnittholz. Der Durchschnittspreis in Südtirol bei Sägerundholz lag im Jahr 2009 bei 98,96 Euro, wobei die Lärche mit 140,00 Euro und die Fichte bei 93,00 Euro im Durchschnitt lagen, was einen Preisanstieg von ca. 5% gegenüber von 2008 bedeutet. Die Zirbe wurde mit 160,00 Euro Durchschnittspreis verkauft. Aber selbst für das Verpackungsholz wurde ein Durchschnittspreis von 60,00 Euro pro m³ erzielt.

Holzpreisentwicklung im Zeitraum 2008–2009 in der Domänenstation Latemar (Euro/fm)

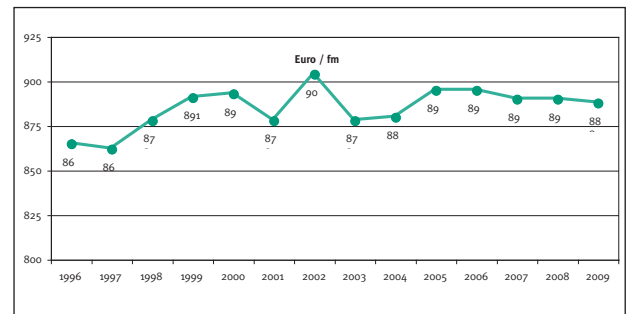
	Jahr 2008	Jahr 2009	%
Fichte I. Sortiment	890,00	888,00	-0,5
Fichte II. Sortiment	670,00	672,00	+0,3
Fichte III. Sortiment	398,00	397,00	-0,5
Fichte IV. Sortiment	162,00	154,00	-5,0

Holzpreisentwicklung im Zeitraum 2008–2009 in anderen Domänenstationen (Euro/fm)

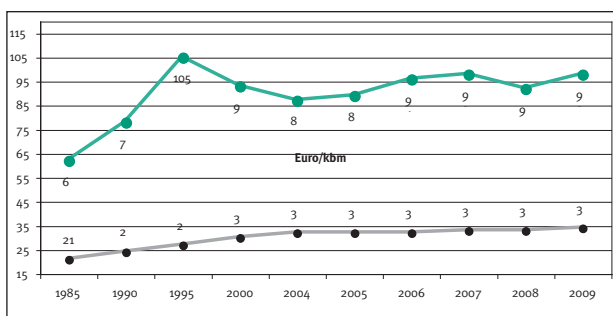
	Jahr 2008	Jahr 2009	%
Fichte o-III	382,00	374,00	-2,1
Fichte IV. Sortiment	160,00	152,00	-5,0
Lärche o-III	466,00	482,00	+3,4
Lärche IV	200,00	191,00	-4,5
Zirbe o-III	430,00	425,00	-2,2
Zirbe IV. Sortiment	208,00	205,00	-1,5
Zirbe o-IV	330,00	320,00	-3,1



Preisentwicklung für Schnittholz Fichte - IV. Sortiment in der Domänenstation Latemar



Preisentwicklung für Schnittholz - I. Sortiment in der Domänenstation Latemar



Rundholzpreis-Entwicklung im Zeitraum 1985 bis 2009:

Die Abbildung zeigt die Preisentwicklung für Sägerundholz franco Lagerplatz, Länge 4 m und gute Qualität. Die Arbeitsspesen sind im selben Zeitraum von 21 € auf etwa 34 €/Vfm gestiegen. Der Preis konnte 2009 wieder etwas anziehen.

6.7.5 Infrastrukturen im Landesbetrieb

Im Landessägewerk Latemar wurden mehrere Instandhaltungsarbeiten an den Maschinen vorgenommen. Außerdem wurde eine Arbeitsbühne und Kontrollzugänge für die Trennbandsäge ergänzt, um den Arbeitsschutzvorschriften zu entsprechen.

In allen Forst- und Domänenstationen wurden Instandhaltungsarbeiten an Forststraßen durchgeführt. Im Landesforst „Latemar“ wurde ein ca. 105 m langer Holzbringungsweg samt Holzlagerplatz errichtet, im Landesforst „Kölbllegg“ ein ca. 65 m langer Holzbringungsweg.

Der schneereiche Winter 2008/2009 hat an mehreren Gebäuden des Landesbetriebes Schäden an

den Dachstrukturen verursacht, die 2009 behoben werden mussten.

In den Wäldern Latemar und Kölbllegg wurden Unwetterschäden behoben.



In der Örtlichkeit „Hahnebaum“ (Passeier) wurden die Arbeiten für ein neues Geräte- bzw. Maschinenlager begonnen.

Am Verwaltungsgebäude des Landessägewerkes Latemar, der Forst- und Domänenstationen Latemar, Aicha, Villnöss und Moos i.P. standen einige Instandhaltungsmaßnahmen an. Ebenso in der Forstschule Latemar.

In der Gemeinde Moos in Passeier wurde der Leitungsverlauf für die Druckleitung des neuen E-Werkes „Hahnebaum“ festgelegt und abgesteckt und die Vorbereitungen für den Ankauf einer Grundfläche zur Errichtung des Krafthauses „Hahnebaum – Unterstufe“ unternommen.

Für den Bezirksschießstand Meran wurde ein Sanierungskonzept für die Wasserschäden in den unterirdischen Räumen (Luftgewehrstand, 100 m Gewehrstand, Pistolenstand) erarbeitet. Die erforderlichen Arbeiten wurden teilweise schon durchgeführt und daneben auch weitere ordentliche Instandhaltungsarbeiten sowie Reinigungsarbeiten nach einem Bruch der Kanalisierung innerhalb der unterirdischen Lokale durchgeführt.

Für die neue Unterführung am öffentlichen Parkplatz am Karersee wurden Trink- und Löschwasserleitung sowie eine Regen- bzw. Oberflächenwasserableitung verlegt. Für den Busparkplatz wurden ca. 3500 m² Parkfläche asphaltiert. Unter anderem wurde eine neue automatische Parkanlage mit Videoüberwachung errichtet. Sämtliche Arbeiten an der neuen Unterführung wurden abgeschlossen, die Arbeiten für die künstlerische



Die neue Parkautomation am öffentlichen Parkplatz Karersee

Gestaltung der Unterführung vergeben und noch 2009 begonnen und ein Sicherheitsplan sowie ein Benützungs- und Wartungsplan erarbeitet.

Bereich Arbeitssicherheit

Auch 2009 wurden verschiedene Maßnahmen betreffend den neuen Sicherheitsplan umgesetzt. In der Forstschule Latemar wurden Feuerlöscher und Beschilderungen für die Fluchtwege nachgerüstet. Die Kollaudierung der Forstgeräte (Kräne, Seilwinden, Traktoren, usw.) wurde wie jedes Jahr durchgeführt.

Alle vorgeschriebenen arbeitsmedizinischen Visiten für Forstarbeiter (auch für Bildschirmarbeit) wurden durchgeführt. Für das Sägewerkpersonal, wie auch für die Waldarbeiter, wurde die vom Gesetzgeber vorgeschriebene Sicherheitsausrüstung angekauft. Die jährliche Weiterbildung für alle Mitarbeiter wurde auch 2009 in der Forstschule Latemar durchgeführt. Dabei wurde auch zum ersten Mal die angestrebte „Arbeitsschutzzertifizierung“ vorgesellt. Die Ausbildungen für die jeweiligen Brandschutzbeauftragten bzw. Erste-Hilfe-Beauftragten wurden abgeschlossen.

Für die Forstarbeiten in der Forst- und Domänenstation Latemar wurde der Sicherheitsbericht „DUVRI“ mit Einbeziehung des Maschinenringes erarbeitet. Für die „Arbeitsschutzzertifizierung“ des Landesbetriebes gemäß „OHSAS 18001“ wurden vorbereitende Arbeiten begonnen.

6.7.6 Wildschutzgebiete

Die vier Domänenstationen Villnöß, Aicha, Moos in Passeier und Latemar betreuen die Wildschutzgebiete Schwarzwald-Rodel, Flitz, Pfundererberg, Auerberg-Vielseck, Drossberg, Hahnebaum-Seebalm, Latemar und Kölbllegg.

Das **Rehwild** hat in vielen Gebieten, insbesondere im Latemargebiet, in Hahnebaum und Flitz sowie Pfundererberg aufgrund des schneereichen Winters abgenommen und befand sich teilweise in mäßiger körperlicher Verfassung. Häufiger führten Geißen nur ein Kitz.

Gute **Rotwildbestände** gibt es im Latemarforst und in Villnöß, wenngleich auch hier eine Stagnation zu erkennen ist. In einigen Wildschutzgebieten (Hahnebaum, Auerberg, Flitz) dominieren Geweihträger.

Wildfütterung gibt es mit wenigen Ausnahmen nur als Lenkungsfütterung. Die Notfütterungen für Rehwild sind durch entsprechende Auszäunung für Rotwild nicht zugänglich.

Im Hegering Puez-Geisler, zu dem das gute **Gamsvorkommen** der Domänenstation Villnöß gehört, ist inzwischen nicht nur aufgrund hoher Abschüsse eine Abnahme des Bestandes erkennbar. Denn im Verlauf des Jahres trat die Räude nun seuchenartig in Erscheinung, mit entsprechend hohen Verlusten. Ebenso von der Räude betroffen ist das Wildschutzgebiet Flitz. Sinkende Entwicklungstendenz hat das Gamswild aufgrund höherer Wintersterblichkeit und höherer Abschüsse auch in den benachbarten Gebieten Pfundererberg, Drossberg und Latemar. Steigende, gute Gamsvorkommen kann man lediglich in Hahnebaum in Moos in Passeier beobachten.

Der Besatz mit **Feldhasen** ist in den meisten Gebieten mäßig bis mittelgut. Nennenswerte **Murmeltiervorkommen** gibt es in Latemar, Villnöß, Hahnebaum und Drossberg. Am Drossberg hat die Entnahme von Murmeltieren zumindest vorübergehend eine Reduzierung der Kolonie erkennen lassen. Trotzdem gibt es noch Schäden im Bereich der bewirtschafteten Almen.

Die Wildschutzgebiete weisen ideale Habitate für die **Raufußhühner** auf. Die Auerwildvorkommen sind gleich bleibend, ein Rückgang ist schon seit einigen Jahren in Flitz bemerkbar. Das Birkwild ist in den Wildschutzgebieten Latemar und Flitz abnehmend. Schneehühner und **Steinhühner** kommen in Hahnebaum und Drossberg vor, ein gutes Steinhühnervorkommen auch in Villnöß.

In fast allen Wildschutzgebieten kann der Steinadler gesichtet werden. Im Wildschutzgebiet Villnöß sind zwei Horste bekannt, in denen 2009 allerdings nicht gebrütet wurde. Auch andere Tag- und Nachtgreifvögel konnten bestätigt werden, so der Bartgeier (Hahnebaum) und der Uhu

(Drossberg, Auerberg). Im Durchzug hielten Ende Oktober rund zwei Dutzend Graugänse im Wildschutzgebiet Pfundererberg Rast.

6.7.7 Forstschule Latemar

Die Forstschule Latemar war 2009 an genau 200 Tagen mit Bildungsveranstaltungen belegt. Insgesamt nutzten 690 Personen das Kursangebot.



Teilnehmer des Seilspeißkurses beim praktischen Üben

Im April 2009 ging der sechsmonatige Ausbildungskurs für 25 neue Forstwachen zu Ende, welcher im November 2008 begann. Im Zeitraum von April bis Dezember 2009 fanden in der Forstschule insgesamt 42 Aus- und Weiterbildungskurse statt. Davon waren 36 Kurse für Jäger und Jagdaufseher, 4 Kurse für Waldarbeiter sowie 2 Kurse für Lehrer. Von den 22 deutschsprachigen Kursen für Jäger und Jagdaufseher waren 4 Jagdaufseher-Weiterbildungen, 3 Kurse für angehende Gamspirschführer, und in weiteren 10 Fortbildungen ging es um die Wildbret-Hygiene und die Verwertung des Wildfleisches.

In den 14 italienischsprachigen Kursen für Jäger ging es um wildbiologische und jagdpraktische Themen, mit Themenschwerpunkten in der jagdlichen Behandlung des Schalenwildes und in der Wildbrethygiene.

In Zusammenarbeit mit dem ibW Bildungszentrum Maienfeld in der Schweiz wurden 2 einwöchige Seilkrankurse sowie 2 Seilspleißkurse organisiert. Diese Kurse wurden durch die eigenen Seilkranchkräfte und dem betriebseigenen Seilkranch unterstützt.

Einige weitere Tagungen und Seminare in der Forstschule wurden von externen Veranstaltern, oder in Zusammenarbeit mit der Abteilung Forstwirtschaft abgehalten.

6.7.8 Landesforstgarten

Im vergangenen Jahr 2009 wurden einige Pflanzen über Stecklinge vermehrt. So etwa die Haselnuss, Traubenkirsche, Felsenjohannisbeere, Alpenjohannisbeere, Zwergwacholder. Auch der seltene Zwergkreuzdorn (*Rhamnus pumila*) ließ sich relativ erfolgreich produzieren.

Im Spätherbst wurde zum zweiten Mal mit dem Klengeln von Passeirer Lärchen-Samen begonnen. Hierbei konnten etliche Samen gewonnen werden, welche in den kommenden Jahren vermehrt werden können.

Übers ganze Jahr hinweg bestanden große Probleme mit der Wasserzufuhr in das Speicherbecken. Zum einen weil die Wasserzufuhr durch die Arbeiten am Brennerbasistunnel ausblieb, zum anderen weil die provisorische Wasserleitung, welche von der BBT-Gesellschaft daraufhin errichtet wurde, nach ergiebigen Regenfällen durch eine Erdmure beschädigt wurde. Schließlich konnte noch kurz vor Wintereinbruch das Wasser über ein Beregnungskonsortium bezogen werden, so dass dieses Problem vorerst gelöst ist. Die Lärchensaat ist heuer gut gelungen, die gesamte Produktion ging zügig voran.

Pflanzenausgang 2008/09 – Forstgarten Aicha für Aufforstung – Lärche

Pfl.-Kode	Alter	Größe	Herkunft	Seehöhe	Stück
Lä 066 T	S3	25-45	Südtirol Zentralalpen	1950 m	8450
Lä 075 T	S2	10-25	Südtirol Zentralalpen	1950 m	2315

Stand vom 31.12.2009

6.7.9 Projekte, Publikationen, Öffentlichkeitsarbeit

Exkursionen für Schulklassen, Waldbesitzer und Forstfachleute gehören jedes Jahr zu den Aufgaben des Landesbetriebes. Knapp 2.000 Personen wurden dabei zu den verschiedensten Themenschwerpunkten begleitet. Umwelttage in den Schulen, die Mitwirkung am Infostand beim Suldner Dorffest, Waldtage für Kinder, welche in Tschantschenon und in Zans stattfanden, sind ebenso wichtig, dass eine möglichst breite Bevölkerungsschicht für die Probleme des Waldes und die Umwelt sensibilisiert wird.

Ein weiterer Schwerpunkt 2009 war die Überarbeitung der Kursunterlagen der Forstschule. Die **Homepage** des Landesbetriebes wurde laufend aktualisiert und zahlreiche Artikel in Fachzeitschriften veröffentlicht.

Sowohl der Wald als auch das Sägewerk Latemar hat das Audit bezüglich **PEFC-Zertifizierung** wiederum positiv bestanden. Es ist einer der wenigen Betriebe, die garantieren können, dass nur eigenes Holz auf den Markt kommt, direkt vom Wald zum Verbraucher.

Am **Karersee** wurde 2009 in Zusammenarbeit mit der Abteilung Natur und Landschaft eine Aussichtsplattform errichtet. Diese fügt sich harmo-



Die neue Aussichtsplattform am Karersee

nisch in das Gesamtbild des Sees ein und wird von den Besuchern sehr gerne angenommen. Die künstlerische Bespielung der Unterführung soll den Besucher beim Durchschreiten der Rampe für die Mystik des Ortes sensibilisieren und gleichzeitig auch über die Qualität des hier wachsenden Holzes aufklären.

In Villnöß und rund um den Karersee werden die Steige verbessert und neu angelegt mit dem Ziel, die großen Touristenströme bestmöglich zu lenken. Durch eine gute Infrastruktur soll verhindert werden, dass sich die Besuchermasse zu weit ausbreitet und dadurch sensible Gebiete zu sehr gestört werden. Während dies in Zans durch die Anlage des Naturlehrpfades bereits großteils gelungen ist, wurde im Karerwald erst mit der entsprechenden Planung begonnen.

6.8 Jagd und Fischerei

6.8.1 Jagdwesen

Wildbestand

Rehwild ist in unterschiedlicher Dichte überall vorhanden und wird auch in allen Jagdrevieren gejagt. Der äußerst scheereiche Winter 2008/09 verursachte allerdings vor allem in den Seitentälern der westlichen Landeshälfte stärkere Ausfälle, welche sich teilweise auch auf die letztjährige Jahresstrecke auswirkten. Die dennoch landesweit relativ geringen Schwankungen bei den Entnahmen sind dabei auf die neuen Hegerichtlinien zurückzuführen. Letztere koppeln nämlich die Freigabe von Böcken bzw. allgemein von männlichen Stücken an die Anzahl der im Vorjahr erlegten weiblichen Stücke.



Junggämse (Jahrlinge) kommen bei der Suche nach neuen Lebensräumen sporadisch bis in die Obst- und Rebanlagen an den Talhängen.

Räudebedingt ist die Gesamtstrecke beim **Gamswild** rückläufig. Dies trotz des stärkeren Eingriffes in den Revieren orographisch links des Eisacks zwecks Vorbeugung der Räude sowie trotz der Erfassung der erlegten Kitze in der Abschussstatistik. Jedenfalls mit Ausnahme der Jagdreviere kraft Gesetzes Glurns, Prad und Pfatten sowie der Eigenjagdreviere Kehlburg (Gais) und Laimburg-Piglon (Pfatten) werden inzwischen in sämtlichen Wildbezirken Gamsabschüsse freigegeben und auch getätigt. Die weitere territoriale Ausbreitung des Gamswildes bzw. dessen Vordringen in tiefere Lagen belegen dabei nicht nur einzelne Entnahmen in den bisher als Reh- und Niederwildrevier eingestufteten Eigenjagden Haselburg und Buchner am orographisch linken Hangfuß südlich von Bozen, sondern auch das Auftauchen von zwei Jahr-

lingen in den Weinbergen in der Peripherie der Landeshauptstadt.

Auch das **Rotwild** mit einer Jahresstrecke von inzwischen rund 3.200 Stück (ohne die Entnahme von weiteren 200 Stück im Nationalpark!) ist weiterhin – wenn auch in unterschiedlicher Dichte – im ganzen Lande vorhanden und breitet sich in den Randgebieten zahlenmäßig weiter aus. Es wird inzwischen in Revieren erlegt, die noch vor ein bis zwei Jahrzehnten als rotwildfrei galten. In den Rotwild-Kerngebieten wie dem Obervinschgau greifen inzwischen die letzthin eingeleiteten Reduktionsmaßnahmen beim Kahlwild. Dennoch ist dort das Durchschnittsgewicht und bei den männlichen Stücken oft auch die Geweihstärke weiterhin nicht befriedigend. In vielen Revieren wird ferner – unter Missachtung der Empfehlung der Hegerichtlinien – das Rotwild relativ stark gefüttert.

Hauptziel der Jagd beim Schalenwild ist und bleibt, es dem Lebensraum anzupassen. Dabei wird die bestmögliche Struktur nach Alter und Geschlechterverhältnis angestrebt. Deshalb auch hat die Abschussplankommission im Jahr 2009 – in Anwendung der neuen Hegerichtlinien – für die Kerngebiete ein Entnahmeverhältnis von 1:4 d.h. von vier Stück Kahlwild (= weibliche und Jungtiere) pro Trophäenhirsch vorgeschrieben. Natürlich strukturierte und aufgebaute Bestände können nämlich Witterungseinflüssen und Krankheiten am besten widerstehen. Bei zu hohen oder unausgeglichenen Beständen leidet das Wild; die Entwicklung des Einzeltieres wird gehemmt, der Fallwildanteil steigt, und die Schäden in Feld, Wald und Flur nehmen zu.

Inzwischen treffen diese Aussagen grundsätzlich auch für das **Steinwild** der Metapopulation zwischen dem Reschen- und Brennerpass zu: Rund 1.000 Stück d.h. über 4 Fünftel des in Südtirol vorhandenen Steinwildes gehört nämlich zu dieser, die Kolonien Weißkugel, Texelgruppe und Tribulaun umfassenden Metapopulation. Allerdings konnten aus juristischen Gründen auch im vergangenen Jahr – genauso wie 2006 bis 2008 und entgegen jeder wildbiologischen und jagdwirtschaftlichen Logik – bei der Steinwildregulierung nur Alttiere sowie schwache und kranke Stücke zum Abschuss freigegeben werden. Rückgängig bzw. zumindest stagnierend ist der Bestand in

der Steinwildkolonie Sesvenna, deren Winterbestand größtenteils im bündnerischen Unterengadin liegt.



Nach 3 Jahrzehnten des Aufbaus ist der Bestand in der Metapopulation zwischen dem Reschen- und Brennerpass gesichert und wäre jagdlich voll nutzbar. Der Status als geschützte Wildart erlaubt aber nur eine beschränkte Regulierung.

In Bezug auf Vorkommen und rechtlichen Status eine ähnliche Ausgangslage wie beim Steinwild haben wir auch beim **Murmeltier**. Nach den – durch Verfassungsurteil auch für Südtirol bindenden – Vorgaben des staatlichen Jagdrahmengesetzes zählt nämlich auch dieser, in unserem Lande zahlreich vorhandene Wildsäuger (landesweit rund 50.000 Stück) zu den geschützten Arten. Deshalb ist nach den letztthin ergangenen Erkenntnissen des Regionalen Verwaltungsgerichtshofes die Regulierung als Ausnahmerlaubnis lediglich zur Abwendung erheblicher Schäden an der Landeskultur zulässig. 2009 konnte folglich der Abschuss von Murmeltieren lediglich in Revieren mit größeren Wühlschäden in Mähwiesen ermächtigt werden; dadurch halbierte sich gegenüber den Vorjahren das freigegebene Abschusskontingent auf landesweit 1026 Stück.

Problematischer ist weiterhin teilweise die Situation beim **Niederwild**. Diese wird aber weniger von der Jagd als vielmehr von der Einengung der Lebensräume sowie von der maschinellen Landwirtschaft beeinflusst. So ist das Rebhuhn leider endgültig aus unserer Kulturlandschaft verschwunden. Auch der Fasan ist weiterhin im Rückgang. Daran konnten auch die in der Vergangenheit in einzelnen Revieren durchgeführten Auswilderungsaktionen kaum etwas ändern, auch wenn die betroffenen Wildbezirke sich zu einer dreijährigen Schonung dieser Wildart in dem entsprechenden

Gebiet verpflichtet hatten. Der Feldhase hingegen hat sich gebietsweise und vornehmlich in den Talniederungen wieder erholt.

Gar nicht glücklich ist die Jagdbehörde über das Vorkommen von **Schwarzwild**. Im Jahr 2009 wurden 6 Stück erlegt und 3 Jungtiere verendet gefunden. Die Jahresschwankungen der Strecke (2004 zwölf Stück, 2005 fünf Stück, 2006 neun, 2007 zwölf und 2008 achtzehn Stück) dürfen aber nicht darüber hinweg täuschen, dass Wildschweine immer wieder aus dem Ampezzaner Gebiet sowie aus dem Comelico ins Pustertal sowie vereinzelt auch aus dem Trentino in das Unterland einwechseln. Und inzwischen ist nachweislich zumindest ein Wildschwein bis ins Burggrafenamt vorgeedrungen, ohne dass es erlegt werden konnte. Dies beweist, dass das Schwarzwild in unserem Land zwar den entsprechenden Lebensraum fände, in landeskultureller Hinsicht aber wegen der zu erwartenden Schäden in der Landwirtschaft seine Wiederkehr nicht befürwortet werden kann. Deshalb auch sind alle hauptberuflichen Jagdaufseher weiterhin ermächtigt, jederzeit sowie unter Zuhilfenahme des Scheinwerfers etwaiges in



Die Broschüre „Die Rückkehr des Schwarzwildes“ enthält allerlei Wissenswertes über diese Schalenwildart.

Südtirol vorhandenes Schwarzwild abzuschließen. Außerdem sind auch die Jäger befugt, im eigenen Jagdrevier während der Jagdzeit Wildschweine zu erlegen. Ab 2005 kann der Revierleiter zudem bei einem nachgewiesenen Wildschweinvorkommen – nach Meldung an die zuständige Dienststelle für Jagd- und Fischereiaufsicht – eine beschränkte Anzahl an Nachtjagdermächtigungen erlassen. Die 2008 aufgestellten Lebendfangfallen haben sich hingegen bis heute nicht bewährt.

Die gesamte Thematik der Rückkehr des Schwarzwildes in unsere Kulturlandschaft versuchte man deshalb bei der letztjährigen Agrialp durch ein Diorama der Bevölkerung näher zu bringen. Wegen des großen Publikumsinteresses wurde deshalb nachher dieselbe Ausstellung auch im Naturparkhaus in Toblach gezeigt.

Einerseits erfreulich, andererseits aber problematisch ist die Zunahme bestimmter **Wasservögel**. So galt der Kormoran bis Ende des letzten Jahrhunderts als ein eher seltener Wintergast. Inzwischen hält sich dieser Ruderfüßler von Dezember bis Februar/März vorübergehend in Koloniestärke in unserem Lande auf, wechselt aber immer wieder für mehrere Tage in das benachbarte Trentino. Wegen des inzwischen über Magenanalysen nachgewiesenen Beutedruckes auf den Forellen- und Äschen-Bestand im Mittel- und Unterlauf der Etsch ist deshalb – auf Drängen des Landesfischereiverbandes – auch 2009 die Regulierung dieses fischfressenden Vogels genehmigt worden. Die Mageninhaltsanalyse der insgesamt 30 im vergangenen Jahr erlegten Kormorane (2007 waren es 17 und 2008 vierundzwanzig Stück!) hat aber ergeben, dass diese ihre frühere Ernährungsweise von der Äsche überwiegend auf Forellen umgestellt haben.

Weniger spektakulär als in den vorausgegangenen Jahren war 2009 das Auftreten des **Braunbären**, obwohl für das vergangene Frühjahr die zeitweilige gleichzeitige Präsenz von 4 subadulten d.h. 3 bis 5 jährigen Bärenmännchen belegt ist. Für den deutlichen Rückgang der letztjährigen Bärenschäden gibt es zwei Ursachen: den schneebedingt höheren Fallwildanteil bei Reh und Hirsch sowie die getroffenen Schutzmaßnahmen gegen die potentielle Plünderung der Bienenstöcke. Zu beklagen sind nämlich lediglich 8 Schaf- und 3 Ziegenrisse sowie die Beschädigung von insge-

samt 4 Bienenstöcken; dafür hat das Land eine Vergütung von insgesamt 3.230,00 € bezahlt.

Für ein gewisses Medienecho hat der Nachweis von **Waschbären** in unserem Lande gesorgt. Im Burggrafenamt ist nämlich ein Exemplar tot aufgefunden und ein zweites Stück angefahren worden. Letzteres wurde im Tierheim Sill gepflegt und konnte dann an eine geeignete Struktur weitergegeben werden.



Waschbär: Die Problematik von allochthonen Einwanderern dürfte eine der zukünftigen Herausforderung des Wildtiermanagements sein.

Ein nicht zu unterschätzendes Problem für den Wildbestand und insbesondere für die Rehe stellen weiterhin frei laufende und **streunende Hunde** dar.

Wildbewirtschaftungs- und Wildhegegebiete

Als Revierfläche scheinen etwas über 623.275 ha (rd. 84 % der Landesfläche) auf. Davon sind allerdings nur etwa neun Zehntel als effektive Jagdfläche einzustufen, da den inzwischen 145 Jagdrevieren kraft Gesetzes auch die im jeweiligen Gemeindegebiet liegenden Siedlungszonen sowie andere Flächen, auf denen die Jagd per Gesetz ruht, angegliedert sind. Von den 51 Eigenjagdrevieren mit einer Ausdehnung von insgesamt 14.340 ha (rd. 2 % der Landesfläche) waren im Jahre 2009 16 verpachtet, bei etwa 5 wurden die Abschüsse in verschiedener Form an Dritte vergeben und in den restlichen wurde die Jagd überwiegend vom Grundeigentümer, seinen Familienangehörigen sowie von Gästen ausgeübt.

Von der restlichen Landesfläche sind 65.016 ha als Domänen-Wildschutzgebiet und 52.500 ha als Schongebiet (= Stilfser-Joch-Nationalpark)

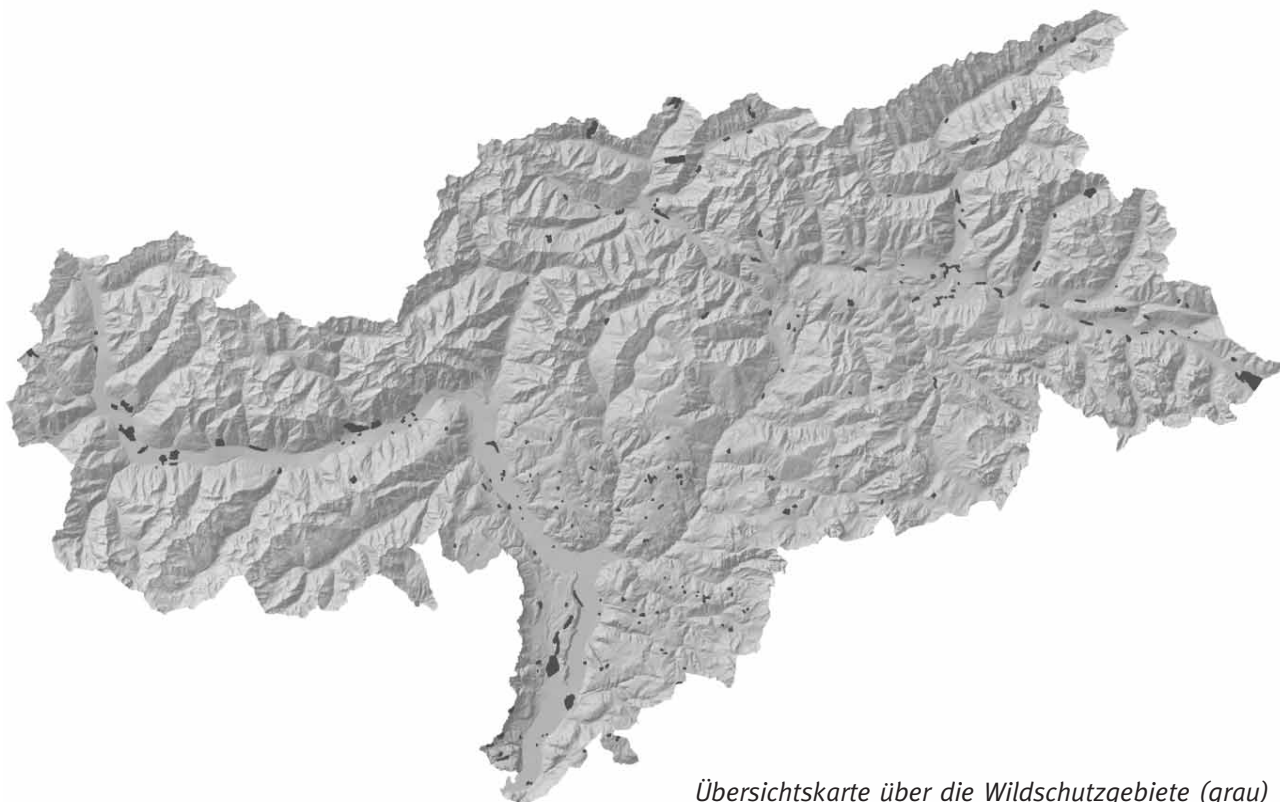
ausgewiesen. Die Fläche von 2.985 ha der insgesamt 224 geschützten Biotope, welche nach dem Jagdrecht ebenfalls als Wildschutzgebiet gelten, ist hingegen in der jeweiligen Revier- bzw. Schongebietsfläche enthalten. In diesen mosaikartig über Südtirol verteilten Biotopen ist die Jagd grundsätzlich verboten. Im Interesse der Landeskultur bzw. aus sanitären Gründen war aber früher auf Grund einer jährlich erteilten Ausnahmeermächtigung die Schalenwild- sowie Fuchsregulierung in jenen 54 Wildschutzgebieten erlaubt, die größer als 10 ha sind und zusammen eine Fläche von 2.388 ha erreichen. 2009 hat aber das Regionale Verwaltungsgericht diese – mit einem Dekret des zuständigen Landesrates erlaubte – Möglichkeit zum Abschuss von Rot-, Reh-, Gams- und Schwarzwild sowie des Fuchses außer kraft gesetzt. Bei der Jagdbehörde bemüht man sich deshalb um eine dauerhafte Regelung dieser Problematik bzw. um eine entsprechende Gesetzesänderung.

Die Zonen des europäischen Schutzgebietsnetzes, besser bekannt unter dem Namen „Natura 2000 Gebiete“, bilden seit 2007 – neben den bereits genannten Revieren kraft Gesetzes, Eigenjagdrevieren sowie Wildschutz- und Schongebieten – die fünfte Kategorie von Wildbewirtschaftungs-

und Wildhegegebieten bzw. von Wildbezirken. In diesen ist, sofern sie Teil eines Reviers sind, unter anderem die Jagd auf die Zugvögel (Schnepfe, Wachtel sowie Knäck- und Krickente) verboten.

Jagdschutz und Verwaltung

Der Jagdschutz in den Jagdrevieren kraft Gesetzes ist durch 68 hauptberufliche Jagdaufseher gewährleistet. Die 7 Verbandsaufseher gewährleisten vorübergehend den Jagdschutz in 4 Revieren kraft Gesetzes; daneben erfüllen sie überwiegend Koordinierungs- und Informationsaufgaben. Im Durchschnitt hat somit ein hauptberuflicher Aufseher eine Jagdfläche von 9.166 ha zu betreuen. Außerdem ist festzuhalten, dass die Revieraufseher auch die in Konzession vergebenen Domänen- Wildschutzgebiete überwachen und dadurch der festgelegten Höchstgrenze von 10.000 ha nahekommen. Im Stilfser-Joch-Nationalpark gewährleisten im vergangenen Jahr 15 Angehörige des Landesforstkorps die Überwachung. In den Eigenjagdrevieren hingegen ist der Jagdschutz überwiegend durch freiwillige Aufseher gewährleistet, immerhin 8 Eigenjagden werden aber von den hauptberuflichen Aufsehern der angrenzenden Reviere kraft Gesetzes mit betreut. In Südtirol gibt es rund 6.350 Jagdgewehrscheinhaber. Von diesen waren am 31. Dezember 2009

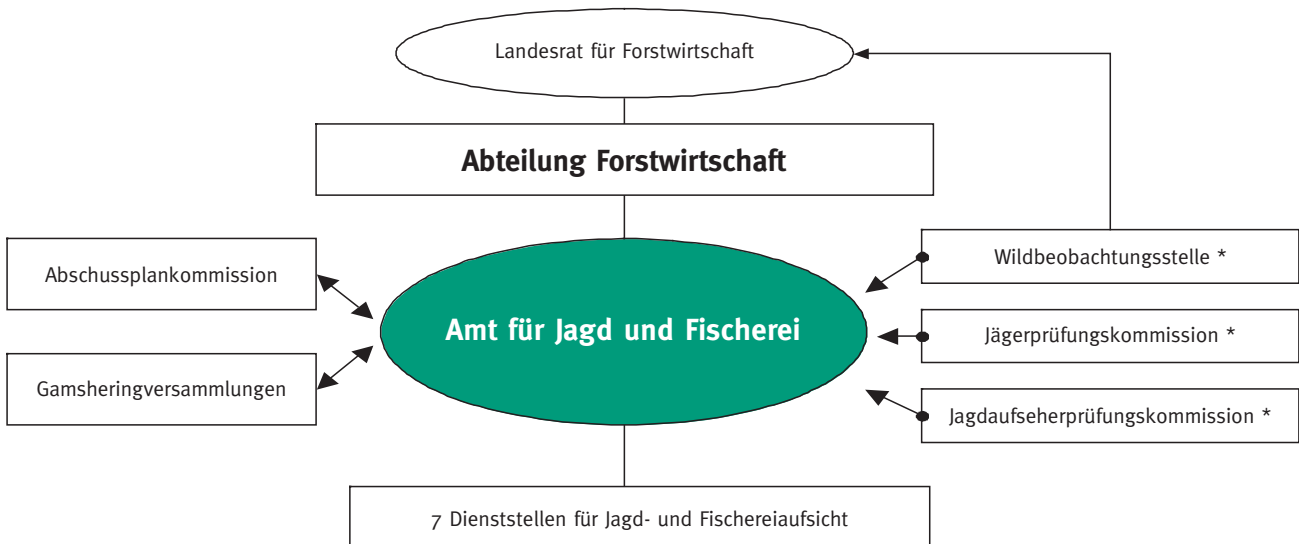


Übersichtskarte über die Wildschutzgebiete (grau)

insgesamt 6.092, davon 235 Frauen, Mitglieder des Südtiroler Jagdverbandes als Verwalter der Jagdreviere kraft Gesetzes. Es lässt sich somit weiterhin eine leicht steigende Tendenz bei den Jägern feststellen. Die Anzahl der Jägerinnen ist hingegen stagnierend.

Das Amt für Jagd und Fischerei als Fach- und Verwaltungsbehörde stützt sich beim Jagdschutz

überwiegend auf die 7 Dienststellen für Jagd- und Fischereiaufsicht als periphere Strukturen sowie auf die hauptberuflichen Jagdaufseher der Reviere und des Verbandes. Beim Wildmanagement hingegen ist es mit Stimmrecht in den entsprechenden Gremien (Wildbeobachtungsstelle, Abschussplankommission, Hegeringversammlungen) vertreten bzw. holt deren Gutachten ein.



* Gremien, welche mit Beginn der Legislatur neu ernannt worden sind.

Jagdpolitische Zielsetzung

Erklärtes Ziel der Südtiroler Jagdwirtschaft ist und bleibt die Erhaltung eines artenreichen, gesunden Wildbestandes sowie der Schutz und die Verbesserung der jeweiligen Lebensräume. Die Nutzung erfolgt deshalb nach dem Nachhaltigkeitsgrundsatz, welcher beim Schalenwild über Abschusspläne angestrebt wird. Bei den Hühnervögeln hingegen soll deren längerfristige Erhaltung sowie eine schonende Nutzung über Abschusspläne, durch persönliche Kontingentierungen (maximal 6 Schnee- und Steinhühner pro Jäger und Saison) und die alljährliche Verträglichkeitsprüfung gewährleistet werden. Letztere wird vom Amt für Jagd und Fischerei durchgeführt, welches aufgrund von Zählungen und anderen Dichteweisern festlegt, in welchen Revieren ein etwaiger Abschuss von Spielhahn sowie von Schnee- und Steinhuhn mit dem Gebot der Arterhaltung vereinbar ist.

Daneben werden auch Maßnahmen zur Anpassung der Schalenwildbestände an die Erforder-

nisse einer naturnahen Waldbewirtschaftung sowie an die Bedürfnisse der lokalen Landwirtschaft getroffen. Aufklärungskampagnen über die Unzweckmäßigkeit bzw. Unsinnigkeit von Rotwildfütterungen sowie gebietsweises Verbot dieser – auch beim Rehwild – nicht zeitgemäßen Hegemaßnahmen sollen in Jagdkreisen zusätzlich ein stärkeres Problembewusstsein schaffen. Der strenge Winter 2008/09 hat dieses Vorhaben jedoch gefährdet. Aus emotionalen Gründen wurde nämlich öfters die Ausbringung von Heu und vereinzelt auch von Kraftfutter für das Reh- und Rotwild gefordert. Mit der 2009 verabschiedeten neuen Landesjagdordnung wurde deshalb die Materie restriktiver geregelt. Außerdem wurden wegen Mißachtung der neuen Fütterungsbeschränkungen bereits einzelne Verwaltungsstrafen verhängt. Von den Waldbesitzern und der Forstbehörde wird im Gegenzug ein Überdenken der Zäunungspraxis gefordert, um einer weiteren Einengung des Lebensraumes der Wildwiederkäuer vorzubeugen.

Ein anderes Hauptanliegen ist die Sicherung unseres sozialen, demokratischen Reviersystems. Die amtliche Kontrolle über die Einschreibegebühr mit Festsetzung einer doppelten Höchstgrenze (nicht zu überschreitender Höchstbetrag von 1033 €, daneben eine vom Jahresbeitrag und somit von den Revierverhältnissen abhängige Obergrenze) gewährleistet jedem Südtiroler den Zugang zur Jagd zu erschwinglichen Preisen (eine Ausnahme bildet dabei die Bevölkerung der Gemeinden Martell und Stilfs sowie teilweise auch von Prad und Glurns, da im Nationalpark Stilfserjoch die Jagd verboten ist). Diesem Ziel dient dabei nicht zuletzt das Bestreben, Wildschäden im Wald primär durch entsprechende Abschüsse zu verhüten und dieselben nur in Ausnahmefällen zu vergüten. Unter demselben Aspekt ist letztlich auch die Tatsache zu sehen, dass Raubtierrisse sowie allgemein Ernteausfälle, welche die – in ihrem Bestand kaum regulierbaren – Wildtiere verursachen, von der öffentlichen Hand entschädigt werden. Im Jahre 2009 wurden in diesem Zusammenhang – neben den 6 zu 100% entschädigten Bärenrissen – 62 Schadensmeldungen berücksichtigt und insgesamt eine Vergütung von 39.095,00 € zuerkannt. Dieser relativ niedrige Betrag ist dadurch bedingt, dass nach den seit 2006 geltenden Kriterien die Vogelfraßschäden im Obst- und Weinbau nicht mehr vergütet werden. Man ist nämlich der Ansicht, dass die Bauern dieses Produktionsrisiko selbst tragen sollen und auch können.

Ein weiteres Bestreben ist, im Rahmen des Möglichen Bestandesschätzungen beim Federwild durchzuführen. Dazu gehört auch die alljährliche Wasservogelzählung im Jänner, welche europaweit durchgeführt und in Italien vom ehemaligen staatlichen Institut für Wildbiologie koordiniert wird. In Südtirol führt seit über einem Jahrzehnt das Amt für Jagd und Fischerei diese Erhebung durch. Erfreulich ist dabei, dass man vor allem eine Zunahme bei den geschützten Arten wie beim Graureiher feststellen kann.

Die Gamsräude in den Gamswildbeständen Südtirols

Seit 1995 wütet eine gravierende Epidemie der **Sarcoptes-Räude** im Dolomitengebiet, welche sich schwerwiegend auf die dort lebende Gamswild- und Steinwildpopulation auswirkt.

In den letzten Jahren werden auch entlang des

Alpenhauptkammes zwischen Brennerpass und Ahrntal neue Seuchenherde der Gamsräude registriert.



Stark mit Sarcoptes-Räude befallene Gämse

Das Monitoring

Alle eindeutigen Räudefälle werden von der Jagdbehörde kartografisch festgehalten. Für jeden Fall wird das Datum seines Auftretens sowie das Geschlecht und das Alter (soweit bestimmbar) notiert. Weiters wird stets festgehalten, ob das Tier im Zuge der Jagdausübung erlegt oder verendet aufgefunden wurde. Dank der ausdauernden Mitarbeit aller von der Krankheit betroffenen Jagdreviere und im Besonderen der einzelnen Jagdaufseher ist es möglich, dieser Forderung nachzukommen.

Diese Form des Monitorings ist mehr qualitativer als quantitativer Natur, zumal man davon ausgehen muss, dass ein guter Teil der Gämse, die an der Krankheit eingehen, nicht aufgefunden werden. In jedem Fall können jedoch Rückschlüsse auf die Ausbreitungsgeschwindigkeit bzw. auf die Virulenz der Krankheit gezogen werden.

Die bereits vor Jahren, von den jeweiligen Landeshauptleuten vereinbarte Zusammenarbeit zwischen den von der Räude betroffenen Provinzen gewährleistet einen regelmäßigen Informationsaustausch über den Verlauf der Krankheit in den einzelnen Gebieten sowie über die getroffenen Maßnahmen. Auf diese Art und Weise kann stets ein aktueller Gesamtüberblick über den gesamten Dolomitenraum gewährleistet werden.

Ein Datenaustausch mit Nordtirol ist hingegen schwierig, zumal das österreichische Jagdgebiet in viele kleine Eigenjagdreviere aufgegliedert ist und ein koordiniertes Monitoring nicht stattfindet.

Die Entwicklung der Krankheit im Dolomitengebiet

Die ersten Räudefälle im Dolomitengebiet wurden im Jahre 1995 in der Provinz Belluno festgestellt. Seit 1997 ist die Krankheit auch in Südtirol verzeichnet. In den 14 Jahren seit Auftreten der

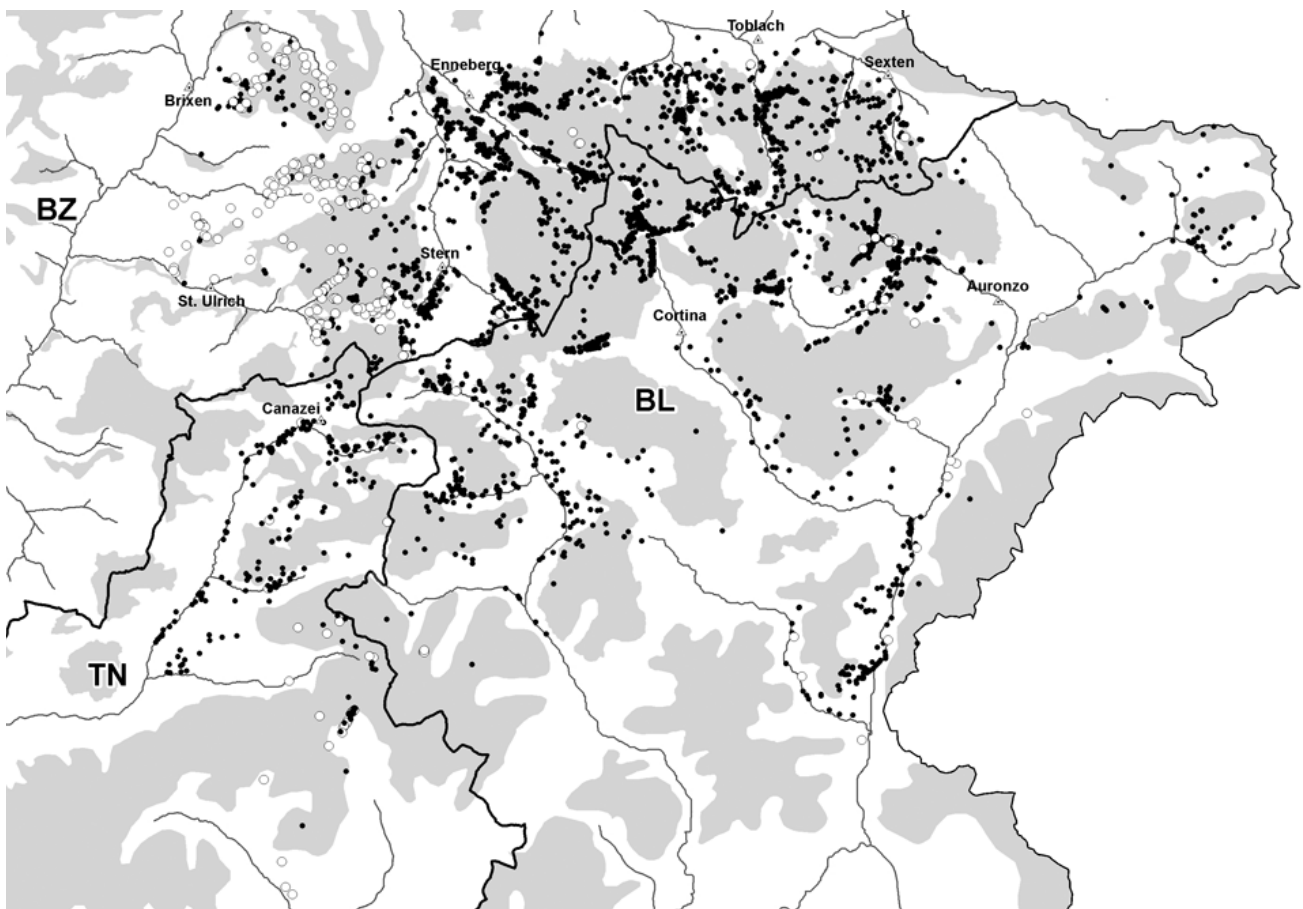
Gamsräude im Dolomitengebiet wurden insgesamt etwa 3300 befallene Gämsen registriert. In den vergangenen 6 Jahren hat die Krankheit in Südtirol zu besonders hohen Verlusten beim Gamswild geführt. Im Jahre 2009 wurden in Südtirol 238 neue Räudefälle verzeichnet.

Gebiet	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	Gesamt
Prov. Belluno	6	18	64	116	21	23	89	99	93	106	82	53	89	69	32	960
Südtirol			10	25	20	83	61	53	72	195	310	236	180	173	238	1656
Parco Regole						6	32	59	170	93	35	5	5	1	0	406
Prov. Trient							6	7	13	14	24	40	62	71	28	265
Gesamt	6	18	74	141	41	112	188	218	348	408	451	334	336	314	298	3287

In den letzten Jahren hat die Räude den Gamsbeständen in den Dolomiten hart zugesetzt; die meisten Krankheitsfälle wurden in Südtirol verzeichnet.

Die Gamsräude hat sich im abgelaufenen Jahr im Gebiet zwischen dem Gadertal, dem Grödner Tal und dem Villnösser Tal bzw. im Brixner Raum ausgebreitet. Starke Ausfälle mussten in der Puez-Geisler Gruppe verzeichnet werden.

Seit dem Jahre 2007 kann in der Plose-Peitlerkofel – Gruppe ein weiterer Seuchenherd registriert werden, welcher sich kontinuierlich ausbreitet. In den angrenzenden Provinzen Trient und Belluno breitet sich die Krankheit in südliche Richtung aus.



Die Räude breitet sich weiter nach Westen und nach Süden aus und führt zu hohen Verlusten in den Gamsbeständen der Dolomiten. Mit weißer Farbe sind die Räudefälle 2009, mit schwarzen Punkten die Fälle 1995 bis 2008 gefärbt.

Die Entwicklung der Räude entlang des Alpenhauptkamms

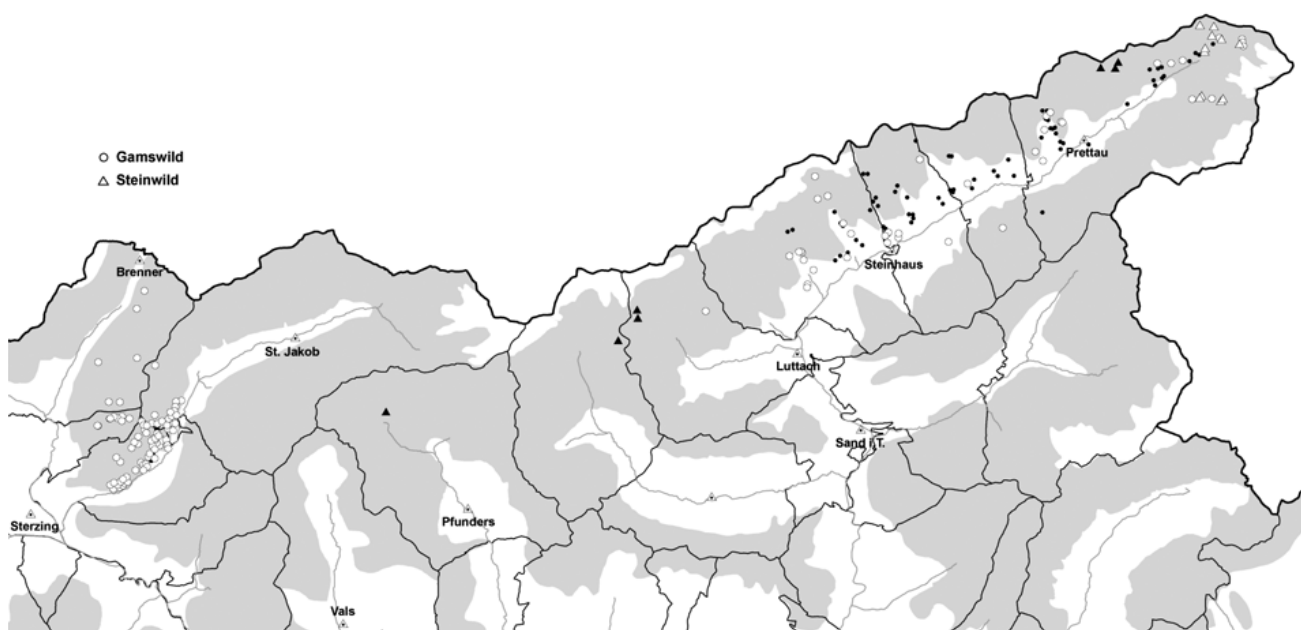
Die Gebirgsgruppen nördlich der Rienz wurden bereits mit dem ersten Auftreten der Räudeepidemie in Südtirol befallen. Die meisten Räudefälle wurden dabei in den 80iger Jahren verzeichnet. In der zweiten Hälfte der 90iger Jahre hingegen erlosch die Krankheit im gesamten Gebiet. Seit Beginn des Jahres 2001 treten neuerlich einzelne Räudefälle, vor allem im Ahrntal, auf.

Im letzten Jahr ist in den Revieren Wiesen und Pfitsch ein weiterer Seuchenherd der Gamsräude entstanden, welcher auch die orografisch linke Seite der Reviere Sterzing und Brenner befällt.

Durch die hohe Virulenz dieser Krankheit – im Jahre 2009 gab es bereits über 70 Fälle in dieser Zone – ist die Gefahr eines Übergreifens auf die Nachbarreviere, welche hohe Gamsdichten aufweisen, sehr hoch.

Jagdrevier	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	Gesamt
Prettau	1	1		1	1	7	7	11	27	56
St. Peter							3	7	2	12
St. Jakob						1	6	11	8	26
St. Johann				2	1		3	5	14	25
Luttach		2							1	3
Lappach										0
Pfunders		1								1
Wiesen								2	47	49
Pfitsch		1						1	21	23
Brenner									6	6
Sterzing									9	9
Gesamt	1	5	0	3	2	8	19	37	135	210

In den letzten 2 Jahren ist die Gamsräude entlang des Alpenhauptkamms wieder zu einem aktuellen Problem geworden.



Ein neuer Seuchenherd ist zwischen dem Brennerpass und das Pfitschtal entstanden. Mit weißer Farbe sind die Räudefälle 2009 gezeichnet. Mit schwarzen Punkten sind die Räudefälle 2001 – 2008 gezeichnet. Es werden dabei auch einige Verluste beim Steinwild verzeichnet.

6.8.2 Fischbestand und Fischerei

Fischwasser

Von der rund 2.800 ha großen Wasserfläche Südtirols nehmen die nur extensiv nutzbaren Stauseen über zwei Fünftel ein. Die Cyprinidengewässer erreichen ein Gesamtausmaß von 180 ha, wobei als solche im Wesentlichen nur die Überetscher Seen, die wenigen langsam fließenden Gräben in der Etschtalsole sowie einzelne Weiher einzustufen sind. Sämtliche Bäche und Flüsse zählen – ebenso wie die Gebirgsseen – zu den Salmonidengewässern. Die typischen Äschengewässer – als solche gelten die von keiner größeren Ableitung betroffenen Flussabschnitte – beschränken sich auf rund 460 ha.



Seesaibling

Von den insgesamt 2.612 im alten Verzeichnis der öffentlichen Gewässer eingetragenen Bächen, Flüssen und Seen können nur rund 10% fischereilich genutzt werden. Von diesen wiederum sind 92% mit Eigenfischereirechten belastet. An den restlichen Bächen und Seen steht das Fischereirecht dem Land zu und ist großteils an örtliche Vereine vergeben. Konzessionsanträge um Überlassung von kleineren Hochgebirgsseen sowie Seitengewässern wurden und werden meistens mit der Begründung abgelehnt, dass in diesen natürlichen Gewässern die ursprüngliche Lebensgemeinschaft (Biozönose) erhalten bleiben soll bzw. dass diese Nebengewässer als Aufzuchtgräben für das Hauptgewässer dienen.

Ein wichtiges Bestreben bleibt, die Fischwasser als solche zu erhalten bzw. für sämtliche Ausleitungsstrecken eine angemessene Restwassermenge zu gewährleisten. Nur dadurch nämlich



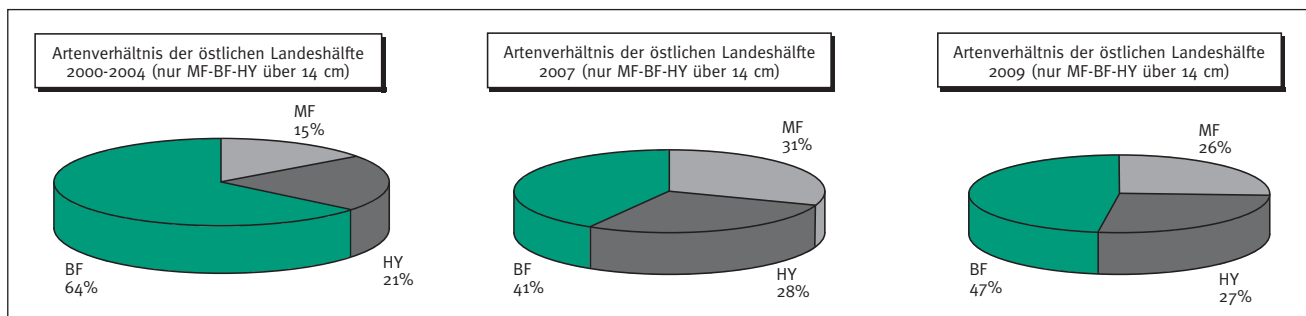
Aufweitung der Etsch bei Auer

wird das Fließkontinuum und somit die Nahrungsdrift bachab- sowie der Laichzug der Forellen bachaufwärts gesichert. Gleichzeitig wird nicht nur das Überleben der vorhandenen Fische sondern teilweise auch eine beschränkte Reproduktion derselben ermöglicht. Letztere versucht man auch durch eine naturnähere Gestaltung der Bach- und Flussläufe zu fördern. Diesem Ziel müssen auch die – im Zuge der Konzessionsverlängerung für die großen Wasserkraftwerke erteilten – Umweltauflagen dienen. Hervorzuheben sind in diesem Zusammenhang die von der Landesabteilung Wasserschutzbauten in den letzten Jahren durchgeführten Renaturalisierungsmaßnahmen.

Fischbestand

Die marmorierte Forelle ist in sämtlichen größeren Fließgewässern vorhanden. Erfreulicher Weise scheint nach den 2009 durchgeführten Bestandskontrollen in den Fließgewässern der östlichen Landeshälfte dort ein Marmorataanteil von 25% als gesichert. Das Ziel bleibt aber, mittelfristig den Bachforellenanteil weiter zurückzudrängen und durch die marmorierte Forelle zu ersetzen. Das angelaufene Stützprogramm für diese Salmonidenart als Leitfisch in unseren Flüssen ist somit nicht nur fortzusetzen sondern weiter auszubauen.

Gefordert sind aber vor allem die Bewirtschafter und insbesondere die größeren Fischereivereine: Die Landesfischzucht ist nämlich inzwischen in der Lage, ausreichend Besatzmaterial der Marmorata zu liefern. Von diesem Angebot machen aber die Fischer nur in beschränktem Maß Gebrauch.



Bestandsentwicklung von marmorierter (MF) und Bachforelle (BF) sowie von deren Hybriden (HY) im letzten Jahrzehnt

Große Sorgen bereitet weiterhin das massive Auftreten des Hechtbandwurms im Haidersee. Dieser Innenparasit befällt nämlich nicht nur den Hecht als Endwirt, sondern vor allem die Renke als Zwischenwirt. Durch ein völliges Besatzverbot des Hechtes versucht man deshalb, den Entwicklungszyklus dieser parasitären Krankheit zu unterbinden.

Fischereiverhältnisse

In Südtirol gibt es rund 12.000 Fischer (11.719 Fischereilizenz-Inhaber am 31.12.2009), welche teilweise in den 2 verschiedenen Verbänden organisiert sind. Es ist bei der Anzahl an Fischern ein leichter Rückgang feststellbar. Der Fischereidruck dürfte aber auf verschiedene Vereinsgewässer die Grenzen der Tragfähigkeit bereits erreicht haben. Deshalb können pro Hektar **Salmonidengewässer** höchstens acht Jahreskarten und für Gebirgsseen über 1600 m Meereshöhe maximal 5 Jahreskarten bezogen werden; für die Cyprinidengewässer hingegen können pro ha Wasserfläche bis zu 10 Jahreskarten genehmigt werden. Ein gesetzliches Anrecht auf eine Fischwasserkarte besteht nicht.

Die Bewirtschaftung der verschiedenen Gewässer liegt in den Händen von 113 Bewirtschaftern. Dieser Umstand weist auf die Zerstückelung unserer Fischwasser in zum Teil kleine Abschnitte sowie auf die relativ zahlreichen Koppelrechte hin (bei 250 ha Fließgewässern). Daneben gibt es auch noch einzelne Tafelrechte, das sind ursprünglich auf den Bedarf einer Familie beschränkte Fischereirechte, für welche heute eine – nicht übertragbare – Jahreskarte bezogen werden kann. Bei den verschiedenen Fischereivereinen sowie bei den privaten Rechtsinhabern leisten ausnahmslos freiwillige Aufseher Dienst. Im Gegensatz zur Jagd ist somit im Fischereibereich die Kontrolle und Aufsicht hauptsächlich durch Angehörige des Landesforstkorps gewährleistet.

Fischereipolitische Zielsetzung

Hauptanliegen der Südtiroler Fischereiwirtschaft ist und bleibt die Erhaltung der Fließgewässer in ihrem flächenmäßigen Bestand, im Rahmen des Möglichen deren Renaturierung sowie der Schutz aller heimischen Fischarten. Das Überleben bestimmter ökologisch bzw. für den Angler wertvoller Fischarten hängt allerdings vor allem von wasserwirtschaftlichen Maßnahmen ab.

Ein wichtiges Ziel ist weiterhin die Erhaltung und Förderung der marmorierten Forelle als die für Etsch und Eisack typischen Art. Die marmorierte Forelle lässt sich allerdings – im Gegensatz zu den anderen Forellenarten – in Fischzuchten nur schwer aufziehen und hat deshalb auf dem Markt einen entsprechend hohen Preis. Dieser Umstand darf aber den erforderlichen Wiederaufbau der Marmorata-Bestände in unseren Fließgewässern nicht beeinträchtigen. Vor allem müssen die Entschädigungen der E-Wirtschaft stärker als in der Vergangenheit in dieses Vorhaben fließen.

Begrüßt wird in diesem Zusammenhang das Bestreben einzelner Vereine bzw. Bewirtschafter, in den eigenen Gewässern Eier der marmorier-



Schleie

ten Forelle zu gewinnen und diese nach der Befruchtung in Kleinstanstanen zu erbrüten. Dieser sich allmählich durchsetzende Gesinnungswandel könnte einen wesentlichen Beitrag zur weiteren Sicherung der Marmorata in Südtirols Gewässern leisten.

Erfreulich ist ferner, dass der F.V. Eppan weiterhin bestrebt ist, in Feuerlösch- und Beregnungsteichen Karpfen und Schleien als Besatzmaterial für die Montiggler Seen heranzuziehen. Dadurch könnte auch die Gefahr der Einschleppung von Krankheiten weiter eingedämmt werden.

Daneben sollen die Richtlinien für die Fischwasser-Bewirtschaftung dazu beitragen, den natürlichen Nachwuchs in unseren Gewässern zu fördern. Erstere sehen deshalb eine doppelte Beschränkung der Fischeinsätze vor; d.h. sowohl der einzelne künstliche Besatz als auch der Jahreseinsatz darf eine gewisse, vom jeweiligen Gewässer abhän-

gende Höhe nicht überschreiten. Ausgenommen von dieser Regelung ist südtirolweit ein einziger Fließwasserabschnitt. Gemäß Durchführungsverordnung zur Fischerei kann nämlich die FIPSAS als ein – dem Nationalen Olympischen Komitee (CONI) angeschlossener – Verband eine Bach- bzw. Flussstrecke zu Wettfischveranstaltungen nutzen.

Jäger-, Fischer- und Fischereiaufseherprüfung

Das Recht zu jagen als auch jenes zu fischen sowie die haupt- wie nebenberufliche Ausübung der Jagd- und Fischereiaufseher-Tätigkeit sind an einen Befähigungsnachweis gebunden; letzterer wird nach erfolgreichem Bestehen entsprechender Prüfungen ausgegeben. Außerdem stellt das Amt für Jagd und Fischerei die staatliche Fischereilizenz, den für die Jagdausübung außerhalb unserer Region erforderlichen Jagdalausweis sowie die Ernennungsdekrete der Sonderwachorgane im Jagd- und Fischereibereich aus.

6.8.3 Jäger-, Fischer- und Fischereiaufseherprüfung 2009

	Anwärter	Prüfung bestanden	Nicht bestanden
Jäger	587	202 = 34,41%	385 = 65,59%
Fischer	453	301 = 66,45%	152 = 33,55%
Fischereiaufseher	33	23 = 69,70%	10 = 30,30%

Ausstellung von Jagd- und Fischereidokumenten 2009

	Befähigungsnachweise		Jagd Ausweise Fischereilizenzen + Ausländerlizenzen
	ausgestellt	widerrufen	
Jagd	202	/	181
Fischerei	301	/	2.299 + 504

Ernennungsdekrete zum Sonderwachorgan für Jagd und Fischerei 2009

	neu	Erneuerungen
Jagd und Fischerei	17	49

Ahndung von Gesetzesübertretungen 2009

	Übertretungsprotokolle			Entzug der Jahres- bzw. Gastkarte
	bearbeitet	bezahlt	archiviert	
Jagd	244	185	32	2
Fischerei	50	36	1	/
CITES	1	1	1	/

6.9 Förderungsmaßnahmen

6.9.1 Forstwirtschaftliche Maßnahmen im Entwicklungsprogramm für den ländlichen Raum 2007-2013

Die forstwirtschaftlichen Maßnahmen im Entwicklungsprogramm für den ländlichen Raum 2007-2013 der Autonomen Provinz Bozen zielen darauf ab, eine nachhaltige Entwicklung des Bergwaldes zu unterstützen und somit für die Verbesserung und Erhaltung der vielfältigen Leistungen des Waldes zu sorgen. Durch öffentliche Beiträge sollen die positiven Auswirkungen einer aktiven Waldbehandlung anerkannt werden.

Verbesserung des wirtschaftlichen Wertes der Wälder (Maßnahme 122)

Durch diese Maßnahme sollen der wirtschaftliche Wert der Wälder unter Berücksichtigung der vielfältigen Funktionen des Waldes verbessert, die nachhaltige Bewirtschaftung der Wälder gefördert, die Walderschließung und die Ausrüstung bei der Waldarbeit verbessert sowie Biomasseprodukte für die Energiegewinnung hergestellt werden.

Folgende Arbeiten werden gefördert:

- Waldpflegemaßnahmen auf einer Fläche von mindestens 1 ha,
- Wald- Weideregulierungen,
- Betriebsinterne Walderschließungen, Errichtung von Lager- und Verarbeitungsplätzen im Wald,

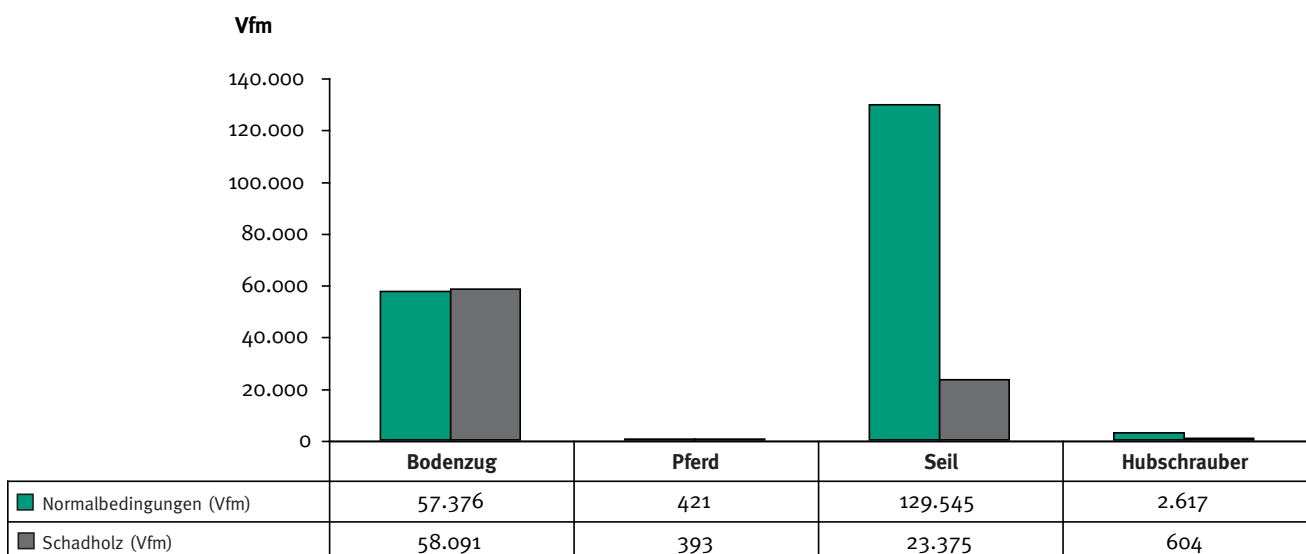
- Unterstützung bei Investitionen zur Modernisierung des Maschinenparks zur Nutzung, Bringung und Erstverarbeitung des Holzes im Wald.

Im Laufe des Jahres 2009 wurden

- für 250 Durchforstungsprojekte insgesamt 460.962,16 Euro als Beitrag ausgezahlt;
- 162 Gesuche für die Anschaffung von Seilwinden für einen Gesamtbetrag von 1.033.812,45 Euro angenommen. Die Ausbezahlung der Beiträge wird im Jahr 2010 erfolgen. Es wurden außerdem 78.871,11 Euro für die Anschaffung der Seilwinden ausbezahlt;
- 1 Projekt für den Bau einer offenen Lagerhalle mit einem Beitrag von 42.760,00 Euro genehmigt.

Gestufte Prämien für Holzbringungen unter schwierigen Bedingungen

Die erschwerte Bewirtschaftung des Waldes auf extremen Standorten und bei mangelnder Erschließung soll mit einer Prämie die erhöhten Bringungskosten ausgeglichen werden. Es handelt sich hierbei um abgestufte Prämien für Holznutzungen unter schwierigen Bedingungen hinsichtlich Standort und Bringung. Die Prämie wird nur für jene Holznutzungen mit einer Bringungsdistanz von mehr als 100 m zu einem Forstweg ausbezahlt.



Im Jahr 2009 sind 1.353 Holznutzungsprämien (272.422 Vfm) mit einer Gesamtausgabe von 2.829.966,00 Euro gewährt worden.

Erhöhung der Wertschöpfung der land- und forstwirtschaftlichen Erzeugnisse (Maßnahme 123)

Förderung für forstliche Geräte für Schlägerungsunternehmen

Im Jahr 2009 sind insgesamt 12 Gesuche, insbesondere für die Anschaffung von Seilbringungsanlagen, eingereicht worden, von denen 9 für einen Gesamtbetrag von 462.035,68 Euro genehmigt worden sind. Es wurde ein Beitrag im Ausmaß von 40 % des Gesamtbetrages, und zwar 184.813,49 Euro, ausbezahlt.

Zahlung für Umweltpremien (Maßnahme 214)

Im Vorhaben 6 – Alpengsprämien sind zum Schutz und Verbreitung von land- und forstwirtschaftlichen Flächen von hohem ökologischen Wert und zur Erhaltung der natürlichen Vielfalt, sowie zur Eindämmung der Erosion, Beihilfen für die Alpfung vorgesehen.

Alpungsprämien im Sinne der EU-Verordnung 1698/2005:

Jahr	2009
Gesuche	1.096
bewilligte G.V.E.	35.166
Beitrag	2.370.883,20 Euro
einheitliche Prämie	25,00 Euro je ha

Die Prämien wurden z.T. Ende 2009 ausbezahlt; der Rest wird im Jahr 2010 erfolgen.

Dienstleistungseinrichtungen zur Grundversorgung für die ländliche Wirtschaft und Bevölkerung (Maßnahme 321)

In der Untermaßnahme C ist als Förderungsziel der Bau, Ausbau und Sanierung von ländlichen Wegen zur Hoferschließung vorgesehen. Ziel ist die Verbesserung der Lebensbedingungen der ländlichen Bevölkerung.

Im Jahr 2009 wurde 1 Projekt für die Systemierung und Asphaltierung von Wegen über einen Gesamtbetrag von 38.352,00 Euro zur Finanzierung zugelassen.

Förderung von touristischen Aktivitäten (Maßnahme 313)

Für die Verwirklichung von Investition in einem festgelegten LEADER-Gebiet wurden 2 Projekte mit einem Gesamtbetrag von 276.159,00 Euro genehmigt.

6.9.2 Behandlungspläne für Wald- und Weidegüter

Für die Erstellung und Überarbeitung von Behandlungsplänen sind Beiträge im Ausmaß von höchstens 50% der anerkannten Gesamtausgaben vorgesehen (L.G. 21/1996; Art. 13, 16 und 20).

Im Jahr 2009 wurden insgesamt 32 Behandlungspläne überarbeitet, wobei für 27 ein Landesbeitrag in einer Gesamthöhe von 114.840,00 Euro gewährt wurde.

6.9.3 Boden- und Strukturverbesserungen, Bergbonifizierung

Im Sinne des Forstgesetzes werden verschiedene Infrastrukturen gefördert, die für die Festigung des Einkommens der Bergbevölkerung unentbehrlich sind. Diese Förderung soll die Bergflucht einschränken.

Im Jahr 2009 wurden folgende Projekte zur Finanzierung zugelassen:

Anzahl Projekte	Förderung für	Betrag in Euro
58	Bau von Forst- und Waldwegen und Zufahrten	3.866.722,00
1	Seilbahnen	85.000,00
2	Gerätehallen	144.610,00
18	Bau von Trinkwasserleitungen	2.151.002,68
91	Almverbesserungen	3.251.769,36
102	Systemierung von Wegen	9.086.124,36
38	Asphaltierungen von Wegen	2.914.501,60

6.9.4 Notstandsbeihilfen

Das Forstgesetz (L.G. vom 21. Oktober 1996, Nr. 21, Art. 50) sieht die Gewährung von Notstandsbeihilfe in folgenden Notfällen vor:

- Beseitigung von Schäden, die durch Unwetter, Überschwemmungen, Lawinen und Vermurungen an Infrastrukturen entstanden sind, welche mit Hilfe land- oder forstwirtschaftlicher Förderungsgesetze errichtet wurden oder werden können;
- Schutz der Wälder vor Befall von Insekten und Pilzen, in Folge von Unwetter, Überschwemmungen, Lawinen und Vermurungen;
- Vorbeugung von Waldschäden, die durch Unwetter, Überschwemmungen, Lawinen und Vermurungen verursacht werden können.

Im Laufe des Jahres 2009 sind insgesamt 277 Gesuche behandelt worden, wobei Beihilfen in der Höhe von 2.160.048,75 Euro gewährt wurden.

6.9.5 Instandhaltung des ländlichen Straßen- und Wegenetzes

Die Instandhaltung des ländlichen Straßen- und Wegenetzes wird durch das Landesgesetz Nr. 50 aus dem Jahre 1988 geregelt.

Im Jahre 2009 wurden 2.500.000 Euro als Beitrag für insgesamt 3.850 km verteilt; die Beitragshöhe schwankte zwischen 0,45 Euro/lfm und 0,94 Euro/lfm.

6.9.6 Wildschadensvergütung und Beiträge für Vorbeugemaßnahmen

Das Südtiroler Jagdgesetz (LG. 14 vom 17. Juli 1987, Art. 37 und 38) sieht Beiträge für die Vergütungen von Wildschäden und für Vorbeugemaßnahmen gegen Wildschäden vor.

Im Jahr 2009 wurden 62 direkte Vergütungszahlungen über einen Gesamtbetrag von 39.095,00 Euro genehmigt. Für Vorbeugemaßnahmen gegen Wildschäden (Wildzäune, Wildroste und Vogelschutznetze) wurden für 76 Vorhaben insgesamt 160.905,00 Euro bereitgestellt.

6.9.7 Beiträge zur Sicherung des Wild- und Fischbestandes

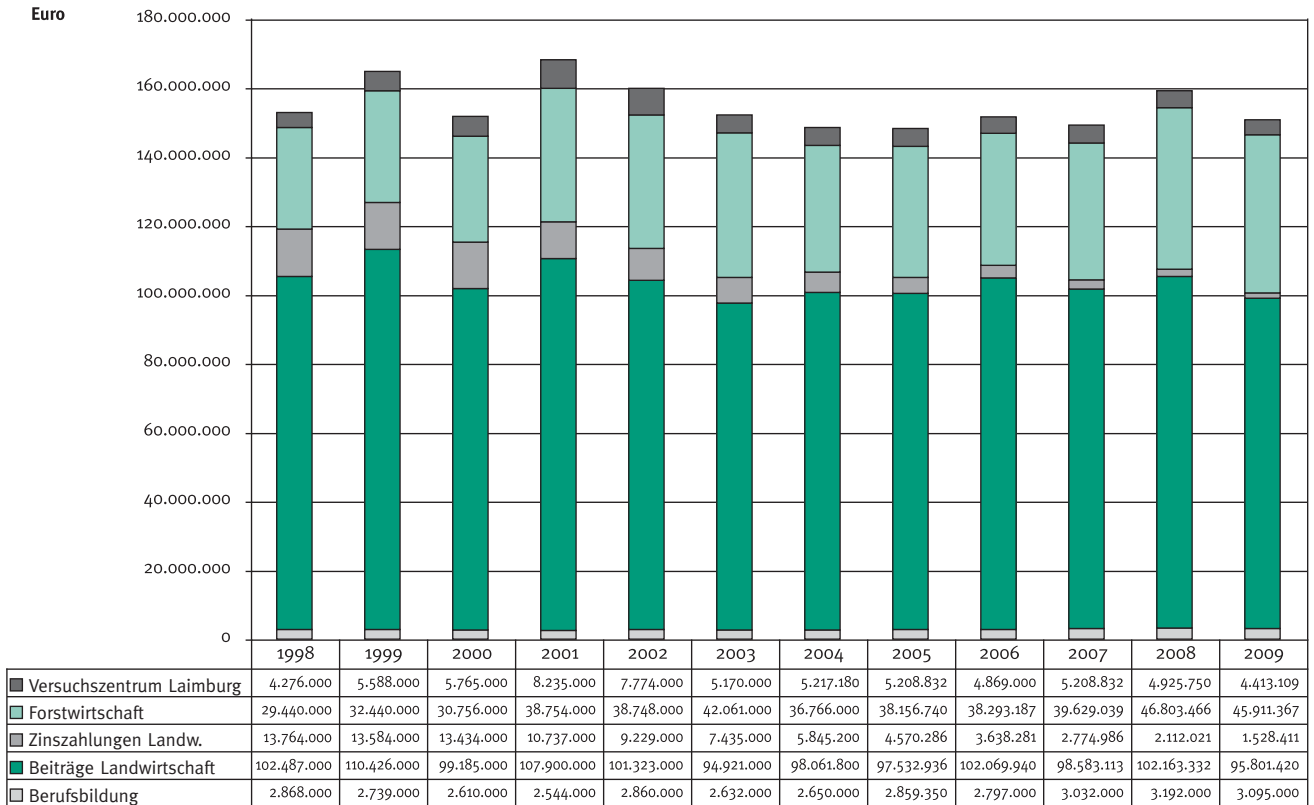
Zur Vermehrung und zum Schutze des Wild- und Fischbestandes sowie zur Unterstützung für entsprechende Maßnahmen sehen sowohl das Fischereigesetz (L.G. 28 vom 9. Juni 1978) als auch das Jagdgesetz Beiträge vor.

Im Jahr 2009 sind für den Südtiroler Jagdverband, für Pflegezentren für einheimische Vögel, für den Landesfischereiverband, für Besatzmaßnahmen mit Salmoniden und Cypriniden, für die Aufzucht marmorierter Forellen, für Cypriniden- und Hechtbesatz Beiträge über 820.000,00 Euro verpflichtet worden.

7 DER HAUSHALT

7.1 Entwicklung des Haushaltes 1998-2009

Die finanziellen Mittel der einzelnen Abteilungen haben sich seit 1998 folgendermaßen verändert:



7.2 Entwicklung des Haushaltes 2009 nach Fachbereichen

Landwirtschaft - Abteilung 31

	Euro
Allgemeine Ausgaben	
Ausgaben für Beratung, Studien und eigene Aufgaben	194.126,00
Beiträge für Beratungsdienste und tech. Beistand an Körperschaften und Vereinigungen	3.102.940,00
Kontrollkosten Biogesetz	69.095,20
Bildung bäuerlichen Eigentums	
Höfegesetz und Nutzungsrechte	133.032,34
Beiträge für Junglandwirte	2.500.000,00
Ländliches Bauwesen	
Kapitalbeiträge für Wohn- und Wirtschaftsgebäude	50.287.409,41
Beiträge für Urlaub auf dem Bauernhof	1.500.000,00
Bonifizierungsbeiträge für Flurbereinigungen und Konsortien	5.864.813,42
Ausgaben für Studien für Bonifizierungsarbeiten von Landeszuständigkeit	7.820,00
Beiträge für Konsortien	985.000,00

Viehwirtschaft	
Beihilfe zur Förderung der Tiergesundheit	4.300.000,00
Kapitalbeiträge zur Förderung der Viehzucht	3.500.000,00
Investitionsförderungen für Verarbeitungs/Vermarktungsbetriebe	2.063.158,00
Beiträge an Tierschutzverbände L.G. 9/2000	293.200,00
Landestierärztlicher Dienst	1.294.500,00
Beiträge für die Viehwirtschaft und Milchwirtschaft	6.339.543,00
Beiträge für die Vereinigung der Südt. Tierzuchtverbände	2.238.000,00
Kapitalbeiträge für Unternehmen im Bereich Verarbeitung und Vermarktung landw. Erzeugnisse	5.000.000,00
Entwicklungsprogramm für den ländlichen Raum	
Kapitalbeiträge VO EG Nr. 1698/2005	1.000.000,00
Obst- und Weinbau	
Beitrag an das Hagelabwehrkonsortium	385.000,00
Beiträge zur Bekämpfung von Feuerbrand u.a.	160.000,00
B. f. Qualitäts- und Strukturverbesserung in pfl. Produktion	110.000,00
Zins- und Kapitalbeiträge für außerordentliche Pflanzenschutzmaßnahmen	100.600,00
Schadensvergütungen	
Notstandsfonds	1.415.000,00
Maschinenförderung	
Vergütung an Beistandskörperschaft	49.967,66
Beiträge für Maschinen	2.900.000,00
Sonderzuweisungen des Staates (PROBIO)	8.215,16
Summe Beiträge Landwirtschaft	95.801.420,19

Zinszahlungen für eingegangene Verpflichtungen	
Zinsen für Höfekredite	1.318.034,00
Zinsenzuschuss für Ankauf von Grundstücken	203.332,21
Weitere Zinszuschüsse	7.044,46
Summe Zinszahlungen Landwirtschaft	1.528.410,67

Versuchszentrum Laimburg - Abteilung 33

Versuchszentrum Laimburg	4.413.109,00
Summe Versuchszentrum Laimburg	4.413.109,00

Land-, forst- und hauswirtschaftliche Berufsbildung - Abteilung 22

Schulmaterial, Schülerheime usw.	1.953.000,00
Instandhaltung der Gebäude und Einrichtungen	694.400,00
Spesen für die Lehrtätigkeit privater Organisationen	250.000,00
ELR - Entwicklungsprogramm ländlicher Raum 2007-2013	197.600,00
Summe Berufsbildung	3.095.000,00

Forstwirtschaft - Abteilung 32

Ausrüstung und Ausstattung des Forstpersonals	649.000,00
Ausbildung, Spezialisierung und Weiterbildung des Forstpersonals	171.000,00
Forschungs- und Untersuchungsprogramme, Öffentlichkeitsarbeit, Messen, Informationsmaterial	251.000,00
Beiträge an Körperschaften und Vereinigungen	60.000,00
Maßnahmen zum Schutze des Waldes vor biotischen und abiotischen Schäden, Waldbrandverhütung und -bekämpfung	478.160,00
Wald- und Weidebehandlungspläne, Erhebung und Führung der Inventare und Karteien	90.000,00
Beiträge an Körperschaften zur Erstellung von Waldbehandlungs- und Weidenutzungsplänen	70.300,00
Beiträge an Private zur Erstellung von Waldbehandlungs- und Weidenutzungsplänen	44.540,00
Betrieb und ordentliche Instandhaltung von Fahrzeugen und Maschinen	360.000,00
Ordentliche Instandhaltung ländlicher Straßen	2.500.000,00
Ausgleichsbeitrag des Haushaltes des Landesbetriebes für Forst- und Domänenverwaltung	350.000,00
Vorbeugung und Vergütung von Wildschäden	203.640,00
Ausgaben für Maßnahmen zur Vermehrung und zum Schutze des Wild- und Fischbestandes	400.000,00
Beiträge und Unterstützungen für Maßnahmen zur Vermehrung und zum Schutze des Wild- und Fischbestandes	520.000,00
Ausgaben für forstliche Arbeiten und Baumaßnahmen in Regie	6.200.000,00
Forstgärten	800.000,00
Beiträge an landwirtschaftliche Betriebe für Maßnahmen zugunsten der Forst-, Berg- und Almwirtschaft	16.500.000,00
Beiträge an die Gemeinden für Maßnahmen zugunsten der Forst-, Berg- und Almwirtschaft	5.000.000,00
Beiträge an Gemeinden und öffentliche Körperschaften für wald- bauliche Maßnahmen	520.592,00
Beiträge an Private für waldbauliche Maßnahmen	2.309.879,00
Ankauf Geräte und Maschinen	876.705,47
Beiträge an die Gemeinden zur Beseitigung von Unwetterschäden	800.000,00
Beiträge an landwirtschaftliche Betriebe zur Beseitigung von Unwetterschäden	1.170.000,00
Ankauf informationstechnische Produkte	63.597,62
Beiträge an private Vereinigungen für Maßnahmen zu Gunsten der Jagd- und Fischereiwirtschaft	300.000,00
Verwirklichung von forstlichen Maßnahmen in Regie im Rahmen des Ländlichen Entwicklungsplans (Zeitraum 2000-2006)	3.450.000,00
Beiträge für die Verwirklichung von forstlichen Maßnahmen im Rahmen des „Ländlichen Entwicklungsplanes“ (Zeitraum 2000-2006)	1.357.125,00
Ausgaben für den Ankauf von Grundstücken und Wäldern zur Erweiterung der Forstdomäne	20.000,00
Landesbetrieb für Forst- und Domänenverwaltung für dringende Immobilieninvestitionen	395.827,91
Summe Forstwirtschaft	45.911.367,00

Impressum:

Herausgeber: Autonome Provinz Bozen
Abteilung land-, forst- und hauswirtschaftliche Berufsbildung
Abteilung für land- und forstwirtschaftliches Versuchswesen
Abteilung Landwirtschaft
Abteilung Forstwirtschaft

Redaktion: Angelika Blasbichler
Abteilung Landwirtschaft
39100 Bozen, Brennerstr. 6, Tel. 0471 415100
Landwirtschaft@provinz.bz.it
www.provinz.bz.it/landwirtschaft

Dr. Barbara Defranceschi
Abteilung land-, forst- und hauswirtschaftliche Berufsbildung
39100 Bozen, Brennerstr. 6, Tel. 0471 415060
Land-hauswbildung@provinz.bz.it
www.provinz.bz.it/land-hauswbildung

Dr. Angelo Zanella
Amt für Landwirtschaftliches Versuchswesen
39040 Auer, Laimburg, Tel. 0471 969540
www.provinz.bz.it/Laimburg

Dr. Günther Unterthiner
Amt für Forstplanung
39100 Bozen, Brennerstr. 6, Tel. 0471 415340
Forest.Management@provinz.bz.it
www.provinz.bz.it/forst

Archiv und Foto: Abteilung land-, forst- und hauswirtschaftliche Berufsbildung
Abteilung für land- und forstwirtschaftliches Versuchswesen
Abteilung Landwirtschaft
Abteilung Forstwirtschaft
Othmar Seehauser

Layout und Druck: Karo Druck, Frangart

Die Daten und Unterlagen wurden von den einzelnen Ämtern erarbeitet.

